



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1772

R
nicht
verleihbar

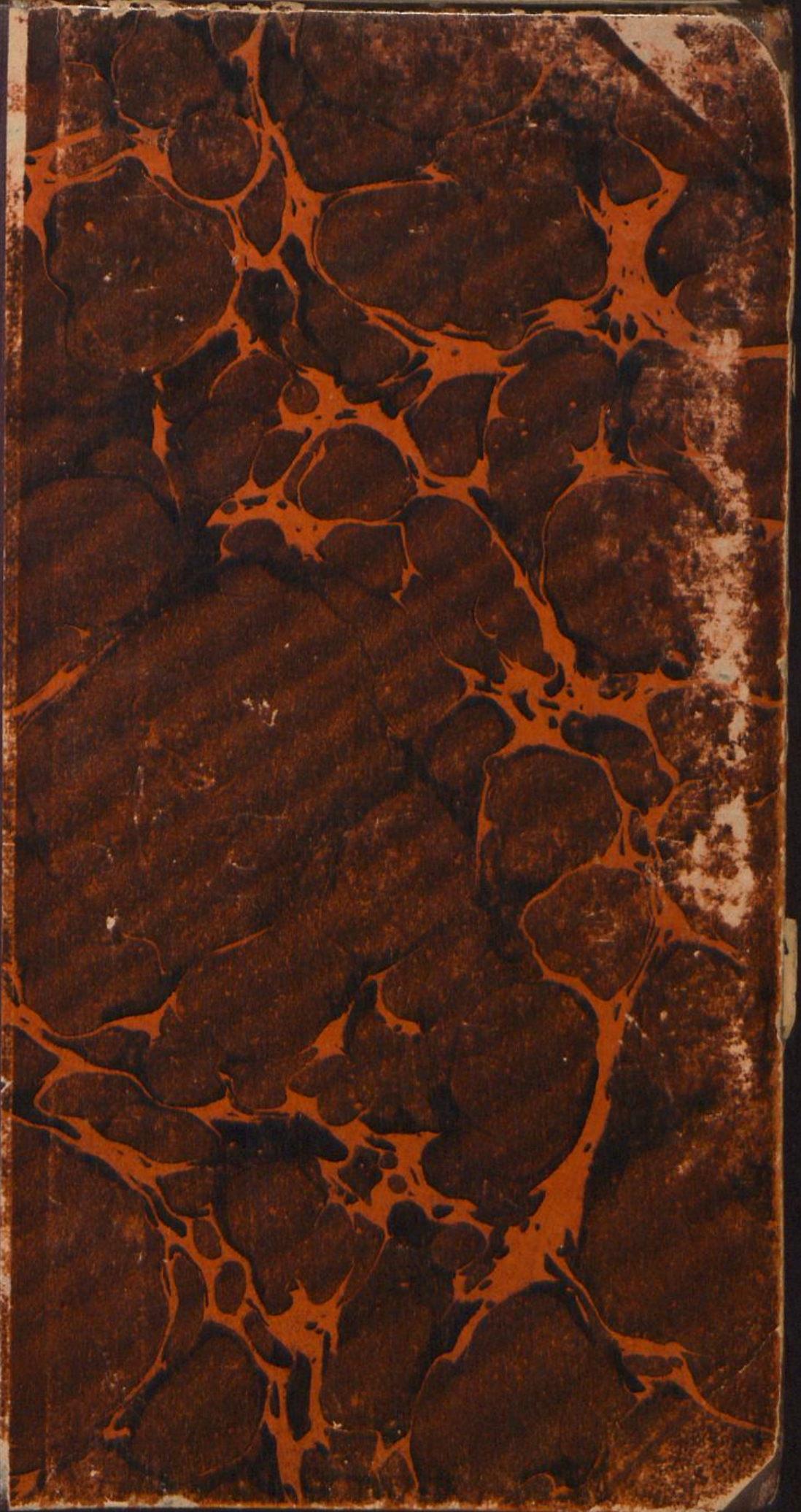
Altes
und Neues
aus d. Samoth.
Br. u. Verd.

5



b r e
893
660

R
100
100



Bruce 559

ALZES

und

NEUES

aus

den Herzogthümern
Bremen und Verden.



~~~~~  
Fünfter Band.

~~~~~  
Stade,
gedruckt in der Königl. privileg. Buchdruckeren
1772.

R
bnc
893
660
- 5



AY 1660 - 5



Verzeichniß
der Herrn Subscribenten.

A.

- H**err Eibe Adikes zu Wremum.
• N. Adikes ebendasselbst.
• D. Ahasverus, Archivar. in Bremen.
• Ahlers, Canceleyrath zu Ovelgönne.
• Ahrens, Gerichtsanwalt zu Ovelgönne.
• Ahrens, Candidat und Schulcollege in Stade.
• Ahrens, Kaufmann in Neuhaus.
• von Ahfen Schulmeister zu Achim.
• von Allwörden, Camerarius in Stade.
• von Ancken, zu Neuhaus.
• Anthony, Postmeister zu Verden.
• Althausen, Pastor zu Loxstedt.
• Almers, Teichgräfe im Osterstabischen,
• Oberappell. Rath von Arenswald.
• Advocat tho Aspern zu Estebürgge.
• Hofrath von Avemann zu Celle.

* *

B.

B.

- Herr Hofger. Assessor Bäckmeister zu Stade.
 „ Oberamt. Bäckmeister zu Einbeck.
 „ Amtschreiber Bäckmeister zur Hoya.
 „ Amtschreiber Bäckmeister zu Osterholz.
 „ Amtschreiber Bäckmeister zum Ottersberg.
 „ Probst Baczendorf zu Flögeln.
 „ Landrath von Bardenfleth zu Ovelgönne.
 „ Major Baring zu Loxstedt.
 „ Pastor Bauch im Lande Hadeln.
 „ General von Behr zu Buxtehude.
 „ Landdrost von Behr zu Stellicht.
 „ Landdrost von Behr zu kleinen Häusling.
 „ Camerarius von Behrens zu Buxtehude.
 „ Behrens zur Oßen.
 „ Major von der Beck zu Drochtersen.
 „ Oberteichrath von der Beck zum Rutenstein.
 „ Advocat Benzler zu Neuhaus.
 „ Pastor Behn zu Altenwalde.
 „ Pastor Bergst zu Wolterding.
 „ Candidat Bergst zu Stade.
 „ Oberappellations Rath von Beulwitz zu Celle.
 „ Rector Bene zu Buxtehude.
 „ Bey, Kramer zu Neuensfelde.
 „ Amtschreiber Biehl zu Verden.
 „ Justizrath von Biegen im Lande Wübrden.
 „ Pastor Biedenweg zu Elmlohe.
 „ Oberapp. Rath von Bilderbeck zu Celle.
 „ Pastor Blech zu Behlum.
 „ Blome zu Lamstedt.
 „ Candidat Bockmann zu Bremen.
 „ Candidat Boehmer in Hamburg.
 „ Hauptmann von Bories zu Osterholz.
 „ Drost von Brandt zur Oßen.
 „ Pastor Brandt zu Bederkese.
 „ Reg. Chirurgus Brandes zu Oberndorf.
 „ Pastor von Bremen zur Oßen.
 „ Pastor von Bremen zu Lamstedt.
 „ Landsch. Secretär von Bremen zu Stade.
 „ Candidat von Bremen zu Estebügg.
 „ Advocat von Bremen zur Oßen.
 „ von Bremer zu Mannhausen.
 „ Conrector Brinckmann in Stade.
 „ Landrath von Brock zu Altendorf.
 „ Pastor Brockmann zum Blumenthal.
 „ Past. Brünig zu Kirchwistedt.
 „ Past. Brüniges zu Ober-Neuland.

- Herr Pastor Brüggemann zu Stotel.
 " Past. Bucholz zu Gyhum.
 " Subrector Bucholz zu Verden.
 " Oberapp. Rath von Bälow zu Celle.
 " Consulent Bünger in Verden.
 " Pastor Bunnemann zu Cappeln.
 " Major von dem Busche zu Horneburg.
 " D. von dem Busch, Rathsherr in Bremen.
 " D. Buschmann, Pastor zu Lehe.
 " Secretär Büttner zu Horneburg.
 " Pastor Büttner zu Apensen.

C.

- Herr Postverw. Cammann zu Loxstedt.
 " Gerichtsverw. Cammann zum Schönebeck.
 " Advocat Cammann zu Stade.
 " Candidat Cammann.
 " J. C. Cappelmann zu Wremum.
 " Prof. Cassel in Bremen.
 " Pastor Caulier zu Stade.
 " Probst Elöver zu Selsingen.
 " Professor von Colom zu Göttingen.
 " Amtmann Cordemann zu Stotel.
 " Einnehmer Cornelisen zu Lambstedt.
 " Kaufmann Cramer in Bremen.
 " Oberapp. Rath Crusen in Celle.
 " Pastor Crusius in Barrien.

D.

- Frau Wittwe von der Decken zum Stellenfleth.
 Herr Landrath von der Decken zu Rittershausen.
 " Obristlieut. von der Decken zum Neuenhof.
 " Obristlieut. von der Decken zum Langwedel.
 " Droß von der Decken zum Fork.
 " Hauptmann von der Decken zum Stellenfleth.
 " Hauptmann von der Decken zur Lake.
 " Pastor von Dein zu Derel.
 " Secretär von Dein zu Drochtersen.
 " Pastor Delius zu Willstedt.
 " Kaufmann Dehnen in Buxtehude.
 " Pastor Dieckmann zu Scharmbeck.
 " Kraemer Dieckmann zu Lambstedt.
 " Pastor Dolge zu Davern.

Herr

- Herr Cantor Doype in Buxtehude.
 • Apotheker Dose in Stade.
 • Capitain Dräger zu Bremervörde.
 Frau Priorin von Düring zu Neuenwalde.
 Fräul. von Düring aus Horneburg, Conv. zu Neuenwalde.
 Herr Landrath von Düring zu Emsen.
 • Hofgerichts-Assessor von Düring zu Baden.
 • Oberteichgrese Dürk.
 • Vorsteher Dürk.

E.

- Herr Gerichtsbogt Eecks zu Achim.
 • Joh. Eecks zu Mittelnkirchen.
 • Doctor Eelcking in Bremen.
 • Pastor Eichhof in Sittensen.
 • Kaufmann Eichhof in Buxtehude.
 • Ehrhorn zur Osten.
 • Pastor Encke zu Beverstedt.
 • Assessor Erdmann zu Ovelgönne.
 • Erdmann zu Wremum.
 • Pastor Evenius zu Drochtersen.
 • Pastor Evelmann zu Mulsun.

F.

- Herr Kaufmann Feind in Buxtehude.
 • Secretär zum Felde in Buxtehude.
 • Lüder Fiege im Osterstadischen.
 • Advocat Fiege in Stade.
 • Schulmeister Fick in Wulsstorf.
 • Pastor von Finckh zu Scheessel.
 • Pastor von Finckh zu Zeven.
 • Commissaire Findorf zu Osterholz.
 • Amtschreiber Fischer zu Osterholz.
 • Advocat Franke in Neuhaus.
 • Rath Frese in Rosstock.

G.

- Herr Pastor Gause zu Bilsen.
 • Pastor Gazert zu Buxtehude.
 • Medilis Gerkenß in Stade.

Herr

- Herr Rathsherr Gilbemeister in Bremen.
- Postverw. Glasng in Buxtehude.
 - Conrector Gläser in Bremen.
 - Pastor Göbel in Lehe.
 - Pastor Goldbeck zu Oberndorf.
 - Pastor Goldbeck in Grossenwürden.
 - Verwalter Grave zu Seversdorf.
 - Cantor Grimm zu Bremen.
 - Landdrost von Grote zu Bederkese.
 - Oberapp. Rath von Gustedt zu Celle.

H.

- Herr Superint. Hackmann in Otterndorf.
- Past. Hanffengel zu Schneeverding.
 - Drost von Haaren zum Fork.
 - Richter von Hagen zu Oberndorf.
 - Claus Harje zu Schisdorf.
 - Landrath Hartmann, in Buxtehude.
 - Pastor Harz in Hamburg.
 - Lüder Hasbagen zu Marssel.
 - Fähndrich von Hassel zum Elversbostel.
 - Pastor Heeren zu Nebergen.
 - Landsch. Syndik. Hensler in Stade.
 - Pastor Heidtritter, auf dem Hamb. Berg.
 - Einnehmer Heinsohn, zur Osten.
 - Einnehmer Heinsohn zum Ottersberg.
 - Pastor, M. Herbart zu Dedesdorf.
 - Hüttenfactor Heybruch zu Bremervörde.
 - Pastor von der Heyde zu Lamstedt.
 - Inspector Hildebrandt zu Neuenwalde.
 - Joh. Georg Hildebrandt zu Oberndorf.
 - Hinrich Hildebrandt zu Oberndorf.
 - Gerichtsverw. Hinrichs zu Beverstedt.
 - Amtmann Hinze zu Lilienthal.
 - Claus Hodtwalker zu Hamelwürden.
 - Pastor Hönert zu St. Jürgen.
 - Pastor Holtermann zu Verden.
 - Kramer Holtermann zu Lamstedt.
 - Pastor Horn zu Bisselhövede.
 - Doctor Horn zu Verden.
 - Pastor Horn zu Sandstedt.
 - Einnehmer Horn zu Achini.
 - Advocat Hübbe zu Bülkau.
 - Capitaine Hurlebusch zu Bisselhövede.
 - Rector Hurzig zu Bremervörde.

* * * *

Herr

Herr Advocat Hurzig zu Beverstedt.
• Stud. Theol. Hurzig zu Drochtersen.

J.

Herr Kaufmann Jacobsen in Buxtehude.
• Zollverw. Jäger zu Ottersberg.
• Assessor Janson in Holzwarden.
• D. Jden in Stade.
• Pastor Jfen zu Neuenkirchen.
• Einnehmer Jnneken zu Nesse.
• Advocat Johanns, zu Cappel.
• Landrath von Jssendorf zu Düring.
• Obrist von Jüngermann zur Balje.

K.

Herr Pastor Kalkmann in Verden.
• Pastor Katenhusen zu Wulstorf.
• Pastor Kemna zu Wittlohe.
• Syndikus Kerstens zu Buxtehude.
• Gerichtsverw. Kerstens zur Ofen.
• Gerichtsverw. Kerstens zu Hechthausen.
• Pastor Kieff zu Uffel.
• Amtschreiber Kizow zu Bederkese.
• Pastor Klee in Bremen.
• D. und Phyl. Klein in Stade.
• von Klenke zu Wellingsbüttel.
• Verwalter Klippe zu Eadenberge.
• Pastor Kobbe zum Bruch.
• Major Köhne zu Frellstorf.
• Lieutenant Köhne zum Mandelsborstel.
• Organist Kolbig zu Neuenfelde.
• Rector Kolle zu Verden.
• Pastor Kolster zu Bülckau.
• Pastor Korte zu Padingbüttel.
• Candidat Kronewetter zu kleinen Häusling.
• Pastor Krassch zu Allerstedt.
• von Krough zu Bilohé.
• Auditeur Krauchenberg in Celle.
• Pastor Krull zu Elstorf.
• Pastor Krull zu Eadenbergen.
• Pastor Krumhardt zur Dese.
• Pastor Kuhnhardt zu Berhövede.
• Kaufmann Kahlenkamp zu Bremen.

L.

- Herr Senator Labusen in Verden.
- D. und Prof. Lampe in Bremen.
 - Amtmann Lamprecht in Zeven.
 - Pastor Lanemann.
 - Pastor Lautsch zu Ringstedt.
 - Pastor Lappenberg zu Leefsum.
 - Pastor Langenbeck zu Horneburg.
 - Pastor Langenbeck zu Grossenschneen.
 - Postverw. Langenbeck zu Bederkesa.
 - Landrath von der Lieth zu Ritterhude.
 - Agent Lilienthal zu Rixbüttel.
 - Oberamtmann Lohse zu Neuhaus.
 - Amtmann Ludewig zu Moisburg.
 - Amtmann Ludewig zu Harsfeld.
 - Amtschreiber Lübs zu Nordholz.
 - Vogt Lübs zu Bremum.
 - Pastor Luning zu Hamelwürden.
 - Zoll-Inspector Luning zu Verden.
 - Organist Lüders zu Scheessel.

M.

- Herr Fr. Chr. Mahler zur Osten.
- Hofgerichts Assessor Mahake zu Celle.
 - Kaufm. Magnus in Buxtehude.
 - Amtsvogt Mardefeld zu Neuenkirchen.
 - von Marschalck zu Laumühlen.
 - Assessor, Baron von Marschalck zu Huttloh.
 - Hauptmann von Marschalck zu Dvelgdanne.
 - Fähndrich Matzfeld vom Velth. Regiment.
 - Probst Matthäi zu Oldendorf.
 - D. Matthäi zu Bremen.
 - Pastor Matthäi zu Ringstedt.
 - Pastor Matthäi zu Bremum.
 - Candidat Medem zur Osten.
 - Amtmann Meier zu Bremerörde.
 - Candidat Meier in Bremen.
 - Kaufmann und Jurat Meier zu Buxtehude.
 - Cornet Meier in Bremerörde.
 - Bürgermeister Meier in Bremerörde.
 - Rector Meyer zu Bremen.
 - Pastor Meyer zu Neuenfelde.
 - Pastor Meyer zu Esenshamm.
 - Pastor Westwehrt zu Verden.
 - Oberamtmann Meiners zu Osterholz.

Herr

- Herr Amtmann Meiners zu Buxtehude.
 • Weinhändler Meiners, ebendasselbst.
 • Bürgermeister Mindermann in Bremen.
 • Pastor Minder zu Linteloh.
 • Pastor Mittag zu Redingbruch.
 • Hinr. Bernh. Mohr zur Osten.
 • Müller Mörhing zu Neuenkirchen.
 • Advocat Mügge zu Bederkese.
 • Obergerichts-Advocat Mühle zu Ovelgönne.
 • Conrector Müller in Hamburg.
 • Prätor Müller in Buxtehude.
 • Pastor Müller zur Osten.
 • Professor Murray zu Göttingen.
 • Advocat Muth zu Bederkese.

N.

- Herr Pastor Neubauer zu Bergk.
 • Claus Nagel zu Drochtersen.
 • Subrector Nikolai in Bremen.
 • Pastor Nisaeus zu Höljel.

O.

- Herr D. und Rath Oelrichs in Bremen.
 • D. und Prof. Theol. Oelrichs in Bremen.
 • Diod. Oelreich im Oberndorfer Kirchspiel.
 • Pastor Olbers zu Bremen.
 • Pastor Ortman zu Estebriügge.
 • Pastor Otersen zu Rahde.

P.

- Herr Pastor Pape zu Wulsbüttel.
 • Camerarius Pape in Buxtehude.
 • Candidat Pape zu Hamburg.
 • Schulmeister Peers zu Oberndorf.
 • Candidat Persent aus Hamburg.
 • Probst Petersen zu Bremervörde.
 • Kaufmann Petersen zu Buxtehude.
 • Pastor Penke zu Neuhaus.
 • Pastor Pfannkuchen zu Kirchtimbke.
 • Pastor Pfannkuchen zu Trupe.
 • Candidat Pfannkuchen zu Stade.

Herr

Herr Papiermacher Pfuhl zu Bremervörde.

- Viel zu Drochtersen.
- Grefe Plate zu Wischhafen.
- Pastor Plate zu Rothenburg.
- Pastor Polemann zu Mulsum.
- Candidat Polemann zu Stade.
- Pastor Pollitz zur Balje.
- Pastor Pollitz zu Freyburg.
- Landrath Poppe zu Stade.
- D. und Syndikus von Post zu Bremen.
- D. und Archivarius von Post zu Bremen.
- Pastor Postels zu Midlum.
- Förster Pratorius zu Bremervörde.
- Chirurgus Preusser in Dederquart.
- Kramer Prizelius zu Drochtersen.
- Vicepräsident von Pusendorf zu Celle.
- Organist Pülsch zu Lamstedt.
- Becker Pund zu Neuensfelde.
- Professor und Hofrath Pütter in Göttingen.

Q.

Herr Landesdeputirter Quast zu Neuensfelde.

R.

Herr Joh. Rahmstorf zu Neuensfelde.

- Probst Rehburg zu Mittelkirchen.
- Major Reinecke zu Neuenkirchen.
- Pastor Renner zu Cappeln.
- Pastor Renner zu Alt-Lüneberg.
- Pastor Reysold zu Wremum.
- Prof. und Hofrath Richter in Göttingen.
- Augustin Richters zu Freyburg.
- Prediger Ricklef zu Ovelgönne.
- Pastor Riefestahl zu Otterstedt.
- Obristlieutenant Robertson zu Verden.
- Rector Rodde zu Stade.
- Gerichtsverw. Rodenburg zum Eleve.
- Secretärre Röhrig zu Stade.
- Pastor Röhding zu Buxtehude.
- Obristlieutenant von Rohde zum Holte.
- Candidat und Grammatikus Rohlfes in Stade.
- Arithmeticus Rohlfes in Buxtehude.
- Subeantor Römhild in Bremen.
- Vorsteher Röcker zu Wremum.

Herr

- Herr Advocat Rose in Stade.
 = Ultermann Houwe in Bremen.
 = Amtschreiber Rudorf zu Zeven.
 = Kaufmann Kuls zu Bremen.
 = Kaufmann Runge zu Bremen.
 = Amtmann Ruperti zum Ottersberg.

S.

- Herr von Sandbeck zum Sandbeck.
 = Candidat Sander zu Kleinen Häusling.
 = Pastor Sayer zu Harsfeld.
 = Pastor Schaars zur Horst.
 = Pastor Scharlaken zu Twilensfleth.
 = Gerichtsverw. Schaumburg zu Ritterhude.
 = Pastor Schieferlein zu Schwanewede.
 = Landrath von Schlepegrel zu Buchhorst.
 = Pastor Schlichthorst zu Bremen.
 = Pastor Schluer zu Severdorf.
 = Candidat Schnedermann zu Krummenteich.
 = Chirurgus Schreiner daselbst.
 = Pastor Schumacher in Hamburg.
 = Schulmeister Schumacher zu Baden.
 = Buchbinder Schuster in Stade.
 = Canceleyrath Schütte zu Hartwarden.
 = Kaufmann Schütte zu Bremen.
 = Lieutenant von Schwanewede zu Drochtersen.
 = Foach. von Schwanewede zum Schwanewede.
 = Capitaine. Lieutenant von Seebach zu Estebrügge.
 = Pastor Seiler zu Dorum.
 = Pastor Selle zur Döse.
 = Sellmer in Stade.
 = Landrath Siebs in Buxtehude.
 = Controlleur Siebs in Hamburg.
 = Pastor Sielmann zum Krautsande.
 = Bürgermeister Smid in Bremen.
 = Gerichtsverw. Spall zu Zeven.
 = Pastor Spannutius zu Schisdorf.
 = Nikol. von Sprekelsen zur Oßen.
 = Consistorialrath von Stade zu Verden.
 = Pastor von Stade zu Hollern.
 = Pastor Stahl zum Krummenteich.
 = Pastor Stahl zum Wasbeck.
 = Gerichtsanwalt Stange zu Ovelgönne.
 = Pastor Stolz zu Bevern.
 = Pastor Stolzenberg zu Bramel.
 = Pastor Strakerjan zu Brokel.

Z.

- Herr Pastor Selge zu Worpelwede.
= Pastor Liedemann zu Hambergen.
= Bürgermeister Liedemann zu Bremerbrücke.
= Apotheker Eilmann, genannt Schenk, zum Begesack.
= Nikol. Timme zu Oberndorf.
= Kaufmanu Thoderhorst zu Hamburg.
= Einnehmer Treuel zu Krummenteich.

U.

- Herr von Uffeln, zur Wische.
= Pastor Uhlenhof zum Büttel.
= Oberappellationsrath von Ulmenstein zu Celle.

V.

- Herr Secretaire Vogt zu Freyburg.
= Pastor Vahlmann zu Assel.
= Postverw. Diebrof zu Neuhaus.
= Pastor Visbeck zu Wersebe.
= J. H. Vieths zu Bremum.
= Herm. Vogel zu Oberndorf.
= Pastor Vogt zu Bremen.
= Pastor Vogt zu Alpfen.
= Pastor Vogt zu Achim.
= Oberappellationsrath Vogt zu Celle.
= Amtschreiber Vogt zu Neuhaus.
= Wölger zu Bederkese.

W.

- Herr Pastor Wagner zu Ritterhude.
= Secretaire Wagner zu Buxtehude.
= Oberappellationsrath von Wallmoden zu Celle.
= Kaufmann Warneke zu Bremen.
= Pastor Watermeyer zu Verden.
= Professor Wedekind in Göttingen.
= Amtsvogt Wedekind in Risselhörsede.
= Pastor Wehber zum Borstel.
= Pastor Wehdemann zu Heesling.
= Probst Wehner zu Dorum.
= Advocat Wehner zu Stade.

Herr

- Herr Advocat Behner zu Dorum.
 • Rath Werner zu Stade.
 • Amtmann Werner zur Hoya.
 • Syndikus Werner zu Stade.
 • Pastor Wesselhöft zu Misselwarden.
 • Pastor Wesselhöft zu Geestendorf.
 • Prätor Westing zu Buxtehude.
 • Advocat Wiebalck zu Dorum.
 • Winckel zu Neuenwalde.
 • Pastor Wilkens zu Gröpelingen.
 • Rathsherr Wilkens zu Bremen.
 • Advocat Wilkens zu Wremum.
 • Pastor Wille zu Deystedt.
 • Pastor Willemer zu Grünenteich.
 • Oberapp. Rath Willich zu Celle.
 • Pastor Witte zu Neuenkirchen.
 • Pastor Wöllmer zu Geversdorf.
 • Secretaire Wolf in Stade.
 • Probst Wolf zu Oberndorf.
 • Pastor Wolf zu Neuenkloster.
 • Barth. Wolters zu Wremum.

3.

- Herr Pastor Zeidler zu Neuenwalde.
 • Candidat Zeidler in Verden.
 • Major von Zesterfleth zum Bergfried.
 • D. von Zesterfleth zu Stade.
 • Amtschreiber Ziehn zu Stotel.
 • Pastor Zimpel zu Meyenburg.



Inhalt

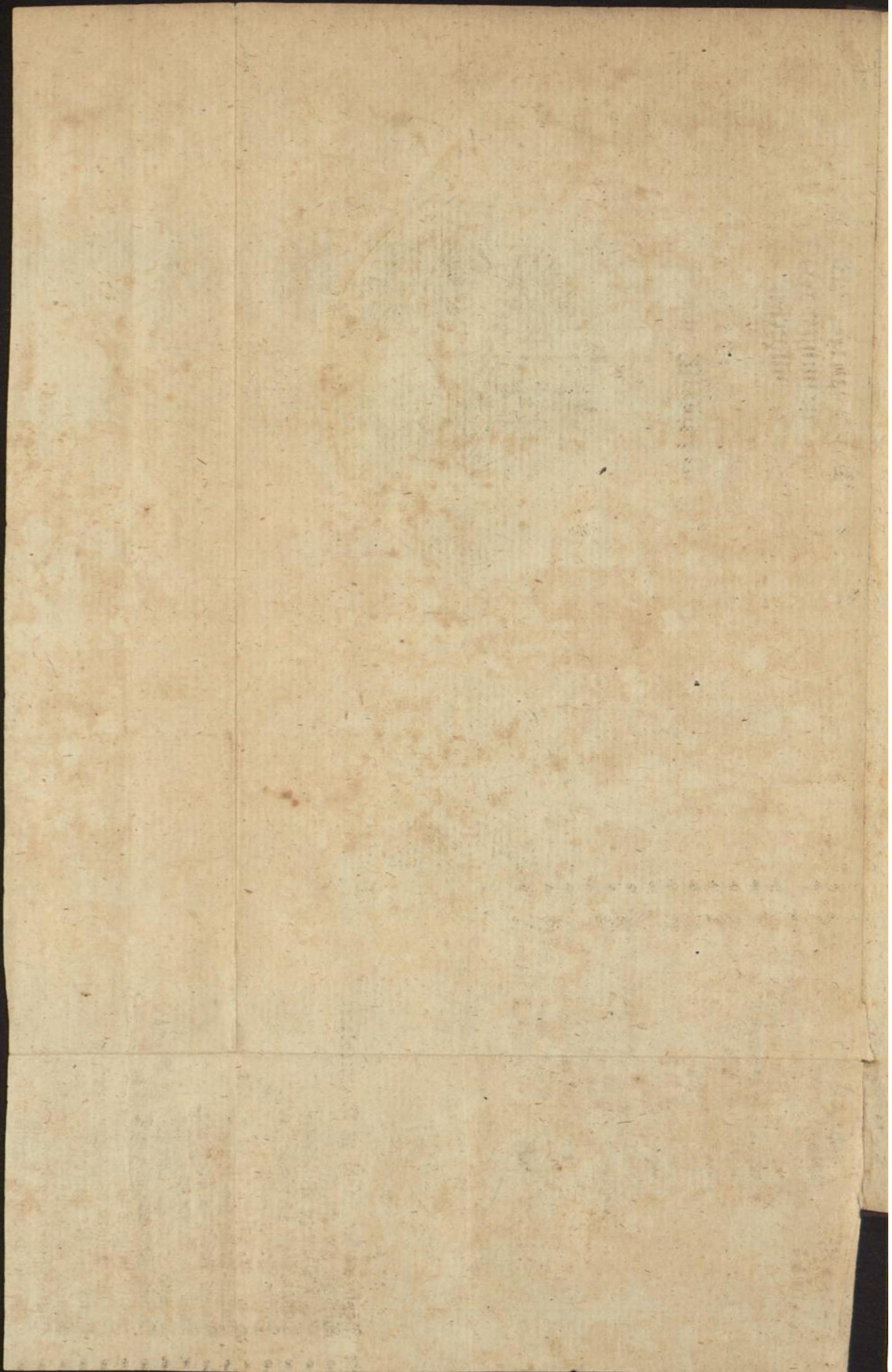
dieses fünften Bandes.

	Seite.
I. Nachricht von dem Verdischen Bischof, Conrad von Soltau.	I
II. Nachricht von dem Königl. Consistorio in den Herzogthümern Bremen und Verden. Erstes Stück.	29
III. Von dem symbolischen Ansehen der Formulæ concordiaë in den Herzogthümern Bremen und Verden.	85
IV. Nachtrag zu der Nachricht von der Engelländischen Handlungs-Compagnie in Stade.	103
V. Ungedruckte Verdensche Urkunden. Vierte Sammlung.	113
VI. Etwas vom Benspruchrecht im Lande Redingen, Freyburgischen Antheils.	169
VII. Einige zu dem Geschlecht der Hrn. von Stade gehörige Urkunden.	187
VIII. Allgemeine Nachrichten von dem Adel des Herzogthums Bremen. Fünftes Stück.	201

Seite.

- IX. Einige Stadische und Buxtehudi-
sche Urkunden. " " " 219
- X. Abhandlung vom Bremischen Con-
tributions-Besen. " " " 241
- XI. Zusätze, zu der im 3ten Bande be-
findlichen Nachricht von dem Bi-
schof Nicolaus, und der Herrn
von Ketelhodt. " " " 265
- XII. Nachricht vom Lande Wursten.
Zweites Stück. " " " 277
- XIII. Zu dem Geschlecht der Herrn von
Wersebe gehörige Urkunden. " " " 343
- XIV. Neues. " " " 397

Die Siegel des Bischofs Nikolai gehören zu
S. 269 u. f.



I.

Nachricht

von

Conrad von Soltow,

Bischof zu Verden,

aufgesetzt

und

eingesandt

von

Herrn Carl Buntinghausen

Lehrer der Gottesgelahrtheit zu Heidelberg.

H

Inhalt.

- I. Hauptstück. Von dem Heidelbergischen Conrad von Soltow.
§. 2-9.
 - II. Hauptstück. Von dem Bischof zu Verden, Conrad von
Soltow. §. 10-26.
 - III. Hauptstück. Ob der Heidelbergische und der Verdische
Conrad von Soltow eine und dieselbe Person sey.
§. 27-33.
- Nebst einem Nachtrage zum ersten Hauptstücke.



§. 1.

Sein Conrad a Soltow war am Ende des 14ten Jahrhunderts Professor zu Heidelberg, und zu Anfang des 15ten starb ein Conrad a Soltow als Bischof zu Verden. Ich glaube, daß der Heidelbergische mit dem Verdenschen eine und dieselbe Person ausgemacht habe.

Erstes Hauptstück.

Von dem Heidelbergischen Conrad a Soltow.

§. 2.

Sein Name wird bisweilen Soltaw oder auch Zoltaw und Zoltow geschrieben. In unsern Documenten heißt er mehrentheils a Soltow. Neuere Schriftsteller nennen ihn a Soldano. (§. 4.)

U 2

§. 3.

§. 3.

Gleich bey der Aufrichtung unserer Universität kam er von Prag nach Heidelberg. In unserer Matrikel hat er auf dem ersten Blat des ersten Bandes bey dem Jahr 1386. die zweyte Stelle mit folgenden Worten erhalten:

Magr. CONRADUS a SOLTOW Canonicus Hildeshymmensis. Prag.

Die Doctores und Magistri haben hir mehrentheils den Beisatz Prag. Paris. Paduan. weilen sie sich von Prag, Paris oder Padua hir einfanden.

§. 4.

Daß er auch alsobald hir Professor geworden, und nebst noch 7 andern den ersten academischen Senat ausgemacht habe, aber mit derjenigen Verordnung nicht zufrieden gewesen, wodurch der philosophischen Facultät in Ansehung des Rectorats Vorzüge eingeräumt wurden, meldet unser seel. Hr. Doctor **Mieg** in der 1728. gehaltenen, aber erst neulich gedruckten Rede de providentia divina circa nascentem universitatem Heidelbergensem S. 25. 26. nennet ihn aber **CONR. de SOLDANO**. Und hierin folgt ihm auch der Herr Ehegerichts-Director **Mieg**, welcher in dem hinzugesügten Elencho Professorum Heidelb. unter dem Buchstaben S. einen Conradum de Soldano in die philosophische Facultät, und auf das Jahr 1393. versetzet.

§. 5.

Hir schrieb er No. 1388. von der heil. Dreieinigkeit. Das Mst. findet sich zu Mainz in der Bibliothek des
Ca-

Capituli Metropolitanæ, und wird vom Herrn von Gudenus in Syll. I. variorum diplomatarior. & monument. S. 365. also beschrieben:

„Lectura supra capitulum firmiter credimus.

Epil.

„Laus Deo, pax vivis, requiesque defunctis.

„Explicit lectura Capituli firmiter credimus,
 „de summa trinitate & fide catholica. Com-
 „pleta in studio Heidelbergensi per venerabi-
 „lem M. CONRADUM de ZOLTOW, Magi-
 „strum in artibus & sacre Theologie Docto-
 „rem anno Dni. MCCCLXXXVIII. mensis
 „Aprilis die XIX.

§. 6.

Unter dem Rectorat des Heylmanni de Wormalia kommt ein Johannes de Soltow vor, welcher vermuthlich ein Unverwandter unsers Conrad a Soltow gewesen.

§. 7.

A. 1391. war er bey der Einweihung der academischen Capelle der nächste nach dem Pfalzgrafen. In dem alten Calender, der im ersten Band unserer Matrikel fast im Anfang eingerücket ist, wird gesagt, diese Einweihung sey geschehen

„In presencia Dominorum Ducum, RUPERTI senioris & junioris, nec non Domini CONRADI a SOLTOW in theologia Magistri, — nec non multorum nobilium & aliorum Magistrorum & Sclolarium.

A 3

§. 8.

§. 8.

No. 1393. wurde er hie Rector, wovon es in unserer Matrikel also lautet:

„A. Dni. M. CCC. XCIII. in vigilia nativita-
 „tis S. Iohannis Baptiste CONRADUS de SOL-
 „TOW, fac. theol. Doctor, Hildensem. Wor-
 „mæ & Spirens. Eccles. Canonicus, electus
 „fuit.“

Solner nennet ihn a Soltaw, da er dieses Recto-
 rat in dem, seiner historiae Palat. hinzugesetzten co-
 dice diplom. S. 129. bemerket. Man ersiehet aus
 unserer Matrikel, wie er in seinen geistlichen Würden
 immer gestiegen. Er war No. 1386. Canonicus zu
 Hildesheim, (S. 3.) jetzt aber erscheinet er auch als Ca-
 nonicus zu Speier und Worms. Und hie durch kann
 man den Schannat ergänzen, der in histor. episc.
 Worm. B. I. S. 100. u. f. die ihm bekannte Cano-
 nicos Wormatienses in alphabetischer Ordnung an-
 führet, von unserm Conrad a Soltow aber gar
 nichts meldet.

§. 9.

Marsilius ab Inghen hat in unserer Matrikel
 bey dem Beschluß des ersten Bands etwas von verdrieß-
 lichen Umständen dieses a Soltow aufgezeichnet, aber
 das Jahr, worin sich dieselben zugetragen, nicht ausge-
 drucket. Doch wird man diese Begebenheit nach 1390.
 setzen müssen, indem des verstorbenen academischen Canz-
 lers und Prepositi Wormatiensis gedacht wird, das
 ist, des Conradi de Genlnhuß, der No. 1390. ge-
 storben. Marsilius redet von Schulden, womit Conr.
 a Soltow der Universität verhaftet, und zeigt, woher
 dieselben

dieselben entstanden, da er ein Verzeichniß derjenigen Auslagen hinzufüget, welche er auf Befehl der Universität in Proceß-Sachen des Contr. a Soltow, und für dessen Befreiung ausgeleget. Marsilius meldet ferner, daß er in dieser Sache zum Churfürsten nach Oppenheim gereiset, daß die Universität deswegen an den Domprobst geschrieben, und daß dieser Proceß zu Speier betrieben worden. Vermuthlich gehet diese ganze Sache das Speierische Canonicat an. Unser Conrad a Soltow war 1393. Canonicus zu Speier. (S. 8.)

Zweites Hauptstück.

Von dem Bischof zu Verden Conrad
a Soltow.

§. 10.

Ich habe die Schriftsteller, die im folgenden angeführt werden, entweder selbst nachgesehen, oder die hiehin gehörende Stellen durch meinen Gönner, den berühmten Herrn Schlager, aus Gotha erhalten. Hie ist das Verzeichniß:

Annalista Verdensis, in des Herrn von Leibniz
script. Brunswicens. T. II. S. 221.

Bertrams (Joh. Georg) Evangelisches Lüneburg.
Braunschweig 1719. in 4.

Cranzii (Alb.) Metropolis.

Fabricii (Joh. Albert.) Bibliotheca latina mediæ
& infimæ ætatis T. I. S. 1183.

Jöchers allg. Gel. Lexic. B. IV. S. 669.

Schlöpffens (Christ.) Chronicon oder Beschreibung der Stadt und des Stifts Bardewiek. Lübeck in Verlegung des Auctoris 1704. in 4.

Spangenberg (Cyriaci) Chronicon aller Bischöfe von Verden. Hamburg in Fol. das eigentliche Druckjahr wird auf dem Titel nicht angegeben. In der 1744. herausgekommenen Biblioth. Brunswico-Luneburgensi wird n. 1100. S. 209. diese Ausgabe auf das Jahr 1720. gebracht. Hier wird von unserm **Conrad a Soltow** gehandelt S. 113: 116.

Staphorsts (Nic.) Hamburgische Kirchengeschichte, Hamburg 1723. u. f. J.

Wenn man derselben Erzählung zusammen zieht, so kommt folgendes heraus.

§. 11.

Beim **Schlöpffen** wird S. 297. eine Urkunde dato **Luneborg** 1377. d. 14. April. beigebracht, welche des **CONR. de SOLTAW, Ecclesiae S. Blasii in Brunswick Rectoris**, als Zeugen gedenket. Doch wir haben den **Verdischen Bischof** zu betrachten.

§. 12.

Hierhin gehören folgende öffentliche Monumenten:

1. Seine Grabchrift, die er zu **St. Michaelis** in **Lüneburg** erhalten, wird vom **Schlöpffen** S. 319. also angeführet:

Anno 1407. d. 11. mensis Ianuarii obiit
Reverendus in Christo Pater ac Dominus
M. **CONRADUS de SOLTOW**, Verdenfis
Eccle-

Ecclesiæ Episcopus, Theologiæ Doctor,
cujus anima requiescat in pace.

2. Unter den vom Spangenberg S. 233:245. recensirten Monumentis Episcoporum Verdensium, wie solche in der Thumkirche zu Verden zu sehen, findet sich auch S. 244. n. XLIV. folgendes:

Episcopus Verdensis CONRADUS de SOLTAU
eligitur anno 1395.

Doctoris titulo celebris Conradus in isto
Præfuit utiliter Templo, Roteburgque recepit;
De sancta scripsit Triade, accusatus ob illud
Hæreseos, vicit, tenet hunc Luneburga sepultum.

Als dieser zu dem Stand ist kommen,
Hat er Rottenburg wieder genommen,
Man unrecht ihn ein Ketzer schalt,
Lüneburg sein Gebeine halt.

Auch Schlöpken bringet S. 411:426 das Verzeichniß der Verdischen Bischöfe mit ihren Elogiis, wie sie zu Verden im Thum auf dem Chor umher abgemahlt stehen, der Länge nach bey, ohne jedoch bey dem elogio Conr. de Soltow das von Spangenberg angegebene 1395. Jahr zu bemerken.

3. Schlöpken hat S. 319. eine zu Rodenburg gegebene Confirmation der reformirten Bardewickschen Stifts-Statuten, de dato in castro nostro RODENEORG an. 1403. die Dominica I. Aprilis, und bekräftiget daraus, daß Conrad

a Soltow das Schloß Rodenburg, wornach sich seine beyden Antecessores vergeblich bemühet, wieder bekommen.

§. 13.

Nun wollen wir noch einiges von ihm bemerken. Alle Urkunden (§. 12.) und Schriftsteller (§. 10.) nennen ihn Conrad, dahero Staphorst Theil I. B. III. S. 380. mit Recht die Historie ecclesiastique d'Allemagne widerleget, wo ihm B. I. S. 188. der Vorname Charles beygelegt wird.

§. 14.

Was sein Herkommen betrifft, so nennet ihn der ANALISTA VERDENSIS, natione militarem Luneburgensem; Spangenberg, einen vom Adel aus dem Herzogthum Lüneburg; Schlöpfen S. 423. einen Lüneburgischen Edelmann, der nach S. 319. aus der Stadt Lüneburg gebürtig; und endlich Bertram S. 27. einen gebohrnen Lüneburger, wo aber not. 69. hinzugefüget wird, daß andere ihn für einen Verdischen Edelmann angeben. (*)

§. 15.

Daß er Doctor theologiæ gewesen, bezeugen nicht nur die (§. 12.) angeführten Monumente, sondern auch der Annalista Verdensis, Spangenberg und Staphorst Th. I. B. III. S. 380.

§. 16.

(*) Das Geschlecht, wozu dieser Bischof gehöret hat seinen Ursprung und Namen Zweifels ohne der im Herzogthum Lüneburg, auf den Gränzen des Stifts Verden liegenden Stadt Soltan zu danken. Diese stand in spiritualibus unter dem Bischof zu Verden. Dr.

§. 16.

Das Berdische Monument (§. 12. 2.) sagt, daß er No. 1395. zum Bischof erwählet worden. In diesem 1395. Jahr wurde, wie Staphorst Th. I. B. II. S. 669. lehret, Otto Bischof von Berden, zur Erzbischöflichen Würde nach Bremen befördert. Es konnte also dazumal unser Conrad a Soltow zum Bischöflichen Stuhl gelangen. (*) Spangenberg schreibt S. 113. Conr. a Soltow sey Bischof geblieben, Conr. von der Vechte aber sey Erzbischof zu Prag geworden. Dann Bonifacius hatte, wie Spangenberg S. III. bemerket, den Conrad von der Vechte zum Berdenschen Bischof ernennet, welcher aber die destals von Rom erhaltene Provision an unsern Conrad a Soltow überlassen hat. In den Collectis ex Cronica Martiniana Mst. bey dem Gudenus in Syll. I. varior. diplom. S. 366. n. XLVI. heißt es vom Bonifacio IX. also:

„Promovit eciam CONRADUM de ZOLTOVE
 „ad Verdensem, & Rabanum ad Spirensen
 „Eccles. qui Rabanus est unus de Helmstadt.“

§. 17.

Der Annalista Verdensis sowol, als Spangenberg, welche beyde den Diederich von Niem,
 und

(*) Vor ihm würden gleichwol erst Diederich von Niem und Conrad von der Vechte Bischöfe zu Berden: und es ist kaum wahrscheinlich, daß unser Conrad diese Würde schon 1395. erlanget gehabt. Doch kommt bey dem Jahr 1396. schon eine Urkunde von ihm im 2ten Bande dieses N. und R. S. 37. vor. Dr.

und Conrad von der Bechte nicht mit zählen, machen ihn zum 44sten Verdischen Bischof.

§. 18.

Er wird, wie Schlöpfen S. 319. meldet, von vielen wegen seiner sonderbaren Gelehrsamkeit gerühmt. Der Annalista Verdensis sagt, homo fuit doctus, und Spangenberg S. 113. Er war sehr gelehrt. Man vergleiche den §. 21.

§. 19.

Sein Tractat de trinitate wird im Verdenschen Monument (§. 12. 2.) gerühmet. Der Annalista Verdensis, Spangenberg und Schlöpfen S. 319. melden uns, daß er nicht nur diese Schrift, sondern noch andere Bücher geschrieben habe, ohne aber dieselbe zu nennen. Staphorst behauptet Th. I. B. III. S. 380. er habe auch contra Cleri mores geschrieben. Sonsten setzt Spangenberg hinzu, diese Bücher seyn nicht bey der Kirchen zu Verden geblieben. Daß seine Postilla super Evangelia per totum annum zu Hamburg in der Bibliothek zu St. Peter liege, bezeugen Fabricius, Jöcher und Staphorst S. 284. 380. welcher noch bemerket, daß diese Predigten ihre Absicht auf Prag haben, und daselbst gehalten worden.

§. 20.

Schlöpfen sagt S. 319. das (§. 19.) zuerst angeführte Buch habe de sancta & individua divinitrine Numinis majestate gehandelt, und solle darin die Lehre Joh. Hussens gar stattlich defendiret seyn. Allein, erst nach dem Tod unsers Conr. a Sol-
tow

tow fing Huß an einiges Aufsehen wegen seiner Religions-Meinungen zu machen. Und also kann der erstere nicht wohl die Lehre des letztern defendiret haben.

§. 21.

Daß er doch wegen dieses Tractats allerley Anklagen, die er aber glücklich von sich abgelehnet, erdulden müssen, ersiehet man aus dem Verdenschen Monument. (S. 12. 2.) Schöpfken S. 319. meldet, daß man ihn deswegen bey dem Pabst als einen Keger angeklaget, er habe sich aber, in des Pabstes und aller Cardinälen Gegenwart, mit einer angenehmen und zierlichen Rede dermassen verantwortet, daß man ihn von der Beschuldigung frey gesprochen. Spangenberg erzählet diese Sache etwas weitläuftiger also:

„Als bald darauf (nachdem er Bischof geworden)
 „dieser **Conradus** bey dem Pabst angegeben worden,
 „daß er ein Keger und von dem christlichen Glauben
 „abgefallen wäre, ist er derowegen nach Rom citirt von
 „dem Pabst, vor die sämtliche Cardinäle und ganze
 „Kirche gestellt worden, daselbst hat er sich herrlich
 „entschuldiget, und von solchen Auflagen purgirt, da-
 „nebenst zwey schöne Orationes gehalten, in der er-
 „sten hat er dieses Thema aus dem Psalm genommen:
 „**Es haben mich böse und lügenhafte Männer**
 „**umgeben;** in der andern: **Höret ihr Himmel,**
 „**was ich rede.** Um dieser Entschuldigung willen,
 „hat der Pabst samt allen Vätern, so da zugegen
 „gewesen, seine Unschuld erkannt; und daß er einen
 „guten Glauben hätte; haben ihn auch herrlich geprie-
 „sen und gelobt wegen seiner Gelahrtheit, und dem:
 „nach

„nach vor gewiß bey ihnen beschlossen, daß sothaner
 „Catholischer und gelehrte Mann nicht könne irren,
 „oder von den rechten christlichen Glauben übel halten.“

S. 22.

Bei der Verwaltung seines bischöflichen Amtes kommt viel Widersprechendes vor.

1) Der Annalista Verdensis schreibt: „Negli-
 „gens fuit per omnia, Epicurus & crapulosus,
 „propter quod ecclesiam in magnis debitis &
 „oneribus dereliquit. Castrum RODENBORCH
 „in manibus extraneorum impignorum re-
 „liquit.“

Und dieses hat Spangenberg von Wort zu Wort genau übersezt, und fügt hinzu:

„Bei dieses Bischofs Regierung seyend dieses Stifts
 „Güter und Nahrung sehr zurück gegangen und abge-
 „nommen, ist auch das Thumcapitel an ihren Aufkün-
 „ten ärmer geworden, wegen des vielen Streits und
 „Zanks willen ic.“

Cranzius in Metrop. XI. 3. S. 743. ist auch auf ihn nicht gut zu sprechen, und nennet ihn einen Bauchdiener und Schlemmer, und auf diesen Cranzium berufen sich auch die neuern Schriftsteller, Fabricius und Jöcher.

2) Hingegen hat Schlövken S. 319. aus einer Urkunde bewiesen, daß er Rodenburg wieder bekommen, (S. 12. 3.) und sezt hinzu, daß er wegen seiner besondern Klugheit sehr berühmt gewesen. Auch das Verdensche Monument (S. 12. 2.) meldet, daß er dem
 Stift

Stift nützlich vorgestanden, auch **Rodenburg** eingelöset habe.

§. 23.

Diese öffentlichen Denkmaale haben bey mir mehr Glauben, als die andern Erzählungen. Ich wundere mich, daß **Spangenberg** an dem droben (§. 10.) angezogenen Ort dergleichen Dinge, ohne einige angestellte Beurtheilung, gegen unsern **Conrad a Soltow** hervorgebracht, da doch das von ihm S. 244. angeführte **Verdensche Monument** das Gegentheil bezeuget. Wenn unser **Bischof** gegen die Sitten der Geistlichkeit geschrieben, (§. 19.) so kann man leicht begreifen, warum uns seine Sitten von einigen so böß geschildert worden. Würde aber ein so übel-gesitteter Mann wol das Herz gehabt haben, die Geistlichkeit anzugreifen, oder ihre Sitten zu bestrafen?

§. 24.

Die Zeit seines Absterbens wird vom **Annalista Verd. Fabricius** und **Jöcher** überhaupt auf das Jahr 1407. gebracht, auf seiner Grabschrift (§. 12. 1.) aber genauer bestimmt, indem dieselbe sagt, er sey 1407. den 2. Jenner gestoraen. Wo man also den **Spangenberg**, der da meint, unser **Bischof** sey den 2. Jenner 1407. begraben worden, verbessern kann. **Bertram** behauptet S. 28. die **Auctores** seyen wegen seines Sterbjahrs ganzer hundert Jahr discrepant, indem **Losius** das 1307. Jahr angebe. Allein das ist ein offener Druckfehler.

§. 25.

Bertram schreibt S. 27. er sey zu **Lüneburg** im **Verdischen Hause** gestorben. Der **Annalista Verdensis**

denſis und Spangenberg ſagen, Rodenburg ſey ſein Sterbort. Und ſo würde ich in meiner (§. 23.) Meinung noch mehr befeſtiget, daß er nemlich dieſes Rodenburg wieder eingelöſet habe.

§. 26.

Daß er aber zu St. Michaelis in Lüneburg begraben worden, wiſſen wir aus den (§. 12. 1. 2.) angeführten Monumenten, aus dem Bertram S. 27. und Cranzius S. 743. Der Annaliſta Verdenſis und Spangenberg vermeinen, weil er dem Stift zu Verden ſo übel vorgeſtanden, ſo habe er nicht dort, ſondern vielmehr zu Lüneburg wollen begraben ſeyn. Allein Schlopffen ſagt S. 319. beſſer: Gleichwie er aus der Stadt Lüneburg bürtig war, alſo hat er auch daſelbſt ſeine Begräbniß-Stelle erhalten. (*) Warum er aber eben in St. Michaelis Kloſter ruhen wollen, kann man um ſo ehender begreifen, wenn man weiß, daß die Verdiſche Biſchöfe für daſſelbe jederzeit beſondere Liebe getragen. Staphorſt hat Theil I. B. III. S. 307: 310. eine Urkunde des Verdenſchen Biſchofs Heinrichs de an. 1375. d. 30. Martii von dem Untergang gerettet, in welcher dieſer Biſchof das zerſtöhrte Kloſter St. Michaelis in Lüneburg wieder aufzubauen zuläſſet, und denſelben Freyheiten und Einkommen anordnet.

Drittes

(*) Luc. Lossius führt in ſeinen Epitaphiis p. 23. das ihm daſelbſt geſetzte Epitaphium an. Es lautet alſo:
 Doctoris titulo celebris Cunradus in æde
 Verdenſi præſul ſacras tractavit habenas.
 De ſancta ſcripſit Triade, accusatus ob illud
 Hæreſeos, Latio ſub præſule iudice vicit. Pr.

Drittes Hauptstück.

Wo untersucht wird, ob der Heidelbergische und Verdensische Conr. a Soltow eine Person sey?

§. 27.

Da ich von dem Ende unsers Heidelbergischen Conr. a Soltow nicht das geringste, und von den ersteren Lebensumständen des Verdenschen Conr. a Soltow nur wenig finden konnte, so kam ich schon längst auf den Gedanken, unser Heidelbergische a Soltow mögte etwa zur bischöflichen Würde erhoben worden seyn. Endlich fand ich, daß das Sylloge I. variorum Diplomatariorum des Herrn von Gudenus S. 366. n. XLVI. auch mit wenigen Worten melde, der Heidelbergische Conr. a Soltow sey Bischof zu Verden geworden. Doch damit ich dieses nicht nur so obenhin mit dem Herrn von Gudenus zu behaupten scheine, so will jetzt meine muthmaßliche Gründe, die ich mehrertheils vorher, ehe ich die Stelle im Gudenus gesehen, schon gesammelt hatte, dem Leser zur Beurtheilung vorlegen.

§. 28.

Einer solchen Beförderung zu den obersten Stellen in der Kirche hatten sich die Heidelbergische Rectores öfters zu erfreuen. Matthæus de Cracovia wurde Bischof zu Worms, Adolphus de Nassau Erzbischof zu Mainz, Phil. de Flersheim Bischof zu Speier, und Conr. de Susato Bischof zu Regensburg. Und

B

da

Da der Heidelbergische **Conrad a Soltow** auch **Canonius** zu Hildesheim, Speier und Worms war, (§. 8.) so hatte er sich schon den Weg zu einer so hohen geistlichen Würde gebahnet. Der Bischof zu Verden war eben sowol **Doctor Theologiae**, (§. 12. 1. §. 15.) als der Heidelbergische **Conr. a Soltow**. (§. 5. 7. 8.) Doch ist die Sache hier nur möglich, wir wollen sie auch wahrscheinlich zu machen suchen.

§. 29.

Die Zeitordnung begünstiget meine Muthmassung. Der Heidelbergische **Conr. a Soltow** war 1393. **Rector**, (§. 8.) und nach dieser Zeit findet man nichts mehr von ihm in der Pfälzischen Geschichte. Aber 1395. wurde ein **Conr. a Soltow** Bischof zu Verden. (§. 16.)

§. 30.

Conrad a Soltow erhielt die Verdensche Bischofswürde vom Pabst **Bonifacius IX.** der auch **Rabanum von Helmstadt** zur Spenerischen Würde beförderte. (§. 16.) Hier habe ich aus des **Hottingers** Rede de Collegio Sapientiae S. 39:42. zu bemerken, daß dieser **Bonifacius** der Heidelbergischen Schule sehr gewogen gewesen, und aus S. 33. hinzuzufügen, daß **RAVENO de HELMSTAT**, **Canonius primum, postea Episcopus Spirensis, Archiepiscopus tandem Trevirensis**, in der Heidelbergischen Matrikel No. 1386. vorkomme. Durch diese Beförderungen des **a Soltow** und des **de Helmstadt** scheint also **Bonifacius** zugleich seine gütigen Gesinnungen gegen die Heidelbergische Universität an den Tag zu legen.

§. 31.

§. 31.

Die Schriften des Berdenschen Bischofs scheinen dieser Sache noch einen höhern Grad der Wahrscheinlichkeit zu geben. Dann

1) Wurde er wegen eines Tractats de S. S. Trinitate zu Rom angeklaget, (§. 21.) und von eben dieser Materie hat auch der Heidelbergische Conr. a Soltow geschrieben. (§. 5.)

2) Die zu Prag gehaltene Predigten des Berdenschen Bischofs (§. 19.) führen uns zu dem Heidelbergischen Conr. a Soltow, der, ehe er nach Heidelberg gekommen, zu Prag gewesen. (§. 3.)

§. 32.

Wollte jemand denjenigen glauben, die uns den Berdenschen Bischof als einen Verschwender und Schuldenmacher beschreiben, (§. 22.) so könnte er auch hier eine Aehnlichkeit mit dem Heidelbergischen Conr. a Soltow finden, wenn er boshastig genug wäre die Schulden desselben, wovon wir droben (§. 9.) geredet, aus der Verschwendung herzuleiten. Doch ich denke von meinem Nächsten, auch von denen, die schon längst gestorben, allezeit das Beste, und will mich also auf eine solche Vergleichung nicht beziehen.

§. 33.

Schannat hätte also in hist. Episc. Worm. B. I. S. 96. 97. von unserm Conr. a Soltow reden können, wo er viros illustriores, quos Ecclesia Wormatiensis protulit, anführet. Allein, da ihm der Conrad a Soltow nicht einmal als Canonicus

von Worms bekannt war, (S. 8.) so konnte er auch diesen denjenigen nicht ben zählen, die, nachdem sie Canonici zu Worms gewesen, hernach Bischöfe geworden.

Nachgeschickter Nachtrag zum ersten Hauptstücke.

Da ich jetzt einige zu der philosophischen Facultät gehörende Stücke in Händen habe, so kann ich aus einem pergamenen Mst. noch einiges hinzufügen.

I.

Diesem Mst. ist ein academischer Calender vorgebunden, wo es im Monat Junius also lautet:

„A. MCCCXC. in vigilia apostolorum Petri
„& Pauli — inchoatum est fundamentum
„collegii extra muros Heydelbergenses per
„illustrem principem dominum Rupertum
„prejunicrem, — nec non per — CON-
„RADUM de SOLTOW, sac. theologie pro-
„fessorem natum de Saxonia &c. „

Ich schliesse daraus, daß der Heidelbergische a Soltow eben der Bischof von Berden sey, der zu Lüneburg geboren ist.

2.

In dem Mst. selbst wird von fol. 52. bis fol. 60. öfters die Gefangennehmung dieses Conr. a Soltow berührt, und verschiedenes, das mir vorhin unbekannt war, in ein besseres Licht gesetzt.

Fol. 52. a.

Den 27. Sept. 1394. wird dem Senat berichtet, daß **Contr. a Soltow** in dioc. spirensi a quibusdam laicis sey gefangen genommen worden. Es wurde alsobald beschlossen, der Rector soll sich mit dem **Marsilio** nach Oppenheim zu dem Churfürst begeben, und um Beystand in dieser Sache anhalten. Da dieselben zurück kamen, wurde die S. Remigii (1. Octbr.) ferner festgesetzt, den **NICOLAUM BURGMANN** decretorum, **HERMANNUM** de **HUXARIA** medicine doctores, und magistr. **BERTOLDUM** de **DIPPURG** arcium decanum an den Bischof zu Speier abzusenden, und denselben zu aller nur möglichen Hülfe, ja zu den Bannstrahlen aufzumuntern, indem er, da diese Frevelthat in dioc. spir. unternommen worden, die Universität gegen alle Injurien vertheidigen müsse.

Fol. 52. b.

Den 3. Octbr. 1394. kamen sie von Speier zurück. Es wurde ein Syndicus angenommen, der im Namen der Universität, doch mit Zuziehung der Churfürstlichen Råthe, handeln sollte.

Den 5. Octbr. wurde beschlossen, daß man, um diese gerechte Sache ernstlich zu treiben, Geld aufnehmen müsse.

Den 8. Octob. stellten sich die Speierische Gesandten ein, und erklärten, daß ihr Bischof über die Gefangennahme des **Conradi a Soltow** sehr bestürzt sey, er wolle den **Nicolaum Consmann** und die andere Mitschuldige in seiner dioc. in den Bann thun, und

sonsten der Universität gegen alle Injurien bestehen. Die Universität nahm diese Erklärung unter folgendem Beding an, 1) daß das Versprochene wirklich ausgeführt, und 2) daß der Conservator und Subconservator der Universität auf alle Weise unterstützt würden.

Fol. 53. a.

In eben dieser Versammlung vom 8. Octbr. wurde überleget, daß, wenn die bishero von der Universität eingeschlagene Wege nicht zureichend wären, an den Pabst, den Römischen König, den Erzbischof von Mainz, und an andere zu schreiben wäre.

Den 12. Octbr. 1394. referiret **Marsilius de Inghen**, wie die Churfürstliche Meinung dahin gehe, die Universität müsse hier modo utili sibi non nocivo nec periculoso, und zwar unter Churfürstlichen Vermittelung handeln. Darauf wurde beschlossen, daß vor der Ankunft des Churfürsten, und ohne dessen Rath, nichts weiters vorzunehmen sey.

Fol. 53. b.

Den 14. Octob. 1394. läßt dux senior durch **Friedrich von der Huben** versichern, wie er der Universität, um den **Conr. a Soltow** zu befreien, auf alle Weise bestehen wolle. Es wurde darauf beschlossen, die Ehre des Fürsten und der Universität erfordert, daß dieser **a Soltow** pure sine omni conditione & exactione auf freyen Fuß gesezet werde.

Fol. 55. b.

In Sabbatho post Elisabeth sendet die Universität den **Henrich Rinder** nach Spener, um dort den Pro-
cess

ceß fortzuführen gegen den Nicolaum Kunkmann und dessen Mitschuldige, die den Conrad a Soltow noch immer wider alles Recht gefangen hielten.

Gerlacus Scolasticus S. Stephani zu Mainz übernimmt es, als subconservator jurium & privilegiorum universitatis, die Prozesse gegen die Feinde des Contr. a Soltow abzusenden, in crastino S. Elisabeth 1394.

Fol. 55. b. und 56. a.

1394. die Cecilie erklärt die Universität, daß sie den Bischof von Speier in keinem Verdacht habe, und daß sie nichts, so denselben beschimpfen könne, schreiben wolle.

Fol. 56. b.

1394. Feria post Lucie bittet sich der Scolasticus und Subconservator allen Beystand und Vertretung von der Universität aus, und zwar gegen alle und jede, so ihn in diesem Stück beschweren möchten.

Fol. 57. b.

Unter dem 29. Dec. 1394. kommt auch diese Versicherung: Acte vor, woraus man siehet, daß nebst unserm a Soltow auch noch dessen Anverwander, Ludovicus, im Gefängniß sey, und daß dieser Proceß gegen NICOLAUM KUTZEMANN, HEORON. de GNYGEN, CRAFFTONEM de DYFFENBACH, und gegen ihre Mitschuldige, Gönner und Heeler geführt werde.

Fol. 58. a. b.

Werden ein paar Briefe eingerückt. Da sie die ganze Sache schön erleutern, und hier als Urkunden anzusehen sind, so wollen wir dieselbe am Ende ganz liefern. Da in dem ersten Brief von der Zurückkunft aus Rom die Rede ist, so gebe ich es andern zu überlegen, ob unser Conrad a Soltow mehr als einmal nach Rom gereiset, oder ob dieses eben die Reise sey, die er, nach dem Bericht verschiedener Schriftsteller, im Anfang seiner bischöflichen Würde unternommen hat, um sich gegen die Anklage kezerischer Meinungen zu vertheidigen.

Fol. 58. b.

Den 21. Jenner 1395. begaben sich die Universitäts-Deputirte mit den Mainzischen und Pfälzischen Gesandten nach Brüssel, um dort mit dem Bischof zu Speier und Marggrafen von Baden wegen der Befreiung des Conr. a Soltow zu handeln.

Fol. 59. a.

Den 16. Febr. 1395. wurde in der Universität ein Brief abgelesen, den der Erzbischof von Mainz an den Pfalzgrafen geschrieben. Er handelte von der Art und Weise den Conrad a Soltow frey zu machen, und daß deswegen die Mainzische, Pfälzische, Speierische und Badische Räte den 18. Febr. zu Heidelberg sollten zusammen treten.

Den 28. Febr. beschließet die Universität, diese Sache dem jüngern Herzog, der dazumal nach Heidelberg gekommen, bestens und nachdrücklichst zu empfehlen.

Den

Den 12. April wurde der Senat aus folgenden Ursachen versammelt:

1) Bretlinus, scultetus in WESTAT hatte sich ein Rescript gegen den Conservatorem Universitatis ausgewürket, und gab vor, er sey unbilliger Weise in diesen Proceß als ein solcher begriffen, der den Conrad a Soltow hätte gefangen genommen, da er doch gar nicht dabey gewesen.

2) Auch noch andere stunden im Begriff, sich um dergleichen Rescripten zu bemühen, und der Universität Verdrus zu erwecken.

Der Schluß gieng dahin, man müsse sich gegen dergleichen Unternehmungen standhaft wehren, Geld nach Rom übermachen, und sich von denen Pfalzgrafen Rath und Beystand ausbitten.

Fol. 59. b.

Unter dem 26. April 1395. wird aufgezeichnet, daß man seiner Befreiung täglich entgegen sehe.

Fol. 60. a.

Im Monath Junius 1395. kommt er wiederum in Universitäts-Geschäften vor.

Fol. 60. b.

1395. VI. feria proxima ascensionis domini verspricht der Conrad a Soltow der Universität alle gehabte Kosten, die sich auf 37 Rheinische Gulden beliefen, zu ersetzen.

Urfun-

Urkunden,

die in unserm Mst. Fol. 58. a. b. aufbehalten
werden.

Reverendo in Christo patri ac domino GER-
HARDO Herbip. Episcopo domino no-
stro gratiosissimo.

Reverendissime pater & domine gratiosissime
post humiles oraciones nostras scire digne-
ris, quod venerabilis & magne scienciæ ac distin-
ctionis homo magister CONRADUS de SOLTOW
dignus sacre theologie professor noster conregens
in eadem redeundo de curia Romana in negociis
sanctissimi domini nostri domini BONIFACII pape
moderni per nonnullos iniquitatis filios manus
sacrilegas in sacerdotem domini mittere non ti-
mentes captus fuit, & de loco ad locum ductus,
tandem in castro MEYENFELS (*) dioc. vestre de-
tentus contra Deum & justitiam adhuc detinetur
per eosdem in magnam ecclesiastice jurisdictionis
lesionem cleri opprobrium atque universalis eccle-
sie ac clavium ejus derisum & contemptum. Pro-
pter quod contra eosdem detentores & eorum
complices per conservatorem privilegiorum nobis
a sede apostolica indultorum usque ad eorum
publicam denunciacionem poenam interdicti &
brachii secularis invocacionem in detestacionem
tanti sceleris fecimus procedi. Supplicamus igitur
reve-

(*) Auf dem Rand hat eine andere Hand hinzugeschrieben:
Destructum est funditus.

reverentissime magnanimitati vestre universalis ecclesie & totius cleri defensorici quod scelus eorum detestando ad dicti magistri liberationem quantum poteritis operam exhibere velitis efficacem & presertim processibus contra ipsos & eorum fautores fulminatos per iudicem apostolicum intra limites dioc. vestre precipere obedire, ne tanti sceleris patratores ad sui criminis defensionem limites dicte dioc. vestre pro refugio sibi valeant usurpare & ut aliis cedat in exemplum a similibus abstinendi. Facies in hoc sicut reverentissime paternitati & magnanimitati vestre confidimus omni ambiguitate semota ut huiusmodi malefactores debita poena puniti citius habeant animum ad ecclesiam revertendi. Reverentissimam dominacionem vestram conservet altissimus pro felici regimine ecclesie sibi commisse. Datum Heydelberge in congregatione nostra sub sigillo nostre rectorie proxima die sabbati post octavam Epiph. anno domini MCCCXCV.

Humiles oratores Rector & tota
universitas studii Heydelb.

GERHARDUS Episcopus Herbipol.

Venerabilibus Rectori ac alme Universitati
studii Heydelbergensis dominis ac amicis
carissimis.

Venerabiles Domini. Intellecto per literas vestras de captivitate & detencione venerabilis & egregii sacre theol professoris magistri CONRADI de SOLTOW vestri conregentis non immerito fuimus & sumus cordialiter turbati ac vobis & sibi
sincere

sincere condolemus & ad dicti magistri CONRADI liberacionem quantum poterimus operam exhibebimus efficacem, & libenter annuimus & nobis placet quod processus contra captivatores & detentores ejusdem, prout sunt iuste & rationabiliter fulminati, eciam in nostra dioc. executioni debite demandentur & serventur & quecunque possumus vobis grata adimplebimus pro posse cum effectu. Datum Herbipoli in die conversionis sancti Pauli apostoli.



II.

N a c h r i c h t

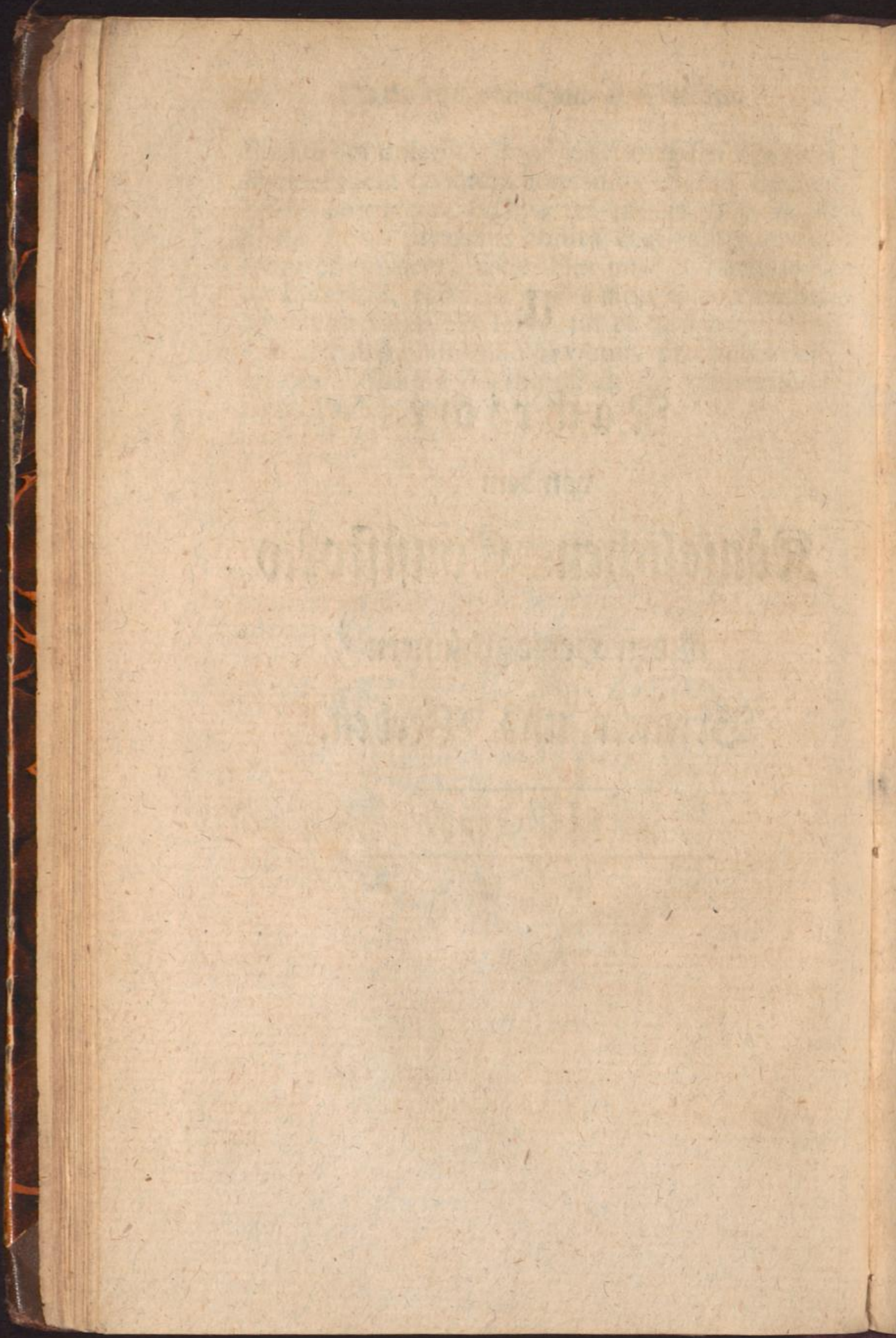
von dem

Königlichen Consistorio

in den Herzogthümern

Bremen und Verden.

Erstes Stück.





§. 1.

Zu den Zeiten der protestantischen Erzbischöfe zu Bremen wuste man in diesem Lande von keinem Consistorio. Die Sachen, die unter die Gerichtsbarkeit der Consistorien oder geistlichen Gerichte zu gehören pflegen, wurden entweder von den Erzbischöflichen und Domprobstenlichen Officialen, oder von gewissen, besonders dazu niedergesetzten Commissionen, welche, nach Beschaffenheit der Sachen, bald aus geistlichen Personen allein, bald aus geistlichen und weltlichen zugleich bestanden, untersucht und abgethan. Die Appellationes aber davon ergingen an die Erzbischöfliche Canceleyen zu Bremervörde, und von da an das Kaiserliche Cammergericht zu Speier.

§. 2.

Als aber das Erzbisthum Bremen, in dem Westphälischen Frieden secularisiret, und der Krone Schweden,

den, unter dem Namen eines Herzogthums, als ein Reichslehn überlassen wurde; so äusserten die hiesigen Landesstände gar bald ein Verlangen, ein ordentliches und vollständiges Consistorium, dem die sogenannten geistlichen Sachen übergeben würden, in demselben angeordnet und eingerichtet zu sehen. Und die Königin Christina gab ihnen, zu wiederholten Malen, die Versicherung, daß diesem ihrem Verlangen gewillfahret werden sollte. In der Königl. Schwedischen Präliminar-Resolution, wie es mit dem Krieges- und Civil-Stat, in Dero Herzogthum Bremen, bis auf fernere Verordnung gehalten werden sollte, so 1649. den 5ten Febr. datiret worden, heißt es unter andern:

„Obwol J. K. Maj. auch wohl höchstnöthig erachtet, „in Dero Fürstenthum Bremen und Verden, (welche „in eben dieser Resolution beyde unter eine und eben „dieselbe Regierung waren gesetzt worden) ein Consistorium anzuordnen, haben Dieselben dennoch, bis zu „beständiger Einrichtung des ganzen Status, der in „kurzem erfolgen wird, differiren müssen, unter dessen „aber Dero Rath, D. Höpfen, Befehl ertheilet, auf „Kirchen und Schulen, und deren Güter, bis dahin, „laut einer Instruction gute Aufsicht zu haben. J. K. „Maj. befehlen gleichwol der Regierung in Stade, daß „sie gute, gelahrte Leute, der Lutherischen Religion zugehan, ohne Ansehen einer einigen Recommendation, „zu den erledigten Pfarren, wenn sich dergleichen Fälle „eräugnen, vociren, und die andern, so es, wegen ihres „Wandels, bedürften, zum guten exemplarischen Leben „anhaltten. „ Dem D. und Rath Höpfen aber wurde eben daselbst in Consistorialsachen Nikolaus Crüger, als

als Secretarius, zugeordnet. Eine wiederholte Versicherung in dieser Sache erhielten die hiesigen Landstände in dem Landtags-Recess vom 30sten Jun. 1651. mit diesen Worten: „Den statum ecclesiasticum, „belangend, wollen J. K. Majestät zu dessen beständigen Verfassung, und damit alle, bey Lehrern und Zuhörern, eingerissene, böse Gebräuche und Uergernisse, abgeschafft, Zucht und Ehrbarkeit dagegen aufgebauet, und die zerfallene Kirchen- und Schuldisciplin restabuliret werden möge, ohnverlängert ein völliges geistliches Consistorium anordnen, dasselbe mit tüchtigen, gelahrten, auch im Wandel und Leben untadelhaften, geist- und weltlichen Rätthen besetzen, wie auch mit andern behufigen Bedienten versehen, und dahin alle, zu Kirchen und Schulen, und der Geistlichkeit eigentlich gehörige Sachen verweisen. „ (*)

§. 3.

Was in diesen Worten versprochen worden, das wurde bald nachher auch in die Erfüllung gesetzt. Der Anfang dazu wurde damit gemacht, daß 1651. den 2ten September ein General-Superintendent, berufen, und demselben die Aufsicht auf alle Kirchen und Schulen in beyden Herzogthümern, und auf alle, die darin lehrten, oder sonst dabey in Bedienung standen, anvertrauet wurde. Solcher war M. Mich. Havemann, bisheriger Hauptprediger an der Cosma und Damiani Kirche in Stade, und des geistlichen Ministeriums daselbst Senior. Und noch in eben diesem Jahre wurde
auch

(*) Herzogth. Bremen und Verden 3 Samml. S. 275.
C

auch das Consistorium selbst, das anfänglich aus einem Präses, welches der General: Superintendent war, einem Director, und vier andern Rätthen bestand, aufgerichtet. Unter den vier Rätthen war einer ein Rechtsgelehrter; die drey Geistlichen aber sollten die beyden Superintendenten zu Bremen und Verden, die aber nur in wichtigen Angelegenheiten, und wenn es ausdrücklich verlangt wurde, zum Consistorium zu kommen, nöthig hatten, und einer von den Probsten im Lande seyn. Seine erste Session, bey der aber nur der General: Superintendent und Präses, M. Mich. Havemann, der Director, Nikolaus von Höpfen, und M. Anton Hoffmann, Pastor zu Uffel, im Lande Kehdingen, als Consistorialrath, zugegen waren, hielt das Consistorium 1651. den 11. December. Damit aber desselben Eröffnung, Beschaffenheit und Gerichtsbarkeit, zu jedermanns Wissenschaft gelangen möchte, so erging unterm 15. December von den damals hier im Lande anwesenden Königlich:Schwedischen Commissarien ein Ausschreiben, welches in forma patente gedruckt, und im folgenden Jahre, am Sonntage nach dem neuen Jahre, von allen Kanzeln verlesen, und an alle Kirchthüren, wie auch an andre öffentliche Derter, angeschlagen wurde. Dis Ausschreiben war, von Wort zu Wort, folgendes Inhalts:

„Der Durchlachtigsten, Großmächtigsten Fürstin
 „und Frauen, Frauen Christinen, der Schweden,
 „Gothen und Wenden Königinnen, Fürstinnen in Fin-
 „land, Herzoginnen zu Ehesten, Carelen, Bremen, Ver-
 „den, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden,
 „Für:

„Fürstinnen zu Rügen, Frauen über Ingermanland
 „und Wismar ꝛc. Ihrer Königl. Majestät, unser aller
 „gnädigsten Königinnen, wir Endsbenannte zu Formir-
 „rung des Stats und Verfassung des Regiments, in
 „die Herzogthümer Bremen und Verden Bevollmäch-
 „tigte, Abgesandte und Commissarien führen allen und
 „jeden gemeldter Herzogthümer Einwohnern, Einge-
 „sessenen, Unterthanen und Angehörigen, geist- und welt-
 „lichen, hohen und niedrigen Standes, Haupt- und
 „Amtleuten, Greven, Richtern, und Voigten und Bes-
 „sehlighabern, auch Gerichts-Inhabern und Verwal-
 „tern, imgleichen Bürgermeistern und Rathsverwand-
 „ten in den Städten, absonderlich den Pfarrherrn, Kir-
 „chen- und Schulbedienten, wie auch Juraten, Kirch-
 „Vätern, Küstern und allen, welche Hochgedachter Ih-
 „rer Königl. Majestät halber in Bemeldten Herzogthü-
 „mern zu gebieten und zu verbieten, nebst Vermeldung
 „unseres Grusses, geneigten Willens und aller Glückse-
 „ligkeit, hiemit zu wissen, und ist jedermänniglich nun-
 „mehr Gottlob überflüssig wissend, mit was Höchst-Kö-
 „niglichen Eifer Ithro Königl. Majestät sich fort nach
 „gedachter Herzogthümer Antretung angelegen seyn las-
 „sen, daß dieselbe insgemein, züforderst aber das Hoch-
 „heil. in grosser Unrichtigkeit befundene, und allem Un-
 „sehen nach vorhin nie recht gefassete Kirchen- und Schul-
 „wesen mit guten heilsamen Verordnungen versehen und
 „verwahret werden möchte, hätten auch gerne eher
 „dazu wirklich gethan, es seynd aber auch die da inzwi-
 „schen eingefallene schwere, vor andern nothwendig ab-
 „zuthun gewesene Verhindernisse nicht minder bekannt.
 „Nachdem nun dieselben, durch Gottes väterliche Bene-
 „denung,

„denung, guter Maassen vorbey und zu einem verhof-
 „fentlichem gedenlichen Regiment, mit Zuziehung sämt-
 „licher Stände, ein heilsames Fundament und Grund-
 „gelegt, dabey Ihro Königl. Majest. nach dem Exem-
 „pel derer in Gottes allein seeligmachendem Wort vor-
 „gestellten löblichen Regenten, den Anfang von dem
 „Hause Gottes zu machen, gnädigst und ernstlich befoh-
 „len; so ist auch dazu in unterthänigster Schuldigkeit
 „gethan, und nach Anweisung des in No. 1555. Jahrs
 „in dem H. R. Reich gestifteten, nach und nach bey ver-
 „folgten Reichs-Versammlungen immerfort wiederhole-
 „ten, und zuletzt durch den am 14ten Octbr. des verlit-
 „tenen 1648. Jahrs zu Osnabrüg getroffenen in vim
 „legis & pragmaticæ sanctionis in das H. R. Reich
 „publicirten allgemeinen Friedensschlusses kräftiglich be-
 „festigten Religions-Frieden nunmehr ein gewisser Kir-
 „chen-Rath, oder Consistorium, angeordnet, und demsel-
 „bigen in specie die Aufsicht über die Geistlichkeit und
 „dero anhangenden Sachen, über die reine, wahre Re-
 „ligion, und dero mögliche Fortpflanzung, über Bestel-
 „lung der Kirchen, Schulen, Armen- und Gotteshäuser,
 „Anordnung der Agendorum in den Kirchen, über
 „Annehm- und Versorgung der Schulen- und Kirchen-
 „diener, Conservir- und Administrirung der Kirchen-
 „Güter, Abhelf- und Entscheidung derer, wegen der-
 „selben, wie auch der Kirchen-Gestühlte, Begräbnisse,
 „und anderer dergleichen Kirchen-Sachen halber, ent-
 „stehenden Streitigkeiten, Aufsicht über die geistliche
 „Personen, und deren Amt, Lehr und Leben, wie auch
 „deren Wittwen, unmündige Waisen, Gnaden-Jahr,
 „und, da einiger Zuspruch auf Kirchen-Güter geschicht;
 „dann

„dann aber die Ehe-Sachen, so weit darin vom Bande
„der Ehe selber gestritten wird, und was solcher, der
„Geistlichkeit unterworfen und davon dependirende
„Dinge mehr seyn, untergeben, demandiret und anbefoh-
„len, wird auch, solcher Kirchen-Rath demnächst, und
„vermittelst göttlichen Beystandes, damit aufzukommen,
„mit einer gewissen Kirchen- und Consistorial-Ordnung
„versehen, und dieselbe, zu jedermännigliches Wissen-
„schaft öffentlich herausgegeben werden. Inzwischen
„ist zu dem ordentlichen, wöchentlichen Consistorial-Tage
„der Donnerstag bestimmet und angesetzet, und damit
„ein jedweder wissen möge, wornach er sich zu achten,
„und an wem er sich in vorfallenden Sachen zu halten,
„die Vermischung der Gerichte auch verhütet werde;
„so haben wir nöthig erachtet, nicht allein hievon diese
„öffentliche Apertur zu thun, sondern gebieten auch, in
„Kraft wegen der Königl. Commission und Vollmacht,
„allen und jeden, so in Kirchen- Schulen- Ehe- den
„Band der Ehe belangenden, und dergleichen vor den
„geistlichen Kirchen-Rath gehörigen Sachen, zu schaffen
„und zu thun, auch zu streiten oder zu sechten, daß sie
„derenthalben, und hinführo, an keinem andern Ort,
„dann bey dem Königl. Consistorio sich anmelden, auch
„vor keinem andern Gerichte, denn demselbigem, ihr
„Recht suchen, geben, und nehmen, werden auch die
„andern Königl. Collegia und Gerichte, zu Verhütung
„aller Confusion sich hier nachher ohnfehlbarlich richten,
„und wird darüber im Namen Ihrer Königl. Majestät
„unser allergnädigsten Königinnen, allen und jeden in
„diesen Herzogthümern Bremen und Verden vorhan-
„denen Obrigkeiten und Gerichts-Verwaltern, sowol

„auf dem Lande, als in Städten, Flecken, Dörfern und
 „Gemeinden, Hohen und Niedrigen, wes Standes,
 „Wesens und Condition die auch seyn, hiemit ernstlich
 „und bey ohnablässigem scharfen Einsehen, geboten und
 „anbejohlen, daß sie und ein jeglicher unter ihnen, nicht
 „allein für sich selber, dem Königl. Consistorio und Kir-
 „chen-Rath, wie auch dessen Gliedern, allen gebührens-
 „den Respect erweisen, sondern auch die Ihrigen dazu,
 „mit allem Ernst, anmahnen und anhalten, und ihm,
 „dem Consistorio und Kirchen-Rath, zu Effectuirung
 „dessen, was derselbige in seinem Amt und obgesetzten
 „Sachen collegialiter schaffen und verordnen, oder auch
 „erkennen und gebührllich zu exequiren suchen wird, ohn-
 „verzügliche Hülfe und Handbietung leisten, so lieb
 „einem jeden ist, Ihrer Königl. Majestät Königl. Gnade
 „zu erhalten, und ohnausbleibliche Strafe zu vermeiden.
 „Urkundlich wir Endesbenannte dieses in tragender
 „Königl. Commission und Plenipotenz eigenhändig un-
 „terschrieben und mit unsern Petschaften bedrucket.
 „Geschehen Stade, den 15. Dec. 1651. „

Schering Rosenhane, Hans Christ. Königsmark,
 Alexander Erskain, Johann Stuck.

Königl. Schwed. Commissarien.

S. 4.

Diejenigen Männer, aus welchen das Königliche
 Consistorium bey seiner ersten Einrichtung bestand,
 waren:

I. M. Mich. Havemann, General-Superin-
 tendens, als Präses. Da man von desselben Leben und
 Schrif:

Schriften sowol in der Herzogthümer Bremen und Verden 3ten Samml. S. 442:461. als auch in der Stadischen Schulgeschichte 2tem Stücke S. 39:42. Nachricht findet, so wollen wir uns, der Kürze halber, darauf bezogen haben.

II. D. Nicolaus von Höpfen, als Director. Er ist Zweifels ohne derjenige, von welchem das Leipz. Gelehrten-Lexicon meldet, daß er 1625. sich in Jena aufgehalten, und sich, unter andern, durch folgende Schriften bekannt gemacht habe: De restitutionibus in integrum; de maiestate imperiali, an consistat in absoluta potestate, & quousque plenipotencia eius sese extendat, ubi vero deficiat, in genere &c. Er ist 1601. den 11. December gebohren. In Königlich-Schwedische Dienste kam er als Cammerrath: erhielt aber bald darauf den Charakter eines Geheimen-Cammerraths. Dabey erhielt er 1649. die vorgängige Aufsicht auf Kirchen- und Schulsachen, 1651. aber die Direction des eröffneten Consistoriums. Diese verwaltete er bis 1655. da er Regierungsrath ward. In solcher Bedienung starb er 1671. den 30. Jan. auf seinem adelichen Hof zur Melau, nahe bey Stade, im Altenlande. Von seinen Vorfahren; von der unterm 6. Febr. 1649. geschehenen Erneuerung seines Adels; von seinem Ehestande, und den darin gezeugten Kindern giebt Lun. Mushard in seinem Monumento, S. 291. hinlängliche Nachricht.

III. Markus Pensin I. U. L. Was wir von diesem Manne wissen, das haben wir in dem I. Bande des A. und N. aus den Herzogth. Bremen und Verden S. 283. 284. mitgetheilt.

IV. D. Daniel Lüdemann, Superintendent und Ober-Pfarrer in Bremen. Seine Lebens-Beschreibung findet man in dieses N. u. N. 3. Bande, S. 291:300. und 4. Bande, S. 227:238. woraus wir hier nur zu wiederholen haben, daß er 1673. General-Superintendent und Praeses Consistorii geworden, 1677. aber gestorben sey.

V. M. Hinrich Rimpfhoff, Superintendent und Oberpfarrer in Verden. Seine Eltern waren Johann Rimpfhoff, erstlich Gräflich-Hoya'scher Hofprediger, und nachmals Pastor zu Wiedensahl, so unter das Kloster Loccum gehört, und Adelsheid Schröders, eines Wunstorf'schen Amtmanns Tochter. Von dieser wurde er 1599. zu Wiedensahl geboren. Hieselbst erhielt er auch seine erste Beförderung: wurde aber 1638. als Oberpfarrer am Dom zu Verden berufen. Nach Grubenhagens Tode wurde ihm 1642. die Superintendentur über die Verdischen Kirchen übertragen, und 1651. erhielt er den Character eines Königl. Consistorialraths. Er lebte aber nur bis 1655. Zu seiner Ehegattin hatte er Anna Glockgiessers, Christoph Glockgiessers, Amtmanns zu Bodenwerder, Tochter. Mit dieser führte er nicht nur eine vergnügte Ehe, sondern es wurde dieselbe auch mit verschiedenen Kindern gesegnet. Von diesen sind mir zweene Söhne, und drey Töchter bekannt. Unter den Söhnen war M. Johann Burchard Rimpfhoff, Pastor zu Estebücke, M. Johann Christoph aber Pastor und Probst zur Osten. Von den Töchtern aber war die eine, an M. Hinrich Allers, Pastor und Probst zu Zeven; die zweite an M. Hinrich Solter, Rector an der Schule

Schule zu Verden, und die dritte an Johann Poppen, Amtmann zu Oldenbrock und Struckhausen verheyrathet. Aus seinen Schriften sieht man, daß er zwar kein ungeschickter Mann, aber dabey ein grosser Hexenverfolger gewesen; wie denn zu seiner Zeit, und zum Theil auf sein Betrieb, verschiedene Personen in Verden der Hexerey halber angeklagt und getödtet worden. Seine Schriften sind:

a. *Vifurgis redivivus*. Eine Dankpredigt nach Vertreibung der Ligistischen Armee. Nint. 1635. 4.

b. *Bermuthcranß*. Enthält eine Sammlung von Krieger: Pest: Theurungs: Reformations: und Contributions: Predigten. Nint. 1636. 4.

c. Leichpredigt auf Gerh. Melch. von der Rieth. Königl. Schwedischen Rittmeister. Nint. 1640. 4.

d. Leichpredigt auf Anton Grubenhagen, General: Superintendent des Stifts Verden und Pastor zu St. Johannis in der Stadt Verden. Nint. 1642. 4.

e. Leichpredigt auf D. Hinr. Grave. I. V. D. und Erzbischöfl. Bremischen, auch Bischöfl. Verdischen Geheimen: Rath und Vice: Canzlern. Nint. 1642. 4.

f. *Corona aurea pacis & catena*. Predigt auf die Westphälische Friedens: Handlung. Nint. 1645. Ist die zweite Ausgabe.

g. Leichsermon auf Zach. Lübeck, Bogt zu Dörvern. Nint. 1645. 4.

h. Leichpredigt auf 3 in einer Feuersbrunst umgekommene Jungfern. Nint. 1645. 4.

i. Leichpredigt auf Emerentia Kleffmanns, geb. Hermanns. Brem. 1645. 4.

k. Leichpredigt auf Elisabeth von Bothmar, Wittwe von Bodenteich. Mint. 1646. 4.

l. Leichpredigt auf Eberhard von Bothmar, der Kirchen zu Verden, Hildesheim und Merseburg Canonicus, Senior, Thesaurarius &c. Mint. 1646. 4.

m. Leichpredigt auf Engel Pepers, Joh. Pepers, Oberamtmanns des Stifts Verden, Ehefrau, geb. Langenheims. Mint. 1647.

n. Leichpredigt auf Franz Marschall, Canonicus und Thesaurarius zu Verden, Erbmarschall und Landrath des Erzstifts Bremen. Mint. 1647. 4.

o. **Der Drachen-König.** d. i. Wahrhaftige, deutliche, christliche und hochnothwendige Beschreibung des grausamen und hochvermaledenten Hexen- und Zauberteufels &c. Mint. 1647. 8. Als er so sehr auf die Hexen, die in Verden seyn sollten, schalt und enferte; so misfiel das vielen verständigen Leuten. Und unter andern gab ein schwedischer Feldprediger, Johann Seisfert, um diesem Unwesen, so viel an ihm war, zu steuern, eine deutsche Uebersetzung einer Schrift: *Cautio criminalis*, oder *De processibus contra sagas* zu Bremen 1647. heraus. Dis veranlaßte ihn hauptsächlich zur Bekanntmachung dieses Drachenkönigs.

VI. **M. Anton Hoffmann**, Pastor zu Assel. Er ist 1612. zu Minden in Westphalen geboren. Nachdem er in der Schule dieser seiner Vaterstadt einen guten Grund der Wissenschaften gelegt hatte, begab er sich auf die Universität Giessen, die er, nach Verlauf eines Jahrs, mit der zu Marburg verwechselte. Hier hielt er sich sonderlich an D. Meno Hannekenius, unter welchem

welchem er auch 1643. zweymal, de communicatione idiomatum, und de conciliis & papa öffentlich disputirete. Hannekenius hielt so viel auf ihm, daß er ihn gemeiniglich seinen Primicerium und Liebling zu nennen pflegte. Von Marburg ging er nach Wittenberg, wo er unter M. Gerh. Wichmann de abstractione, principio cognoscibilis productivo mit Beyfall disputirete, und darauf die Würde eines Magisters erhielt. Der Schwedische Graf Rosenhaen erwählte ihn zu seinem Reise- und Gesandtschafts-Prediger. Eben diese Bedienung verwaltete er nachmals bey dem Schwedischen Grafen Drenstierna, auf dem Friedens-Congress zu Osnabrügge. Nach geschlossenem Frieden erhielt er 1648. die Pfarre zu Uffel im Lande Kehdingen. Im Jahr 1651. wurde er zum Mitgliede des Königl. Consistoriums in Stade, und das folgende Jahr zugleich zum Probst des Kehdingischen Kirchenkreises ernennet. Wie groß das Ansehn gewesen, darin er bey dem berühmten Gottesgelehrten, D. Joh. Geo. Dorscheus, Prof. zu Strasburg, gestanden, kann man aus einem Briefe desselben an ihn, welchen von See- len im 4ten Theil seines Athenæi Lubecensis, S. 548. drucken lassen, sehen. Er starb 1675. Im Druck hat man von ihm:

a. Theologisches Bedenken von jährigen Gedenk- als Brandt- Bet- Dank- und ordentlichen Festtagen; von Mitteldingen, und christlichen Freyheiten, wobey zugleich vom Amte der weltlichen Obrigkeit in Religion- und Kirchensachen; 'auch vom Beruf und Wahl der Prediger, mit Zuziehung und Einrath der Geist:

Geistlichen des Orts, gehandelt wird, eröffnet von einem Mitgliede des Predigtamts im J. Br. 1668. 8. B. in 4.

b. Iudicii succincti discinctio, seu responsi theologici de festis adfertio & præliminaris vindicatio, per Philatethem. 1663.

c. Parallela heortologica, oder Theologisches Bedenken von Gedenk: als Brandt: Bet: Dank: und ordentlichen Festtagen, zu Steur der Wahrheit wider Hr. M. Nam und bekannten Theologum N. N. Ehr: und Reumuths halber, nothdringentlich wiederholt und vertheidiget von M. Anton Hoffmann ꝛc. 1669. 3½ Alphab. in 4.

Von diesen, und den dadurch veranlaßten Schriften kann man unsere Nachricht von dem 1659. den 26. May entstandenen grossen Brande zu Stade in der 3ten Samml. der Herzogth. Bremen und Verden, sonderlich von S. 185 bis 192. nachsehen.

Er setzte auch einen Entwurf einer Kirchenordnung für die Herzogthümer Bremen und Verden auf, doch ist derselbe niemals sehr in Betracht gezogen worden.

S. 5.

Mit diesen Männern also wurde das Consistorium bey seinem ersten Anfange besetzt. Eins der ersten Geschäfte desselben war dieses, daß es die gesamten Kirchen der Herzogthümer Bremen und Verden in gewisse Kreise eintheilte, und einem jeden Kreise einen eigenen Aufseher vorsezte. Diese erhielten den Namen der Pröbste, die aber, welche bisher Superintendenten geheißen hatten, als die Oberpfarrer an den Domkirchen zu Bremen und Verden behielten solchen Namen. Da
die

Die damaligen Kirchenkreise von den jetzigen sehr verschieden sind; weil diese Herzogthümer mit der Zeit einige Kirchen verlohren, andere aber wieder erhalten haben; so wird es vielleicht nicht unangenehm seyn, wenn ich hier die erste Einrichtung der hiesigen Kirchenkreise aus dem geschriebenen Havemannischen Project einer Kirchenordnung für hiesige Herzogthümer hersehe. Das Herzogthum Bremen war, weil das Amt Bedersfesa samt dem Flecken Lehe, zu der Zeit noch unter der Vothmäßigkeit der Stadt Bremen stand, in folgende acht Kreise getheilt.

I. Der Bremische. Er bestand aus den Kirchen zu Kneten, Hundlosen, Lunsen, Schwarm, Blendern, Jantschen, der Capelle zu Thedinghausen, Wildeshausen, (welche alle nachmals von dem Herzogthum Bremen abgesondert worden) dem Dom zu Bremen, und den Kirchen zu Trupe, Lilienthal, St. Jürgen, Ritterhude, Osterholz, Scharmbeck, Achim, Davern, Arbergen. In neuern Zeiten sind die Kirchen zum Blumenthal, Neufkirchen, Mittelbühen, Grambke und Wasserhorst, an welchen reformirte Prediger stehen, und die ganz neu fundirte Kirche zu Worpsswede (*) hinzugekommen.

2. Der Altenländische. Diese begriff die Kirchen zu Zwielenfleth, Hollern, Grünenteich, Steinkirchen, Mittelufkirchen, Neuenkirchen, Jork, Borstel, Estebück, Haselwerder (jetzt Neuenfelde genannt)

Alten:

(*) Siehe meine heilige Reden. Hamb. 1760. 8. S. 12 = 42.

Altentwerder (welches von dem Herzogthum abgekommen) Horneburg, Altenkloster, Apensen und Bliedersdorf.

3. Der Kedingische. Dazu gehörten die Kirchen zu Bückfleth, Uffel, Drochtersen, Hamelwörden, Dederquart, Freyburg, Balje, Krummenteich, Osten, Grossenwörden, Horst, Himmelforten und Oldendorf. Zum Krautsand, das jetzt mit dazu gehöret, war damals noch keine Kirche. (*)

4. Der Neuhäufische. Darunter stunden die Kirchen zu Behlum, Oppeln, Bilkow, Kedingbruch, Kadenberg, Oberndorff, die Kapelle zu Neuhaus (denn sie war damals (**)) noch keine Parochialkirche) zu Hechtshausen, und die Capelle zu Basbeck (diese ist nachmals auch eine Parochialkirche geworden, und mit zu der Bremervördischen Probsten geschlagen.)

5. Der Landwurstensche. Dazu gehörten die Kirchen zu Dorum, Cappeln, Mulsum, Wremum, Jmsum, Midlum, Misselwarden, Spica, Altenwalde, Neuenwalde und Elmlohe. Die letzten beyden sind nach der Zeit, als das Amt Bederkesa und Gericht Lehe von der Stadt Bremen an den König von Schweden abgetreten worden, und aus den darin befindlichen Kirchen der neunte Kirchenkreis im Herzogthum Bremen entstanden, welches 1654. geschehen, mit zu demselben gezogen worden.

6. Der

(*) Des A. und N. Ister Band, S. 163-167.

(**) Der Herzogth. Br. und Verd. IV. Samml. S. 264.

6. Der Ofterstadische. Dieser ist eben derselbige, der er damals war, geblieben.

7. Der Ottersberg-Zevensche. Er bestand aus den Kirchen zu Otterstedt, Willstedt, Kirch-Timke, Sittensen, Selsingen, Elstorf, Heeslingen, Zeven, Gynhum, Rahde, Bargst, Ahlerst, und Harsfeld. Mit diesem ist also keine Veränderung vorgegangen.

8. Der Bremervördische. Er enthielt dieselben Kirchen, aus welchen er noch heut zu Tage bestehet, ausser Basbeck, welche nachher erst dazu gelegt worden.

Das Herzogthum Verden aber sollte nur einen Kirchenkreis ausmachen. Und dazu gehöreten die Kirchen zu Verden, Dörfern, Westen, (welche beyde (*) nachmals abgetreten sind) Linteln, Wittlohe, Rothenburg, Scheffel, Bisselhövede, Neuenkirchen, Wolterding, Ahusen, Schneverding, Kirchwalsede und Sottrum: wiewol der Graf von Königsmark auf eine Zeitlang eine Aenderung darin zu machen, und dem Pastor zu Rothenburg den Namen eines Probstes, über die im Amte, oder wie man damals sagte, in der Herrlichkeit Rothenburg liegende Kirche zu verschaffen suchte.

§. 6.

Die ersten beyden Superintendenten in dem Bremischen und Verdischen Kirchenkreise haben wir §. 4. Nro. IV und V. schon genannt. In jenem war es D. Daniel Lüdemann; in diesem aber M. Hinrich Rimpfhoff. Eben daselbst haben wir Nro. VI. auch bereits

(*) A. und N. 2te Samml. S. 363.

bereits erwähnt, daß M. Anton Hoffmann die Inspection des Kedingischen Kirchenkreises erhalten. Wir wollen also noch die übrigen ersten Pröbste hinzusehen. Im Altenländischen war es M. Franz Müller, Past. zum York; im Neuhäusischen Georg Nigrinus, Past. zu Geversdorf; im Wurstenschen M. Hinrich Siedenburg, Past. zu Dorum; im Osterstadischen Diederich Stolting, Pastor zu Sandstädt; im Detersberg-Zevenschen Eberhard Fennius, Pastor zu Zeven; und im Bremervörderischen M. Johann Klee, Past. zu Bremervörde.

§. 7.

Auf die §. 2. gedachte Präliminär-Resolution erfolgte unterm 20. Julii 1652. die darin versprochene völlige **Königliche Resolution**, wornach J. K. Maj. zu Schweden gnädigst wollten, daß Dero in die Herzogthümer Bremen und Verden verordnete Bediente bey Gouvernir- und Regierung jektbesagter Herzogthümer und Landen, jeko und inskünftige, und zwar ein jeder, in seiner Function und Bedienung, sich reguliren und richten sollte. In derselben wird auch von der Beschaffenheit und Absicht des Consistoriums, und von den Pflichten der dabey aufgestellten Personen, sonderlich des General-Superintendentens, des Directoris Consistorii, der Consistorialrätthe, und des Secretarii Consistorii gehandelt. Es ist aber nicht nöthig, daß wir hier einen Auszug daraus hersehen, da wir die ganze Königliche Resolution im vorigen Bande S. 1: 98. von Wort zu Wort mitgetheilet haben, und unsere Leser also füglich dahin verweisen können.

§. 8.

§. 8.

Weil das Königl. Consistorium in der Verfassung, die demselben gleich anfangs gegeben worden, bis 1675. da die Herzogthümer Bremen und Verden theils von den Cellischen und Braunschweigischen, theils von den Münsterschen Kriegesvölkern eingenommen und besetzt worden, verblieb, ausgenommen, daß, außer den zu demselben bestimmten sechs Personen, noch einer oder anderer eine Stelle in demselben erhielt; so haben wir vors erste weiter nichts zu thun, als daß wir zeigen, was für Männer, bis zu dem eben genannten Zeitpunkt, Sitz und Stimme gehabt haben, und unsere Leser mit ihrem Leben, und mit ihren Schriften, falls sie welche heraus gegeben haben, bekannt machen.

VII. M. Michael Ludovici. Er ist 1612. den 3. Jan. zu Coburg gebohren, und hatte Jakob Ludewig, einen Buchbinder daselbst, zum Vater. Die gütige Natur hatte ihn mit einem schätzbaren Talent versehen. Von demselben machte er nicht nur auf der Schule, in dem Pädagogio, und seit 1619. auch in dem Gymnasio seiner Vaterstadt, wo er sich sonderlich zu D. Meyfarth hielt, sondern auch auf der Universität zu Jena, wohin er sich 1623. wandte, zu Wittenberg, die er nach Verlauf eines Jahrs bezog, und zu Leipzig, die er 1626. erwählte, so guten Gebrauch, daß er 1627. Magister ward, und selbst allerhand Collegia philosophica, theils lectoria, theils disputatoria zu halten anfing. Er erwarb sich dadurch einen solchen Ruf, daß man ihn 1629. zum Professore eloquentiæ & græcæ linguæ in seiner Vaterstadt ernannte. Dis Amt trat er den 30ten Julii

an. Im Jahr 1633. wurde er Adjunctus des Superintendentens zu Hoffstadt und Sonnensfels; im Jahr 1640. aber ließ er sich von dem Schwedischen General **Banier** bereden, desselben Feldprediger zu werden. Gleich im folgenden Jahre hatte er das Glück, daß der Schwedische General, **Torstensohn**, ihn zum General-Feld-Superintendenten, und zum Präses des Feld-Consistoriums ernannte, welche Bedienung vor ihm **Hinrich Brummer** (*) verwaltet hatte. Nach geschlossenem Frieden that er 1652. eine Reise nach Schweden, und hatte davon diesen Vortheil, daß er das folgende Jahr erster Prediger an der Statskirche in Stade, und zugleich Assessor im Consistorio daselbst ward. Im Jahr 1654. nahm der König von Schweden ihn, als General-Feld-Superintendent wieder mit ins Feld nach Polen: doch trat er 1657. nach geendigtem Kriege seine vorige Stelle in Stade wieder an. Von hier kam er 1670. als Superintendent nach Wismar. Zu diesem Amte wurde er von D. **Tabbert**, Königlich-Schwedischen General-Superintendenten in Vorpommern, und Professor zu Greitswalde eingeführt. In dem folgenden 1671. Jahre wurde ihm auch das Pastorat zu St. Marien daselbst beygelegt. Er starb allhier 1680. den 18. May, und ließ den Ruhm nach, daß er ein Mann von großem Muth, und ein eifriger Beter gewesen sey. (**). Er ist viermal verheyrathet gewesen. Seine erste Ehegattin hieß **Barbara Kohlofin**. Er henra-
thete

(*) I. MOLLERI Cimbr. litt. Tom. I. p. 73.

(**) Man sehe Schröders Wismarische Prediger-Historie S. 214. und das Mecklenburgische Gelehrten-Lexicon, im 6ten Stücke, S. 29.

thete sie 1630. und verlor sie durch ihren Tod schon 1632. wieder. Die zweite, Namens **Rebecka Forsrichen** wurde ihm 1633. den 24. Novbr. angetrauet, und 1646. den 21. Jul. wieder von seiner Seite gerissen. Aus dieser Ehe hatte er eine Tochter, **Anna Barbara**, welche an **M. Joh. Fischer**, Subsenior ministerii in Coburg verheyraethet worden. Seine dritte Ehegenossin war **Juliana**, **D. Dieterichs** zu Ulm Tochter. Als er 1647. Hochzeit mit ihr hielt, hatte er die Ehre, daß die Schwedischen und Französischen Generale, **Wrangel** und **Tourenne**, dabey gegenwärtig waren, und ihn zum Trauschemel führten. Sie starb ihm 1669. in Stade. Die vierte nahm er 1670. den 17. Octbr. in Wismar, und war eines Predigers daselbst, **M. Joh. Dinggravens**, Tochter, **Elisabeth**. Aus der dritten Ehe hatte er einen Sohn, Namens **Michael Ludewig**, welcher Garnisonprediger in Wismar ward. Seine Schriften sind:

a. Reichpredigt auf **Sam. Pfannenstiel**. Stade 1658. 4.

b. Schwedisch-deutsches Hosiannah. Eine Dankpredigt nach geschlossenem Frieden. Stade 1662. 4.

c. Reichpredigt auf **Joachim Volkmann**. Stade 1662. 4.

d. Einsegnungspredigt bey Inauguration des Hofgerichts. Stade 1669. 4.

e. Christliches Soldaten: Handbuch. Stade 1669. 12.

f. Reichpredigt auf **Joh. Christ. Müllers** Ehefrau. Wism. 4.

- g. Reichpredigt auf David Schmidts Ehefrau.
- h. Reichpredigt auf den General Walthers.
- i. Reichpredigt auf des Vicepräsidenten Mevius Ehegattin.
- k. Parentation auf D. Hinr. Friedr. Schabbeln.
- l. Parentation auf den Assessor Friedeborn.
- m. Parentation auf den Major Scharfenberg.

VIII. D. Hermann Höpfner. Er kam schon 1651. ins Consistorium, und saß in demselben bis 1659. Was wir sonst von ihm wissen, das findet man im 1sten Bande des Alten und Neuen, S. 285.

IX. Nikolaus Meurer, I. U. D. Er trat 1655. an Höpfners Stelle ins Consistorium, und ward 1657. zugleich Justizrath. Im Jahre 1661. wurde er Director Consistorii. Er lebte, wie aus Kippings Dedication seiner Schrift: De cruce erhellet, annoch 1671. wann er aber gestorben sey, weiß ich nicht zu sagen.

X. Gerhard Grave. Er ist 1598. zu Dsnabrugge gebohren. Von der Schule seiner Vaterstadt ging er 1618. nach Rostock, wo er das folgende Jahr eine öffentliche Jubelrede hielt. Nachher reisete er nach Jena, wo er 1622. D. Joh. Gerhards 14te Disputation: De studio pietatis, per hæredicos labefacto vertheidigte, und im Jahr 1624. unter D. Joh. Himmels Vorsiß De iustificatione in locum Röm. III. 24-29. disputirete. Nachdem er 3 Jahre in Jena rühmlich zugebracht hatte, begab er sich wieder nach Hause, und wurde 1627. den 23ten März nach
Ham:

Hamburg zu M. Markus Ivons Nachfolger, als Pastor am Dom, und Lector secundarius berufen, und den 3ten April durch den Senior, M. Martin Willig, eingeführt. Bald nachher erhielt er auch eine Vicarie am Dom daselbst. Im Jahr 1657. wurde er Assessor des hiesigen Consistoriums. Und in eben demselben Jahre erhielt er von der theologischen Facultät zu Jena auch den Titel eines Doctors der Gottesgelahrtheit. Er starb 1675. den 9ten, oder, wie andre sagen, den 10ten März. (*) Seine mir bekannt gewordenen Schriften sind:

a. Invitatio ad lecturæ theologicæ auscultationem. Hamb. 1631.

b. Invitationis huius repetitio, cui annexa est methodi tam Theologiæ, quam Historiæ ecclesiasticæ per tabalas delineatio. Hamb. 1632. 4.

c. Explicatio vaticinii Davidici. Pf. LXVIII. 18. 19. Hamb. 1636. in 8.

d. Disputationes theologicæ duæ in Ioh. I. 14. Hamb. 1638 & 1639. in 8.

e. Disp. de pœnitentia. Hamb. 1638. in 4.

f. Pentas quæstionum theologico-historicarum antipapisticarum. Hamb. 1643. 4.

g. Tabulæ apocalypticæ. Lugd. Batav. 1647. 4.

D 3

h. Gr

(*) Io. MOELLER in Cimbr. litt. Tom. II. p. 244. und K. Chr. Beuthners Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexicon, S. 134.

h. Erörterung 5. wider das Pabstthum angestellter Fragen. Hamb. 1651. 12. Dis ist eine Uebersetzung der unter dem Buchstaben f. angeführten Schrift.

i. Vota gratulatoria, Wendelino Sybelistæ, Med. Doct. consecrata, sive, Dissertatiuncula de medicinæ origine & progressu. Hamb. 1652. Fol.

k. Disp. in Rom. III. 23. Hamb.

l. Kurze und gründliche Auslegung der Offenbarung Johannis in 48. Predigten. Hamb. 1657. 4.

m. Oratio in auguralis de mysterio LXX. hebdomatum. Ien. 1658. fol.

XI. Joachim Schenk ist 1614. den 10. Jun. zu Greifswalde geboren. Sein Vater war ein vornehmer Kaufmann daselbst, und hieß Georg Schenk. Seine Unterweisung übernahm, da er etwas erwachsen war, der Prof. Stephanus, der ihn auch so weit brachte, daß er 1633. die Universität Rostock mit gutem Nutzen beziehen konnte. Er verblieb daselbst bis 1636. und übte sich in der Philosophie, Historie und Rechtsgelahrtheit. Insonderheit wohnte er den Collegiis examinatoriis und disputatoriis gerne bey. Von Rostock that er eine Reise in die Niederlande. Der Tod seines Vaters aber riet ihn früher, als er gedachte, nemlich gleich nach dem Verlauf des ersten Jahrs, von dannen wieder zurücke. Bald nachher begab er sich ins Hollsteinische, und wurde bey einem Regiment daselbst Auditeur. Nach geendigtem Kriege wurde er bey des Obristen, Hinrich Brockdorfs, Sohn, Detlev Brockdorf, Hofmeister, und brachte zwey Jahr, bey und mit ihm, auf Reisen

Sohn nachmals in Musculus verwandelte. Er wurde 1628. den 8. März gebohren. Nach genugsamer Vorbereitung in der Schule seiner Vaterstadt schickten seine Eltern ihn auf das berühmte Gymnasium zu Stettin. Von dar gieng er, im 15ten Jahr seines Alters, auf die Universität zu Rostock, und brachte daselbst 3 Jahre sehr rühmlich zu. Nach deren Ablauf übernahm er eine Reise in die Niederlande, besuchte die hohen Schulen zu Gröningen und Leyden, und erwarb sich eine solche Geschicklichkeit, daß der Schwedische Graf und Reichs-Feldherr, Jacob de la Gardie, ihn zum Hofmeister seiner Söhne erwählte, und ihn mit denselben auf die Universität Upsal, nachher auch nach Italien und Frankreich schickte. In dieser Station betrug er sich so wohl, daß der König Carl Gustav ihn zum Referendarius bey dem Hofgerichte in Greifswalde verordnete. Aus dieser Bedienung berief der König ihn 1657. zu sich nach Polen, und machte ihn zu seinem General-Auditeur. Dis war er bis 1660. da er zum Justiz- und Consistorialrath, auch Hofgerichts-Assessor in hiesigen Herzogthümern bestellt wurde. Diesen Aemtern stand er mit aller Sorgfalt und Treue bis 1670. den 25. März vor. Zu seiner Ehegattin erwählte er 1661. Anna Buldern, eines gewesenen Stadischen Rathsverwandten, Bernhard Bulders, nachgelassene Wittwe, D. Hinr. von Harens, damaligen Kanzlers, Tochter. Aus dieser Ehe sahe er 1663. eine Tochter, Anna Katharina, welche bey seinem Tode noch am Leben war. Was wir oben vergessen haben, wollen wir allhier noch nachholen, nemlich, daß er, als er hieselbst Justiz- und Consistorialrath wurde, in den Adelstand erhoben, und erst zwar von Mäusen,
nach:

nachmals aber Løyenfels genennet wurde. (*) In der hiesigen Cosmã: und Damiani:Kirche hängt, an der südlichen Wand bey dem Altar, sein Bildniß mit dieser Beschrift: Epitaphium VALENTINI LOEWENFELS in Pomerania optimis parentibus, Valentino Maus & Catharina Burwitz 1628. 8. Martii, Stralsündi, quod Wallensteinio obsidente premebatur, natus, invictissimorum trium Regum Sueciæ, CHRISTINÆ, CAROLI GUSTAVI & CAROLI, in Ducatibus Pomeraniæ & Bremensi ac Verdensi Consiliarius, fide ac dexteritate nemini secundus, in aula, bello & pace, studio indefessus, adeoque LEONUM RUPIS nomine equestri regni Suecici dignitate condecoratus. Postquam HENRICI VON HAREN, regii in Ducatibus, Brema & Verda, olim Cancellarii abstinentissimi, filiam, ANNAM, matrimonio sibi junxisset, raræ virtutis matronam, ex eaque filiam, ANNAM CATHARINAM, genuisset, & bonis omnibus sui reliquisset desiderium, denatus d. 25. Mart. 1670. Stadæ sequens epitaphium, ab ipso conceptum, sibi poni iussit:

Aula mihi chartas dedit & Bellona labores,
Curas concilium, mors requiete frui.

Auf seinen darneben liegenden Leichstein stehen diese Worte: Nobilissimus & consultissimus Dn. VALENTINUS LOIENFELS, regii Consistorii & Cancellariæ Assessor hic cubat. Vixit annos

D 5

XLII.

(*) M. Matth. Kippii Leichpr. auf ihn. Stade 1670. 4.

XLII. dies XVII. Obiit MDCLXX. die xxv. Mart. hora II. pomeridiana.

XIII. Michael Rager, Superintendent zu Verden, ist 1607. den 13. Decbr. zu Sulzbach geboren. Sein Vater, Johann Rager, war daselbst Prediger; und seine Mutter, Margaretha, war eines Sulzbachischen Predigers, Elias Grundlingers, Tochter. Seine Eltern widmeten ihn dem geistlichen Stande, und gaben sich alle Mühe, ihn so zu erziehen, und unterweisen zu lassen, daß er ein brauchbares Werkzeug in der Kirche Gottes werden könnte. Sie schickten ihn in die Schule ihres Orts, und kamen ihm mit allerhand Privatinformationen zu Hülfe. Auf den Universitäten zu Altorf, Rostock, Jena, Wittenberg, Helmstädt, und abermals zu Wittenberg, brachte er ganze zehn Jahre zu. Im Jahr 1639. wurde er von dem damaligen Grafen in Oldenburg und Delmhorst, Christian, dem IXten, zum Hosprediger berufen. Hier war er bis 1652. da er zum Hauptprediger an Cosma- und Damiani-Kirche zu Stade erwählt wurde, nachdem D. Dan. Lüdemann den an ihn dazu ergangenen Beruf ausgeschlagen hatte. In Stade erlebte er 1659. den unglücklichen grossen Brand, (*) und verlor in demselben alle das Seinige. Zu einiger Ersehung dieses Verlustes wurde er, noch in eben demselben Jahre, Consistorialrath, und als Superintendent nach Verden versetzt. Hier hatte er vielen Streit mit seinem Specialcollegen, dem Diaconus am Dom, Dieterich Leben, von welchem wir im I. Bande

(*) Der Herzogth. Br. und Verd. III. Samml. S. 166.

I. Bande des A. und N. S. 120. gehandelt haben. Wenn man des damaligen General-Superintendentens, M. Mich. Havemanns *Liticulam* hat, oder liest; so muß man merken, daß Rager der darin genannte Cajus, Jebe aber Julius ist. Er starb 1674. den 20. Sept. Die Leichpredigt, welche auch gedruckt ist, hielt ihm sein Nachfolger, M. Ambrosius Henninges. Seine, den 14ten Novbr. 1641. mit Katharina Wolffs, Hinrich Wolffs, Gräflich-Oldenburgerischen Hausvogts und Leichgräbens, Tochter angetretene Ehe wurde mit folgenden Kindern gesegnet.

1. **Johann.** Er erblickte das Licht dieser Welt 1642. den 21. Septbr. starb aber gleich im folgenden Jahr wieder.

2. **Anna Katharina.** Sie wurde 1646. geboren, und ist, nachdem sie erwachsen, mit Ehrenfried Richter, Amtmann zu Hagen, vermählt worden.

3. **Christian Hinrich.** Er ist 1648. geboren, und hat den Kriegesstand erwählt.

4. **Magdalena Margaretha** ist 1651. geboren, und nachmals an Joh. Friedr. von Gladbeck, Erbgesessenen zu Bassum, verheyrathet worden.

5. **Sophia Ursula,** geboren 1657. den 9. Aug. wurde 1675. mit Joh. Dieckmann, damaligen Rector in Stade, und nachmaligen General-Superintendenten verheyrathet.

Von seinen herausgegebenen Schriften besitze ich diese:

- a. Leichpredigt auf Hinr. Brünings Brem. 1648. 4.
- b. Com-

b. Commentarius in epistolam Pauli ad Romanos. Lub. 1651. 4.

c. Reichpredigt auf Johann Christ. Strausberg. Stade 1652. 4.

d. Reichpredigt auf Christina Strausbergs. Stade 1653. 4.

e. Reichpredigt auf Christian von Hoveln. Stade 1655. 4.

f. Reichpredigt auf Markus Pensin. Hamb. 1657. 4.

g. Parentation auf Burchard Uffelmann. Sie steht mit bey Neubauers Reichpredigt auf ihn. Brem. 1665. 4.

h. Comment. in Epp. Pauli ad Galatas, Ephesios, Philippenses, Colossenses & utramque ad Thessalonicenses. Lub. 1669. 4.

i. Reichsermon auf des Rectors, Bagetius, Ehefrau. Brem. 1671. 4.

k. Reichpredigt auf Hinrich Busch, Pastor zu Linzeln. Zelle 1674. 4.

Er hatte auch einen Commentarius über die beyden Briefe Pauli an die Korinthier völlig ausgearbeitet. Aber dieser ging, mit seiner ganzen Bibliothek, in dem grossen Stadischen Brande, 1659. verlohren.

XIV. D. Johann Christoph Ottonis, aus Osnabrügge, studirete zu Kostoek von Ostern 1646. bis dahin 1647. da er sich nach Königsberg wendete, allwo er noch in eben diesem Jahre eine kleine Schrift unter dem Titel: Anthroposcopia drucken ließ. Von Königsberg aber gieng er wieder nach Kostoek, und brachte seine Zeit mit Lernen und Lehren zu. Im Jahr 1652.

den

den 13. May erhielt er daselbst die Würde eines Magisters, und war der erste unter allen denen, welchen diese Ehre damals ertheilt wurde. (*) Im folgenden Jahre wurde er daselbst, an des verstorbenen Dan. Michaelis Stelle, Professor der Theologie, und trat sein Amt den 14ten Jan. an. Im Jahr 1655. suchte und erhielt er von der theologischen Facultät zu Greifswalde den Gradum Doctoris Theologiæ: bey welcher Gelegenheit er unter D. Battus De agno ab origine mundi occiso disputirete, und darauf ordentlich in die theologische Facultät zu Kostock aufgenommen wurde. Die Schriften, die er zu Kostock ans Licht gestellet hat, sind:

- a. De ubietate transcendentali. 1653. 4.
- b. De ideis increatis. 1653. 4.
- c. De notis ecclesiæ. 1656. 4.
- d. De verbo Dei. Disputationes tres. 1657. 4.
- e. De monarchia ecclesiæ. 1659. 4. Diese war M. Joh. Ludew. Kuhlens Inaugural-Disputation.
- f. De fide infantum. 1659. 4.
- g. De intercessione perpetua. 1659. 4.
- h. De hæresi Donatistarum. 1659. 4.
- i. Degloriosa Christi resurrectione. 1657. 4.
- k. De gemitu creaturæ non intelligentis. 1661. 4.
- l. De agno ab origine mundi occiso. Greifsw. 1655. Daß sie seine eigene Arbeit sey, erhellet aus Membr. II. thes. 9. wo er D. Dorscheus seinen Collegen

(*) Koff. Etwas. 1740. S. 498.

legen nennet. Sie ist 1691. wieder aufgelegt, auch 1703. noch einmal zu Schwabach gedruckt worden.

m. Disquisitio historica de Pontificiorum distinctione inter opus sacramentale operantis & operatum. Rost. 1660. 4.

Fast alle diese Schriften werden in dem **Rostock'schen Etwas**, und zwar im 5ten Jahre, S. 84 und 255. und im 6ten Jahre, S. 172 und 284. angeführt und recensiret. Er hielt zu Rostock auch viele Disputationes privatas über die Augsburgische Confession.

Von Rostock wurde er 1663. den 3. April nach Stade, als Hauptpaster an der Cosma- und Damianikirche berufen, und 1665. zugleich zum Königlichen Consistorialrath bestellt. Zu Stade hat er, so viel ich weiß, nichts in den Druck gegeben. Doch findet man in der Vorrede zu des gelehrten und wohlverdienten Hrn. Conrectors **Müllers Gelehrtem Hadeln** B. c. 7. einen lateinischen Brief von ihm, darin er den General-Superintendenten, Havemann, ersucht, seinen Vorsatz, sein Amt niederzulegen, ja nicht ins Werk zu setzen. Zach. Grapius meinet in seinem **Evangelischen Rostock**, S. 558. daß er von Stade wieder nach Rostock zurückgekehrt, und daselbst auch gestorben sey. Es ist dieses aber ein Irrthum. Er ist bis an sein Ende, welches 1668. den 22. Decbr. erfolgte, in Stade geblieben, und daselbst auch gestorben. Aus seiner Ehe mit Katharina Elisabeth Hallerfords sahe er zwei Töchter

I. **Katharina Elisabeth**, welche 1682. den 11ten Jul. an M. Joh. Lindau, damahligen Garnisonpres

sonprediger in Stade, und nachmahligen Pastor zu Achim, (*) und

2. Engel Maria, welche an Joach. Mohrmann, einen Kaufmann in Hamburg, verheyrathet worden. Unsers Ottonis Wittwe trat nach der Zeit in eine anderweitige Ehe mit Gerhard Mohrmann, einem Licentiatu Theologiae in Hamburg. (**)

XV. Matthäus Kippius. Er war erst Feldprediger bey dem Königlich-Schwedischen Württembergischen Regiment. Nach erfolgtem Frieden kam er nach Stade, wo er Garnison- und zuletzt Statsprediger ward. Sitz und Stimme im Consistorio erhielt er 1665. und starb 1695. den 23. Jan. (***) Ein Sohn von ihm, Johann Christoph studirete zu Rostock, erhielt daselbst die Magisterwürde, wurde 1681. in die philosophische Facultät aufgenommen, und disputirete 1682. unter Franc. Wolff: De Deo trinuno, creatore universorum & moderatore potentissimo, sapientissimo. Unsers Kippius Schriften sind:

a. Homagium Israeliticum. Eine Huldigungspredigt. Stade 1651. 4.

b. Luctus Israeliticus. Eine Trauerpredigt auf König Carl Gustav. Stade 1660. 4.

c. Sterb-

(*) Hannövr. gelehrte Anzeigen, 1754. in der Zugabe, S. 241.

(**) Siehe A. Chr. Beuthners Hamb. Staats- und Gelehrten-Lexicon, S. 265. und Io. MOLLERi Cimbr. lit. Tom. I. p.

(***) Zu Misselwarden, im Lande Wursten stand circa Ao. 1624. ein Prediger, Namens Martb Kippius. Vielleicht ist derselbe unsers Kippius Vater gewesen. Mit Gewisheit kann ich solches doch nicht sagen.

g. Sterburtheil. Eine Leichpredigt auf Eleonora Nicolai. Stade 1662. 4.

d. Imago humanæ fragilitatis. Eine Leichpredigt auf M. C. von der Lippe. Stade 1662. 4.

e. Iobus fidelium typus. Eine Leichpredigt auf den Obristen, Diederich von Düring. Stade 1668. 4.

f. *Avtaρxia christiana*. Eine Leichpredigt auf Juliana Ludovici. Stade 1669. 4.

g. Gloria consiliarii. Eine Leichpredigt auf Val. von Lönensfels. Stade 1670. 4.

h. Iesus, vitæ & mortis dominus. Eine Leichpredigt auf des General-Gouverneurs, Grafens von Horn, Gemahlin. Stade 1670. 4.

i. Confessio Iacobæa. Eine Leichpredigt auf D. N. von Greifencranz. Stade 1670. 4.

XVI. M. Jacob Hackmann, Pastor an der Nicolai Kirche zu Stade, und des Ministerii daselbst Senior. Eine Nachricht von dieses gelehrten Mannes Leben und Schriften findet man in der Herzogth. Bremen und Verden IV. Samml. S. 362. f. Hier merken wir nur an, daß er an des nach Wismar berufenen Ludovici Stelle 1669. Consistorialrath geworden, und bis 1698. gelebt habe.

XVII. Johann Ulrich Wallich stammte aus einem Geschlechte her, das zufälliger, aber auch glücklicher Weise aus der Wallachen nach Deutschland war versetzt worden. Sein Uelternvater, ein geborner Wallache, wurde im Kriege gefangen, und hatte das Glück in die Hände und Gnade eines Sächsischen Fürstens

kommen. Durch dessen liebevolle Vorsorge und Veran-
 staltung wurde er in den Gründen des Christenthums
 unterrichtet, und nach genugsam gefassten und bewährt
 erfundenen Unterricht getauft. Eines der Glückwunschs-
 gedichte, die seiner, nachmals anzuführenden Nachricht
 von dem grossen Städtischen Brande vorgesetzt sind,
 drückt sich darüber also aus:

Ipse etenim Valachi alibi de stemmate natus
 Qui Duce quondam a Saxonico, cum captus
 ab hoste

Est per fata benigna, sacra baptismatis unda
 Ablutus prodit tenebrarum ex carcere liber.

Sein Vater wohnete zu Weimar, allwo er im Jahr 1626.
 das Licht dieser Welt erblickte. Dis erhellet aus der
 Umschrift seines Bildnisses, das bey dem eben gedachten
 Buche befindlich ist. Dis Buch ist 1659. gedruckt.
 Damals aber war er 33 Jahr alt. Er muß also wol
 in dem vorhin angezeigten Jahre gebohren seyn. Hier
 ist diese Umschrift selbst: IOHANNES VLRICUS
 WALLICH. VINARUS THURINGUS. EX AN-
 TIQUA OLIM WALLACHORUM PROSAPIA.
 AO. AET. XXXIII. Unter demselben lesen wir dies
 Sinngedicht:

Valachus fuit huic Abavus, qui captus ab hoste
 Liber paganis exiit e tenebris.

Walachos Romanorum genuere coloni.

Wallichius gentem visit utramque patrum.
 Europam atque Asiam, qua sol oriturque ca-
 ditque,

Tandem, ceu Salomon, omnia vana videns.

In der 3. 4 und 5ten Zeile wird auf die Reisen, die er, als Königlich-Schwedischer Gesandtschafts-Secretaire, gethan: und in der letzten auf seinen Wahlspruch: Vanitas vanitatum & omnia vanitas, gesehen. Nachdem er von seinen Reisen zurückgekommen war, ward er in Stade Justiz- und Hofgerichts-Assessor. Er erlebte daselbst aber bald darauf die grosse Stadtsche Feuersbrunst, in der er alles das Seinige einbüßte. Unter demselben bedauerte er nichts mehr, als die schönen Bücher, die er gesammelt hatte. Eines der Ehrengedichte, die vor seinem Buche stehen, lautet daher also:

Ignis Wallichio nostro meliora reliquit,
 Ingenii dotes, propitiumque Deum.
 Cætera non luget fortunæ munera vana,
 Quæ simul extremo sunt peritura die.
 Et quid librorum combusta volumina curet?
 Cum sit sufficiens bibliotheca sibi.

Diese letzte Zeile bezeuget seine Gelehrsamkeit und Belesenheit, welche auch aus seinen Schriften deutlich genug erhellet. Sitz und Stimme im Consistorio erhielt er 1670. nachdem Lohensfels gestorben war. Er konnte aber nicht länger, als bis 1673. den 23. May, da er starb, davon Gebrauch machen. Seine Schriften sind:

a. Beschreibung türkischer Religion: Mahomets Leben, Wandel und Tod: und Vergleichung beyder, des Orientalischen und Occidentalischen Antichristen. Stade 1659. 4. mit verschiedenen Kupfern. 2 Alphab.

b. Bes

b. Beschreibung des am 26. May 1659. zu Stade entstandenen grossen Brandes. Stade 1659. 8. Den Anfang dieses Buchs macht der Verfasser mit einer ziemlich weitläufigen Betrachtung über die Eitelkeit aller Dinge. Und darauf handelt er von dem Ursprunge, von der Lage, von der ehemaligen Macht, und Herrschaft, von den Schicksalen, von den Privilegien, und endlich auch von dem gegenwärtigem Zustande der Stadt Stade: woben die grosse Feuersbrunst umständlich beschrieben wird. Man findet in diesem Buche einige Kupferstiche: und insonderheit ein Paar, auf welchen die Stadt Stade vor: und nach dem Brande vorgestellt wird.

XVIII. D. Bernhard Delreich, Superintendent zu Bremen. (*) Sein Vater, Johann Delreich, war ein angesehenener Kaufmann in Hamburg, und seine Mutter hieß Ilse von Essen. Diese reisete 1626. in gewissen Familienangelegenheiten, nach Ikehoe, woher sie bürtig war. Daselbst wurde sie den 5ten April mit diesem ihrem Sohn entbunden. Seine früh geäußerten Fähigkeiten machten eine grosse Erwartung von ihm. Die Schule zu Hamburg gab ihm den ersten Unterricht. Dieser wurde nachmals auf der Schule zu Kopenhagen fortgesetzt: denn dahin hatte der König in Dännemark Christian IV. seinen Vater zum Factor der Isländischen Compagnie berufen. Schon im 14ten Jahr seines Alters wurde er tüchtig erachtet, die akademischen Vorlesungen daselbst zu besuchen. Durch seinen Fleiß sowol,

E 2

als

(*) Unsch. Nachr. 1729. S. 1171; I. MOLLER I Cimbr. litt. Tom. I. p. 468. M. Joh. Knürels Reichpredigt auf ihn. Brem. 1686.

als durch verschiedene öffentliche Disputations und Reden, die er hielt, erwarb er sich einen vorzüglichen Beyfall. Dieser machte es, daß nicht nur der König von Dännemark selbst eine seiner Reden mit anhörte, sondern daß man ihn auch erwählte, die Stelle des deutschen Predigers zu Kopenhagen, der in einige Verdrießlichkeiten gerathen war, fast ein halb Jahr lang zu versehen. Die Achtung für die deutschen Universitäten veranlaßte ihn 1644. sich nach Kостоek zu begeben. Hieselbst erhielt er 1646. die Würde eines Magisters. Von da reisete er über Danzig nach Königsberg. Von Königsberg gieng er nach Dännemark zurücke, und besuchte die damals sehr florirende Universität zu Soroe. Er fing an, der Jugend mit Vorlesungen zu dienen, und hatte einen solchen Zulauf, daß man ihm 1647. im 21. Jahre seines Alters die Stelle eines Professoris græcæ linguæ extraordinarii anvertrauete. In derselben blieb er bis 1649. da er sich entschloß, eine gelehrte Reise, sonderlich nach Holland, und den dortigen Universitäten vorzunehmen. Nachdem er dieselbe vollendet hatte, erhielt er 1651. die Pfarre zu Alesheim, im Herzogthum Schonen, mit welcher die zu Schiberlöf verknüpft war. Das Vertrauen, worin er seiner Gelehrsamkeit und Redlichkeit halber allenthalben stand, machte es, daß die Priesterschaft des Herzogthums Schonen ihn 1664. nach Stockholm zum Reichstage schickte. Hier betrug er sich solchergestalt, daß nicht nur seine Committenten völig von ihm zufrieden waren, sondern auch der König Carl XI. ihn 1664. aus eigener Bewegniß, zu seinem ausserordentlichen Hofprediger bestellte. Seine Königl. Majestät wollten, daß er den Gradum Doctoris Theo-

Theologiae annehmen sollte. Diesen ertheilte ihn auch die theologische Facultät zu Greifswald 1665. den 25sten April, nachdem er vorher unter D. Abr. Battus De testamento Domini Iesu Christi non violando disputiret hatte. Nach seiner Zurückkunft wurde er, wider die bisherige Landesgewohnheit zum Assessor des Consistorii in dem Herzogthum Schonen ernennet, und ihm das Ius præposituræ in seinen eigenen Kirchspielen aufgetragen. Um diese Zeit wurde die Universität zu Lund in Schonen errichtet. Weil dies nun größtestheils auf seine Vorstellung und Empfehlung geschah; so wurde ihm auch die Einweihung derselben anbefohlen, und er zu dem Ende zum Procancellario academix ernennet. Sie wurde 1668. den 28. Jan. vollenzogen. Je nützlicher er dieser Akademie, als Professor Theologiae primarius, mit Lesen und Disputiren, war, desto lieber hätte man es gesehen, daß er diese Station nie verlassen hätte. Allein eine gewisse Aenderung, die man mit der Universität vornahm, machte ihm seinen Aufenthalt daselbst unangenehm, so, daß er sich nach einer andern Bedienung sehnte. Es wurden ihm daher das Bischofthum Riga, die Superintendentur zu Dessel, und die Superintendentur zu Bremen, womit auch die Stelle eines Königl. Consistorialraths verknüpft war, angeboten. Aus diesen wählte er, aus Neigung zu Deutschland, das letztere. Er wurde 1672. den 15. Merz dazu ernennet, konnte aber sein Amt, weil D. Lüdemann seinen Abzug von Bremen nach Stade immer von einer Zeit zur andern aussetzte, ehe nicht, als 1673. den 16. April antreten. Zu Bremen hat er viel Gutes gestiftet. Er hat nicht nur in den Kriegesun-

ruhen von 1676 bis 1679. sich des Königl. Doms dergestalt angenommen, daß er ihn in seinem damaligen Zustande conserviret, und die damaligen Bedienten ihren Unterhalt jederzeit richtig empfangen; sondern er hat auch die öffentlichen Catechisationes in der Kirche zuerst angefangen und eingeführt. Die Gelegenheit dazu gab dieses, daß der reformirte Prediger, Theod. Undererk, an der Martini Kirche, dieselben in seiner Kirche fleißig trieb, und einige Lutherische Bürger ihn und seine Collegen ersuchte, zum Vortheil ihrer Gemeine, ein gleiches zu thun. Diese waren dazu nicht nur bereit und willig, sondern Delreich ließ zum Behuef dieser Catechismusübung auch einen besondern Catechismus drucken, von dem wir nachmals zu reden haben werden. Er starb 1686. den 30. März. Seine erste Ehegenosin war des berühmten Kostockschens Professors, Joh. Laurenbergs Tochter, Elisabeth. Diese heyrathete er 1652. den 19. Junii. Sie starb 1658. Aus dieser Ehe sind mir 2 Söhne bekannt, von welchen der älteste, M. Johann Delreich, Pastor zu Ewerlöf und Slimminge, in Schonen; der andre aber, Bernhard Delreich, Pastor zu Jmsum im Lande Wursten gewesen. Im Jahr 1660. schritzte er zur zweiten Ehe mit Maria Fof, einer Tochter D. Nik. Fof, Canonici zu Lunden, und des Herzogthums Schonen Landphysici, welche ihn überlebet hat, und erst 1688. gestorben ist. Von seinen Schriften sind mir folgende bekannt:

a. Disp. De testamento Christi non violando. Greifsw. 1665. 4.

b. Disp. de angelis. Lond. Scan. 1672. 4.

c. Disp. de S. Scriptura.

d. Disp.

d. Disp. de ecclesia Lutherana.

e. Bremische Antrittspredigt. Brem. 1674. 4.

f. Vorrede zu Anna Elisabeth, Freyin von Schleezbusch, Geistliche Ehrenpfote. Brem. 1677. und Leipz. 1705. 8. (*)

g. Leichpredigt auf Pet. Drevenstedt. Brem. 1678. 4.

h. Leichpredigt auf Anna Margaretha von Haaren. Brem. 1679. 4.

i. Catechismus. Brem. 1677. 12. Ich weiß zwar nicht, daß man diesen Catechismus in gedruckten Schriften öffentlich angegriffen habe. Doch war man nicht durchgehends damit zufrieden. Insonderheit setzte Joh. Diekmann, der damals noch Rector in Stade war, eine ziemliche Kritik darüber auf. Wir haben dieselbe in unsrer **Brem und Verdischen Catechismusgeschichte**, S. 42. f. von Wort zu Wort mitgetheilet. Der Catechismus selbst ist auch zu Bremen nicht lange im Gebrauch geblieben, sondern hat den Frankfurthischen bald weichen müssen.

k. Leichpredigt auf M. Joh. Polemann. Brem. 1680. 4.

l. Programma, in forma patente, zu des Rectors, M. Georg Gaspius, Einführung. 1684.

XIX. Hinrich Bartels ist 1629. den 24. Aug. allhier in Stade geboren, und hatte M. Hinrich Bartels, Past. zu St. Wilhadi, und des Ministerii Seniorn, zum Vater: zur Mutter aber Christine von Wildeshusen, Matthias Wildeshusen, eines hiesigen, auf
Spas

(*) Man sehe davon die unsch. Nachr. 1705. S. 438.

Spanien handelnden, angesehenen Kaufmanns, Tochter. Bald nach seiner Geburt wurden diese seine Eltern von den Katholiken, welche Stade eingenommen hatten, vertrieben: fanden aber jenseit der Elbe zu Krummendeych, im Amte Steinburg, ihre Versorgung. Daselbst war er mit ihnen bis 1632, da sie nach Stade, wo sein Vater ehemals an Paneratii Kirche gestanden hatte, wieder zurückkehren konnten. Seine, sich bald zu Tage legende Naturgaben bewegten seine Eltern, ihn den Wissenschaften zu widmen. Sie schickten ihn daher in die Stadische Schule, deren damaliger Conrector M. Henning Schröder, sich sehr viele Mühe gab, ihn in der lateinischen und griechischen Sprache recht fest zu setzen: wie er denn unter denselben auch 1644. den 9. Febr. eine Rede in lateinischen Versen hielt, die nachher unter dem Titel: *Desideria piæ antiquitatis, quibus mundi salvatorem providerunt*, gedruckt worden. Noch im Herbst desselben Jahrs wendete er sich nach Bremen, um auf dem Gymnasio daselbst sich mit der Philosophie und den Anfangsgründen der Jurisprudenz recht bekannt zu machen. Eine Probe der darin erworbenen Geschicklichkeit gab er 1649. den 13. Jun. da er unter D. Arp Brockhausen *De societate & mandato disputirete*. Um Michaelis des eben gedachten Jahrs begab er sich nach Leipzig, wo er sich Carpzo's Vorlesungen insonderheit zu Nutzen machte. Nach 2 Jahren verwechselte er diese hohe Schule mit der zu Wittenberg. Hier hielt er sich hauptsächlich zu Joh. Strauchen, unter dessen Vorsitz er auch eine von ihm selbst ausgearbeitete Disputation *De usu fructu* öffentlich vertheidigte. Um Michaelis 1652. gedachte er,
sein

sein akademisches Leben zu beschliessen, und kam zu Stade, bey den Seinigen, wieder an. Als aber sein Vater im Anfange des folgenden Jahrs starb; so erhielt er von seiner Mutter leicht die Erlaubniß, noch einmal wieder nach Universitäten gehen zu dürfen. Und da erwählte er zu seinem Aufenthalt die Universität Strasburg, wo er vornemlich D. Taborn hõrete. Unter demselben brachte er noch in eben diesem Jahre die Disputation: De abusu armorum in defensione bonorum coercendo, (*) zur Katheder. Nach Verlauf zweyer Jahre, die er in Strasburg sehr nützlich zugebracht hatte, that er eine Reise durch Frankreich und Italien, wo er auf den Universitäten, Bologna und Padua, sich etliche Monathe aufhielt. Auf der Rückreise gieng er, durch Deutschland, nach den Spanischen und vereinigten Niederlanden: und von da nach seiner Vaterstadt zurücke. Hier trieb er bis 1659, und also ins dritte Jahr Praxin, und erwarb sich eine allgemeine Achtung und Liebe. Sonderlich hatte er bey dem damaligen Kanzler, von Greifenfranz, einen freyen Zutritt. Auf dessen Rath reisete er in dem vorhin genannten Jahre nach Giessen, wo er seinen ehemaligen Strasburgischen Lehrer wieder antraf. Im folgenden Jahr trug die Universität Gießen ihm eine sehr wichtige Sache wider die Grafen zu Leiningen bey der Kayserlichen Reichscammer zu Spener auf, und er brachte sie glücklich zum Stande. Bald darauf, nemlich 1660. den 10. Aug. berief der Graf, Johann Ludewig, Wildgraf zu Daun und Kyrburg, ihn zu seinem Rathe und Amtmann. Er nahm diesen

E 5

Beruf

(*) Man findet sie in Tabors Armamentario Justiniani.

Beruf zwar an, wollte sich aber länger doch nicht, als
 auf 3 Jahre, verbindlich machen. Daher fand er keine
 Schwierigkeit vor sich, dem 1663. um Martini an ihn
 ergangenen Beruf zu der Stelle eines Rathsverwand-
 ten und Gerichtsherrn in seiner Vaterstadt gehorsam zu
 werden. Zugleich ernannten die gesanten Marschlän-
 der des Herzogthums Bremen ihn zu ihrem Syndicus,
 oder Consulenten. Auf seiner Reise von Daun nach
 Stade kehrte er zu Rinteln ein, und erwarb sich die Ehre
 eines I. V. D. nachdem er 1664. den 23. May De iure
 emigrationis & detractionis disputiret hatte. Die
 starke Praxis, in die er zu Stade, bey seiner ordentli-
 chen, nicht wenigen Amtsarbeit gerieth, nöthigte ihn,
 das Syndicat der gesanten Marschländer 1666. wieder
 niederzulegen. Im Frühlinge des Jahrs 1671. über-
 trug die Stadt Stade ihm die Stelle eines Landraths,
 und Assessors beym Hofgerichte, und im Herbst desselben
 Jahrs auch die Würde eines Bürgermeisters. Wie
 groß der Ruf von seiner Geschicklichkeit und Aufrichtig-
 keit gewesen, erhellet allein daraus zur Gnüge, daß er,
 nebst dem Frenherrn von Palandt zum Kaiserlichen
 Commissarius in der Streitsache zwischen den Gevettern,
 Frenherrn von In: und Kniphausen ernannt wurde.
 Im Jahr 1675. wurde er, ohne sein Gesuch, zum Kö-
 niglichen Justiz: und Consistorialrath, auch Hofgerichts:
 Assessor bestellt. Als diese Länder 1676. mit der In-
 vasion der Lüneburgischen und Münsterschen Krieges:
 völker bedrohet wurden, gingen die meisten Königli-
 chen Bedienten zwar nach Hamburg; er aber mußte,
 nebst dem Vicedirector, Christiani, in Stade bleiben,
 um, wenn es nöthig seyn sollte, das Beste des Königs
 und

und der Stadt Stade, bey der Capitulation, zu besorgen. Nachdem dis geschehen war, nahm er seine Zuflucht gleichfalls zu der Stadt Hamburg, von wannen er 1679. in wichtigen Angelegenheiten nach Münster verschickt wurde. Nach völlig geschlossenem und von allen Theilen genehmigten Frieden, kam er noch in demselben 1679. Jahr wieder nach Stade, wo er 1690. den 16. May, die ansehnliche Stelle eines Vicedirectors erhielt. Alle diese Aemter im Hofgericht, Justizcollegio und Consistorio verwaltete er zwar mit der grössesten Sorgfalt und Treue, aber nicht länger, als 1693. den 2. Jun. da der Tod seinem Leben und seiner Arbeit ein Ende machte. Verheyrathet ist er zweymal gewesen: das erste mahl mit Elisabeth Rheinländers, eines ehemaligen Pfarrers zu Bergen, Jakob Rheinländers, Wittwe, geb. Bachmannin. Er heyrathete sie 1663. den 30. Jul. und büßete sie 1674. den 14. Nov. durch ihren Tod ein: das anderemal mit Dorothea Benen, des ehemaligen Archivarius, Joach. Benen, Wittwe, geb. Balken, des Capitains, Joh. Balken, Tochter. Sie wurde ihm 1691. den 15. Septbr. angetrauet. Beyde Ehen waren zwar höchst vergnügt; blieben aber ohne Leibes Erben. (*)

XX. Matthias Wilhelm Huß, I. V. D.
 Von diesem Manne weiß ich weiter nichts zu melden, als daß er Anfangs General-Auditeur bey der Königl. Schwedischen Armee gewesen, nach der Zeit aber die Stelle eines Justizraths und Hofgerichts-Assessors erhalten,

(*) Franc. Wolpmanns Leichpr. auf ihn. Stade 1693. fol.

halten, und nach Wallichs Tod Sitz und Stimme im Consistorio 1674. bekommen, die Königl. Schwedischen Dienste aber mit den Churfürstlich-Brandenburgischen verwechselt habe, und 1680. zu Minden, als Rath, verstorben sey.

XXI. M. Ambrosius Hennings, Superintendent in Verden. Er war M. Simon Hennings, Past. am Königl. Dom in Bremen, Sohn, aber noch zu Kopenhagen, wo er Prediger an der deutschen Kirche war, 1638. geboren. (*) Er studirete zu Rinteln, und wurde daselbst, unter seinem Schwager, L. Mich. Watson, Magister. Er erhielt zwar 1661. einige Versicherung, daß er seinem Vater im Amte succediren sollte. Als aber Schwierigkeiten dazwischen kamen; so that er selbst eine Reise nach Stockholm, und erhielt daselbst zwar, nachdem er eine Gastpredigt gehalten hatte, 1662. seinen Zweck, doch unter der Bedingung, daß er sich noch ein Jahr auf Universitäten aufhalten sollte, um noch mehr sich zu habilitiren. Er gieng darauf nach Rostock, und von Rostock nach Greifswalde, wo er 1663. den 12. Febr. unter D. Joh. Michaelis disputirete. Die Disputation hat diese Aufschrift: *Theses miscellaneæ theologicæ*. Sie handelt I. de persona Christi. II. de prædestinatione. III. de baptismo. IV. de S. Cæna, und schließt mit einigen Corollariis aus dem A. und N. T. Gegen diese Disputation schrieb D. Hinr. Flokenius noch in eben demselben Jahr zu Bremen eine *Disputationem theologicam*
ex-

(*) Unsch. Nachr. 1729. S. 1177.

exhibentem orthodoxas antitheses thesium
miscellaneorum, Gryphiswaldiæ typis impres-
sarum & publice ventilatarum a M. Ambr.
Hennings t. t. voc. p. t. vero ord. Past. templi
Petrini Bremæ. Er trat seinen Dienst zu Bremen,
wie man aus dieser Disputation des Flockenius siehet,
noch im Jahr 1663. an. Die Streitigkeiten, in die er
mit seinem Collegem M. Nik. Cüle gerieth, und die zu
öffentlichen Aergernissen ausgebrochen waren, veranlas-
sete das Consistorium, ihn sowol, als Cülen, von Bre-
men wegzunehmen. Cüle ward Probst des Osterstadi-
schen Kirchenkreises und Pastor zu Sandstädt: er aber
Diaconus am Dom zu Verden. Es geschah dis 1665.
Nach Ragers Tode erhielt er 1675. die Superintenden-
tur daselbst, und mit derselben zugleich die Stelle eines
Königl. Consistorialraths. Diese Aemter bekleidete er
bis 1690. Von seinen Schriften kenne ich diese:

a. Klageschrift bey seines Vaters Tode. Sie steht
hinter D. Lüdemanns auf denselben gehaltene Reichpre-
digt. 4.

b. Gastpredigt am Sonntage Reminiscere gehalten.
Stockh. 1662. 4.

c. Theses miscellanæ theologicæ. Greifsw.
1663. 4.

d. Parentation auf des Rect. Bagetius Frau.
Sie stehet hinter der Reichpredigt, welche Rager ihr
gehalten hat.

e. Reichpredigt auf M. Mich. Rager. Bremen
1675. 4.

f. Reichpredigt auf M. Diederich Sonnenmacher.
Brem. 1685. 4.

XXII. L. Nikolaus Langerhans, Hauptpastor zu St. Wilhadi in Stade. Eine Nachricht von seinem Leben und Schriften findet man sowol in der 2ten Sammlung der Herzogthümer Bremen und Verden S. 418. f. als auch in dem 3ten Stücke unserer Stadischen Schulgeschichte, S. 14. f. Hier merken wir nur an, daß er 1675. nach A. Hofmanns Tode in das hiesige Consistorium gekommen sey, und in demselben bis 1677. da er Diaconus an Nikolai Kirche in Hamburg ward, gefessen habe.

§. 9.

Von der ersten Eröfnung des Consistorii bis 1675. sind, als Secretarii, bey demselben angestellet gewesen:

I. Nikolaus Trüger. Siehe oben §. 2.

II. D. N. von Stade kommt in einer Schrift des Gen. Superintendenten Havemanns beyhm Jahr 1655. den 6. April vor. Sein Vornahme ist nicht ausgedruckt.

III. Franciscus Peträus. Ich finde ihn vom Jahr 1655 bis 1658.

IV. Joachim Prügelsheim. Er war erst Cancellist beyhm Consistorio, wurde 1659. Secretarius und scheint bis 1668. gelebt zu haben.

V. Diederich von Stade. Von dieses grossen Gelehrten und verdienten Mannes Geschlecht, Leben, Verdiensten und Schriften hat der ehemalige Lübeckische Rector, L. Joh. Hint. von Seelen, ein eigenes Buch, unter dem Titel: Memoria Stadeniana geschrieben, und

und 1725. zu Hamburg in 8. drucken lassen. Auf dis wollen wir unsere Leser, der Kürze halber, verweisen, und hier nur allein anmerken, daß er 1668. das Secretariat bey dem Königl. Consistorio erhalten, und 1710. das in diesen Herzogthümern gebräuchliche Manuale ecclesiasticum, oder Kirchen-Hand-Buch befördert, und mit einer schönen Vorrede versehen habe.

§. . 10.

Hier müssen wir vors erste stehen bleiben: weil um diese Zeit eine Periode einfiel, die allen Königlich-Schwedischen Gerichten in diesen Ländern einen Stillstand verursachte, und die Königl. Bedienten nöthigte, Aufenthalt und Sicherheit ausserhalb Landes, vornemlich aber in dem benachbarten Hamburg zu suchen. Schweden war mit Frankreich, welches immer noch mit Feindseligkeiten gegen das deutsche Reich fortfuhr, in ein Bündniß getreten, und hatte sich durch dasselbe verleiten lassen, dem am Ober-Rhein kriegenden Churfürsten von Brandenburg, durch einen feindlichen Einfall in seine Länder, unter dem General Wrangel, eine Diversion zu machen. Dis veranlassete unterm $\frac{8}{18}$ Jun. 1675. einen allgemeinen Reichsschluß, durch welchen Schweden in die Reichsacht erklärt wurde. Damit nun bey solcher Gelegenheit, sich keine von den benachbarten Mächten Meister von dem Brem- und Verdischen machen möchte; so vereinigten sich der Herzog, Georg Wilhelm, von Jelle, Herzog Rudolph August, von Braunschweig-Wolfenbüttel, und der Bischof von Münster, Bernhard von Galen, das ihnen daher zuwachsen könnende Nachtheil abzuwenden, und diese
Länder

Länder, bis zum Austrag der Sache, in Besitz zu nehmen. Noch in eben demselben Jahre gieng der Bischof von Münster den 16ten September, nachdem er etliche Tage, von jenseit der Weser her, mit Canonen auf die Schweden, doch ohne sonderliche Wirkung, gespielt hatte, zwischen Achim und Bremen über die Weser, gewann den dritten Tag nachher die Burg, den siebenten Tag nach seinem Einfall das Schloß Ottersberg, worin der Lieutenant Türk Commandant war, und bald darauf Rothenburg, Langwedel und Verden. Die Herzoge von Zelle und Braunschweig aber giengen vor Buxtehude, wo der Obrist-Lieutenant Hamilton commandirete, der sich schon am dritten Tage, welches der 16te Octbr. war, ergab. Hierauf vereinigten sie sich mit den Münsterschen Völkern, Bremervörde und Carlsstadt zu erobern. Der erste Ort hielt sich nicht länger, als 3 Tage: der andre aber, wo der Obrist Mell, der die Festung selbst angelegt hatte, Commandant war, ein ganzes Viertel Jahr, und wurde zuletzt nur durch Mangel an Holz, Salz und Volk genöthiget, sich zu ergeben. Hierauf wurde Stade, worin der Feldmarschal Horn Gouverneur, der Obriste Rauf aber Commandant war, den 1 April berennet und bloquirt. Weil die Fürsten von Zelle und Braunschweig die Stade nicht durch ein verderbliches Bombardement, sondern nur durch Mangel und Hunger zur Uebergabe zwingen wollten: so hielt sie sich bis zum $\frac{3}{13}$ Aug. des folgenden Jahrs. Bey der Annäherung der Truppen verliessen die Königl. Bedienten die Stadt, und wendeten sich nach Hamburg. Nur der Vicedirector Christiani, und der Justikrath Bartels erhielten Befehl, bis zur erwanigen Uebergabe der Stadt,

Stadt, in derselben zu bleiben, um das nöthige zu besorgen, und bey dem Accord selbst mit ihrem guten Rath bey der Hand zu seyn. Nachdem dieser Accord geschlossen war, folgten sie den übrigen Königl. Bedienten nach Hamburg nach.

§. II.

Beide Herzogthümer waren also in fremder Gewalt. Die Ueberwinder vertheilten dieselben unter sich, um gleichen Vorthail aus denselben zu ziehen. Die Münsterschen hatten Verden und den angränzenden Theil vom Herzogthum Bremen besetzt. Die Höfe zu Zelle und Braunschweig aber hatten das übrige und grössste Theil vom Herzogthum Bremen, und mit demselben die Stadt Stade inne. Jene legten ihre Regierung in Verden an. Sie bestand aus dem Präsidenten von Zikwitz (welcher von Geburt ein Pommerscher Edelmann war, der aber die Lutherische Religion verlassen, die katholische dagegen angenommen, sich in den Benedictinerorden begeben, und die Würde eines Abts in demselben erhalten hatte) und dem Oberamtmann, C. Peper. Bey Consistorialsachen aber wurde der Verdische Superintendent, Ambr. Hennings, von ihnen mit zu Rathe gezogen. Im Jahr 1677. den 12ten Junii mussten alle Priester, so weit die Münstersche Regierung ging, zu Verden erscheinen, weil man ein völliges Consistorium zu errichten Willens war. Es wurde aber weiter nichts beschickt, als daß die Prediger ein schriftliches Verzeichniß von den Gütern der Kirchen, wie auch von den Einkünften der Prediger und anderer Kirchenbedienten übergeben mussten. Ob Zikwitz in Ungnade gefallen, oder

ob eine schwere Krankheit ihn verhindert, an der Regierung ferner Theil zu nehmen, kann ich nicht sagen: das weiß ich aber, daß schon im August 1678. Georg Marschalck sich als Präsident unterschrieben, und Zikwiß noch vor der Münsterschen Räumung der Stadt Berden, im Jahr 1679. zu Berden gestorben sey. Der Titel der besagten Regierung war dieser: **Hochfürstlich Münsterische, zur Regierung des Herzogthums Berden, auch Bremischen Districts verordnete Präsident und Ráthe.** Als Secretarius unterschrieb sich **Nikolaus Dehmel.**

§. 12.

Die Herzoge zu Zelle und Braunschweig hatten zu Stade ihre Regierung angeleget, welche auch die Kirchensachen mit besorgte. Ich habe verschiedene, an Prediger damals abgelassene Rescripte gesehen, in allen derselben aber diese Titulatur gefunden: **Fürstlich Braunschweig-Lüneburgische zur Regierung im Herzogthum Bremen verordnete Ráthe.** Das Directorium darin hatte der Zellische Geheimer Rath und Hofrichter, **Julius August von Bothmer.** (*) Die andern Ráthe waren **Paul Püchler**, Justizrath in Zelle, (**) und **Julius von Hackelberg.** (***) Als Secretarii haben die an Prediger und Juraten ergangene Verordnungen und Befehle unterschrie-

(*) Siehe des Pastors zu Scheessel, **Job. Christ. Meyers** Reichpredigt auf ihn, S. 41.

(**) **J. Fr. Pfeffingers** Braunschw. Lüneb. Hist. 2 Band, S. 1059.

(***) **A. und N.** 3te Samml. S. 55.

schrieben No. 1677. Tobias Reimers; (†) J. D. Bothmer; und 1679. einer Namens Voetius.

Inzwischen war der General-Superintendent D. Lüdemann in Stade gedulien, und die Lüneburgische Regierung bediente sich desselben und des Consistorialraths Hackmanns bey den Consistorial-Angelegenheiten: sonderlich bey dem Examen, bey der Ordination und Einführung der Prediger: denn so finde ich in dem Kirchenbuche zu Neuenkirchen, im Alten Lande, diese Nachricht: „No. 1677. Den 12. April hat auf Befehl damaliger Hochfürstl. Lüneb. Regierung Johann Klunze, S. S. Theol. Stud. von Neuenkirchen, aus der Ober-Lausitz, bey Bauzen, bürgerlich, am Grünen-Donnerstage in der Klosterkirche zu Stade die Probepredigt gethan. Den 21. April ist er in Gegenwart des Hrn. Regierungsraths Püchlers vom General-Superintendenten, Hrn. D. Lüdemann, Hrn. M. Jak. Hackmann, und Hrn. M. Jak. Dieckmann, in der Commissionsstube examiniret, den 28. May vociret, und den 5. Junii, als am 2ten Pfingsttage durch den Hrn. General-Superintendenten, D. Lüdemann, zu Neuenkirchen ordiniret und introduciret worden, in Gegenwart Hrn. Francisci Feyers, Probstes des Altenlandes, und Pastors zum Jork; Hrn. M. Hinr. zum Felde, Pastors zu Steinkirchen; und Hrn. Joh. Geo. Winters, Pastors zu Mittelnkirchen.

§. 12.

Endlich wurde der Friede 1679. wieder hergestellt. Demzufolge wurde 1680. den 14. Jan. Verden, Langwedel

§ 2

wedel

(†) Eben daselbst im 1. Bande, S. 285.

wedel und Rothenburg; den 15ten Bremervörde und die Burg; den 17ten aber Ottersberg und Carlsstadt, samt dem ganzen übrigen, bisher besetzten Theil des Herzogthums Bremen von den Münsterschen verlassen. Weil aber die Zellischen und Braunschweigischen Truppen die Stadt Stade, gewisser Ursachen halber, sofort nicht räumen wollten; so mussten die Königlich-Schwedischen, aus Hamburg zurückgekommenen Collegia ihren Sitz mittlerweile nach Bremervörde verlegen. Endlich erfolgte jedoch auch diese Zurückgabe 1680. den 10. März. (*) Und da kam es mit allen Königlich-Schwedischen Collegiis, und folglich auch mit dem Königlichem Consistorio, wieder in seine vorige Einrichtung und Beschaffenheit.

(*) J. Fr. Dseffinger l. c. S. 823.



III. -

Kurzgefaßte
historische Nachricht
von
dem symbolischen Ansehen
der
Formulæ concordiæ
in den Herzogthümern
Bremen und Verden.

Inhalt.

- §. 1. Die Formula concordia erhielt im Verdischen, sowol gleich Anfangs, durch des damaligen Bischofs und seiner Geistlichen Unterschrift, §. 2. als auch nachmals, durch die Verdische Kirchenordnung ein symbolisches Ansehen. §. 3. Aber in dem Erzstift Bremen wurde sie weder von dem Erzbischof, §. 4. noch von den Städten, Stade §. 5. und Burtehude angenommen und unterschrieben. §. 6. Ein günstigeres Schicksal hatte sie nach der Secularisation des Erzstiftes, weil sie in dem Königreich Schweden ein symbolisches Ansehen genoss. §. 7. Zwar hat die Krone Schweden nie ausdrücklich verlangt, daß das Land sich zu der Formula concordia nahmentlich bekennen sollte. §. 8. Inmittelst erhielt sie, nach und nach, doch durch eine nachfolgende, stillschweigende und allgemeine Genehmhaltung ein symbolisches Ansehen. Zuletzt wird §. 9. erinnert, daß der End auf die symbolischen Bücher alhier nie üblich gewesen sey.



§. I.

Als die Formula concordia im Jahr 1577. von den im Kloster Bergen versammelten Gottesgelehrten zu Stande gebracht war; so wurde dieselbe von 3 Churfürsten, 21 Fürsten, 22 Grafen, 4 Freyherrn, und 35. theils Reichs: theils andern Städten, und 8000 Kirchen: und Schullehrern unterschrieben. Solches geschah auch von dem damaligen Bischof zu Verden, **Eberhard von Holle**, und von den gesamtten Geistlichen seines Stifts. Diese waren 1. **David Huberinus**, Pastor am Dom zu Verden; 2. **M. Franz Bredekau**, Pastor zu St. Andrea daselbst; 3. **Hinrich Bursius**, Pastor zu St. Johannis daselbst; 4. **Johann Mafe**, Pastor zu Rothenburg; 5. **Hinrich Haselbusch**, Pastor zu Linteln; 6. **Johannes Arsenius**, Pastor zu Westen; 7. **Arnold Dunker**, Pastor zu Dörverden; 8. **Diederich Körner**, Pastor zu Witlohe; 9. **M. Johann Grubenhagen**, Pastor

zu Bisselhövede; 10. Johann Zentis, Pastor zu Neuenkirchen; 11. Andreas Olphei; a) 12. Ulrich Grelle, Pastor zu Brokel; 13. Johann Stademann, Pastor zu Schneverding; 14. Bernhard Zextorius, Pastor zu Scheessel; 15. Jonas Georgii; a) und 16. Johann Lüdecke. a)

§. 2.

Wie dies zum Beweise dient, daß obgedachte Formula concordia zu derselben Zeit ein symbolisches Ansehen in dem Stift Verden erhalten habe; also erhellt solches noch mehr aus der 1606. auf Bischof, Philip Sigismunds, Befehl zu Lemgow, in 4. gedruckten Kirchenordnung. b) Denn obgleich in derselben S. 3. 4. der Formulæ concordia nicht; sondern nur der uhralten Symbolorum, Apostolici, Nicæni und Achanasiani, der Augspurgischen Confession, und deren Apologie; wie auch des grossen und kleinen Catechismi Lutheri, und der Schmalkaldischen Artikel gedacht wird, so heist es doch S. 7. „Dies sind die fürnehmsten Artikel der wahrhaftigen, seligmachenden Lehre, die da aus und nach dem Worte Gottes, in den obgedachten Büchern, nemlich Augustana confessione, derselben Apologia, in den Schmalkaldischen Artikeln, in dem grossen und kleinen Catechismo Lutheri

- a) An welchen Orten diese Prediger gestanden haben, habe ich noch nicht erfahren können.
- b) Von dieser Kirchenordnung findet man einige Nachricht in S. C. Königs Bibliotheca Agendorum, S. 107. f. umständlich aber wird davon in dem Brem. und Verdischen Sebopfer im Iten Bande, S. 1011. und im 2ten Bande S. 389. gehandelt.

„theri, und andern seinen herrlichen Schriften, zusam-
 „men gezogen, und in der Formula concordia aufs
 „neue erklärt sind — und solley zugleich alle Pastors
 „hiemit ernstlich ermahnt seyn, die Declarationes der
 „angezognen Artikel daraus zu nehmen und zu wiederz-
 „holen. „

§. 3.

Ganz anders aber verhielt es sich mit dem Erzstift
 Bremen: allermassen die Formula concordia wez-
 der von dem damaligen Erzbischof **Hinrich**, aus dem
 Sachsen-Lauenburgischen Hause, noch von irgend einem
 Geistlichen aus dem Erzstift Bremen unterschrieben,
 und folglich auch mit keinem symbolischen Ansehen, bey
 ihnen versehen wurde. Die Ursache davon ist sogar
 schwer nicht ausfindig zu machen. **D. Paul von
 Eisen**, welcher zu der Zeit Hollstein-Gottorpischer Su-
 perintendent zu Schleswig war, war mit der Formula
 concordia sogar nicht zufrieden, daß er auch auf keine
 Art und Weise bewogen werden konnte, sie anzunehmen
 und zu unterschreiben. **Jakob Andrea**, und **Nic.
 Selnecker** gaben sich zwar viele Mühe, ihn dazu zu be-
 reden: allein alle ihre Bemühungen waren vergebens. c)
 Und dies verursachte, daß sie auch im Hollsteinischen
 nicht recipirt wurde. d) So lange er Superintendent
 in Hamburg gewesen war; hatte **Franz Baring**,
 Diaconus zu St. Petri daselbst, eine vertraute Freunds-
 schaft mit ihm unterhalten, und nebst ihm den gelindern

F 5

Theo:

c) *Nic. Wilkens* Hamburg. Ehrentempel. S. 299.d) *D. Hinr. Müllii* dissert. histor. theol. Kil. 1715. 4.
 p. 101. item p. 183-198.

Theologen, die man Philippisten zu nennen pflegte, immer das Wort geredet. e) Es war daher kein Wunder, daß er mit ihm, auch in Absicht auf die Formulam concordia, einerley Gesinnung hegte, und sich darin auch immer mehr und mehr von ihm bestärken ließ. Nun war **Baring**, durch seinen Vorschlag, auf des Hollsteinischen Canzlers, Adam Tracigers, Empfehlung, 1564. nach vollendeter Kirchenvisitation von Herzog Franz dem I. zum Superintendenten im Lauenburgischen bestellt worden. In dieser Bedienung wendete er alle Beredsamkeit, die er hatte, und alles Ansehen und Vermögen, das er besaß, dahin an, daß er die Aufnahme der Formulæ concordia im Lauenburgischen, so wie sein Freund Eizen, im Hollsteinischen, verhinderte. f) Der damalige Erzbischof zu Bremen **Hinrich** aber war ein Sohn des ebengedachten Sachsen-Lauenburgischen Herzogs Franz des I. Ist es also wohl Wunder, daß er dem Beispiele, vielleicht auch den Ermahnungen seines Herrn Vaters gefolgt, und sich abgeneigt gegen die Formulam concordia bewiesen hat? Zwar änderten sich die Sachen, nach Franz des I. Tode, bald, am Lauenburgischen Hofe. Man erkannte **Baring's** unlautere Absichten, und nahm ihm die Superintendenzur, ob man ihm gleich das Pastorat zu Wittau gönnete. g)

Ja!

e) *Nic. Wilkens l. c.*

f) *Jo. Herm. ab Elswich An. F. C. in Dania sit combusta? p. m. 13.*

g) *J. Mollerii Cimbr. litt. Tom. II. p. 57. C. S. Starckens Lübeckische Kirchenhistorie, Iter Theil S. 371. Nachricht von den Kirchen und Predigern im Lauenburgischen. S. 7. und 32.*

Ja! man ließ durch den Lübeckischen Superintendenten **Andreas Pouchenius** 1581 und 1582. eine Kirchenvisitation im Lande anstellen, das Kirchenwesen daselbst untersuchen, und eine Kirchenordnung entwerfen. Diese wurde 1585 zu Lübeck gedruckt, h) und in derselben der *Formula concordia* ein symbolisches Ansehen ertheilt. Selbst der Herzog Franz der II. unterschrieb dieselbe. i) Allein damals war der Bremische Erzbischof **Hinrich**, nicht mehr im Leben: von seinen Nachfolgern in dem Bremischen Erzbisthum aber, **Johann Adolph**, gebornen Herzog zu Holstein, **Johann Friederich** seinem Bruder, und **Friedrich**, gebornen Prinzen von Dänemark, stand um so viel weniger zu erwarten, daß sie durch eine nachfolgende Begünstigung, etwas zum Vortheile der *Formula concordia* thun würden, als Holstein sie nie angenommen, k) und Dänemark sich gar feindselig gegen sie bewiesen hatte. l)

§. 4.

Es ist wahr, daß 1577. auch einige Landstädte die *Formulam concordia* unterschrieben, obgleich ihre Landesherrn dasselbe nicht gethan hatten. Zum Beispiel kann die Stadt Hildesheim mit ihren Geistlichen in der Stadt und auf dem Lande dienen. Gleichergestalt hätte auch die Stadt **Stade**, welche die Reformation wider Willen ihres Erzbischofs **Christophs**,
zugez

h) **S. C. Königs** Bibliotheca agendorum. p. 91.

i) **J. H. von Elswich** l. c.

k) **H. Muhlins** l. c. p. 101.

l) **Elswichs** vorhin angeführte Schrift.

zugelassen hatte, m) auch die Formulam concordia, ohne des Erzbischof Hinrichs, Zuthun und Theilnehmung unterschreiben können. Allein es waren gewisse Ursachen vorhanden, warum sie solches nicht that. Und unter solchen Ursachen war wohl die erheblichste diese, daß der Crypto-Calvinismus damals in Stade herrschte, n) und daß sowol im Rathe, als im Ministerio, und in der Schule Männer vorhanden waren, welchen es, als Philippisten, sehr anstößig war, daß man in der Formula concordia manche Sätze Philippi Melanchthonis verworfen hatte. Man konnte sich daher auch nicht entschliessen, sie anzunehmen, zu unterschreiben, und für eine symbolische Schrift zu erklären. Daher denn auch der Formulæ concordia in der alten Kirchenordnung der Stadt Stade, o) die im Anfange des 14ten Jahrhunderts aufgesetzt worden, unter der Rubrik: von der Prediger Lehre, gar nicht gedacht; sondern nur gesagt wird: „Sie sollen sich zu den Schriften der Propheten, Christi, und seiner Aposteln, im rechten Verstande nach des heiligen Geistes Erklärung, und Reichthume des Glaubens, desgleichen zu den Symbolis oder Bekäntnissen des Glaubens der rechtgläubigen Kirchen Gottes, insonderheit aber zu den dreien Haupt-Symbolis, Apostolico, Nicæno & Athanasiano; ferner und insonderheit zur rechten, wahren, alten, unveränderten Augspurgischen Confession,

m) Man sehe des Herrn P. Lappenbergs Abhandlungen, in der Herzogthüm. Bremen und Verden. Iten Samml. S. 359. f.

n) C. S. Stark l. c. S. 985. 991.

o) Eine Recension derselben findet man in der Herzogth. Bremen und Verden 5ten Samml. S. 30.

„sion, wie die auf dem Reichstage No. 1530. übergeben, samt derselben Apologie, und Schmalkaldischen „Artikeln, und grossen und kleinem Catechismo Lutheri „bekennen.“

§. 5.

Wie nun die Stadt **Burtehude** sich in allen andern Dingen, so viel möglich, immer gern nach der Stadt **Stade** zu richten gewohnt gewesen; also hat sie sich auch hierin, nach ihrem Vorgange gerichtet, daß sie die **Formulam concordia** zu der Zeit, als sie zuerst publicirt wurde, weder angenommen, noch unterschrieben hat. Ob die in **Burtehude** damals lebenden Prediger, **Johann Rolap**, **Werner Degener**, und **Henning Meyer**, auch etwas dazu mit beigetragen haben, bin ich, aus Mangel hinlänglicher Nachrichten, nicht vermögend, zu sagen.

§. 6.

Ein günstigeres Schicksal aber wiederfuhr der **Formulæ concordia** in dem Erztifte **Bremen**, als daselbe secularisirt, und der Krone **Schweden** in dem **Westphälischen Frieden**, unter dem Titel eines Herzogthums überlassen ward. Zwar machte die **Formula concordia** in den ersten Zeiten, in dem Königreiche **Schweden** selbst, kein sonderliches Glück. Und es war dies auch eben kein Wunder. Denn es regierte damals der **König Johannes**, welcher nicht gemeint war, die protestantische Lehre im Königreiche **Schweden** zu erhalten, zu befestigen, und auszubreiten; sondern vielmehr eifrig darauf dachte, wie er sie ausrotten und vertilgen; da-

hingehinge:

hingegen aber die päpstliche Religion wieder einführen, und allgemein machen möchte. Selbst auf dem 1593. zu Upsal gehaltenen Concilio, auf welchem man die bündigsten und kräftigsten Maasregeln ergriff, seine Absichten zu vereiteln, erklärte man sich zwar einmüthig, die Augspurgische Confession anzunehmen, und derselben gemäß zu lehren: aber der Formulæ concordiæ wurde mit keinem einzigen Worte gedacht. p) Eben dies geschah auch nicht No. 1613. als alle Stände des Königreichs Schweden die Augspurgische Confession, durch einen einhelligen Schluß annahmen, und dabey leben und sterben zu wollen, sich erklärten. q) Die nächste Gelegenheit, derselben ein symbolisches Ansehen in Schweden zu ertheilen, scheint Johann Duræus mit seinen Unionsbemühungen bey dieser Nation gegeben zu haben. Denn da die 1638. zu Stockholm mit ihm in Unterredung getretenen Bischöfe ihm die Formulam concordiæ entgegen hielten, und er darauf versetzte: diese sey keine allgemeine symbolische Schritt der ganzen protestantischen Kirche, sondern gehe allenfalls Deutschland nur allein an; so antworteten sie nicht nur: Licet liber concordiæ in Germania editus sit, posse tamen consensum fieri generalem, r) sondern sie erklärten sich auch in eben demselben Jahre auf dem

- p) O von Dalins Geschichte des Reichs Schweden. 3ten Th. 2ter Band. S. 203.
 q) Historisch-Politische Beschreibung des Königreichs Schweden, im 1ten Theil. Kap. 23. S. 618.
 r) Man sehe die von Herrn C. J. Benzelius unter des sel. Herrn von Mosheims Vors. 1744. in Helmstädt gehaltene Disputation: De Joh. Duræo, maxime de actis ejus Suecanicis. p. 149. 150.

dem grossen Reichstage daselbst schriftlich also: Intel-
ligimus autem AUGUSTANAM CONFESSIO-
NEM, non spuriam illam & adulteratam, quæ
decennio post Comitua Augustana Wittebergæ,
inter privatos parietes, confarcinata fuit, &
Calvinianismo haud obscure patrocinator, ac
propterea neque a D. Luthero, neque a Pro-
testantibus approbata, aut confirmata fuit;
sed primam illam, genuinam & invariataam,
ipsi Imp. CAROLO V. in Comituis exhibitam:
neque Augustanam confessionem, quoad ge-
neralia tantum, aut sensu quocunque, sed etiam
quoad specialia, sensuque orthodoxo, in ejus-
dem Apologia & FORMULA CONCORDIÆ ex-
plicatam & intellectam. s) Im Jahr 1663. den
14ten August gab König Carl Gustav wider D. Joh.
Elias Tersers Catechismuserklärung ein Placat her-
aus, das in Rangonis Suecia orthod. p. 368.
befindlich ist. In demselben heist es unter andern also:
„In der Erklärung der symbolischen Bücher (welche
„sind primitivæ ecclesiæ symbola und die ungeän-
„derte Augsburgische Confession) und den Hauptstücken
„unsrer christlichen Religion sollen sie sich nicht allein
„halten zu der Apologiæ Aug. Conf. Articulis
„Smalcald. und den Catechismis Lutheri, dem
„kleinern und dem grössern, als welche zur Zeit D. Lu-
„theri schon gemacht, sondern sich auch richten nach den
„zweyen Büchern, welche man nennet Formulam
„concordiæ, unter welchen das eine tituliret wird:

Epi-

s) L. C. T. Rango in seiner Schrift Hæreticorum &
Syncretistarum obex Formula Concordiæ. p. 86.

„Epitome articulorum, de quibus controver-
 „siaz ortæ sunt inter Theologos Augsb. Con-
 „fess. &c. und das andere: Solida, plana & per-
 „spicua repetitio & declaratio quorundam ar-
 „ticulorum Augsb. Confess. &c. welche nach Lu-
 „theri Zeiten gefertigt worden, und meistentheils in allen
 „evangelischen Kirchen als Libri symbolici und nor-
 „males gehalten worden.“ Daher es auch in der auf
 König Carls XI. Befehl 1686. verfaßten, 1687. aber
 publicirten Schwedischen Kirchenordnung Kap. I. von
 der rechten christlichen Lehre §. I. heißt: „In
 „unserm Königreiche und dessen zugehörigen Landen sollen
 „sich alle einzig und allein zu der christlichen Lehre und
 „Glauben bekennen, welche in dem göttlichen heiligen
 „Worte, den prophetischen und apostolischen Schriften
 „alten und neuen Testaments gegründet, und den dreyen
 „Haupt-Symbolis, Apostolico, Nicæno und Atha-
 „nasiono verfaßt, auch in der ungeänderten Augspur-
 „gischen Confession, so im Jahr 1530. daselbst überge-
 „ben, und auf dem Concilio zu Upsal angenommen wor-
 „den, ingleichen in dem ganzen sogenannten Li-
 „bro concordia erklärt ist.“

§. 7.

Wiewohl nun solchergestalt die Formula concor-
 dia ein symbolisches Ansehen in dem Königreiche Schwe-
 den überkommen hatte; so war es doch die Absicht der
 Krone Schweden so gar nicht, sie, nach Besitznehmung
 des Erzstifts Bremen, demselben als eine symbolische
 Schrift aufzudringen, daß sie ihrer auch daselbst, wo es
 füglich hätte geschehen können, so gar nicht einmal Er-
 wähnung

Erwähnung that. In dem allgemeinen Landtags-Recess vom 30. Jun. 1651. heißt es: „Dies Herzogthum soll „bey der lautern reinen Lehre, wie die in den Schriften „der heiligen Propheten und Apostel, den dreyen Haupt- „Symbolis: Apostolico, Nicæno und Athanasia- „no, und Kayser Carl dem V. gloriwürdigen Andenkens, „auf dem allgemeinen Reichstage zu Augspurg im Jahr „1530. durch etliche Churfürsten und Stände überge- „bene, unveränderte Confession begriffen und enthalten, „unbeeinträchtigt gelassen, ja, beschützt und vertreten „werden.“ t) Hier kommt kein Wort, ja, keine Sylbe von der Formula concordia vor. Als der bisherige Pastor zu S. Cosmâ und Damiani in Stade, und des Ministerii daselbst Senior, M. Mich. Have- mann 1651. den 2ten Sept. zum ersten General-Superintendenten in den Herzogthümern Bremen und Verden bestellt wurde; so wurde er in seiner Vocation zwar verpflichtet, „das Wort Gottes rein und klar und „unverfälscht, wie solches in den prophetischen und apo- „stolischen Schriften, den Haupt-Symbolis und der „unveränderten Augspurgischen Confession enthalten „und verfaßt ist, selbst zu lehren, und von andern Geiste- „lichen im Lande lehren zu lassen;“ allein der Formula concordia wurde namentlich gar nicht darin gedacht. Und da es zu derselben Zeit gebräuchlich war, daß, wenn eine Vacanz unter den Predigern im Lande entstand, zwey Subjecta dem Königl. Hofe zu Stock- holm vorgeschlagen, aus denselben aber einer daselbst erwählt,

t) Siehe der Herzogth. Brem. und Verden 3te Samml. S. 213.

wählt, und von Schweden aus mit einer Vocation versehen wurde; so wurde in derselben zwar die Augspurgische Confession mit ausdrücklichen Worten, nie aber die Formula Concordiæ nachhaft gemacht: wie denn auf gleichem Fuß die Vocationes auch noch heut zu Tage eingerichtet werden. In dem Ausschreiben, so 1651. den 15ten Dec. Namens der Königin Christina von der zur Formirung des Stats und Verfassung des Regiments bevollmächtigter Commissarien, wegen des zu den geistlichen Sachen angeordneten Consistorii erlassen worden, heißt es nur überhaupt: „daß „Dasselbe über die reine wahre Religion und deren mögliche Fortpflanzung halten solle.“ In der Königl. Instruction vom 20. Jul. 1652 aber, nach welcher die Königl. Bedienten in beyden Herzogthümern sich zu richten angewiesen und verpflichtet wurden, wurde dem Königl. Consistorio, in der von demselben handelnden Rubrik, §. 3. zwar anbefohlen, „über die Augspurgische Confession, und andere in den Evangelisch-Lutherischen Kirchen angenommenen und approbirten symbolischen Büchern zu halten;“ in der That aber entscheidet dies eigentlich nichts für die Formulam Concordiæ: weil die Evangelisch-Lutherischen Länder und Kirchen zwar darin alle überein kommen, daß sie sich zur Augspurgischen Confession bekennen; sonst aber von einander abgehen, indem einige mehreren andere weniger Schriften ein symbolisches Ansehen einräumen. Kurz! so wenig die Krone Schweden von den Pommerischen Ländern jemals verlangt hat, daß sie die Formulam Concordiæ recipiren solten; so wenig hat sie solches auch dem Herzogthum Bremen zugemuthet.

§. 8.

Nichts destoweniger aber erhielt sie in demselben, nach und nach, vermittelst einer nachfolgenden, stillschweigenden, und allgemeinen Genehmhaltung und Bestimmung ein symbolisches Ansehen. Denn als die Stadt Stade 1652 ihre bisherige Kirchenordnung durchsehen, und dieselbe verbessern, vermehren und erweitern, darauf auch publiciren ließ; so flossen in dieselbe Zeit. 1. von der reinen und christlichen Lehre unsrer Kirchen §. 2. diese Worte mit ein: „Solten demnach die Lehrer und Prediger in unsrer Stadt in ihrem Amte sich für erst und vornemlich nach dem Worte Gottes, wie solches verfaßt in den Büchern des Alten und Neuen Testaments, denn nach den dreien Symbolis œcumenicis, als Apostolico, Nicæno und Athanasiano, dann den Libris Symbolicis der reinen evangelischen Kirche, als der unveränderten Augspurgischen Confession, wie dieselbe auf dem großen Reichstage zu Augspurg in A. 1530. Kayser Carolo V. übergeben, deren Apologie, den Schmalkaldischen Artikeln, dem großen und kleinen Catechismo Lutheri, und der Formula Concordiæ in A. 1580. publicirt, richten, und darnach all ihr Lehren und Predigen, Strafen und Vermahnungen reguliren.“ Und als der General-Superintendent, M. Mich. Havesmann in den Jahren 1652. und 1652. u) an einem
 Pro:

u) Daß er schon vor 1654. damit fertig gewesen seyn muß, erhellt daraus, daß er in dem angehängten Verzeichniß der Pöbstenen und Kirchen dieser Herzogthümer des Amts Bederkesa, und der darin befindlichen Kirchen noch gar nicht gedenkt, und doch ist dies Amt 1654.

Project einer allgemeinen Kirchenordnung für die Herzogthümer Bremen und Verden arbeitete, v) rückte er in dieselbe Zeit. 1. von der reinen und heilsamen Lehre, welche in Kirchen und Schulen dieser unsrer Herzogthümer geschrieben und erhalten werden soll, §. 2. diese Worte mit ein: „denn sollen sie (die Prediger und Schuldiener) sich auch in allen gleichförmig und gemäß halten den dreien uralten, aus der heiligen Schrift entliehenen Haupt-Symbolis, Apostolico, Nicæno, und Athanasiano, wie auch nicht weniger den symbolischen Büchern der reinen Lutherischen Kirchen — als da sind die ungeänderte Augspurgische Confession — derselben Apologie, auch die zu Schmalkalden verfertigten und unterschriebenen Artikel — imgleichen der große und kleine Catechismus Lutheri, und fürnemlich die christliche, einhellig wiederholte Bekännniß der Churfürsten und Stände, der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethan, welche sonst genennt wird Formula Concordiæ, und A. 1580. publicirt worden.“ Wie denn eben dieses auch, sowohl in dem nachmaligen Dickmannischen, w) als auch in dem allerneuesten x) Entwurf einer Kirchenordnung für diese Herzogthümer wiederholt worden. Wenn man nun

von der Stadt Bremen abgetreten. Siehe J. C. Lünigs deutsches Reichsarchiv. Part. Special. Continuat. II. p. 460.

v) Eine Nachricht davon findet man in der Herzogthümer Bremen und Verden 5ten Samml. S. 33.

w) Eben daselbst 4te Samml. S. 17.

x) Eben daselbst 3te Samml. S. 215.

nun erwäge, 1. daß die löblichen Stände des Herzogthums Bremen in ihren über diese verschiedenen Entwürfe gemachten Monitis nie etwas dagegen erinnert haben, und 2. daß alle Geistliche in den ihnen ertheilten Königl. Vocationen und Confirmationen, bisher jederzeit zur Gelebung der künftighin zu publicirenden Kirchenordnung, worin die Formula Concordia den symbolischen Schriften mit zugezählt ist, verbindlich gemacht worden; so kann man dieser Formulæ das Ansehen einer symbolischen Schrift in dem Herzogthum Bremen wohl nicht absprechen. Dazu kommt noch dies, daß angehende Prediger in demselben von je her, bey ihrer Ordination auf die Formulam Concordia, als eine symbolische Schrift verwiesen worden. Denn da die jedesmaligen General-Superintendenten sich dabey der 1643. zu Lüneburg gedruckten Kirchenordnung des Herzogs Friederich zu Braunschweig bedient haben, vermuthlich weil er auch Domprobst zu Bremen gewesen; so heißt es in derselben S. 9. also: „Vorab, weil er (Der neue Prediger) sancte angelobet, versprochen und zugesagt hat, daß er forthin in seinem Amte, mit göttlicher Verleihung, die heilige Bibel des Alten und Neuen Testaments, die drey Haupt-Symbola der christlichen Kirche, das Apostolicum, Nicænum und Athanasianum, wie auch die rechte unveränderte Augspurgische Confession, mit ihrer Apologie, den großen und kleinen Catechismum D. Lutheri, die Schmalkaldischen Artikel, und das christliche Concordienbuch, nicht allein oft und fleißig lesen, sondern auch seine Predigten darnach richten wolle.“

S. 9.

Bei dem allen können wir nicht unbemerkt lassen, daß es in dem Herzogthum Bremen nie Sitte gewesen, angehende Geistliche, durch eine eigenhändige Unterschrift, oder durch einen ausdrücklichen End, an die symbolischen Bücher zu binden. Man hat sich damit vielmehr begnügen lassen, daß sie *Stipulata manu* angelobt haben, das Wort Gottes lauter und rein, den symbolischen Büchern unsrer Kirche gemäß, vorzutragen zu wollen.



IV.

Nachtrag

zu der
im dritten Bande, S. 301 - 324.

befindlichen Nachricht

von

der ehemaligen

Engelländischen

Handlungs-Compagnie

in

Stade.

1710

THE HISTORY OF THE
CITY OF BOSTON

BY

JOHN HUTCHINGS

1710



Zu S. I. S. 303.

Der Ort in London, wo die deutschen Kaufleute ihr Niederlager hatten, muß nicht Stallhof, sondern **Stahlhof** (von dem Worte Stahl, Chalybs) geschrieben werden. Und dieses Namens eigentliche und buchstäbliche Uebersetzung ins Englische ist **Steelyard**. Wenn man aber fragt: Was der Name eines **Stahlhofs** für Veranlassung, Grund und Ursache gehabt habe? so sind zwei Meinungen, die sich vorzüglich empfehlen. Nach der ersten hat dies Gebäude seinen Namen von dem **Stahl** und **Eisen**, welches dahin zum Verkauf gebracht worden. Für diese Meinung erklärte sich noch neulich ein gewisser Freund in Bremen, der mir zugleich meldete, daß daselbst noch heut zu Tage an den Wänden grosse und starke eiserne Nerme zu sehen wären, auf welchen die eisernen und stählernen Stangen gelegen hätten. Dem seel. **Nichen** war diese Meinung zwar nicht unbekannt. Er zog ihr

aber doch, wie die *Hamb. Nachr. aus dem Reiche der Gelehrsamkeit*, 1771. S. 30. sagen, die zweite vor, nach welcher dieser Ort darum *Stahlhof* genannt seyn soll, weil man das gekaufte und versendet werden sollende Eaken daselbst gestahlet, d. i. mit einem stählernen Stempel bezeichnet habe. Vielleicht thut man am besten, wenn man beide Meinungen mit einander verbindet: ob ich gleich, für meine Person, nicht abgeneigt seyn würde, der ersten Meinung den Vorzug vor der zweiten zu geben: weil es mir wahrscheinlich zu seyn dünket, daß die deutschen und nordischen Kaufleute sich zuerst damit beschäftigen, daß sie *Stahl* und *Eisen* nach Engelland gebracht, und nach und nach erst anfangen, englisch Eaken wieder einzukaufen, und nach ihrer Heymath zu schicken.

Zu §. 6. S. 310.

Keiner Lange kann die hier beschriebene Unterhandlung mit den Engelländern wol nicht betrieben haben; sondern es muß solches durch einen andern geschehen seyn: denn um diese Zeit, und bis 1694. war er, wie aus unserm Versuch einer *Stadischen Schulgeschichte*, im 2ten Stücke, S. 16. erhellet, noch Rector an der Schule zu Stade. Seine Verschiebung nach London fällt, wie aus demjenigen zu ersehen ist, was wir nachmals beym §. 12. erinnern werden, ins Jahr 1603.

Zu §. 7. S. 313.

Wie ungerne die Stadt *Hamburg* die Niederlassung der Engelländer in *Stade* gesehen habe, kann man

man aus eines Ungenannten Bedenken, wie, nach dem Verlangen der Erbgeessenen Bürgerschaft, die Residenz der Englischen Kaufleute von Stade, aufs Beste, nach Hamburg, wieder zu bringen seyn möchte, vom 28. April 1590, so der Herr Canon. Ziegra in dem 2ten Stücke seiner Beiträge zur politischen Hamb. Historie, S. 135: 144. abdrucken lassen, wahrnehmen. Es heißt darin unter andern also:

Wat averst vor Schade in der korten Frist, aldewile de Residentie der englischen Nation tho Stade gewesen, duffer guden Stadt geschehen und wedderfahren, will man einen jeden vernünftiglich tho bedenken geven -- wann averst de Schade länger also blieven scholde -- wurde de Stadt Stade je länger, je mehr daraver waken und thonehmen, wy averst van Daghe tho Daghe afnehmen -- dat also Stade den Vordeel wegen der Elve, und wy alle Onera up den Stroh beholden und overkamen werden, of derhalven mit allen Fremden vor Stade und anderswo up der Elve in groter Bietlöstigkeit geraden, welches denn unser Stadt und Cämmeren thon endlichen Verderbe unde Undergang dengen und driven wurde, willen geschwiegen, dat alle Fremden önen, den Engli-schen, na Stade werden folgen ic.

Zu §. 9. S. 318.

Die abschlägigen Bescheide, welche, von Kayserlicher Majestät wegen, den Bürgermeister und Rath der Stadt Stade auf ihr Gesuch, um fernere Duldung der bey ihnen residirenden Kaufleute, und andern für sie sich interessirenden Parthenen: und von Reichs wegen den Städten Lübeck, Cölln ic. 1598. gegeben worden, lauten also:

1. „Die

I.

„Die Röm. Kayserl. Majestät ic. unser allergnädig-
 „ster Herr haben gnädigst vernommen, was Bürgermei-
 „ster und Rath der Stadt **Staden**, bey J. K. Maj.
 „in puncto prorogationis termini für die Engli-
 „schen Adventurier: Kaufleute gehorsamlich gesucht.
 „Wiewohl nun J. K. Maj. nicht ungeneigt, jetzt ermel-
 „deten von Staden mit Gnaden zu willfahren, so tragen
 „Sie doch Bedenken, in die gebetene Prorogation (so
 „viel die Mercans-Adventurirer und derselben mono-
 „polischen Contract betrifft) oder auch die vorgeschlagene
 „Commision zu bewilligen, sondern lassen es bey ausge-
 „gangenem, mit Chur: und Fürsten, auch Gemeinen
 „des H. Röm. Reichs Ständen wohl erwogenen Pdnals
 „Mandat, und dem darin präfigirten Termin der 3 Mo-
 „nathe allerdings verbleiben. Welches J. K. Maj.
 „gedachter Stadt **Staden**, auf ihr gethan Schreiben
 „in Andtwort zu vermelden befehlen. Signatum zu
 „Prag den 25 Tagk Februarii, Anno 98.

In simili den andern Intercedenten gegeben.

2.

„Auf der Stadt **Lübeck** und **Edlitz**, samt anderen,
 „ihnen mit verwandten freyen Reichs: und Hansestedte
 „legen die Englischen Adventurirer eingegebene und ab-
 „gelesene Supplicam hat man in allen dreyen Reichs:
 „Räthen, nach nothwendiger Erinnerung der bis anher
 „im Reich dieser Sachen halber vorgelaufenen Hande-
 „lungen nit sehen noch befinden können, wie man von
 „denen, in Annis 82. zu Augsburg und 94. zu Ke-
 „gens:

„gensburg der Kayserl. Maj. uf gnugsame vorhergegan-
 „gene, zeitige Erwegung von Churfürsten und Ständen
 „an Hand-gegebene Bedenken, und darauf erfolgte
 „Publication mandatorum, über alle versuchte Güt-
 „ligkeit und Mittel, abstehen, oder weichen sollte, son-
 „dern dieweil im h. Reich nicht unbekant, aus was er-
 „heblichen Bewegnissen die Kayserl. Maj. und deren
 „lobseeligste Vorfahren sich der gemeinen Hansestedte
 „mit Kayserl. Eifer angenommen, ist dafür geachtet,
 „und beschließlich gehalten worden, daß es nochmals
 „bey denselbigen und deren Publication zulassen. Als
 „man aber berichtet wird, daß anieho ein Englischer Ge-
 „sandter bey J. Kayserl. Maj. Hoff angelanget, doch
 „nicht wissen kan, worauf seine Werbung gerichtet, so
 „würde Jhro Maj. in allem unterthänigsten Gehorsam
 „anheim gegeben, ob vielleicht der Englischen fürbrachte
 „Werbung etliche ersprießliche Mittel und Weg sich er-
 „äugen und sehen lassen wollte, dadurch, ohne die bez-
 „schwerliche bedachte Weg fernerer Execution grosser
 „und beschwerlicher Weiterung vorgekommen werden
 „könnte, das J. Kayserl. Maj. ohngezweifelt mit Kayserl.
 „Gnaden eingedenk seyn, und in Achtung haben werden.
 „Signatum Regensburg den 31. Martii, Ao. 98.

Maynzische Cankelen.

Zu §. 12. S. 320.

In diesen Umständen war es, als die Stadt Stade
 ihren Secretarius, **Reiner Längen**, 1603. nach Lon-
 don sandte, um den König **Jakob** dahin zu bewegen,
 daß er den Englischen Avanturier-Kaufleuten befehlen
 möchte,

möchte, ihre Residenz von Stade nicht wegzunehmen, sondern sie daselbst fortzusehen. Er war in dieser seiner Werbung aber so glücklich nicht, als er und die Stadt wohl gewünscht hätten. Man siehet dieses aus folgendem Schreiben des Königs Jakob vom 20sten Octobr. 1604. an den Rath zu Stade:

IACOBUS, Dei gratia, Rex Britanniarum, fidei defensor, Magnificis Dominis, spectabilibus Viris, Consulibus & Senatoribus civitatis Stadenfis, amicis nostris charissimis, salutem. Ad eas literas, quas mense Julio superioris anni ad Nos conscriptas, Secretarius Vester, REINERUS LANGIUS, Nobis reddidit, haud opus erat, quicquam a Nobis rescribi, priusquam ille ad Vos reverteretur. Ideoque in illius jam reditum responsionem nostram distulimus, quam nunc paucis complectemur.

Ac primum quidem gratiæ Vobis agenda sunt pro singulari ergo Nos benevolentia atque observantia, quam literæ testantur, proque ea gratulatione, quam a civitate Stadenfi Nobis ob nostram in hoc regnum successionem habitam esse significant: nec quicquam Nobis majori erit curæ, quam ut vestrum cæterorumque amicorum tam benevolum erga Nos animum mutuis benevolentia officii, quantum in Nobis erit, promereamus.

Deinde ad MERCATORUM NOSTRORUM RESIDENTIAM quod attinet, quam multos
iam

iam annos in vestra urbe habitam ibidem auctoritate nostra cupitis in perpetuum tempus stabiliri, quamdiu mercatores nostri se perhumaniter a Vobis exceptos esse agnoscunt, neque mutandæ sedis illius cogitationem ullam habere videntur, ita in loci delectu eo Nos animo esse profiteamur, ut illorum iudicio non nihil concedendum vel tribuendum putemus, & quem illi mercaturæ exercendæ & negotiis gerendis maxime opportunum & commodissimum esse norunt, eum nos probaturi simus. Quo minus erit necesse, ut vel illi cuiquam loco in perpetuum ita sint adstricti, ut, mutandi consilii, si occasio postulabit, facultas præcidatur, vel ut Nos auctoritatem nostram interponamus, cum mercatores nostri, quamdiu se benevole atque humaniter exceptos fenserint, in eadem consuetudine, atque in eodem instituto, frequentandæ urbis vestræ, mercaturæque ibidem exercendæ, uti Nobis videtur, sponte sua sint permansuri. Quod superest, Vobis vestræque civitati perpetuam felicitatem exoptamus. Dat. e Palatio nostro Westm. die 20. Octbr. Ao. 1604.

Wir können übrigens hieby nicht unangezeigt lassen, daß sich in der öffentlichen Bibliothek der Stadt Bremen folgende beyde Msta. finden:

1. De iure & privilegiis civitatum Hanseaticarum anglicanis.

Dis Mst. ist in Lateinischer Sprache geschrieben, und besteht aus 108. Bogen in Folio.

2. Cines

2. Eines Ungenanten Relation und Deduction
in causa der Englischen Mercanz-Adventurier
zu Stade.

Diese Schrift besteht aus 90 in Folio weitläufig geschriebenen Bogen, und ist ohngefähr 1607. aufgesetzt. Die ganze Relation gründet sich auf die Englischen, der Hanse gegebenen Privilegien, auf das Kayserl. Mandat wider die Mercanz-Adventurier-Gesellschaft, und deren Errichtung zu Stade, und auf die über diese Sache in Bremen veranstaltete Zusammenkunft. Alles wird von beiden Seiten rechtlich erwogen, aus vielen Documenten und Briefen erläutert, auch der grosse Schaden, den die Hansa von den Adventuriers erlitten, mit mehrerm bewiesen.



V.

Ungedruckte
Berdensche Urkunden.

Vierte Sammlung.

5

THE
HISTORY OF THE
CITY OF BOSTON

FROM THE
PUBLICATION OF THE
CITY OF BOSTON



I.

Des Raths zu Bremen Zeugniß, daß Friederich de Walle und seine Frau an Johann Millinghusen, Canonico zu St. Andrae in Verden, für 24 Mark reines Silbers aus Westphalen, jährliche Zinse 6 Bremer Mark aus ihren Gütern zu Oslebshausen verkauft haben. Ao. 1382.

Ex Libr. Fundat.

Universis hanc literam visuris seu audituris CONSULES CIVITATIS BREMEN. Salutem in Domino. Noveritis quod FREDERICUS DE WALLE & Hildegundis uxor sua cives nostri coram nobis recognoverunt, se vendidisse cum consensu omnium heredum suorum Dno. IOHANNI MILLINGHUSEN Canonico ecclesiae Sti. Andreae Verden. & suis heredibus, vel presentem literam de ipsorum voluntate

luntate habenti pro *viginti quatuor Marcis argenti puri de Westphalia*, ipsis totaliter persolutis redditus *sex Marcarum Brem.* de eorum terra seu bonis suis in OSLEVESHUSEN que Nicolaus Zwarting ad presens colit, annis singulis in quolibet festo Sti. Martini persolvendos. Si vero ipsum Dnum. Iohannem & eius heredes, vel presentem literam de eorum voluntate habentem in solutione ipsorum reddituum aliquem defectum sustinere contigerit, sive damnum ex incendio, rapinam, inundationem aquarum vel alio quocunque casu emergente, hunc ipse Fredericus & heredes sui resarcire tenebuntur, & penitus adimplere. Quod si solutio huiusmodi reddituum a festo Sti. Martini usque ad aliud festum sancti Martini proxime subsequente, dilata fuerit, ex tunc redditus defetos anni preteriti duplos persolvent. Poterunt etiam dicti venditores & eorum heredes reemere eosdem redditus pro viginti quatuor Marcis argenti puri de Westphalia, vel pro pecunia, cum qua in civitate Bremensi ipsas possent emere, quodocunque voluerint, dummodo reemptionis tempus dictum Dnum. Iohannem & suos heredes, vel presentem literam habentem ad sex menses prescire fecerint & etiam de redditibus pro rata temporis satis facere tenebuntur. In quorum testimonium Nos OTTO de OMSTEDE, REYNWARDUS DENE, ALBERTUS de DREYE, TYDERICUS KEMENADE, IOHANNES HEMELINGH senior, ARNOLDUS MUNT, WYNANDUS de REUELE, RIPPO natus RIPPONIS, HINRICUS de NYENBORCH, NICOLAUS HEMELINGH, IOHANNES VORNHOLTE, & ARNOLDUS TRUPER, Consules in Brema sigillo civitatis nostre roboravimus presens scriptum. Datum anno Domini M. CCC. octuagesimo secundo, sabbatho ante Dnicam Iudica.

II.

Diterik Knoke, Knappe, verkauft an Albert van Wole, Vicarius im Dom zu Verden, einen Hof zu Birde für 16 Lübsche Mark.
Ao. 1376.

Ex Lib. Fundat.

Ick Diderick Knoke Knappe bekenne und bethüge openbair in dessem Breve, dat ick mit Willen unde ganzer Bullbord all myner Erven boren und aneboren hebbe verkoft und verkope jegenwardigen in dessem Breve to eynem rechten ewigen Kope dem beschedenen Manne, Herrn Alberto van Wole, einem Vicarius in dem Dome to Verden, unde deme gennen, wy dessen Bref heft, myne Hove in dem Dorpe to Byrde mit allem Rechte und schlachter nut, in Holte, in Belde, in Wastere, in Weide, in Wischen, Buschen, in Acker, buwet und ane buwet, und myt aller Tobehoeringe, alse darto hort, und my myne Eldern, und myn Vader ervet heft, de nu tho tyden buwet und vruchtet Heineke Hyddestorpe myt allem Rechte for festein Lübesche Mark, de my Her Albert degher und al betalt heft in reden Penningen, na mynen Willen, unde ick und myn Erven willen und schullet Hern Alberte, und dem ghenen, de dessen Bref heft, der vorecrevenen Hove und des Kopes to stan, und ein recht warende wesen to allen tyden, wanne und wore des to donde und behof is. Und ick und all myne Erven vorkeset und verseket alles Egendomes und Rechtes, alse wy in der vorecrevenen Hove had hebben, wente aldus langhe, und willen, noch van rechten schulden dar ewichliken und numbermer up zaken eder claghen,

in nenerlei Wis. Dat save ick Diderick Knoke vorz
genompt in rechten guden truwen Hern Alberte, und
deme, de dessen Bref heft, vast und unvorbroken tho
holdene, ane Weddersprake, und hebbe sunderliken bes
den de vromen Knapen Werve Bere, Borchharde
van Berdesfle, Borchardes sone, und Amilius van
Worpe, de hir an und over weren, do desse Kop schude,
dat se des Willen dencken und tuchastig wesen, wor des
to donde unde behof is. To eyner groten Bewisinge
und Betuginge, unde to eyner liggenden Orkunde, so
hebbe wy Diderick Knoke Sakewolde, Werven
Bere, Borchhard van Berdesfle und Amilius
van Worpe alse Thughe und Denelude vorgeompt
dessen Breff besegelt myt unsen Ingesegeln. Geven
und screven na Gades Bord druttein hundert Jar
in deme ses und seventigsten Jare, in deme hillis
gen Daghe alle Gades Hilgen.

III.

Bischof Johannis Berordnung für das Klo
ster zu Distorp wegen der Feyr gewisser
Festtage. 1444.

EX ORIG. ARCH. CONVENTUS DISTORP.

JOHANNES Dei & Apostolice sedis gratia *Episcopus*
Verdensis, Venerabili viro preposito ac venera
bilibus & Religiosis dominabus seu virginibus,
Priorisse & conventui Monasterii *Distorppe*, nostre
Dyocesis, salutem & sinceram in Domino carita
tem. Si Dominum Deum in sanctis eius laudare
jubemur, dignum profecto, iustum & salutare
nobis

nobis existit, ut sibi in eo maxime, quo nos a morte perpetua & inferni claustris liberaverit, memoriam peragamus, laudesque festive venerationis & gratias referamus. Hac igitur consideratione induciti, declarandum duximus & presentibus declaramus, quod officium divinum, tam nocturnum, quam diurnum festi resurrectionis domini nostri Ihesu Christi possit & debeat officio divino festi nativitatis eiusdem in omnibus & per omnia quoad celebrationem & venerationem coequari. Precipue recte sicut in nocte natalis domini presbiteri simul cum virginibus vestri monasterii laudes matutinales cum veneratione multiplici luminarium concludunt & finiunt, simili modo in nocte dominice resurrectionis simul concludi & finiiri debeant. Eodem modo recte sicut in vigilia Epiphaniae domini ab utroque choro, videlicet sacerdotum & virginum in vestro monasterio ad vespervas decantari solent pro psalmis, omnia laudate & matutine etiam ab utroque choro predicto solempniter decantari solent. Ita decernimus, quod in vigilia Ascensionis domini iidem psalmi ad vespervas, & matutine de nocte ab utroque choro, videlicet sacerdotum & virginum, etiam in organis simul solempniter decantentur. Volumus etiam, quod venerabile & gloriosum festum corporis Christi secundum institutionem ecclesiae, prout iam per vos inceptum est, in presentia corporis Christi, ad altare delati, magna cum veneratione debeat celebrari, cum pronuntiatione indulgentiarum per felicis recordationis PAPAM URBANUM QUINTUM & PAPAM MARTINUM QUINTUM, ac sanctissimum dominum nostrum EUGENIUM QUINTUM ad huiusmodi festum concessarum, & festa

predicta tam in stationibus quam in aliis iuxta
 exigentiam coæquentur. Insuper volumus, quod
 in solempni festo Assumptionis beatæ Mariæ Virgi-
 nis, Tertia in ecclesia vestra ab utroque choro pres-
 biterorum & virginum solempniter decantetur, &
 licentiamus vobis, quod prædictum festum in qua-
 cunque hora diei, qua convenientius fieri poterit,
 ultra debitum ordinem festi predicti, ab utroque
 choro predicto, & in organis hoc ordine peraga-
 tur. Videlicet primo intonabit dominus preposi-
 tus vel celebrans aut ministrans, Salve nobilis virga
 Iesse, deinde sequuntur antiphone ordinaria: Surge
 amica mea, ista est speciosa, que est ista, hæc est
 speciosior sole virgo decus. Hec clausula: Agno-
 sce omnes te diligentes: cantetur trinies, & laus:
 Des help uns sunte maria, cantetur a populo:
 Tota pulcra es virgo prudentissima, cum versiculo:
 Elegit eam dominus &c. & collecta: Deus, qui
 virginalem aulam &c. cantetur trinies, hodie ma-
 ria virgo ad cælos ascendit, exaltata es cum gloria
 patri, assumpta est maria regina cæli, lætare, &
 sic erit finis, & responsum per circuitum erit:
 Que est ista, quæ ascendit &c. Premissa omnia &
 singula volumus per vos strictissime observari, &
 singulis vobis omnibus, qui ad honorem & lau-
 dem domini nostri Ihesu Christi eiusque matris
 virginis mariæ ipsa in omnibus & singulis festis, ut
 præmittitur diligenter observaverint, de omnipo-
 tentis Dei misericordia & beatorum Petri & Pauli
 Apostolorum eius autoritate confisi quadraginta
 dies indulgentiarum misericorditer impartimur.
 In cuius testimonium sigillum nostrum præsentibus
 est appensum. Datum in opido Luneborch
 eiusdem nostre dyocesis, die mercurii, octava
 mensis

mensis Iulii, Anno a Nativitate domini millesimo quadringentesimo quadragésimo quarto.

IV.

Herbord von Mandelsloh stiftet 2 Vicarias
b. Mariæ und die Frühmesse im Dom zu
Verden. 1451.

Eine alte Uebersetzung aus dem Lateinischen.

Im Nahmen der Heiligen und unzertrennten Drey-
einigkeit, Amen. Wir, Johannes, von Got-
tes und des pabstlichen Stuhls Gnaden, Bischof zu
Verden, wünschen allen und jeden, so gegenwärtigen
Brief zu sehen, lesen, oder hören wird vorkommen,
Heil und reine unbefleckte Liebe in dem Herrn! Die-
sen, von welchen die unerforschliche der göttlichen Ma-
jestät Hoheit wird geehret, und sich zum heftigsten dare-
anne beflissen, damit ihr Gedächtnis erhalten, und des
Gottesdienstes in der heiligen christlichen Kirche gemeh-
ret werde, und daselbsten dem allmächtigen Gott im
Geiste der Vernidderung allezeit dienen, mittheilen wir
fürderliche Gnade, und wohlthätige Bestätigung aus
lauterm wohlmeinenden und gewogenen Willen. Dero-
halben fügen wir allen, icht und künftigen, hiemit zu
wissen, daß der würdige Herr, Herbordus von Man-
delsloh, Probst in der Thumkirchen zu Verden, an
guter Vernunft, und durch Gottes Gnade gesunt, und
wohl zufrieden, aus göttlicher Begierde und Zueig-
nung ermahnet, sein Begehrend, darauf er nun fast
lange gehoffet, nemlich die irdischen Güter, so ihm
vom Allmächtigen gegeben, in die himmlische, die ver-
gänglich-

gäncklichen in die ewigen, durch eine glückselige Abwech-
 selung und Gewerbe, als er hoffet, zu verwandlen, in
 zubringender Zeit mit der That zu erfüllende, zu un-
 terthänigen Ehren, Gehorsam, und Dankbarkeit seines
 Schöpfers, und zu Lobe und Ehren der unbefleckten
 Jungfrauen **Marien**, seiner lieben Mutter, und Hofe
 des ganzen himmlischen Heeres, auch zu Vergebung
 seiner Sünden, seiner lieben und noch bey ihm haben-
 der Seele, seiner Eltern, Wohlthätern, und aller sei-
 ner Freunde, hat gesetzt, gestiftet, von neueren ge-
 macht, unde erbauet, und nach Ausweisung und Kraft
 dieses gegenwärtigen Briefes, aus unserm Urlaub, Ge-
 heiß und Rath, auch des Dechants und Kapittels, un-
 serer Kirchen zu **Verden**, vorgesetzten Bulbord und
 Willen, setzt, stiftet, von neuen macht, und erbauet
 zweene ewige Vicarien, oder zwey geistlike Lehne zum
Altar Petri, des heiligen Apostels, im Mittel unser
 Kirchen, zu **Verden**, gelegen, dotavit, begiebt, und
 begabet derselben ihund gegenwärtig mit 80. Lüb. Mk.
 Renten, guter Lüneburgischer, von demselben Hrn.
 Stifter bey E. C. Rathe zu Lüneburg erlanget, darzu
 mit den grossen und kleinen Zehnden in villa
 Odestorpe, den er von uns überkommen, in welchem
 der ehrwürdige Herr **Theodoricus Nordan**, unser
 oftgedachten Kirchen zu **Verden** ewiger Lehmann,
 sein Leibgeding hatte, nach Ausweisung eines Privi-
 legii, so ihm vom Hr. Stifter dieser Lehne darüber
 gegeben, und versiegelt, das ehrgedachter Stifter und
 Wir in seiner Kraft und Macht wollen lassen bleiben.
 So hat derselbe Lehnstifter hier zu den vorgesezten Vi-
 carien gegeben und zugeeignet ein **Haus und Hoff**,
 gele:

gelegen bey des würdigen Herrn, Nicalai von Mansdelfen, gedachter Kirchen zu Berden Scholasters, Hause, und mit allem Recht so dazu gehörig, doch mit diesem Vorbehalt und Minderung, daß allezeit der älteste der Vicarien, so zu den Vicarien erstlich soll werden gesehet, das Haus bewohne, und des Hauses gebrauche, nach ihme also auch der andere älteste Vicarius, und also folgendes, und solcher soll alle Jahr von solchem Hause und Hofe geben dem Bauw zu einer gewissen Jahrszeit, zu Behuf der Kirche zu Berden acht Lüb. Schillinge, davon sollen zwey Lichte verschaffet, darmit der Hymnus, oder Psalm: Christe, qui lux es & dies &c. im Choro der Kirche zu Berden mögte gesungen, nach Ordnung und Gebrauch der Regeln im Chor vorgedacht geschehen. Es wolte auch vorgemeldeter der Lehnstifter alle und jegliche Personen, die zu den vorgedachten Vicarien hernach zu ewigen Zeiten zugelassen, solten mit der That Priester seyn, oder aber, im Fall sie ein wenig zu jungk, dennoch benedden einem Jahre vom Tage an, wenn sie zum Lehn gestaddet, und sonsten an einander unterschiedlich zu rechnende, konte ohn alle Verbergend und Verhinderung zu Priestern geweiht werden, und bey ihrer Vicarien persönlich haushalten, die zween allein ausbeschieden, oder diejenigen, solange der Fundator lebet, und sie persönlich angeben würde, die von wegen ihres Alters zu Empfahung der Weihung und persönlichen Residenz, und Haushaltung geschickt, wolte er, solten sich hierzu obligiren, und verpflichten, doch so ferne dieselben geschickte und beqveme Diener oder Officianten hätten in Stätte, und von wegen der Lehen, die alle
und

und jegliche Beschwerden, beneben denselben, guter maassen versorgeten, ohne allen Unfleiß, die in der **Miße** zu singende möchte vorkommen, und was sich sonst, nach dem Willen des Stiflers, und gegenwärtiger Beschäftigung eignen wolte. Wäre es Sache, daß sie, oder andere, so in ehre Städte mogten werden gestellet, in diesem säumig gefunden, und vom Dechant und Kapittel ermahnt werden, doch innerhalb 15 Tagen sich nicht gebessert, auch persönlich nicht allezeit haushielten, und residireten, alsdann will der Stifter vorgerührt, daß der Bawmeister der Kirche zu **Verden** der Zeit alle und jegliche Aufkunft, weil solch Versäumnis und Abwesenshaft der beiden, oder eines Vicarien, welches halber solche Versäumnis und Abwesenshaft geschicht, währet, ganz und gar, ohne jemandes Gegenrede, aufheben, und den oder demselben Lehne von den jekgedachten Ustkünften durch den gemeldten Bawmeister mit tüchlichen Dienern und Officianten, die solliche Nachlässigkeit und Mangel der Abwesenden eben sowol gegen das göttliche Ampt als sonst fleißigen erfüllen, zum bequemblichsten und gelegensten versorgen, das übrige aber von den Renten, wolte der Fundator, daß es der Bawten im Dohme zu **Verden** solte zugewendet werden. Weiter wolte vielgedachter Stifter, daß vor dem Altar der vorgesagten Vicarien alle Tage eines jeglichen folgenden Jahres, und zu ewigen Zeiten allezeit **um 6 Uhren Morgens frühe, ehe denn man Primen läutet, eine Miße** von der Jungfrauen Marien, nach Gelegenheit der Zeit, werde gesungen durch die gegenwärtigen und dargestellte der Lehen Vicarien, also, daß einer die eine, der andere die folgende

Woche

Woche ware, und so forthin, und dasselbig keinesweges unterlassen, und soll ihnen zu Vollenziehung der **Messen** einer von den Chorschülern der Domkirchen, den der Dechant oder das Domkapittel daselbst dero Zeit wird hiezu erwählen, singen helfen, welchem der Stifter hat zugeeignet und vermacht **Drey Rheinsche Gulden** Rente, die er ihm bey einem Ehrsamem Rathe der Stadt **Berden** zu Weege gebracht, und derselbe **Choralis** soll alle Tage für der Frühmesse vorgeschrieben, eine Posa läuten, gleich man pfleget in der Fasten zu Lobe der Jungfrauen Marien zu thunende. Es wolte auch derselbe, daß die Vicarien, so von ihm hiezu werden usgenommen und præsentiret, so lange er lebt, von der Begabinge ungeredet ein jeglicher von ihnen mit 10 Mk. Lüb. guter Lüneb. Münze alle Jahr solten zufrieden seyn, und sie darunter mit den Beschwerden der gerührten Stiftung nicht verbunden solten werden, bis daß er in Gott ohne alle Mittel entschlaffen, und alsdenn alle andere und jegliche Ufkunft vorgemeldet, ganz und gar empfangen, und usgehoben hätten, die sie alsdenn zu allen Jahren zusamen fleißig inmahnen, und unter sich gleichlich theilen, auch alle Last und Beschwerde gedachter ihrer Vicarien zusamen ertragen; zu dem wolte auch der Fundator, daß nach seinem Tode alle Jahr zweymahl sein Gedächtnis im Chor zu **Berden** mit Vigilien und Seelmessen, wie allda gebräuchlich, herrlich solte gehalten werden, und zu iglichen mahle von seinen vorgesagten Vicarien zwey Mk. Lüb. guter Lüneburgischer Münze von allen Renten der Vicarien zwischen den Anwesenden in der Vigilien und Messen, zu vertheilen gegeben werden; auch
die

die Vicarien zum Gehorsam des Dechants der Kirchen zu Berden, wenn es die Zeit erfordert, wozu ihre Einsetzung, wozu es von Nöthen wurde seyn, zu ewigen Zeiten gehören sollen, und zum Chor zu bestimt und gebundenen Zeiten verbunden und verpflichtet seyn, und so viel Tage durch die Gelder samt und sonderlich die Rente der Vicarien, samt unsern darauf haltenden Beweis und Bewilligung zu erleggen, und auszulösende angehalten, als sollen die Hauptsummen to dem Dechant oder Kapittel der Kirche zu Berden aufgehoben und getreulich verwahrt werden, bis solang sie sich hierum und dergleichen Rente mit den Vicarien der unten geschriebenen Vicarien freundlich vergleicht und vertragen haben: sollen doch darneben gute Uffsicht tragen, darmit die gemeldeten Lehne, an ihren gebührlischen Diensten und Berrichtungen keinen Mangel leiden muß. Das Recht aber und Macht zu verleihen, genannt Ius patronatus, will er an denselben ewigen Vicarien, oder einer, im Fall die erledigt wäre, solange er lebet, hiemit sich vorbehalten haben. Sonsten müßten, nach seinem Dode, und wann er zu ewigen Zeiten derselben Vicarien eine erlediget, solte es Hr. Cord von Mandelsloh, seinem fleischlichen Bruder, und nach desselben Dode zu seinen rechten Erben, in der mannlichen Linien geböhren, und also einlich zum Ältesten unverbrochen gehören. Im Fall es auch Sache, das Gott, der Allmächtige, lange Zeit verhüte, daß das ganze Geschlechte gedachten Conradens und seiner Erben, nach dem Willen Gottes, verstürbe, also, daß keiner von ihnen überbliebe, so solte solch Ius und Macht, zu beleinung der beyden Vicarien dem Duhmprobst

probst der Zeit zu Berden, und an ihme gefallen seyn,
 und seynd darbeneben von dem würdigen Herrn **Her-
 borden von Mandelsloh**, Dohmprobst daselbst, und
 Erstifter, fleißig ersucht und gebeten, daß wir alle und
 igliche seine Güter und Rente, obengesetzt, die er her-
 nach durch göttliche Hülfe und eigens Vermügens, in-
 maassen die vorigen zu verbessern, in unser Bischöfl.
 Schuß nehmen, und die gedachten Lehne, durch den-
 selben Stifter gegeben, anzurichten, und von neuen
 Dingen das *Ius patronatus*, oder die Lehngerichtig-
 keit ihm persönlich selbst, von wegen unser habenden
 Obrigkeit und Hoheit, alles in Maasse, wie obengesetzt,
 gnädiglichen geben, und einnehmen wollen. Und wir,
Johann, Bischoff vorgehandt, durch solch christliches
 und erhebliches Bitten desselben Herrn **Herbordi** be-
 wogen, haben alle und igliche seine Güter und Renten,
 obengemeldt, unter unserm Bischöfl. Schuß und Ver-
 theidigung hiemit uff: und angenommen, ordnen und
 stiften auch gleichfals die beiden Lehne, durch den Stif-
 ter uff vorgehende Weise gemacht, samt dem *Iure pa-
 tronatus* oder Lehnsgerichtigkeit, ihm und den gedach-
 ten Personen, Nachkommen und allen ihren Erben, vor-
 beniemt, und wie oben davon gesagt worden ist, und
 wenn sie alle vorbey, haben wir das *Ius* dem Probst
 zu **Berden** nachgegeben, setzen, ordnen, schöpfen, und
 bestätigen ihnen hiemit, und wollen denselben auf: und
 angenommen haben. Zu dem haben wir auch alle seine
 anderen Güter, durch ihn, den Hrn. Probst, und Stif-
 te sonsten erlanget, mit **Bulbord** und Bewilligung der
 würdigen Herrn, Dechanten und Capittel der Kirchen
 zu **Berden**, vielgedacht, billig bestätigtet und confir-
 miret,

miret, und seind zu mehrer Zeugnisse unser, unsers Capittels und desselben Herrn Herbords, als des Stifters Gesiegele gegenwärtigen und wissentlich an diesen Brief gehangen. Geben zu Berden, in unserm bischöflichen Hofe, nach der Geburt unsers Herrn, im tausenden, vierhundert, und ein und funfzigsten Jahre, am Tage der heiligen Martelers Fabiani und Sebastiani.

V.

Herbord von Mandelsloh stiftet eine Messe für die Verstorbenen. 1457.

Eine alte Uebersetzung.

Im Nahmen der heiligen und unzertheilten Dreynigheit. Amen. Ich, Herbordus von Mandelsloh, Dhumprobst der Kirchen zu Berden, an guter Vernunft und gesunden Leibe hab aus göttlicher Verleihung fleißig erwogen und betrachtet, daß ich eben so wohl, als die andern, die Schuld der menschlichen Schwächlichkeit, wiewol mir die Stunde und Zeit verborgen, bezahlen müsse, derowegen willens geworden, in der Zeit der Gnaden meiner und meiner Eltern Seelenheil zu versiehende und zu bedenkende, dem allmächtigen Gott und seiner lieben Mutter, der reinen Jungfrauen Marien, zu Ehren und allen gottseeligen und rauhenden Seelen zur Erquickung hab ich vorgenommen, beschlossen und ordonneret, beschliesse und ordene gegenwärtiglich eine ewige Messen vor die Verstorbenen zu lesen alle Tage eines jeglichen Jahres, zu ewigen und zukünftigen Zeiten, durch die Vicarien und Officianten der Kirchen zu Berden, der Zeit bey derselben persönlich

lich seßhaftig, vor die Verstorbene zu lesende in der Capel omnium animarum der Kirche zu Berden, vor einem der Altäre, das die Vicarien ohne Mittel dazu werden erwählen, wann die Stunde der täglichen Morgenmessen daselbst der Jungkfrouwen Marien zu singende, und vor der Primen wird gehalten, verlossen ist, nemlich auf diese Maasse und nachfolgende Ordnung, also, daß einer der Vicariorum oder Officianten vorgedacht, den die Linie und Ordo treffen würde, vom senior oder Aeltesten anzurechnende, hebe und fange an, die ganze Woche durch vor die Gedächtnisse der Verstorbenen alle Tage an einander, an Zeit und Mahlstätte, vorgemeldet, Meß zu halten, und folgendz diese Weise soll der erste nächst dem Senior uf der Rige hernidder steigende seine Wochen ohne alle Mittel verrichten, und vollensführen; darneben auch alle Tage die Ordnunge der vorhergehenden Wochen in guter acht haben, solches zu vollensführende, bis man zum jüngsten oder allerletzten gekommen, von welchem und Berrichtung seiner Gebühr man zum alten oder Senior wiederum aufsteigen und anfangen soll, unde das also zu allen und ieglichen Jahren, Wochen, Tagen, und ewigen Zeiten, solches continuiert und nicht unterlassen. Und vor sollich täglich Mißenverrichtung und ewige Bollenziehung gebe ich den Vicariis, oder Officianten ietztgesagt, meinen Hof zu Steterdorf, mit allen seinen Früchten und Gerechtigkeiten, Angehörungen und allen Ustkünften, und ich vermittelst einen guten Theil von den Edlen Herrn, Ottone, dem Aeltern, und Otten, seinem Sohne, Graven zur Hoya und Brochhusen, und von ihren rechten Erben gekauft hebe,

hebe, nach Inhalt, Kraft und Form eines besondern Briefes, darüber verfertigt, und durch dieselben Gra-
 ven versiegelt, welchen Hof bauwet iht Henneke Plaz
 to Dorverden. So gebe und vermache ich auch uf
 dieselbe Weise, als vorgemeldet, alles das, was jährli-
 ches von 88 Rheinischen Gulden wird uskommen, so be-
 legt mit einer gewissen Summen Geldes in eklichen
 Landen, vor dem Thore St. Aegidii zu Hannover bele-
 gen, das ich von den vorsichtigen Mennern Bartolbo
 und Conrad, Gefettern, geheissen die Ludebergen,
 Bürgern daselbst, mit gutem Wissen und Willen ihrer
 rechten Erben, nach Laut, Ausweisung und Kraft eines
 darüber versiegelten Briefes, so die vielgedachten Vi-
 carii bey sich in Verwahrung und treuer Handt aller
 Dererjenighen, so darannengelegen, von wegen der gan-
 zen Summen, in denselbigen Brief austrücklich gesetzt,
 erlanget und bekommen habe. Item die Rente 2 Mk.
 Lüb. guter Lüneburg. Münze, die ich habe erlanget von
 einem würdigen Dohmeapittel der Kirche zu Berden
 an 4 Plaustris des Hauses Bevernige in der Sül-
 zen zu Lüneburg, in den Gütern des Probsts, Prio-
 rinnen und Convents des Closters Ebberstorpe, nach
 Form und Ausweisung des Kaufbriefes, die von iesz-
 gemeldeten Capittel versiegelt und mir zu Handen ge-
 stellt worden ist. Item die Rente 6 Mk. und 4 fl.
 die so lang iährlikes selbst will ausgeben und vergnügen,
 bis ich dieselbe den Vicariis in gewisser ewiger und be-
 legter Rente werde zuschreiben und überlassen. Aber
 wenn sollich jährliche Rente und Uskunft der Vicarien,
 oder derselben hier bestellten Procuratoren oder Vorwe-
 ser ingemanet und gänzliken usgehoben, sollen durch
 diesel:

dieselben in so veele Theile das Jahren Wochen seyn
gewesen, getheilet werden, allein ausgenommen 2 Tar-
lent Lübisch, die ich dem Seniori zurechne, der alle
Jahr zu ewigen Zeiten Feria secunda post — die
durch dieselbe Procuratores in Gestalt einer Spende
oder Almisen, sollen den Armen werden ausgetheilt,
und denn also folgend durch das ganze Jahr, zu Ende
einer jeglichen Wochen, dem der Messe uf der Kiege
durch sich selbst, oder einer andern Mirvicarien, oder
Officianten fleißig gehalten und verrichten, nemlich
so veele als derselbigen Wochen Ausrechnung wird zu-
kommen, jegliches Tages einen Lüb. Schilling. Im
Fall aber sich zutrüge, daß etlicher Vicariorum, oder
der Officianten ihre Wochen versäume, also daß er
durch sich, oder einen andern, dieselbe Messe nicht hal-
ten würde, den soll der Theil derselben Wochen oder
Tage die Vicarien Maria, die ich gestiftet habe, weg-
nehmen, und solche Arbeit in Berrichtung des Gottes-
dienstes von Stund an bessern, und so oft solche Ver-
säumnis oder Negligenz durch die gemeldeten Vicarien
oder die Officianten würde vorfallen, als will ich, daß
die Vicarii der Jungkfrauw Marien so vaken und so
lange der Gottesdienst und Miße verbleibt, aller Ren-
ten und Ustkunfte, wie die von mir gemacht, ohne je-
dermanns Einrede und Berhinderung, bis die Vi-
carii oder Officianten auf vorgehende Masse ihre Wo-
chen wiederum angefangen und vollenzogen, soll die ge-
dachte Theilung vor die Vicariis und Officianten ihr
gebührlige Kraft und Wirkung erreichen, und ihnen
davon nichts entwendet oder entzogen werden. Und
habe zu mehrerm Zeugnisse dieser Dinge, mit meinem

eigenen Segel besiegelt. Und wir **Gottfried**, Dechen, und Capittel gerührter Kirche zu **Verden** haben, zu Mehrung des Gottesdienstes, dadurch wir uns billig gewegen lassen, vorgesezte Ordnung **Herrn Herbordi**, unsers Probstes, als die zur Erbauung des Allmächtigen gerichtet, ratificiret, lassen dieselbe zu, und bestätigen sie nach aller ihrer Form, Wirklichkeit und Meinung; Wir willen, und begehren auch hiemit, im Falle, als sich zutrüge, daß hinführo den bemeldten **Vicariis** durch andere Personen noch etwas würde vermacht, und gegeben, daß dieselbe Person bevor im Chor der Kirchen zu **Verden** anrichten nach desselben löblichen und von alters hero angeerbten Gebrauch ihr **Memoria** anrichten und verordnen, und alsdann zu gebende, schenkende, oder zueigende, um sollicher Messe Verrichtung willen, frey vollkommenene Macht und Gewalt haben, und haben zu mehrer Zeugnisse, auch zu Erhaltung ewiger Gedächtnisse aller und jeglicher vorgerührten Dinge unser Geseigel benedden an diesem Brief gehangen. Im Jahre des Herrn tausend vierhundert, sieben und funfzig, den 17. Monathes Aprilis.

VI

Herbord von Mandelsloh vermacht 24 Mk. jährlicher Rente, zur Aussteuer armer Mädchen, und anderm Gebrauch. 1471.

Eine alte Uebersetzung aus dem Lateinischen.

Im Nahmen des Herrn. Amen. Allen und jeglichen, Gebohrnen oder Ungebohrnen, so gegenwärtige Urkunde zu sehen oder hörende würde vorkommen,
wünsche

wünsche ich, **Herbord von Mandelsloh**, aus göttlicher Verleihung Domprobst der Kirchen zu Berden, viel Glücks und ewiges Heils. Nachdem einem jeglichen Menschen das Ende seines Lebens gar ungewiß, gleichwie die ewige Wahrheit im Evangelio selbst muß bekennen, da sie saget: Wachet, denn ihr wisset nicht, noch Zeit oder Stunde, und denn noch guter Vernunft, und entschlossen, mit meinen in dieser zeitlichen Welt habenden Gütern dermassen zu handeln, und zu schaffen, daß mich beides zu Leibes Wohlfahrt und der Seelen Heil gereichen möchte. Als habe ich, **Herbord von Mandelsloh**, Probst vorgemeldet, bey mir nothdürftigen erwogen, in Meinung, meiner Seelen Seeligkeit, so viel an mir, und immer möglich ist, heilig zu betrachten, und dem Geber aller Güter, von wem wegen ich viel gutes empfangen, billige Dankbarkeit zu erzeigende, die vergängliche in die himlische, und ewige Güter zu vorderde, das vonnöthen würde seyn, gegenwärtige Urkunde und Zeugnisse darüber aufzurichten und zu verordnen, ufrichte und verordne die auch gegenwärtiglich hiemit, nemlich und also, daß die **Vicarien der Altarpriester** vorgerührter Kirche zu Berden, derozeit bey derselben Kirchen und Haushaltende, alle Jahr zu ewigen Zeiten, wenn ich nach dem Willen Gottes verstorben, geben und ordnen, nach einer ehrlichen Weise und Willen, einer armen ehrlichen unberüchtigen Maget oder Jungfrauen, so manubar, und zu ihrem Jahren gekommen ist, uf welche die vorgedachte Vicarien oder derselben grösser und mehrer Theil einhelligen schliessen und concordiren, 10 Mk. guter Lüneb. Münze, welcherer 6. sie sollen nehmen von

Den jährlichen Renten 20 Mk. Lüb. Hamb. Münze, die ich bey den ab- und anwesenden der Städte, Stade und Buxtehude, Burgermeistern in 40 Mk. Lüb. Rente vor 600 Mk. Lüb. Münze vorgemeldet, welche Rente, nemlich 20 Mk. und zu den Vicarien der Jungfrau Marien in der Kirche zu Berden, so durch mich gestiftet, vermöge Inhalts eines besondern von mir darauf ausgegangenen Briefes und versiegelten Privilegii, beneben den Handbrieff der ganzen Summen und bemeldten Renten bey den Vicarien, zu Ehren der Jungfrauen Marien, zu Behuef derselben mit in getreue Bewahrung wieder gefunden, die andern 4 Mk. der gemeldten Gebunge sollen die zwey Vicarii der Jungfrauen Marien Vicarien, durch mich gemacht, von den jährlichen Ufrunften der Zehnden Brakel und Lobing geben, und erlegen, gleichwie ich auch derselbigen in meinem Testamente und letzten Willen gedacht, und gesetzt habe, aber die Rente der 10 Mk. gegenwärtig sollen werden zum Anfange der ersten Hrn. Dirick Nordans, Vicarii der Kirchen zu Berden, dreyen armen Jungfrauen gegeben, wie ich ihm, vorgedachten Herrn Dirick, in meinem Leben persönlich angezeigt, und auf seinen Glauben dasselbig zu verrichten befohlen habe. Ich will, in Fall die Vicarii der Kirchen zu Berden, da Gott vor seyn wolle, in Ernennung der Personen, so zum Gerade soll gebracht, hernach unter sich von einander stimmen, und sich nicht darüber vergleichen würden, daß man alsdenn den meisten Theil, so übereinhalten, und der älteste Vicarius im Tugange der Vicarien der Jungfrauen Marien, durch mich gestiftet, anhangig wäre, Folge leisten, und die Ausgabe

zur

zur Brautsteuer ohne Gegenrede allermänniglich folgen lassen sollte, welches ich einem jeglichen der Vicarien auf sein eigen Gewissen und Conscientiam befohlen will haben. Darneben will ich auch und verordne, hiemit, daß dieselben Vicarii von den vorgehanten Renten alle Jahr zu Jahr zu dreien Zeiten, nemlich Feria II. post Dncam. infra festum ascensionis Domini, in crastino festivitatum nativitatum b. Iohannis Baptistæ & b. Iohannis apostoli sollen geben ein Allmisse in Gelde oder in Brod den Armen im Umgange des Dubms zu Berden, zu jeglicher Zeit 2 Mfl. vorgemeldeter Münze in Gelde oder in Brod auszutheilende. Darnach will ich, daß die Vicarien an der Kirchen, vielgedacht, von der vorgerührten Summe von den 20 Mfl. geben den sechsten Schwarzen zu täglicher Unterholt und Allmisen der Seelmessen, immassen wie auch in derselben Stiftung ist versehen worden. Desgleichen soll auch den Armen im Gelde 2 Mfl. vorbeschriebener Münze oder Brod in der gemeldeten Stätte am Tage der Jahrszeit dieser meiner Ordnung und Stiftung, worvon in der obenzerührten Foundation Meldung geschehen, gegeben werden. Was aber von den Renten der vorgesezten Ordnung übrig, habe ich den Vicariis der Kirchen zu Berden zu Wein an täglichen Opfer zugeeignet, ausbenommen 2 Mfl. die ich den beiden Vorwesern, und Procuratoribus, die die Vicarien sämtlich ordnen, und erwählen sollen, einzunehmen und zu fordern, die gerührten der 24 Mfl. Rente, auch die Renten der Seelmessen, die ich hiebevordazu geordnet, und in Privilegien, durch mich darüber versiegelt, ein-

zumahnen und zu fordern, und so die vorgemeldten Rente
 sampt oder sonderlich von jemande, vermöge unserer
 darüber erlangten Nachgebunge, erlöset, alsdenn sollen
 die Vicarii ohne allen Ausschub mit allem Fleiß bedäch-
 tiglich sich beleißigen, die ehrgeantanten Summen bey
 einem Stadtrath, um Erhaltung einer ewigen Rente
 willen, wiederum zu belegen, und im Fall sie, nach
 angewandten müglichen Fleiß, zu solch einer Summen
 der 24. nicht wieder belegen könnten, so soll solches vom
 Unterhalt der Armen und dem Uebergebliebenen zum
 Wein in der Nissen genommen werden, also daß der
 deputirte und zugeschriebene Brautschaß einer armen
 Maget oder Jungkfranen, zu ewigen Zeiten folgen zu
 lestende, unverrückt, und an ihm selbst heil bleiben
 möge, und will, daß dies meine vorgeschriebene Orde-
 nunge, die allezeit soll gelten und Macht haben, un-
 verbrochen soll gehalten werden. Geben zu Werden
 im Jahr des Herrn tausend vierhundert ein und sieben-
 zigsten, am Tage Pantaleonis. Meine Hand mit un-
 ter dis Siegel gegenwärtig angehangen.

VII.

Henrich von Schlevegrell verkauft der Brü-
 derschaft des heiligen Johannis in der Kir-
 chen zu Bisselhövede einen Hof zum Bor-
 stel: 1464.

Sik, Henrik Slevegrelle, knape, Johannes
 Sone, by der Borch, bekenne und betüge apen-
 bare, in dessem Brese, vor als weme, de ene seen, este
 horen

horen lesen, dat ik hebbe verlost den Borwarers der
 Brederschop des hilgen **Johanns**, in der Kerken to
 Biselhevede, minen Hoff tom **Borstel**, by **Hidding**,
 vor **XV Mark**, de ik tor **Roze** deger und all enfan-
 gen hebbe, unde de fort an myne Nut gefehret hebbe,
 und will sulven des **Hoves** wahrende wesen, wanne
 und woer jum des **Nod** und behoef is, unde ik und
 myne Erven van dn darto eschet werden. **Ok** so hebbe
 ik my und myne Erven de **Gnade** beholden, dat wy
 alle **Jare** den **Wedderkoop** mogen hebben, also ferne
 wy sulven dat verkundigen in den veer hilgen **Daghen**
 to **Wynachten**, unde darna **Kathedra Petri**, den
 vorscreven **Summen Geldes** wedder geven. Dese
 vorscreven **Stücke** lave ik, **Hinrik Slepegrelle**,
 vor my, unde myne rechte Erven, gheboren und un-
 gheboren, stede und vast to holdende, sunder jeniger-
 ley **Argheлист**. Unde to ener groter **Bekentnis** hebbe
 ik myn rechte **Inghesegele** hangen an dessen **Bref**, de
 gegheven und screven is na **Gades Borth M. CCCC.**
 darna in dem **LXIII** iar am hilgen **Abende** der **Him-**
melfahrt unsers **leven Heren**.

VIII.

Bischof Barthold überläßt der Kirche zu **Bis-**
selhöfede einen Hof zum **Wüsten-Alfwinkel**.
1469.

Ick Bertold von **Landesberge**, **Vorständer** des
Stichts to **Berden**, bekenne und betüige openbare
 in düßem **Breve**, vor als weme, so als seelige **Cord**
Ebe:

Gbeling einen Hoff, tom **Wöstenafwinkel** belegen, in dem **Kerspele** to **Bifelhovede**, **Verdesches** **Stichts**, in sinem lesten sunder **Willen** und **Bulbord** des **Bisshups** to **Berden**, de dar **Leanherr** to was, den **Kerksworen** to **Behoef** und tom **Buwete** der **Kerken** darsulwes to **Bifelhovede** mildiglikem hadde gegeben, welskere Hoff mit allen synen **Zobehoringe** und **Rechtichenden** um **Bersumnisse** der **Lehnware** an dat **Stichte** to **Berden** na sinen **Tod** is gefallen, hebben my desulven **Kerksworen** to **Bifelhovede** mit **Bede**, und **Schenke** twintig **Mark** **Lüneborger** **Beringe** angefallen und tor **Noge** geven, dat so dane Hoff, na **Lude** des **vorscreven** **wandages** **Cordes** **Gbelings** lesten **Willen**, vor syner **Ze**le **Salichent**, to der **vorscreven** **Kerken** mogte **komen**, worumme ick, **Bertold**, **vorscreven**, uppe dat de **leste** **Wille**, so idt **sik** wol **behoret**, umme **Bormidung** der **Zelen** **Pynen**, ein **Vortgang** mach **gewinnen**, hebbe vor my und myne **Nakomelinge**, **Bisshuppe** to **Berden**, so **danen** Hoff mit allen **Rechtichenden** und **Zobehoringen**, na **Begeringe** des **vorscreven** **seeligen** **Cordes** lesten **Willen**, to **Nüttichent** und **Buwete** der **vorscreven** **nen** **Kerken** to **Bifelhovede** **overgegeben**, und **geve** of **over**, in **kraft** dusses **Breves**, also dat se und ore **Nakomelinge**, **Kerksworen** to **Bifelhovede**, **sodannes** **Haves** mit **Wischen**, **Acker**, **Water**, **Holtinge**, **Rechtichenden**, unde allen **Zobehoringen**, **mogen** to **ewigen** **Tyden**, **sunder** myne, und myner **Nakomelingen**, **Bisshuppe** to **Berden**, **Hindere** und **Bisprake**, **rowlicken**, to **Nüttichent** der **vorscreven** **Kerken** **bruken**, unde ick, **Bartold**, **Vorständ**, und myne **Nakomelinge**, **Bisshuppe** to **Berden**, **erbenomt**, **scholen** unde **willen** **on** **soda**:

sodanes Haves mit allen Nechtichenden und Tobehorinsgen, so vorseven steit, rechte warende wesen, wann, wor und wo vaken dn des noet und behoef is. Of so hebbe ick vor my, und nakomelinge Bischuppe des beholden, dat de vorsevene Kerkswoeren mit allem Flite dar scholen na wesen, dat sodane Hof mit dem ersten gebuwet und besetzt werde. Des tor Kännisse hebbe ick myn Ingesegel witliken heren hangen an dussen Bref. Unde wy **Harbord von Mandelslo**, Dompravest, Senior unde ganze Capittelle der Kerken to Berden, bekennen und betügen, openbare, in dussen sulven Breve, dat alle vorsevene Articule, samt und besundere, mit unsem Willen und Bullborde geschehen sijn. Des to merer Züchnisse hebben wy unse Ingesegel by des genömtten Herrn **Bertolds** Vorständers Ingesegel an dussen sulven Bref ock witliken gehangen, de gegeben is to Berden na Christi Geborth dusent veerhundert, darna in den negen unde festigesten Jaren am hilligen Dage Matthei Apostoli et Evangeliste.

IX.

Bischof Barthold bestätigt des Nigischen Erzbischofs Ablasbrief für die Kirche zu Bisselhöfede. 1472.

BARTOLDUS, Dei gratia Episcopus Verdensis, universis & singulis Christi fidelibus &c. Noveritis, quod nos ad humilem petitionem Plebani & Iuratorum parochialis ecclesiae **VISSELHOVEDE**, nostrae diocesis huiusmodi indulgentias ibidem per Reverendissimum in Christo Patrem & Dominum,
Dn.

Dn. IOHANNEM, Sta. ecclesiae Rigensis Archiepiscopam, concessas, prout in praesenti litera, cui huiusmodi nostra litera est transfixa, habetur & continetur, admittimus, ratificamus, pprobamus & confirmamus, & nos de omnipotentis Dei misericordia & beatorum Petri & Pauli Apostolorum, eorum auctoritatibus confisi, in omnibus modis & formis, in ipsa litera indulgentiarum contentis, quadraginta dies indulgentiarum ultra ipsas indulgentias attribuimus, pro penitentibus. Datum Rodenborg Ao. Dni. 1472. decima tertia mensis Ianuarii.

X.

Das Verdensche Capitel ertheilt einem Leib-
eigenen zu Luden im Kirchspiel Bisselhöfede
die Freyheit. 1476.

Wn, Otto Bulle, Deken und ganze Capitel der
Kerken to Berden, bekennen und betughen open-
bare, in dessem Breve, vor uns, unse Nakomelinghe,
unde alles weme, dat wy hebben vorlaten, quit, frug,
leddich, unde loos gegheven, vorlaten und geben iegen-
wordighen, in Kraft desses Breves quit, fren, leddich
unde loos unser Kerken egenen Knecht, Hermen
Schutten, de geboren is von Johanne Schutten,
und Metteken syner echten Hupfrouwen, wohnhastig
to Luden, in dem Kerkspele to Bisselhövede, van
allem Egendome, Deenste, unde Plichte, daran he uns,
unde unser Kerken, wente an dessen Dach, hefft van Egen-
domes wegen verpflichtet wesen, vor Söß Rynsche Gul-
den. De uns von syner wegghen wol vernoged sind, unde
wy,

wy, unde unse Nakomelinge, schullen und willen dem ers
benomten Hermann Schutten sodaner Vorlatinghe
und Frygheit rechte warende wesen, und wol tostaen,
wor, wanneer, unde wo vaken em des noed und behoef
is, unde hee dat van uns eschet, edder eschen latet, unde
hebben, des to merer Bekantnisse, unses Capittels Ins
ghezegel witsliken hangen heten an dessen Bref, de geghes
ven is na Godes Borth dusent veerhundert Nare, darna
in dem Sds und soventighesten Nare, am Daghe Aldes
gundis, der hillighen Junckfrouwen.

XI.

Hinrich Beere, versetzet der Kirche zu Biss
selhövede einen Hof zum Mindorpe.
1477.

Ick, Hinrick Beere, Olrikes Sone, bekenne und
betüge openbare, in dessem Breve, vor als weme,
dat ick hebbe entfangen van den beschedenen Kerckswa
ren to Bisselhövede, also by Namen, Henke Ros
desbroch, Lüdeke Ghaberdes, Hinrick van Wes
densen, LII. lübesche Mark, also to Lüneborgh ginghe
und gheve is, und hebbe se vort an myne Nutticheit ge
fehret, vor my und myne Erven, und sette jum darvore
mynen Meyerhoff to Mindorpe, dar nu tor End uppe
wanet Hermen Gerken, de des Jahres renthet IV
gheve Mark, unde ick und myne Erven willen de vers
screvene Kercksworen des Hayes rechte warende wesen
mit aller Rechticheit, wenn und wovaken se dat van my
unde mynen Erven eschende synt, unde jum des noet und
behoef is, unde ick, Hinrick Beere, unde myne Erven
behols

beholden de Macht in disser Vorscribtinghe des vorscre-
ven Haves, wenn de Kerckswaren to dren Tiden hebben
den Zins entfangen van den verscreven Have, mogen
alle Jare wedder losen vor de verscreven LII. Mark,
also verne also ick unde myne Erven den vorscreven Kerck-
sworen dat verkundigen in den achte Dagen to Wynnach-
ten und darna in den negesten achte Dagen to Paschen
de LII Mark unbeworen wedder gheven. Unde ick,
Hinrick Beere beholde my den Deenst in dem Have.
Desse vorscreven Stücke lave ick, **Hinrich Beere**,
unde myne Erven, stede, vast und unverbrosen to hol-
dende, sunder jenigerley Argelist, offte Hulperede. Desses
to merer Bekentnisse und Bewysunge hebbe ick myn In-
ghesegel gehangen an dessen Bress, de gescreven is na
der Bort Christi M. CCCC. LXXVII. iare, am
hilgen Dage Luce, des hilligen evangelisten.

XII.

**Des Bischofs von Berden Bartholds Senten-
tia absolutoria für die Stadt Salzwedel we-
gen 2 erschlagener Geistlichen. Ao. 1478.**

Ex orig. membr. Arch. Soltwedel.

Wen Bertold von Godes Gnaden Bischopp tho
Berden, bekennen und betügen openbare in
dessem Breve vor alle dejenne, de ohn seen effte horen
lesen, so also wy umme Gefengnisse willen twyer unschul-
digen Clerike unde ohren doeth dare nah folgende de
vormiddelst Frederike van Buströve unde syne me-
dehülperere vor der Stadt Soltwedel unses gesichtes
gescheen is; darsülvest umme Bersümnisse willen dar
wy

wy dhen Rhat to Soltwedel und gemeynthe der beiden Stede mede — und in verdecktnisse gehad hebben nach inholde unserer provincialium und synodarium statutorum strictissimum interdictum gelecht hadden. Dat wy de sake der olden stad halven und ohren inwahnern grüntligen perhoret und besocht und den Rhat und gemeynthe darsilvest van der Olden Stad Soltwedel deger und all unschuldig gefunden hebben und laten see darumme der sakehalven quit, frey, leddig unde loof in Krafft unde Macht dusses Brefes, und willen und schullen se ock dar umme nergende noch buten effte bynnen gerichte vordern, beschuldigen, beclagen edder anlangen, effte van unser wegen noch van amptes edder anderer Lude clage und vorderinghe wegen beschuldigen, beclagen effte anlangen laten so vele an uns is sunder de sake van der Olden Stad Soltwedel halven ganz afgestellt gütligen bygelecht und früntligen besonet holten sampt und besundern mit ennem isligem nemand der halven buthen bescheiden. Und hebben des tho bekantnisse unse rechte Ingesegel wittigen heten hangen an dessem bress, de gegeben is to Rodenborg nah Godesbord dusend veer hundert und darnah im acht und soventigsten Jahre am Sondaghe negeft vor Viti martiris.

XIII.

Bischof Barthold confirmirt die Stiftung einer Commende in der Kirchen zu Bisselhöfede. 1484.

Wy, Bartholt, van Godes Gnaden Bischof to Hildensen, und Administrator der Kerken to
Ber:

Berden, doen wittik allen und enen islikent, de dussen
 unsen Confirmaciensbref sehen, horen unde lesen, so alsse
Henneke Rodesbroek, monastig tom **Rodesbroeke**,
 in unsem Stichte to **Berden**, mit Hulpe und Todaet
 vromer Christenlude, Gode allmächtig, und syner wer-
 den **Moder**, **Marien**, to **Love** und **Eren**, fines und der
 vromen Christenlude, de der Hulpe und Handrefinge
 to doen, oer Fründe und aller Christenen Seelen to
 Hulpe und to Troste hefft funderet, maket und begiffet
 ene **Commenden**, effte **Elemosen** mit twenhundert und
 vif und twintig lübesche **Mark Penningen**, **Hovetsum-**
men, und darvor by der **Parkerken** sunte **Johannis Baptis-**
ten to **Bisselhovede**, gekofft vifteen **Mark** dessulten
Geldes jarliker **Kenthe**, alle **Jar** up **Michaelis** dem **Com-**
mendisten, effte **Elemosinarie**, we de to **Enden** is, van
 den **Olderluden** und **Provisoren** dersulven sunte **Johans-**
nes kerken, in unde uth den redesten, wiffesten **Güdern**
 dersulven **Kerken** to betalende, dartho hebben de **Provis-**
fores und dat gemene **Karspel** der genomten **Kerken** to
Bisselhovede, mit **Willen** und **Bulbord** **Herrn Har-**
mens, nu tor **End** **Kerkhern** to **Bisselhovede** to der
 gemelten **Commenden** gegeben und gelecht ene **Wisch**,
 dat grote grone **Bleck**, und enen **Kamp**, de grote sunte
Johanneskamp genömt, by dem **Dorpe Bisselhovede**,
 belegen, und der **Kerken** sunte **Johannes**, vorbenömt,
 tokomen, so dat de by der **Commende** ewich bliven schul-
 len, unde de **Commendiste** schall und mach sieck der to syner
 egenen **Nutth** und **Behuef** brufen, dewile he de **Com-**
mende in **Bevel** und **Worwaringe** hefft. **Wy** hebben
 of sulves, Gode allmechtig to **Love**, to der **Commenden**
 gegeben ene **Stede** in dem **Dorpe Bisselhovede**, by
 dem

Kerckhove belegen, dar de Kercksworen unde Kerckspel ein Wontnisse up gebuwet hebben, to Behoef und tor Wozninge des Commendisten, welke Stede und Hues mit allen oren Rechtichenden und Tobehoringen schullen of ewich by der vorseven Commenden bliven. Dusse Commenden effte Elemosen schullen unde mogen de Kercksworen to Enden der genomten Kercken sunte Johans, und dat Kerckspel to Bisselhovede, na Rade des Kerckherrn darfulves commenderen und bevelen enen vromen Presbere, wenn und wovaken des behoef ward, und to dor ende is, densulven Prester mogen se of wedder van der Commenden na dren Willen, effte wenn on das gelevet, wedder entsetten, unde de aver enem andern, na vorseven Wise, bevelen. Doch schullen se sodane Entsetzinge doen up der Fest ene, Paschen effte sunte Michelisdage, und dem Commendisten ein Beerdendes Jars tovoren vorwiltigen. De Commendiste to Enden schall vorpflichtiget syn alle Weken to twen Missen, des Mandages vor alle Cristen Seele und des Sonnavends van unser leven Fruwen to lesende vor den Bromissen unser leven Fruwen Altare in der gemelten Kercken to Bisselhovede, und weret uppe der Dage well eny merklich Fest qveme, so schall he de Missen des nagesten Dages holden, unde wes on up dat Altar, wenn he de Missen holden will unde holt, offert und gegeben wart, dat schall he alle to Enden dem Kerckhern truweliken doern und antworten. Desulve Commendiste schall of vor de Wisch und Kamp vorseven dem Kerckherrn to redeliker Bede vorpflichtiget syn, om to helpende, sacramente to ministrerende, so forder om de Kerckherr das nicht to veel und to swar make. Unde de Sworen und gemenen

Kerspellüde schullen uth dem Kerspele to Bisselhofes
 De twe frome Manne und Berweser lesen der Commen-
 den, der Commenden Güder verbenömt tom Besten unde
 Behoef der Commenden, und des Commendisten to In-
 den, vortostaende und vortowesende, sa dat de vorsorget
 werden, in Wesende to blivende, unde isst de Kenthe
 vorgemelt uthgeloset worde, de Hovetsumme up andere
 gude, wisse Kenthe, doch allerydt nach Rade und Willen
 des Karspels, wedder to beleggende. Unde wy **Barthold**,
 Bischof und Administrator vorgemelt, laten
 van unser bischopliken Macht und Gewalt wegen de vor-
 screven Fundacie, Commenden, unde milden Giff to, und
 nemen de twehundert und viert und twintich Mark Ho-
 vetsummen, und andre boven genomte Güder, de nicht
 geistlik sind, in geistliken Beschut und Brigheit, und
 vort bestedigen wy, van dersulven unser bischopliken
 Macht, alle verscrevene Puncte und Article der Funda-
 cien in unde mit krafft dusses unses Confirmacienbreves,
 und hebben, dusses to openbarer Bewisinge, und ewi-
 ger Dechnisse, unse Ingesegel witliken doen hangen
 benedden an düssen Bref, de gegeben is na Godes
 Borth dusent veerhundert, darna in den veer und ach-
 tentigsten Jare, am Avende Michaelis, des hilligen
 Erkeengels.

XIV.

Bischof Barthold giebt zu eben derselben Com-
 mende einen Zehnten. 1489.

Wy Barthold, van Godes Gnaden Bischof to
 Hildensen, und Administrator der Kerken to
 Ber:

Werden, bekennen openbar, in düssen Breve, vor uns,
 unse Nakomen, Bischup to Werden, unde als weme,
 so else unse Gewandten, de Kerkswoeren to **Bibelho-**
vede, eine Commenden in der Kerken darsulves, in de
 Ere sunte Marie Magdalenen funderet, wie sodane
 Commisfien confirmeret, unde desulven unse Gewanten
 upgenomet to so dane Commenden einen, genomt sunte
 Johannes Kamp, na Urhwisunge der Foundation und
 Confirmation, gegeben hebben, so wy denn an dem ge-
 nömten Kampen noch vor Tod den Legenden hebben,
 unde sodane Commende mit Renten gar weinig begistet
 is, hebben wy so dans angesehen, unde demjennen, de
 sodane Commende besittet, edder besittende werd, to
 ewigen Tyden mit so danen Legenden, Gode to Love,
 unde sancte Marien Magdalenen to Eren, begistet heb-
 ben, begiftigen dejennen Besitter der genannten Com-
 menden mit dem upgenömtten Legenden, syh des to ewi-
 gen Tyden to brukende in Kraft und Bullmacht dusses
 Breves, unde wy, iste unse Nakomene Bischup to
 Werden schullen noch en willen den Besitter der vilge-
 nömtten Commenden, an den benomnten Legenden, de
 uns von dem ergenömtten Kampen höret, nicht hinderen,
 sunder des eweliken Bruken laten, ane Geserde. To
 Orkonde hebben wy unse Ingeseghel vor uns und unse
 Nakomene Bischup to Werden wtlifen dohn hangen
 an dessen Breve, na Christi, unses Herrn Gebord dus-
 sent verhundert, darna in dem negen unde achtigens-
 ten Jare am Dage Dorothee, der hilligen Junks-
 frowen.

XV.

Ulrich Beerens Verschreibung an die Juraten
zu Bisselhöfede. 1492.

Ick, Ulrich Beere, Hinrikes Sone, und myne
Brödere, bekennen und betügen openbare an des-
senne Breve, vor alsweme, de one horen, seen, edder
lesen, vor uns unde unse rechten Erven, boren und uns
geboren, dat wy schuldig sint rechter wittliken Schuld
den Vorstenderen und Kerckswaren des Gadeshuses to
Bisselhovede XI Mark Lüneberger Werninghe, de
ick und myne Erven van one in redem Golde und Gelde
entfangen hebben, de ick und myne Erven gekeret heb-
ben in mynen und in myner Erven Nutt und Framen,
derup schall ick öne alle Yare VIII fl. to Renthe ghez-
ven uppe Michaelis Dagh. Wenn averst so dane
VIII fl. uthgehandiget verbleben, so scholen se se nemen
uth Hans Gerken Have to Mindorpe, solange wy
unde unse Erven den Vorstenderen sodane Elven Mark
mit der bedagden Rente wedder geven hebben. Alle
düsse Stücke und Article tosamene unde ein idtlik be-
sundern love ick, Ulrich Beere, mit mynen Brodes-
ren, vor my unde myne Erven, stede und vast und un-
verbroken, sunder jenigerley Argelist und ynge Bunde,
geistlick und weltliches Rechtes, wol to holdende. Duf-
ses to merer Züchnisse hebbe ick, Ulrich Beere, myn
Ingesegel vor my unde myne Erven wittliken heten han-
gen nedder an düssen Brees, de de geven und screven is
na Gades Bort dusent veerhundert Jar, darna in dem
twe und negentigesten Jare an den Mandage nechst
Katherine Virginis und Mertelers.

XVI.

XVI.

Hinrich und Johann Beerens Verschreibung
an die Juraten zu Bisselhövede. 1512.

Wy, Hinrick und Johann, de Beeren, Ge-
brodere, bekennen unde betügen openbare in
und mit düßsem Breve, vor uns, unse Erven, und als-
weme, dat wy rechter, bekantliker, wittliker Schult-
pflichtig und schuldigh sint an ersamen Hans Scho-
maker, und Berneken Lüdemanns, de bede nu-
tor tidt Kerckswaren tho Bisselhovede, dren Nakome-
lingen, este Holder desses Breves mit dren ofte dree
Nakomelinge Bulbord und guden Willen, dörtig gude,
ginge, rynsche Gulden in Golde und Gelde, so tho Lu-
neborgk vor der Wifese ghinge und gheve is, de wy
van ön tho guder Noghe entsangen und geborth, und
de vorth in unse und unser Erven Nuth und Beste ge-
want unde gefehrt hebben, vor welckere dörtig Gulden
vorgeschreven wy den genomten Kerckswaren und dren
Medebenömtten hebben verkost, und verkopen iegenwar-
digen, in Macht dusses Breves, in und uth unsern
Have to Repolm, welches alle iar daruth tho bo-
rende twischen Michaelis und Martini, anderthaly ryn-
sche Gulden unbehindert und unbesweret, sunder alle
Zinsage. Ok schullen und willen wy, Hinrick und
Johann, ergenömt und unse Medegeschrevene ge-
nohmten Kerckswaren und dren Medebenömtten sodanes
verschrevenen Kopes rechte Heren und warend syn vor
alsweme, wo dicke und vaken dhnen des tho doende,
und von Noeden worde, und se dat van uns eschen, ed-
der eschen laten. Ok hebben wy uns und unsen Erven

in duffem Kope beholden, dat wy alle Jar so danne vergeschrevene anderthalven Gulden vor dörtig Gulden Hövetsummen, so vorberoret, wedder tho uns kopen moghen in dem und sodannen Beschaffe wy este unse Erven genömten Kerkswaren edder ören Medegeschrevenen de Lose kundighen in den twolf Nachten to Wynnachten, und nah der gedahnen Loskundiginge thom nechstfolgenden Paschen in den veer hilgen Daghen öhnen sodane dörtig Gulden in Golde und Gelde, also vorberört is, mit allen nastelligen Zinsen, este der welke nastellig waren gewesen, to danke entrichten und wol betalen. Dk doen wy unde unse Erven eine rechte Borticht allen Puncten und Artikeln, de dessem Breve in ienigherley mochten schedelik syn, este tho Affdrage komen. Alle Puncte und Artikle desses Breves samt, und ein yslick besunderen, reden und laven wy, **Bezen**, ehrgenant, vor uns, alle unse Erven, unde als weme, den vilbenomten Kerkswaren und öhren Medegeschrevenen in guden truwen, stede, vast, unverbrotten, sunder alle List, este Behelp, by unsen Ehren und Fruwen wol tho holdende. Dusses in Orkunde der Wahrheit hebben wy unse rechten Ingheseale witlichen und mit guden Willen dhon hangen benedden an dessen Bref nach Christi Geborth, unses Heren, vefteynhundert, im twolften Jare, am Daghe Assumptionis Marie.

XVII.

Hinrich von Aldens Verschreibung an die Juraten zu Bisselhöfede. 1517.

Ick, Hinrick van Alden, zeeligen Dirikes Sone, van Alden, bekenne und betüge apenbare in
 duffem

düßem Breve, vor alsweme, dat ick hebbe ghelenet unde entfangen van den bescheden Kercksworen tho der Kerken Bisshovede XX Gulden in Gelde und fort in mynen und myner Erven Besten und Framen ghekeret, vor welkeren XX Gulden vorgemeldet den vorgenomten Kercksworen hebbe ghesettet mynen Hoff to Hemesyngh im Kerpsel to Sneverdingh, dar nu tor End up wanet Cord vbn Hemesyngh, den Tynsen van densülffen Have to borende, edder to sokende, alse nemliken twe Lübsche Mark. Weret averst my sodane Geld nicht länger belevede, hebbe ick my de Gnade beholden, sodane Hoff wedder to losende, so will und schall ick öne de Lose kundigen in den veer hilligen Dagen to Wynachten, und fort up nagest komende Paschen sodane XX Gulden mit aller nasteaender Rente to gevende. Düßet lave ick Hinrick, baven beschreven, mit aller Truwe stede und vast wol tho holdende, sunder nenigerleye Argelist und Insage, vor my und myne Erven, gebaren und ungebaren. Tho merer Bekantnisse und Wahrheit hebbe ick myn Ingesegel geshangen laten benedden dessene Breve de gegeben is na Christi Ghebort XV hundert Jar darna in dem sevenzeten Yare.

XVIII.

Otto Schlegregrells Verschreibung an die Juraten daselbst. 1518.

Ik, Otto Schlegregrel, Hinricks Sone, bekenne und betüge apenbare in und mit düßem Breve, vor my, alle myne Erven, baren, ungebaren, und vor alsweme,

Dat ik den Kerksworen to Biselhövede rechtlicher,
 witslicher, bekentlicher Schuld plichtig und schuldig bin
 X vulwichtige gude rynsche Gulden, de ick von den
 gendimten Kerksworen to guder vuller Nooge entfangen
 unde geboret, unde de denn fort in myne und myner
 Erven Ruth unde Framen gekehrt vor welkere X ryn-
 sche Gulden, baven gescreven, hebbe ick dem erscreve-
 nen Kerksworen ghesettet mynen Hoff to Wittorpe,
 dar nu tor Tyd uppe wohnet Lütke Gherbarden,
 daruth tho hörende yarlikken ene Mark Lübsch twischen
 sunte Michaelis unde sunte Mertens Dage, sunder ier-
 nigerley Bertoch und Hinder. Jedoch hebbe ick my
 unde mynen Erven de Gnade beholden, so danen wed-
 der tho kopende und losende, so vern ick unde myne Er-
 ven den vorbescreven Kerksworen de Lose kundigen to
 sunte Johannis Dage, midden Sommer, unde den
 Hovetstoel mit nastendiger Renthe uthgeven up sunte
 Michaelis Dag. Alle Puncte unde Articule dusses
 Breves lave ick, **Otto**, baven screven, vor my, unde myne
 Erven in guden Truwen, stede und vaste, unverbra-
 ken, sunder alle List, Hülperede, este nyge Fünde, noch
 gheystlicken este werlikken Rechtes und Gerichten, ane
 alle Geferde, in waren Truwen wol to holdende.
 Des to merer und fürder Wahrheit hebbe ick, **Otto**,
 ergescreven, vor my unde myne Erven, myn Inghes-
 segel gehangen benedden an dussennen Bref, na Christi,
 unses Hereu, Geborth im vifsteynhundertsten unde acht-
 teynden Yare.

XIX.

Ulrich Beerens Verschreibung an die Juraten
daselbst. 1518.

Ick, Ulrich Beere, knape, bekenne und betüge
 apenbare in und myt düssen versiegelten Breve,
 vor my und myne Erven, und süstly vor alsweme, dat
 ick schuldig und plichtig bin rechter, wylker und be-
 kantliker Schult, den ersamen Werneken Rude-
 manns, Hans Schomaker, Hans Dove, nu
 tor Lnd Karckswaren und Olderluden tho Bisselho-
 vede, twintig rynsche gude, vullwichtige Goldgulden,
 de ick in enem Summen entfangen und upgeboret hebbe,
 vor welckeren twintig Gulden, baven gescreven, hebbe
 verkofft und verkope jegenwardigen, in Krafft und Macht
 dusses Breves, mynen halben Hoff tom Kephholm,
 welckern nu tor Litz buwet und bewanet de lange
 Lünke darfulves und giff des Jahrs enen Gulden to
 Lynse, welckeren halben Hoff vorscreven will ick den er-
 samen, ergemelten Olderluden und iren Nakomelingen
 stede, vast, und unverbraken rechte Warende wesen je-
 gen alsweme, wor des noet unde behoef were. Noch
 hebbe ick die Gnade und Macht vor my unde myne Er-
 ven beholden, dat ick en sodanen halven Hoff, so baven-
 gescreven, mach narlikes wedderkopen vor gelike twin-
 tig Gulden bavengescreven, wennere ick, effte myne
 Erven, dat willen doen, schullen und willen wy den er-
 gescreven Olderluden, ergemelt, effte eren Nakomelin-
 gen, de Loje darup kundigen in den achte Tagen Jacobi
 Apostoli, und darna in den vort folgenden achte Daghen
 sunte Michaelis den ergemelten Olderluden, effte eren

Maomelingen en sodane twintig Gulden, 'wo verscreven, wol to Danke bynnen Bisselhovede vornogen und betalen, in enen Summen, sunder alle eren Schaden. Alle düsse Puncte und Articule, wo vorgescreven, lave ick, **Ulrich**, ergemelt, vor my unde myne Erven, sunder jenigherlene Argelist, Hulperede, nyge Funde, noch geistlikes offte weltlikes Gerichtes, by mynen Eren und Truwen, unvorbraken, stede, vast wol tho holdende. Des tho merer Orkundinghe der Warhent hebbe ick myn rechte Ingesegel vor my und myne Erven an dussen Bref witliken dhon hangen, de ghegeven und gescreven is na Christi, unses Heren, Geborth dusent vishundert, darna in dem achtennden Jare an dem Dage Gregorii Pape.

XX.

Ulrich Beerens anderweitige Verschreibung.
1521.

Ick, Ulrich Bere, zeligen Hinricks Sone, bekenne und betüge openbare in und mit düssem Breve vor my, alle myne Erven, baren und unghebaren, und vor alerweme, dat ick den bescheden Kerckswaren der Kerken Bisselhovede rechtliker witliker, bekantliker Schultschuldig bin teyn Gulden in Golde, de ick van den gedumten Kerckswaren hebbe entfangen unde geboret, und de vort in mynen und myner Erven Nutt und Fromen ghekert, vor welkere teyn Gulden, bovenscreven, schall und will ick, Ulrich ergescreven, und myne Medeghescreven alle Jar verthynsen mit einem Mark lübisch, de se scholen manen und boren ute mynem Have to Nynsdorpe,

dorpe, dar nu tor Eyd uppe wanet **Hinrick Rasch**,
 sunder tum erst kamen Michaelis Dage to gevende de
 Hälfte des Eynses, also VIII fl. scheget averst, ick so
 dane X Gulden nicht betalede uppe sunte Johannis
 Dage to midden Sommer, schall und will ick se vertin:
 sen iarliken uppe sunte Michaelis Dag, so vorscreven
 is, weret averst my **Olrick** bavenscreven und mynen
 Medebendmten nicht länger belevende, so dane X Gul:
 den schall ick den ergendmten Kerkswaren de Lose kün:
 digen in den veer hilligen Dagen to Pynxten, und uppe
 sunte Johannes Dach den Hovetstoel mit nastendiger
 Renthe to gevende. Alle Puncte und Articule dusses
 Breves lave ick **Olrick** ergendmt vor my und myne
 Medebescrevene in guden Eruwen, stede und vast, sun:
 der alle List, Hulperede este nye Sünde noch gegstliken
 este wertliken Gherichte und Rechten, ane alle Geferde,
 in waren Eruwen wol to holdende. Des to merer
 Warhent hebbe ick, **Olrick** ehrgendmt vor my unde myne
 Medeghescreven myn rechte Ingesegel witliken doen
 hangen benedden an duffem Bress na Christi Ghebort
 nm viffteynhundertsten, und eyn und twintighesten Jare,
 am Sondage Vocem Jucunditatis.

XXI.

Confirmatio Capellæ S. Lazari in ecclesia ca:
 thedrali Verdensi. 1529.

Christofferus, Dei & apostolicæ sedis gratia Ar:
 chiepiscopus, Bremensis & Verdensis eccle:
 siarum perpetuus administrator, Brunsvicencis &
 Luneburgensis ducatum Dux, universis & singu:
 lis,

lis, presentes literas inspecturis, salutem in Domino & sinceram caritatem. Immensa Dei omnipotentis miseratio deformato homini, quem ad suam creavit imaginem, primi lapsu parentis innumera præstitit beneficia, quibus delictorum vincula dirumpere, veniamque promereri & creatori suo reconciliari posset, inter quæ fundata sunt oratoria, in quibus sub svavi jugo contemplationis veneratus Altissimus virtuosæ palmites (extirpatis spinis) extenduntur, sacraque religio salubriter propagatur. Cum itaque populus Israeliticus, qui sub umbra legis oraturus ad locum, quem Deus elegerat, frequenter accederet, ibique donaria plurima Deo intente offerebat, ut & pietatem, quam integro corde, adorando insifibilem Deum, mens offerret; quanto magis populus, qui non legis umbra, verum ipsa fidei luminosa illustratione æterna veritate iam certus, tenetur, ecclesias, oratoria, seu altaria, ad eius perpetuam laudem erigere, in quibus, ad magnam delendam criminum corruptelam, Christus ymmolatur, congrue honoribus frequentare, & ibidem cum omni puritate pia munera offerre debet, ex quo certiora sunt rerum experientia, quam ænigmata figurarum. Igitur hys, a quibus imperferutabilis divine maiestatis sublimitas honoratur, Deique cultus in sacro-sanctis ecclesiis augetur, & ibidem Deo omnipotenti in spiritu humilitatis iugiter famuletur, nostræ promotionis gratiam affectu voluntatio impartimur. Ea propter noscat presens etas, & futuri temporis posteritas, quod venerabilis vir, Dominus & Magister HEINO DE MANDELSLO dicte nostre ecclesie Verdensis Decanus, mente & corpore per Dei gratiam sanus, ad perpetuam rei memoriam, pia devotione ductus, desi-

desiderium, diu per eum desideratum, terrena a Deo sibi collata, in cœlestia, & transitoria in eterna, felici commutatione, ut speratur, ad effectum deducere, ac opere volens adimplere, Creatori suo vices gratitudinis impendere ad eius laudem & gloriam, intemerateque virginis, MARIE, genitricis sui, ac Sanctorum, IOHANNIS evangeliste, & Lazari, confessoris, atque totius celestis exercitus curie reverentiam atque honorem, nec non in remissionem peccatorum suorum, atque salutem sue exultantis anime, parentum, benefactorum, ac amicorum suorum, & omnium fidelium defunctorum animarum refrigerium, atque solamen, unam novam capellam inter turrem & ambitum dicte nostre ecclesie Verdensis cum structuris condecensibus construxit, in qua statuit fundavit & instauravit, ac de nostra mera licentia statuit, fundat & instaurat unum perpetuum corporeum beneficium, & pro dote eiusdem beneficii legavit & assignavit *sexcentos florenos renenses*, cum quibus empti sunt annuatim triginta floreni renenses, a valido GODEHARDO TORNEY in decimis & bonis suis STORCKEM RETHEM & iuxta tenores duarum literarum quingentos florenos renenses, cum quibus empti sunt viginti quinque floreni a validis, HENRICO & THEODORICO fratribus, condictis de BEREN, in eorum decimis WITZEN & Colle & Arcimans. in DUDDENSEN, trecentos & sexaginta florenos, depositos ad curias BLENDERE, WULMESTORPE, & OTZEN illorum de Mandelslo, centum & quadraginta florenos depositos ad curiam HINRICH KRAKEN in HILIGEMISSEN, centum florenos, depositos ad curiam WILCKEN WINBERGEN in MAGELSEN, octuaginta florenos renenses depositos ad curiam KLOTES in

DAD

DALENHUSEN, ortum paludinis quem EVERT in SACCO colit, eintum a IOHANNE de ROMA, domum suam ante plateam piscatorum, quam quondam HILLA de STEDEREN inhabitavit, cum suis attinenciis: similiter domum suam in fine plateæ piscatorum & in Sacco prope murum, & duas curias in GESTENVELDE, post obitum ILSABE HAGEN, & ortum paludinis, prope iudicium, emptum a IOHANNE VALLEN: ita quidem dictus Dns. HEINO, Decanus, in prefatis bonis & eo in Domino defuncto voluit Dominum THEODORICUM de MANDELSLO, minorem Canonicum Mindensem, & THEODORICUM de MANDELSLO, etiam iuniorem clericum Verdensem in eisdem bonis vitalitium habere ita quidem ultra subscriptam administrationem fuerit dicti duo THEODORICI equaliter inter se dividendæ, &, uno illorum in Domino defuncto, superstes solus huiusmodi redditus percipiet & illo vitalitio non obstante quod alia beneficia in dicta nostra ecclesia Verdensi obtinere possint. Illis duobus demum per mortem de medio sublatis ex tunc in omne post futurum tempus ad dictam vicariam presentandus debet esse actu presbyter, vel saltem in tali etate constitutus, ut infra annum a tempore presentationis possit & debeat ad sacerdotium promoveri, possitque & debeat congruis temporibus chorum dicte ecclesie nostre personaliter frequentare, nisi romanam curiam visitaverit, vel cum studii peregrinatione vel ipsius ecclesie negotiis fuerit occupatus. Interim nichilominus per fidelem procuratorem singula onera sufficienter disponuntur, & si forsân pro redditibus prefatis iuxta tenorem literarum reemendis per reddituarios sollicitatum fuerit, totiens quotiens id contingeret, ex tunc summe

me capitales per Decanum & capitulum subleventur ac reponentur, donec de modo reemptionis aliorum reddituum unacum vicario supra dicto concordaverint. Rursum prefatus Dns. HEYNO Decanus apposuit ad suam *vicariam assumptionis Marie* in eadem nostra ecclesia erectam centum florenos renenses pro redditibus comparandis una cum certis agris, per eundem Decanum emptis, ea intentione, ut huiusmodi duo *vicarii beate Virginis & sancti Lazari*, quibus ante altare sunt, singulis diebus cuiuslibet anni in perpetuum missam legant per se vel alium idoneum, in estate mane hora quarta sub decantatione horarum beate virginis, in hyeme vero hora octava finita missa *Vultum tuum*, & legant iuxta qualitatem temporis de sanctis de tempore, vel pro defunctis, ita quod alter unam & alius aliam respiciat hebdomadem, id nullo modo omittentes, sub penis inobedientie & trium grossorum Bremensium ad clenodia huiusmodi irremissibiliter solvendorum eadem die, qua negligentia facta fuerit, alioquin per Decanum aut seniore in claustrabitur, donec huiusmodi penam solverit, & defectum commissum recuperaverit. Insuper pro sustentatione leproforum, qui ultra corporis dolorem animo, ab aliorum hominum conversatione acti, continuo cruciantur, & ad calamitatem devenerunt, ut omnis eorum devotio cessaverit & ob destructorum domus & bonorum victusque, necessariorum penuriam, ne fame pereant, in orbem universum pro humanis elemosynis vagari & pro hominibus contagiosissimo illo morbo communicare coguntur, unde etiam multi illo periculo abominabili inficiuntur, premissis igitur enormitatibus & periculis Dominus HEYNO, Decanus, quantum potuit, so-

solempniter obviare intendit, & prefatam leproſorum domum in edificiis neceſſariis reformare cupiens, dictumque *vicarium S. Lazari* eorundem pauperum fore procuratorem ſeu proviſorem inſtituit, & de predictis redditibus duodecim pauperibus in dicto leproſorio & ſi ibidem duodecim non fuerint, ex tunc certis pauperibus magis indigentibus omni anno ſuper feſto Michael unam bonam tunicam griſei coloris panni Luneburgenſis aut Myn-denſis, ſimiliter unicuique unum par calceamentorum bis quolibet anno, Michael & Paſce, atque duodecim plauſtra lignorum ad idem leproſorium ſuper feſto Michaelis diſponet, ac omni die, ſupra dicta miſſa finita, unicuique dictorum duodecim pauperum die dominica, tertia & quinta feriis panem valentem *gravem Verdenſem* cum carnibus, Sabato ſecunda & quarta feriis huiusmodi panem cum quartate unius talenti buturi, ſexta feria & aliis diebus, quum ieiunatur, alletia ad panes irremiſſibiliter miniſtrabit, ac potum ad leproſorium iuxta numerum perſonarum illarum omni menſe dimidiam tunicam - ſuper quibus conſcientiam Vicarii pio tempore vult onerare & ut hæc provida ordinatio ad pauperum perpetuum conſtituta ſubſidium nunquam fraudetur effectu, voluit idem Dominus HEYNO, Decanus, fundator, inviolabiliter obſervandum, ut nullus in omni poſt futuro ſeculo aut tempore Vicarius legitime preſentatus prefatam vicariam debeat permutare, aut eam litium anfractibus in romana curia ſive in partibus implicare, quin potius eandem tali in caſu ad manus patronorum reſignet, quibus neminem aliter, quoquo modo conſtituit, quam ut præmittitur,

tur, fore præiudicialem: insuper nullius doni vel muneris quantumcunque opulenti respectu, sive ad pauperum commodum sive ad suum usum profuturum, ordinationem huiusmodi decrevit nullo modo mutandam nec alterandam, quamvis in melius, nisi prehabita matura deliberatione capituli dicte nostre ecclesie Verdensis & patroni pro tempore existentis, & si quid ad post futurorum memoriam gestum fuerit, literis perpetuetur, ius vero patronatus dicte vicarie Sancti Lazari ad heredes dicti Domini Decani in linea masculina, ad seniore[m] & proximior[m] voluit pertinere. Si vero contingat, quod Deus per tempora longiora avertat, parentelam de MANDELSLO morte deperire, extunc presentationem huiusmodi ad seniore[m] camerarium dicte ecclesie, qui capitulum convocare solet, ad nominationem dicti capituli, & eius institutionem ad Decanum eiusdem ecclesie de persona, ut premittitur, qualificata plenarie voluit pertinere. Fuimus præterea per prefatum Dominum HEYNONEM, Decanum & fundatorem, debita cum instantia requisiti, quatenus huiusmodi beneficium, sic, ut premittitur, per ipsum dotatum, admittere & instituere, ius patronatus personis modo quo supra cum omnibus & singulis dictis appositis concedere & roborare de gratia speciali dignaremur, petitionibus igitur tam piis & rationabilibus eiusdem Domini Decani inclinati, eandem ordinationem sive donationem admittentes, victualitium huiusmodi sibi ipsi & personis predictis reservamus, ac beneficium huiusmodi per dictum Dominum Decanum institutum, ordinatum ac dotatum creamus, instituimus & concedimus, nec non omnia alia & singula per prefatum fundato-

§

rem

rem petita in genere, ut in specie, tanquam iusta, pia & rationabilia approbanda, ratificanda & confirmanda duximus, atque approbamus, ratificamus & in Dei nomine confirmamus per presentes. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presenti pagine est appensum. Datam VERDE anno Domini millesimo quingentesimo vigesimo nono, die vero lune, decima sexta mensis Maji.

XXII.

Bischof Christoph verleget das Kirchweihfest zu Bisselhövede. 1542.

CHRISTOPHORUS, Dei & Apostolicæ sedis gratia, sancte Metropolitanæ Bremens. Archiepiscopus & cathedralis Verdensis ecclesiarum administrator, Brunsvicens. & Luneburgens. ducatum dux &c. universis & singulis Christi fidelibus ambarum nostrarum ecclesiarum unitarum & diocesis, nobis in Christo dilectis, ac aliis, ubi libet constitutis, salutem in Domino. Iuxta pastoralis officii debitum nobis competit, quantum per Dei gratiam possumus, eis rebus sedulo intendere, quibus divinus cultus, clerique nostri & subditorum commoditas & utilitas augeri & promoveri potest. Cum itaque relatione honorabilis Domini, HENRICI ARPES, Plebani, ac parochianorum nostræ parochialis ecclesiæ in VISSELHOVEDE, nostræ Verdensis diocesis didicimus, diem dedicationis eiusdem ecclesiæ singulis annis proxima die post festum nativitatis beatissimæ virginis Mariæ, genitricis Dei, semper ex antiquo observari, huiusmodi festo dedicationis dicti parochiani, propter Metropolitanæ
Bre-

Bremenſis noſtræ eccleſiæ præfataꝝ dedicationem & nundinas, tam pro devotione, quam nundinas, neceſſitate exigente, viſitando commode adeſſe non valentes, quam ſi in alium diem ſolemneſſem obſervari contingeret; Nos igitur, CHRISTOPHORUS, Archiepiſcopus & Adminiſtrator præfatus, conſiderantes, quæ nobis ſuper dictæ parochialis eccleſiæ noſtræ VIſSELHOVEDÆ dedicatione expoſita ſunt, eſſe conſona rationi, idcirco a nobis in melius reformanda, ſupra dictum feſtum dedicationis parochialis noſtræ eccleſiæ VIſSELHOVEDÆ, quod hætenus celebratum proxima die poſt feſtum nativitatſ Mariæ, virginis, de eodem aliter ordinare & tranſponere duximus, prout auctoritate noſtra ordinaria ſtatuimus, ordinamus & tranſponimus, Dei nomine, per præſentes, videlicet, ut dictum feſtum dedicationis eccleſiæ noſtræ VIſSELHOVEDÆ per amplius perpetuis futuris temporibus die dominica proxima poſt dictum feſtum nativitatſ Mariæ, Virginis, eſſe & a prædicto Dno. Paſtore, & ſucceſſoribus ſuis, & parochianis eiſdem eccleſiæ VIſSELHOVEDÆ devotius & commodius celebrari & ſolemnifari debeat, gratis & indulgentiis eiſdem eccleſiæ ſemper ſalvis manentibus, vobis Dnis. Plebano & veſtris ſucceſſoribus & parochianis prædictis injungentes ac diſtricte mandantes, contra huiusmodi ordinationem & ſtatutum noſtrum nequaquam contrariandum, ſed in omnibus obſervandum. Quæ omnia & ſingula vobis omnibus & ſingulis Chriſti fidelibus præfatis nota eſſe cupimus. In cuius rei, ordinationis, tranſpoſitionis & ſtatuti fidem & teſtimonium præſentes noſtras literas deſuper datas Sigilli noſtri ſubimprefſione ſigillari & roborari fecimus. Datum in civitate

nostra Verden sub anno a nativitate Domini millesimo quingentesimo quadragesimo secundo, die decima quarta mensis Octobris.

XXIII.

Bischof Eberhard confirmiret ein Legatum, so der Kirche zu Bisselhövede vermacht worden. 1573.

Wir, von Gottes Gnaden, Eberhard, confirmirter Bischof des Stiffts Lübeck, Administrator zu Verden, Herr vom Haus in Leunenburck, thun kund hiemit vor männiglich, nachdem weiland unser lieber Getreuer, Wolter Krause, vor seinem tödtlichen Abgang eine Gabe, Schenck oder Legatum von hundert Thalern unserm Kaspel zu Bisselhövede, den Armen daselbst, in seinem Testament legiret, und vermacht hat, und wir von Annen, seiner verlassenen Wittwen, um Ratification und Handhabung alsolches ihres Ehemanns seel. christlichen Willen ersucht, dazu wir uns auch schuldig bekennen; so ordnen und wollen wir, daß solches ihres Ehemannes christliches Legatum zu ewigen Zeiten beständig pleiben, und unser Meyer, Heinrich im Huthove welcher die Summen auf Zinse, vermöge seiner Recognition, empfangen, davon alle Jar, weil die Summe bey ihm unablöset stehet, uff künftigen neuen Jahrstag, wenn man der weinigern Zahl vier und siebenzig schreiben wird, und sofort alle Jare, weil er seine Verschreibung nit wieder löset, fünff Daler Zinß unserm Kaspel und
Kirch:

Kirchschworen zu **Bifelhövede** darvon entrichten soll, welche sie neben dem Pastoren daselbst, also **Wolter Krausen** seel. lezten Willens Executoren, under den Hausarmen gemelten Kaspels **Bifelhövede** austheilen und Gottes und seiner Gedächtnis willen geben sollen. Alles getreulich und ungefährlich als sie solches vor Gott, Uns und unsern Nachkommen, ihrem obliegenden Ampt nach, zu verantworten und zu thun schuldig seyn. Mit der Lose soll es also gehalten werden, daß die benannten Kirchschworen neben dem Pastor und Bogt zu **Bifelhövede**, oder der schuldige **Heinrich im Huthove** und seine Mitberührten, wem es am ersten gefällig, allezeit ein halb Jahr zuvor auf Jacobi Tag die thun mögen, und soll alsdenn **Heinrich, im Huthove**, seine Erben und Erbnehmen, gegen Erlegung seiner darüber gegebenen Verschreibung mehrgemelte hundert Thaler uf neuen Jahrestag, der Lose nechstfolgend, ohne einigen weitem Verzug, samt alle deme, so noch etwa von den Zinsen nachstendig seyn mögte, wider erlegen und bezahlen. Des zu wahren Urkunds und mehrer Wissenschaft haben wir diesen Brief mit unserm Secret versiegeln lassen, und eigener Hand unterschrieben, im Jahr der wenigern Zahl drey und Siebenzig, Montags in den heiligen Pfingsten.

Eberhardus m. ppa.

XXIV.

Bischoff, Philip Sigismund, und Herzog
Wilhelms zu Braunschweig-Lüneburg be-
stätigen einen Vertrag zwischen der Kirche
zu Bisselhövede und den Eingefessenen zu
Lesdorf. 1607.

Von Gottes Gnaden Wir Philippus Sigismund
Dus, Postulirter Bischof Dero Stifte Osnabruck
und Verden, Domprobst zu Halberstadt, Und Wir,
von desselben Gnaden, Wilhelm, Herzog zu Braun-
schweig und Lüneburgk, Gevettern, vor uns und unse
Nachkommen am Stifte Verden auch Erben, respecti-
ve, urkunden und bekennen, demnach eine geraume
Zeit her zwischen Pastorn und Juraten unser Kirchen
zu Bisselhövede und unsern im Amte Harburg zu
Lesdorf gesessenen zweien Männern, Lütken Cordes,
und Carsten Alberdes Erben eines Korn- und
Schmalzehnden halben, wofür dabevor ein gewisses
Geld, zu Verschaffung Brod und Weins zur Commu-
nion in der gemelten Kirchen zu Bisselhövede, jähr-
lich entrichtet und bezahlt worden, Irrung und Miss-
verständnis haben erhalten, daß dieselben in perpe-
tuum verglichen und vertragen worden, nemlichen und
also: Obwol die Kirche zu Bisselhövede einen in
anno vier und neunzig den zoten Junii durch den
Bogt zu Bisselhövede, Johann Bedenhopen,
und Bogt zu Costede, Vollyrecht Lamberwaldt,
ufgerichteten Vertrag produciret, des Inholts, daß
die Leute zu Lesdorf jährlich zwey Wichhimpten
Kogken,

Rogken, oder was dieselben zwischen Michaelis und Martini gelten würden, geben, den Schmalzehnten aber der Kirchen selbst ziehen lassen sollten, und aber Wir, Herzog Wilhelm, wie auch zuvor unser Hochgeehrter Herr Vater, der Hochgebohrne Fürst, Herr Otto, Herzog zu Braunsch. und Lüneb. Hochlöblicher und christmilder Gedächtnis, wie auch S. L. und unsre Käthe und Beamten solches Vertrags uns des geringsten nicht zu erinnern gewust; so haben wir endlich, in Betracht, daß diese Sache ein christlich Wesen betreffe, uns mit einander dahin verglichen, daß die obgemeldeten unsre beiden Leute zu Tesdorf und die pro tempore Besizere und Inhabere der Höfe, nun hinfort und zu ewigen Zeiten, eins vor alle, und jedes Jahr insonderheit achte harte Reichsthaler, ist von jedem Hoff vier Taler, vor angemasteten Korn- und Schmalzehnden der Kirchen zu Bisselhövede entrichten, und dem Pastoren und Juraten, ohne der Kirchen Kosten, das Geld zwischen Michaelis und Martini liefern sollen und wollen. Und als dann auch auf den angezogenen Vertrag die Leute etliche Jahre vor die beiden Wichhimpten Rogkens nichts bezahlt; so ist verabschiedet und vertragen, daß sie durch Uns, Herzog Wilhelm, mit Ernst dahin gehalten werden sollen, nach zugelegter Rechnung eines jeden Jahrs Rest mit sechs Reichsthalern ungesäumt zu erstatten, und richtig zu machen. Welches alles dann Wir, Bischof, Philip Sigismund, von wegen unsrer Kirche zu Bisselhövede, also auch acceptiret und angenommen, und zu steter fester Haltung dieses allen haben wir hochgedachte beyde Fürsten diesen Vertrag mit unsern Fürstlichen Secreten

autorisiret und bekräftiget, Uns auch mit eigenen Hän-
den unterschrieben. Geschehen am sieben und zwanzig-
sten Tage des Monaths Novbr. Anno Eintausend,
Sechshundert und Sieben.

Philippus Sigismundus.
m. pr.

Wilhelm, Herzog zu
Br. u. Lüneb. m. pr.



VI.

E t w a s,

von dem

im Lande Rehdingen,
Freymburgischen Antheils,

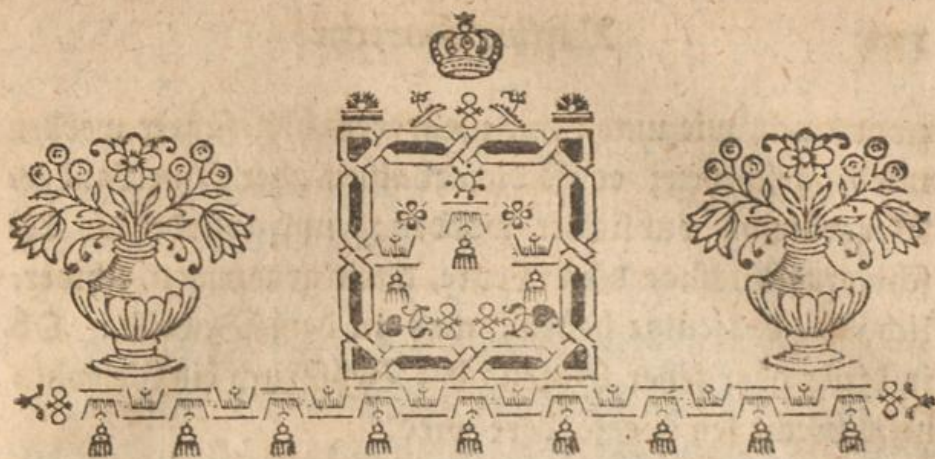
hergebrachten

B e n s p r u c h s - R e c h t e

ex capite vicinitatis.

Inhalt.

- §. 1. Veranlassung zu diesem Aufsatz. §. 2. Was in dem von dem Secr. Keller zusammengetragenen Bedingischen Landrechte von dem Iure retractus vorkömmt. §. 3. Beendigte Aussage wegen dieses Iuris in dem Freyburgischen Antheil. §. 4. Auszüge aus den Protocollen des Freyburgischen Gerichts, welche dis Recht beweisen. §. 5. Auch durch hoherer Gerichte Urtheile ist dasselbige bestätigt. §. 6. Der Bespruch ist in allen 4 Kirchspielen des Freyburgischen Antheils hergebracht.



§. 1.

Das ius retractus so wohl ex capite vicinitatis, als auch consanguinitatis, ist in einigen Gegenden hiesiger Herzogthümer ein Gewohnheitsrecht, das an den mehresten Orten, von dem Allegante muß bewiesen werden. Dieser Beweis fällt ofte sehr schwer, ja! von vielen Orten kan er so nicht geführet werden, als es erfordert wird.

Hohe Königl. Regierung in Stade hat deshalb an die Gerichte, worinnen das Bespruchsrecht üblich, schon im Jahre 1743. ein Rescript abgelaßen, alte, der Landesgewohnheiten kundige Männer zu beeyndigen, und solche zu befragen, in wie ferne das Bespruchsrecht in solchem hergebracht sey. Im Lande Rehdingen, Freyburgschen Antheils, ist dieses
zwar

zwar auch, wie unten mit mehrerem angeführet werden wird, geschehen; es ist dieserhalben aber keine Landes-Verordnung publiciret worden; und würde die beschworne Aussage dieser Leute, allein genommen, schwerlich alles dasjenige heben, was zu dem Beweise: Ob in dieser oder jener Gegend der Beyspruch ein Gewohnheits-Recht sey? erfordert wird.

Im Lande Kehlringen, Freyburgschen Antheils, wird der Beweis, daß das Beyspruchs-Recht *ex capite vicinitatis* hergebracht sey, nicht ofte gefordert. Man tritt, überzeugt von der Notorietät desselben, die beygespröchenen Ländereien, in Güte, ab, oder befriediget auf eine andere Art den Retrahenten. Und wenn ja eine Sache, in *puncto retractus*, zum gerichtlichen Verfahren kömt; so wird nicht eigentlich darüber gestritten; Ob überhaupt das Beyspruchs-Recht, *ex capite vicinitatis*, hie gelte? sondern andere Fragen e. g. von der *Contiguitate fundi*, *præscriptione iuris retractus*, *realiter offerendi pretii* und den übrigen Obliegenheiten eines Retrahenten, sind der Vorwurf des Proceßes.

Es giebt also wenige Proceße in *puncto retractus*. Eben deshalb wird aber der Beweis dieses *iuris non scripti* allemal, in der Folge der Zeit, schwerer. Wie bald können nicht diejenigen sterben, die von einem gerichtlichen Verfahren in *puncto retractus* Nachricht haben? Und wie wenige sind nicht derer, die von allen vier Kirchspielen sich der Exempel, die eine gerichtliche Entscheidung erlangt haben, erinnern können?

Um

Um diesen Beweis einigermaßen zu erleichtern, ist die folgende Compilation von einigen dahin schlagenden Stücken verfertiget worden.

§. 2.

Hätten die durch den ehemaligen Secretär Landes Kehdingen, Büßfleth'schen Antheils, den seel. Keller, im Jahre 1662. gesamlte so genante Statuta Kedingensia, welche des Hr. Vicepräsidenten von Puffendorf Observationibus iuris universi, und dessen I. Tomo angehänget sind, vim legis; so wäre das ius retractus im ganzen Lande Kehdingen, beider Theile, in aprico. Diese Sammlung von alten Herkommen erzählet: Daß 1) die Bettern, 2) die Spielseite, 3) diejenigen, so dem Verkäufer von beiden Seiten mit Schwiegerchaft zugethan, und endlich 4) diejenigen, und zwar zulezt, die Nachbarn an der See-Seite sind, zum Benschpruch zugelassen werden sollen.

Bekant genug ist es aber, daß diese Sammlung, oder Kehding'sches Land Recht, das Ansehen eines Gesetzes jeko nicht habe.

Ein Zeugniß der Geschichte bleibet aber es allemal. Aus der von ihm, dem seel. Keller, an das ganze Land Kehdingen abgelassenen Zuschrift ist zu schliessen, daß dasjenige, was er in seinem Landrechte anbringt, 1662. schon uralte Gebräuche gewesen. Von dem Benschpruchs-Recht gilt also auch wohl das nehmliche.

§. 3.

Auf Befehl hoher Königl. Regierung in Stade haben am 18. Oct. 1743. Hinrich Krull, Claus Lemke,
Hinrich

Hinrich Witthon, Andreas Heynssohn und Johann Stührenberg endlich vor Gerichte zu Frenburg deponiret, „daß hier im Lande, das Beyspruchs-Recht üblich
 „sey; daß die Blutfreundschaft der Nachbarschaft vor-
 „gezogen würde: wenn solche sich aber nicht fünde; so
 „könnte der Nachbar von der See-Seite, wenn der aber
 „nicht wolte, der von der Ost-Seite, so dann die Sü-
 „der: und endlich die Norder-Seite, Ihrer Meinung
 „nach, den Beyspruch exerciren.“

Diese Zeugen geben zwar die Ursachen Ihrer Wis-
 senschaft nicht an; aus dem folgenden wird sich aber
 ergeben, daß gerichtliche Entscheidungen ihnen solche an
 die Hand gegeben.

§. 4.

Was das Beyspruchs-Recht der Nachbarschaft an-
 langt, als welches am häufigsten exerciret worden; so
 habe ich folgende Beyspiele in der Registratur des Ger-
 richts Frenburg gefunden, von welchen ich die passende
 Stellen so auf Treu und Glauben exerpieren will, daß
 diese Extracte mit den vorgefundenen Originalacten in
 allen überein stimmen.

1. Vermöge Protocolli, so am 15 Mart. 1694.
 zu Krummenteich beim Partheien-Gerichte, in Sachen
 Peter Brunswik, Kl. wider Claus Heynssohns Wit-
 tibe, Anna, in Allwörden, Bekltin in puncto re-
 tractus gehalten worden, ergiebet sich, daß am 11 Dec.
 1694. durch einen Spruch Rechts Kläger, in so weit
 er an die verkaufte Ländereien benachbaret, zum Bey-
 spruch zugelassen worden.

„Gegen

„Gegen diese Urtheil hat Beklagtin, ob documenta noviter reperta, zwar restitutionem in integrum nachgesucht, sie hat aber vi prot. vom 15 Mart. 1695. das westerste Stück dem Retra- henti überlassen, dieser aber die bey dem Kauf ver- wandte Unkosten, als Schreibgebühr und Weinkauf, zu seinem Theil mit stehen müssen.“

2. Bey eben diesen Acten ist ein Protocoll, zu Krum- menteich 21 März 1653. von Sebrot Desebruch Not. publ. und verordneten Landschreiber Landes Kehdingen Freyb. theils in fidem Protocollis unter- schrieben, dem zu folge in Sachen Jacob Brunswik contra die Gebrüdere Witthons erkant worden: „daß, wenn Kl. Caution leistete, daß Michaelis das Kaufgeld wieder bezahlt würde, ihm Jacob Bruns- wik die von Beklagten gekaufte Ländereien also fort wieder abzutreten schuldig sey.“

Aus den N. 1. angeführten Acten ergiebt sich, daß dieses das nemliche Land sey, welches in dem Proceffe sub n. 1. der Vorwurf gewesen.

3. Die zu Zeiten des Hrn. Grafen Silm, 1715. zwischen Claus Mattheßen, Kläger, wider Hinrich Hübben, Beklagten, in puncto retractus am 11 Aprill zu Freyburg gesprochene Urtheil lautet so:

„Daß Kläger ex capite vicinitatis zum Bespruch des quæst. Heulandes, gegen Erlegung des Kauf- Pretii, zu admittiren, Beklagten an denselben das Land abzutreten, auch den Kaufbrief heraus zu geben schuldig sey.“

Auf diese Urtheil ist das Land abgetreten, und zwischen den Partheien die Liquidation zugelegt worden.

Dies

Dieses Stück Landes ist, der Klage nach, im Neuert Hofe, im Lütken Felde gelegen. Es ist eine Wende gewesen, und hat Kläger alles in allem an Kaufgelde dem Beklagten 178 Mk. geben müssen.

4. Am 10 Jul. 1724. ist, in Gegenwart des Hrn. Grafen von Appell und der Hauptleute, Hr. von Grube und Hinrich Krull, in Sachen Nicolaus Wagner, Kl. wider Teis Hinkensfeld, Beklagten, in puncto retractus erkant:

„Daß Kläger zum Beyspruch zu admittiren, und er
„in den Kauf, nach den geschlossenen Kauf-Contract,
„zu treten befugt, Beklagter aber schuldig seyn solle,
„den Original-Kaufbrief ad acta zu liefern.“

Dieser Proces ist über ein von der Frau Gräfin Roden an den Beklagten verkauftes Haus geführt worden.

5. Hr. Fährndrich, Bartold Johann von Lütken, Erbherr zur Larkenburg, Kirchspiels Dederquart, hat 1729. gewisse, von den Hrn. von der Deken an Johann Hülsen verkaufte Döse; Ländereien beygespröchen.

Der in Sachen Hr. Fährndrichs von Lütken gegen Joh. Hülsen in puncto retractus am 19 Jan. 1730. gegebene Bescheid von dem Gerichte Freyburg lautet dahin:

„Daß am 26 h. diese Sache wieder vorzunehmen,
„da partes absque ulteriori citatione Morgens
„um 8 Uhr allhier erscheinen, da Hr. Kläger die Kauf-
„gelder beybringen, und, was Beklagter sonst, recht-
„licher Art nach, fördern könne, im Gericht deponi-
„ren solle.“

In den vor dieser Urtheil verhandelten Verfahren, berufet sich Hr. Kläger auf die Notorietät wegen des Bespruchs-Rechts. Beklagter räumt solches ein, verlangt aber *actualem oblationem pretii*.

Das Stück Land hat dem Hrn. von Lütken ins Westen an der See-Seite gelegen.

6. 1726. den 11 Sept. hat Marten Nagel, Kläger, gegen Gerd Haselbusch, Beklagten, in puncto retractus dahin geklagt: daß er, Kläger, das Land, so von dem seel. Hrn. von Jüngermann, Beklagten, erhandelt, bengesprochen habe. Der Beklagte formire aber eine ungeheure Rechnung, und verlange unbillige Kosten. Er müsse das Gericht also bitten, den Beklagten zur Herausgebung einer ordentl. Rechnung schuldig zu vertheilen.

Laut prot. vom 20 Sept. hat Beklagter das Land abgetreten, und Klägern die Kosten des Kaufs wieder erstattet.

Die Frage: Ob das Bespruchs-Recht hergebracht sey? ist in dieser Sache von keiner Parthie geregt worden.

7. Eine gleiche Bewandnis hat es mit folgender, am 14 Sept. 1719. entschiedenen Sache, Johann Meyers, Retrahenten, wider Claus Kemmen und Hinrich von Borstel, Retracten, in puncto der Gail und Gaarde. Der Retrahente hat in solcher die Gail und Gaarde nicht so bezahlen wollen, als Käufer sie verlanget hat. Es ist darauf durch eine Urtheil erkant: daß Retrahente die von beendigten Landgeschwornen gesezte Gaarde zu 196 Mk. 2 fl. 6 pf. so gleich zu bezahlen habe, und dann das Land antreten könne.

8. Zufolge Rescripti de emendando d. 12 Jan. 1717. so in Sachen Claus Kemmen Wittwe, Querulantin, wider Cord Schriever, Querulanten, in puncto retractus von Königl. Hofgericht in Stade, an den Grafen und die Hauptleute des Landes Kehdingen, Freyburgschen Antheils, abgelassen worden, ist demselben aufgegeben:

a) Den Kaufbrief von Querulanten endlich bestärken zu lassen, auch daß hiebey verabredet, daß Querulate, Schriever, Ostern 1716. 83 Rthl. 16 fl. an Verkäufer bezahlen solle.

b) Daß durch Producirung der Original:Quitung des Verkäufers die beschehene Bezahlung Cord Schriever beweisen solle.

c) Die zu benennende Aestimatores, Ordnungsmäßig zu beendigen und dadurch die von Querulanten geforderte Gail und Gaarde, landüblicher maßen, ästimiren zu lassen.

Dieser Proces, der über ein Pertinenz, so im Kirchspiel Balje liegt, geführt worden, ist eine deutliche Probe des Beyspruchs: Rechts. Wie dann auch die Acten ergeben, daß Retrahentin das Land überkommen habe. Ich habe das Rescript nur exerpiret, um zu zeigen, daß diese Gewohnheit auch höhern Ortes bekant, und auffer Zweifel sey.

9. Von 1739: 1741. hat der Hr. Legations: Rath, von Rohden, als Kläger, wider Hinrich Albers und dessen Kinder nachherige Tutores, Beklagte, in puncto retractus eine Sache bey dem Freyburgschen Gerichte gehabt. Laut Protocolls vom 15 Sept. 1741. hat der Hr. Retrahente endlich erhärtet „daß er den
„Ver:

„Verkauf des neben seinem Lande liegenden Tappi-
 „schen Aussensteichs allererst im Jun. 1737. erfahren,
 „und intra annum das Land benegesprochen habe. „

Am 22 Sept. 1741. ist hierauf die Urteil publiciret,
 daß „præstito iuramento, Beklagte gehalten, die
 „von Hr. Kläger benegesprochenen Ländereien wieder
 „abzutreten, Hr. Kläger aber das von weyl. Hinrich
 „Albers, laut producirten Kaufbriefes, für diese Län-
 „dereien bezahlte Kauf-Geld, als auch die bey Ankaufung
 „dieser Ländereien nöthiger Weise verwandte, und er-
 „weislich zu machende Kosten, in den nächst kommenden
 „8 Tagen Michaelis an Beklagten zu bezahlen. „

10. Vi protocolli vom 17 April 1738. in Sachen
 Claus Hereis, Kläger wider Bartold Drewes, Be-
 klagten, in puncto retractus, hat der Retrahente end-
 lich erhärtet „daß er das Haus und die Grundstelle,
 „welche er benegesprochen, zum Nutzen für sich und seine
 „Erben benegesprochen, er auch nicht blos den Namen
 „hiezuhergegeben, und solches nicht eher, als wenn
 „er seinen Vortheil machen könne, zu verkaufen ent-
 „schlossen sey. „

Hoc præstito ist, sec. Sententiam ejusdem
 dati, der Retrahente bey dem Bespruche geschützet,
 und der Gegner in die Kosten vertheilet.

11. Von No. 1725:32. hat derr Herr Legations-
 Rath, Bremer, als Beklagter, gegen Johann Grank,
 als Kläger in puncto retractus eine Rechtsache bey
 hiesigem Gerichte ebenfalls gehabt.

Vigore sententiæ so den 29 Nov. 1732. publici-
 ret ist, ist erkant: „daß, da Kläger an die quæst. Blöf-
 „ke benachbaret, er zum Bespruch zu admittiren sey. „

Ob diese Urtheil exsequiret worden, kan man nicht sehen. Am 3. Mart. 1725. hat Hr. Beklagter, per Mandatarium, seine Nothdurft verhandeln lassen. Auch ist ein *documentum non introductæ appellationis* d. d. Stade, den 7 Dec. 1726. *ad acta*, so sich auf ein Decret vom 28 Dec. 1725. beziehet.

12. Secundum protocollum, vom 3 April 1728. hat Dierck Schütt, als Kläger und Reträhent, gegen Johann Stührenberg, Beklagten und Retracten, die Außenteichs-Ländereien, so Beklagter von Gerd von Busch erhandelt, benegesprochen, auch, gegen Bezahlung des Kaufgeldes und der Kosten des Kaufbrieffes, in Besitz bekommen.

13. Hat ad prot. vom 21 Febr. 1741. in Sachen Claus Bagd, Kläger wider Hinrich Tiedemann, Beklagten, in puncto retractus, Kläger den von Beklagten deferirten End: „daß er die retrahirte Ländereien für sich und seine Erben benegesprochen, und solche nicht, als aus der äußersten Noth, wieder verkaufen, noch an jemand abtreten wolle etc.“ Actu corporali abgestattet. Da Beklagter diesen End deferiret, so ist klar, daß er von der Notorietät des Beyspruchs-Rechtes überzeuget gewesen.

14. Am 1 Nov. 1748. ist in Sachen Johann Kühlfen, Klägers, an einem, wider Jürgen Debrodt, am andern Theile, in puncto retractus folgende Urtheil publiciret:

„Daß Kläger, nachdem das Beyspruchs-Recht, *ex capite vicinitatis*, hieselbst hergebracht, und die See-Seite für die andern einen Vorzug hat, das quæst. Land, womit er, nach des Beklagten Besitz-

„ständ:

„ständnis, zu Westen von der See-Seite benachbaret,
 „benzuspochen wohl befugt, und der Beklagte dahero
 „im nächsten Termin, als den 15. dieses, den Kauf-
 „brief, oder, was er sonst dieserhalben in Händen
 „hat, ad acta zu liefern, nach dessen Beschehen aber
 „das quæst. Land, gegen den Empfang des ausgeleg-
 „ten Kaufgeldes, und derer etwanigen Meliorationen,
 „auch derer in Ansehung des Kaufbriefes erweislich ver-
 „wandten Kosten, an Kläger abzutreten schuldig.“

Diese Urtheil giebet an den Tag, daß das Ben-
 spruchs-Recht, *ex capite vicinitatis*, nicht nur hie Statt,
 sondern daß auch die See-Seite, oder, wie man hie
 wol saget: derjenige, dem die Sonne das Land zu schei-
 net, den Vorzug habe.

15. Ein merkwürdiges Beispiel ist folgende Urtheil:

„In Sachen Gerd Elfers, Klägers, wider An-
 „dreas Tiedemann, Beklagten, in puncto retractus,
 „wird, den verhandelten Acten nach, zu Recht befun-
 „den und erkant: daß, nachdem Beklagter an den re-
 „trahirten Ländereien, dem landüblichen Herkommen
 „nach, wegen der Lage seiner damit benachbarten Län-
 „dereien, vor Klägern das Näher-Recht zukömt, der-
 „selbe von der wider Ihn angestellten Klage zu entbin-
 „den sey.“

Beklagter hatte Ländereyen gekauft, an welchen er
 ins Westen mit seinen eignen Ländereien gränzte. Der
 Kläger war diesen erkauften Ländereien zu Süden,
 Osten und Norden benachbaret, und erhob deshalb
 die Retracten-Klage. Beklagter Opponirte keine an-
 dere

dere Exception, als daß er, als ein Nachbar ins Westen, den Vorzug habe; mithin, wenn der Kläger das Land erstanden hätte, er bezusprechen befugt gewesen ic. er Beklagter also von der Klage absolviret werden müsse.

Der Urtheil nach ist dieses auch geschehen, und erhellet hieraus wiederum, daß die Seeseite den Vorzug habe.

16. Matthias Scheel hat in anno 1750. einige, von Claus Brummer erkaufte Ländereyen, als Nachbar, benegesprochen. In dem dieserhalben verhandelten Processen sind, von hiesigem Gerichte, die Ländereyen dem Retrahenten, Matthias Scheel, zuerkant worden. Claus Brummer hat von dieser Urtheil aber appelliret, auch Processus erhalten; jedoch ist die Urtheil des Freyburgischen Gerichts confirmiret worden; und ist nach einer von Göttingen mense Nov. 1754. in supplicationis instantia eingeholeten Urtheil, der Appellant und Supplicante, Brummer, abermal, und zwar mit Erstattung der Kosten, sachfällig geworden.

Auf des Retrahenten Ansuchen sind am 11. Sept. 1756. an hiesiges Gericht Remissoriales erlassen, und sind die benegesprochene Ländereyen dem Retrahenten eingeräumt worden; welcher solche auch noch diese Stunde besitzt.

17. In anno 1761. & 1762. hat Claus von der Heyde, als Kläger, mit Joachim Delrich und dessen Curator, Contributions-Einnehmer Treuel, Beklagten und Adcitaten, in puncto retractus ex capite vicini-

cinitatis über einige Aussenreichs-Länderen, bey hiesigem Gerichte, litigiret.

Diese Länderen liegen, mit den sub num 15. eben bemeldeten, in einer Bauerschaft. Eben deshalb haben beyde Parthenen die Frage: Ob hieselbst jemand besprechen könne? nicht sehr moviret.

Die Exceptiones des Beklagten bestanden hauptsächlich in folgenden: a) non realiter oblatus pretii, b) elapsi anni & diei, hinc præscriptionis, c) retractus non competentis, weil kein wahrer Verkauf, sondern ein Transact zwischen den Beklagten und dessen Auctore getroffen.

Nachdem in dieser Sache concludiret, und transmissio actorum erkant worden; haben sich partes in termino inrotulationis verglichen; und hat der Retrahente die besprochenen Länderen völlig erhalten.

18. Jürgen Hünke, Kirchspiels Nederquart, hat von Otto Alef einige Länderen gekauft, so sein Nachbar, Johann Zimmermann, besprechen lassen. Nachdem Jürgen Hünke sich den Bespruch gefallen lassen, jedoch der Retrahente das Kauf-Geld nicht realiter offeriret; ist es zwischen solchen, bey dem Landes-Gerichte, zum Proceß gediehen.

Die dieserhalb erfolgte Urtheil bestehet darin:

„Daß, wenn gleich das Bespruchs-Recht, ex capite vicinitatis, hie hergebracht; dennoch, bey wandten Umständen nach, Beklagter von der Klage zu absolviren.“

Durch diese Urtheil, davon Kläger an das Königl. Hofgericht appelliret hat, daher aber Remissoriales wieder erfolgt sind, ist die Notorietät des Beyspruchs-Rechts abermalen klar.

§. 5.

Von den vorstehenden Nummern sind die Original-Akten in der Registratur des Freyburgischen Gerichts vorhanden. Ich glaube, daß dadurch die Aussage der §. 3. angeführten Zeugen genug bewähret wird.

Es sind übrigens noch mehrere Acten bekannt, welche bey höhern Gerichten verhandelt, die aber desgleichen darthun, daß in hac regione das ius retractus ex capite vicinitatis in usu sey.

1. Acta illustr. dicasterii in Sachen Hrn. Carl Hinrich von Grube, zur Döse, Klgr. wider Hrn. Johann Diederich von Düring, zum Langenhof, Beshl. in puncto emti venditi & retractus, so im Jahre 1755 — 61. verhandelt worden, geben einen Beweis davon ab. Die Erben des Herrn Retrahenten haben diese benegsprochene Ländereyen noch im Besiß.

2. Acta illustr. dicasterii Hrn. Obristen von der Decken, zur Schwinge, Klgr. und Appellanten, wider Casper Mohrmann, Beshl. und Appellaten, in puncto retractus ergeben, daß in prima instantia die Frage: Ob bey dem Verkauf das Beyspruchs-Recht statt finde? gar nicht aufgeworfen worden.

Der

Der Beklagte wollte den Actum für keine emtionem venditionem, sondern für einen Wedschaks Contract ausgeben.

3. In den Actis illustr. dicasterii des Herrn Obristen von Jüngermann, Klgr. wider Johann Tiedemann und Hinrich Hildebrand, Bekl. in puncto retractus eines adelich-freyen Hofes in der Wisch, haben die Beklagten die usance des iuris retractus abgeleugnet. Den Replicis sind von dem, supr. §. 4. allegirten Nummern 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 16. vidimirte Copien angelegt worden. Sententia vom 29. Januar 1770. hat den Herrn Obristen auch zum Beyspruch admittiret, da denn, gegen Bezahlung des Kauf-Geldes, der Herr Obriste solchen Hof erhalten hat.

§. 6.

Die Fälle, bey welchen der Käufer den Retrahenten mit einer Summe Geldes abfindet, und daher die Sache nicht zum gerichtlichen Verfahren kommt, übersteigen gewiß die Anzahl der vorhero angeführten.

Von solchen sind Nummer 1. 2. 4. 10. 16. & 17. im Kirchspiel Freyburg, sowol im Flecken, als auf der Laake und Allwörden Nummer 5. 14. 15. 17. und ex §. 5. Nummer 1. im Kirchspiel Dederquart, in der Oster und Kliner Bauerschaft Nummer 3. 6. 8. 9. 11. 12. 13. und ex §. 5. Nummer 2. 3. die im Kirchspiel Balje vorgefallen, wie dann Nummer 3. sogar ein Stück des Neuenhofes betrifft.

186 **Beyspruchsrecht im Freyburgischen.**

Von dem Kirchspiel Crummenteich ist Nummer 7.
das Beyspiel. Das Land liegt im Nuffenteich, und
hat einer, Namens Marten Wist, es im Gebrauch.

Freyburg, den 5. Merz, 1772.

P. Bagt.
Secr.



VII.

Einige

zu

dem adelichen Geschlecht

der Herren von Stade

gehörige Urkunden.

Inhalt.

- I. Johann von Borcholt verkauft dem neuen Kloster zu Bre-
denbeck einen Hof in Growingen. 1302.
- II. Willekinus von Stade genehmiget diesen Verkauf. 1302.
- III. Otto, Herzog zu Braunschweig, schenkt Joh. von Bor-
cholt das Vogtenrecht über ein Haus zu Heldenstadt. 1302.
- IV. Eben derselbe belehnet, auf Willekins von Stade und
Joh von Borcholts Verlangen, Bartold und Friederich
von Schulten mit allem Rechte, das sie an 2 Höfen zu Ei-
lendorf gehabt hatten. 1302.
- V. Willekin von Stade und Johann von Borcholt ver-
kaufen dem alten Kloster ein Stück Landes zu Innebeck und
die Gerichtbarkeit über zwey wüste Höfe zu Eilendorf. 1303.
- VI. Johann von Borcholt verkauft eine Familie an das Alte
Kloster. 1304.
- VII. Willekinus und Arnold, sein Sohn, von Stade, und
Johann von Borcholt verkaufen dem alten Kloster ein
Haus zu Growingen. 1306.
- VIII. Johann von Borcholt verkauft demselben Kloster ein
Haus zu Growingen. 1306.
- IX. Willekin von Stade und sein Sohn, Arnold, genehmi-
gen die zwischen Johann von Borcholt und dem Probst des
Alten Klosters geschene Verkaufungen. 1306.
- X. Willekinus von Stade begiebt sich, mit Genehmhaltung
seines Sohns, Arnold, alles Anspruchs an die Güter, wel-
che Johann von Borcholt an das Alte Kloster verkauft
hatte. 1307.
- XI. Johann von Borcholt verkauft dem Kloster bey Buxte-
hude eine Familie zu Mesburg. 1308.
- XII. Willekinus vom Stade, Vogt zu Lüneburg, verkauft
der Kirche zu Rameslo einen Hof in Herbedesdorpe. 1312.
- XIII. Eben derselbe verkauft dem alten Kloster den Zehnden
des Dorfs Gerdesen. 1313.
- XIV. Hinrich von Stade, nebst seinen Söhnen, Wolbern,
Köpeke und Werner übernehmen die Bürgschaft wegen
des Zehnden, den Kadefke von Stade an Diederich Se-
gellen verkauft hatte. 1370.



I.

IOHANNES DE BORCHOLTE vendit monasterio novi claustri in Bredenbeke unam curiam in Growingen. 1302.

In nomine Domini. Amen. Universis Christi fidelibus presentis pagine inspectoribus sive auditoribus, IOHANNES famulus, dictus de BORCHOLTE affectuosam ad omnia voluntatem. Quum, que sensibus geruntur humanis e labente memoria pariter elabuntur, non inutili prudentia scripturæ subintravit artificium, ut naturæ defectum suppleret copia literarum. Eapropter noscant presentes & sciant posterī, quod ego, de consilio amicorum
meo-

meorum, pro utilitate mea fructuosiori & collaudatione uxoris mee MECHTILDIS, HENRICI & HENNECKINI, fratrum meorum, & aliorum heredum meorum, nec non omnium aliorum, quorum intererat, honorabili viro, Dno. IOHANNI, Preposito & conventui monasterii *novi claustrum in Bredenbeke* unam curiam in *Growingen*, singulis annis V. Stadenf. modios filiginis & unum porcum, valentem VIII. solidos denar. Hamb. cum X. litonibus, videlicet HERMANNO WICHBERGE, uxore sua, WICHBERGE filia, HERMANNO, THIDERICO, WENDELBURNO, HENNEKINO, LADEKINO, ac aliis omnibus appendiciis suis ad me iure proprietatis pertinente, ab omni iure advocatie, que dicitur LANDPLICHT, & quolibet alio onere liberam & exemptam vendidi, receptis ab ipsis LXXV. marcis hamb. denar. pecunie numerate: quam quidem curiam & ipsius proprietatem, cum omnibus suis juribus, quatenus preposito & conventui memoratis una cum heredibus & fratribus meis antedictis resignavi, ipsos in possessionem misi & ipsam corporaliter, tradidi, perpetuo cum omnibus prescriptis iuribus possidebunt. Insuper ego, Hinricus, Hennekinus germani mei prelibati, fide data in solidum preposito prescripto, nec non BERTOLDO, militi, SCULTETO nomine prepositi & monasterii sepius dictorum promisimus, quod ipsis sepe fate curie anno die plenam Warandiam coram quibuscunque & ubicunque prestabimus, omnes impetitiones seu questiones, a quocunque movendas, penitus remoturi, vel *novam civitatem Buxtehude introibimus*, quousque dictum prepositum & suum conventum expederimus in bonis supra dictis, non exituri. In cuius mee venditionis testimonium sigillum meum

pre-

presentibus est appensum. Testes sunt BERTHOLDUS, miles SCULTETUS, HERMANNUS rector ecclesie in LUH. Datum Eylendorpe anno Domini M. CCC. II. in die Petronille Virginis.

II.

WILLEKINUS de STADIS venditionem hanc ratihabet. 1302.

WILLEKINUS, miles, dictus de STADIS, omnibus presentia visuris, salutem in Domino. Quum ea, que temporaliter peraguntur, ob mundum instabilem brevissime retinentur, expedit igitur, res transitorias ibi deponere, ubi possessori valeant bona non transitoria comparare. Hinc est, quod ad notitiam tam presentium, quam futurorum cupimus pervenire, quod venditionem IOHANNIS DE BORCHOLTE, Domino preposito *de novo claustro* factum, ratam & irrevocabilem confirmamus. Datum Rodesdale anno Domini M. CCC. II. in vigilia Pentecostes.

III.

OTTO, Dux Brunsv. donat Io. de Barcholte, unam domum in Holdenstede. 1302.

Dei gratia, Nos OTTO, Dux de Brunsv. & Lüneb. notum esse volumus universis, quod omne ius advocatie, quod habuimus in una domo HOLDENSTEDE, donavimus IOHANNI de BORCHOLTE, volentes, ut dictam domum cum omni jure ac proprietate pacifice possideat, vel vendat, cuicunque
sue

sue placuerit voluntati. In cuius donationis testimonium nostrum sigillum duximus apponendum. Dat. Anno Dni. M. CCC. II.

IV.

OTTO, Dux Brunsv. porrigit ius duarum cūriarum in Eylendorpe Bertoldo & Friderico de Schulte. 1303.

Dei gratia Dux OTTO de Brunsv. & Luneb. notum facimus presentium inspectoribus universis, quod nos, ad instantiam fidelium nostrorum, WILLEKINI, militis, de STADIS, ac IOHANNIS de BORCHOLTE, duas cūrias in EYLENDORPE, quas a nobis pheodaliter tenuerunt, strenuis militibus BERTOLDO & FREDERICO, fratribus dictis SCULTEN, ac eorum veris heredibus, cum omni iure, quod nos & prefati duo, WILLEKINUS & IOHANNES habuimus in cūriis nominatis, porreximus & porrigimus titulo pheodali. In huius rei testimonium presentibus Secretum nostrum duximus apponendum. Datum Ao. Dni. M. CCC. III.

V.

WILLEKINUS de STADIS & IOHANNES de BORCHOLTE vendunt monasterio in Buxtehude unum mansum in Innebeke, advocatiam duorum mansorum in Eyldorpe. 1303.

Universis, presentia visuris five auditoris WILLEKINUS, miles, dictus de STADIS, ac IOHANNES, famulus, dictus de BORCHOLTE in eo valere,
de

de sub cuius pede defluunt aque vive. Ut ea, que geruntur in tempore, similiter non labantur cum tempore rei geste veritas conservatur auctenticis instrumentis. Hinc est, quod tenore presentium recognoscamus publice protestantes, nos vendidisse cum voluntate ac consensu omnium heredum legitimorum nostrorum mansum, in villa INNENBECKE situm, in quo HINRICUS, frater WITTEKEN quodam tempore morabatur, Domino THIDERICO in Buxtehude, ac suo clastro, iure, quo eum possidemus, libere ac perpetuo possidendum. Insuper ego WILLEKINUS vendidi eidem Preposito ac suo clastro advocatiam duorum mansorum desertorum in villa, que EYLDORPE nuncupatur, cum omni iure sive utilitate perpetualiter obtinendum. Huius venditiones testes sunt Dominus HINRICUS ARIES, una cum filio suo, HINRICO &c. Ut autem huius venditionis conditio firma & immobilis perseveret nostra sigilla presentibus &c. Datum Bukestehude Anno Domini M. CCC. III. in die beate annunciationis Marie virginis.

VI.

IOHANN DE BORCHOLT vendit Hillbörgem eiusque liberos in Dodensen monasterio Buxtehude. 1304.

Omnibus, presens scriptum visuris seu auditoris, IOHANNES dictus de BORCHOLTE salutem in Domino. Noverint universi, tam posteri, quam presentes, quod ego IOHANNES, consensu heredum meorum, vendidi honorabili viro, Dno, THIDERICO,

Pre-

Pre-

Preposito in *Buxtehude*, Hildborgem & filiam eius, Allehegdem, & filium eius, HEINRICUM, in villa, que dicitur *Dodensen*, perpetuis temporibus possidendum. Datum Anno Domini M CCC. IV. in die b. Constant. Testes sunt castellani in *Horborch*.

VII.

WILLEKINUS & ARNOLDUS de STADIS, nec non IOHANN de BORCHOLTE vendunt monasterio *Buxtehude* unam domum in *Growinge* 1306.

Omibus, presens scriptum visuris, nos WILLEKINUS, miles, dictus de STADIS, ARNOLDUS, filius suus, nec non IOHANNES de BORCHOLTE, volumus esse notum, quod vendidimus honorabili viro, Dno. THIDERICO, preposito in *Buxtehude*, unam domum in *GROWINGHE* sitam apud *HERMANN* in eadem villa, que curia eidem preposito dicitur pertinere, cum omnibus iuribus & pertinentiis pro XL. marc, *Hamburg*. perpetuis temporibus possidendam. & ne dubietatis super huiusmodi &c. Anno Domini M. CCC. VI, in epiphan. Domini.

VIII.

VIII.

IOHANN de BORCHOLTE vendit Preposito
Buxtehudensi curiam, sitam in villa Gro-
winge. 1306.

EGO IOHANN de BORCHOLTE omnibus, presens
scriptum visuris, cupio esse notum, quod
curiam, sitam in Villa GROWINGEN, cum lironibus,
apud Hermanni lironem, Domini Prepositi de *Bux-
tehude*, honorabili viro, Domino Preposito, THIEDO-
RICO in Buxtehude, vendidi pro XLIV. marcis. Da-
tum anno Domini M. CCC. VI. in die Cathedre
Petri.

IX.

WILLEKINUS de STADE, eiusque filius, AR-
NOLDUS, consentiunt omnibus emptionibus
inter Io. Borcholte & Monasterium Buxte-
hude factis. 1306.

WILLIKINUS, miles, dictus de STADIS, nec non
ARNOLDUS, suus filius, omnibus, presens
scriptum visuris, cupimus esse notum, quod omni-
bus emptionibus, factis inter honorabilem virum,
Dn. THIDERICUM, prepositum in *Buxtehude*, & ven-
ditionibus inter IOHANNEM de BORCHOLTE, ex parte
altera, de voluntate nostrorum heredum, plenum

consensum adhibuimus & favorem, quod presentibus protestamur. Datum anno Domini M. CCC. VI. Epiphan. Dni.

X.

WILLEKINUS de STADIS resignat omnem impetitionem bonorum, quæ Io. de Borcholt monasterio Buxtehude vendidit. 1307.

Omnibus Christi fidelibus, quibus presens scriptum fuerit exhibitum, WILLEKINUS, miles, dictus de STADIS, salutem in communi salvatore. Sicut dies labuntur & tempora, ita nihil, in eis actum, stabile perseverat, nisi literarum testimonio confirmetur. Unde notum facimus universis, tam presentis quam future ætatis, hominibus, quod nos, una cum bona deliberatione ac consensu filii nostri ARNOLDI, & aliorum heredum nostrorum, nec non HINRICI, dicti de HEMBROKE, venditionem emptionem bonorum, quam fecit IOHANNES de BORCHOLTE cum honorabili viro THIDERICO, preposito in *Buxtehude*, ubicunque sitorum, tam in pratis, aquis, pascuis, nemoribus, ratam & gratam habemus, & ab omni impetitione, vulgariter dicta ANSPRAKE, dictum Prepositum & suum monasterium securamus in hys scriptis. In cuius rei testimonium presenti scripto sigillum nostrum duximus apponendum. Datum Buxtehude

hude, Anno Domini M. CCC. VII, in die Swiberti
episcopi.

XI.

IOHANNES de BORCHHOLTE vendit Mona-
sterio in Buxtehude nonnullos homines in
Mosedeborch. 1308.

Noverint universi, presens scriptum visuri, seu
audituri, quod ego, IOHANNES, dictus de
BORCHOLTE, ex ratihabitione heredum meorum,
natorum sive nasciturorum, vendidi honorabili
viro, Dno. THIDERICO, Preposito & ecclesie sue
Buxtehude Henricum Damm, Rodmuth Alleheydim,
uxorem suam, Iohannem & Hildeburgim, eorun-
dem pueros, in MOSEDEBORCH, tempore perpetuo
possidendos. In cuius facti evidens testimonium
eisdem presentem litteram tradidi, nostri figilli mu-
nimine roboratam. Anno Domini M, CCC, VIII.
VII, Kal. Decembr.

XII.

WILLEKINUS de STADIS vendit ecclesie in
Rameslo unam curiam in Herbeldestorpe.
1312.

Nos, WILLEKINUS, miles, dictus de STADIS,
Advocatus in *Luneborg*, tenore presentium re-
cognoscimus, & publice protestamur, quod nos,

accedente consilio & consensu omnium legitimorum hæredum nostrorum, rite & rationabiliter vendidimus capitulo ecclesiæ in *Rameslo* unam curiam in *Herbeldestorpe*, cum omni proprietate, jure & advocatia, & cum omnibus suis attinenciis, sicut eam ab antiqua libere possedimus, pro triginta & octo marcis denariorum *Luneburgensium* perpetualiter possidendam. In cuius contractus notitiam & evidens testimonium nostrum sigillum præsentibus duximus literis apponendum. Testes huius rei sunt *THIDERICUS*, Præpositus in *Buxtehude*, *THIDERICUS* Thesaurarius, *SEGEBANDUS*, dictus de *MONTE*, personæ dicti capituli, *FRIEDERICUS*, Rector ecclesiæ in *Steenborst*, & alii, quam plures. Datum *Luneborg* anno Domini *M. CCC. duodecimo* in die *b. Valentini Martyris*.

XIII.

WILLIKINUS de *STADIS* vendit monasterio *Buxtehude* decimam villæ *Gerdesen*.
1313.

NOS, *WILLEKINUS*, miles, dictus de *STADEN*, innotescimus presentibus & posteris, presentium per tenorem, quod nos unanimi consilio & consensu omnium legitimorum heredum nostrorum vendidimus honorabili Viro, *THIDERICO*, Præposito in *Buxtehude* & suo monasterio, decimam ville *GERDESSEN*, scilicet majorem cum minuta pro *XL*. marc. *Hamb. denar.* cum omni jure & proprietate & libertate, sicut ipsam decimam quondam ab eodem Præposito & suo monasterio emeramus.

In cuius contractus evidentiam testimonii plenior-
rem, presens scriptum, exinde confectum, appen-
sione nostri sigilli muniendum duximus. Datum
Luneborch anno Domini M. CCC. XIII. in die b.
Prisce Virginis & Martyris.

XIV.

Hinrich von Stade, und seine Söhne, über-
nehmen die Bürgschaft wegen des von
Kadeke von Stade verkauften Zehnden.
1370.

Wⁿ Hinrick van Stade, Meyster Bulberne,
Cöpeke unde Werneke, syne Sönnen, doet
witlick allen Lüden, de dessen Breef seen, lesen, ofte
hören, unde betüget apenbare, dat Kadeke van Sta-
de mit unsem Willen unde Bulbord deme beschedenen
Manne, Diricke Zegelken, unde synen Erven, heft
verkoft den boorne tegheden in deme Zande, yegen Bre-
denvlete over der Brucken, mit deme smalen Tegheden
darsulves. Hivumme so willen wy Hinrick van
Stade vorgenoemet, Meyster Bulberne, Cöpeke
unde Werneke, dessülven Hinrikes Söne, deme
versprokenen Diedericke Zegelken unde synen Erven,
unde schölet mit samender Hand, des vorschrevenen
Tegheden rechte vullentomene Warschup doen vor alle
man, alse ein recht is, unde willet vortmeer unde schö-
let mit samender Hand sey de Leenware des Tegheden
holden to truver Hand, wente in de Tyd, dat se de

van deme rechten Leenheren vorwerven mogen. To eiser openbaren Betüghinge alle desser Dinge hebbe wy unse Ingezeghele wittliken gehangen laten to dessem Breve, de gegeven is na Godes-Bord drutteynhundert Jar, in deme soventigesten Jare, des hilghen Avendes des hilghen Enkhames.



VIII.

Allgemeine Nachrichten

von

Dem Adel

des

Herzogthums Bremen.

Fünftes Stück.

Inhalt.

- XV. Kap. Von der Präsentation der adlichen Quartal-Verschlags-Commissarien.
- XVI. Kap. Von der Collation einiger Stellen an den Göttingischen Freyherrn.
- XVII. Kap. Von der Verwaltung der Brand-Assecurations-Casse.
- XVIII. Kap. Vom Tobacksgelde.
- XIX. Kap. Verzeichniß der zu Sitz und Stimme auf dem Ritterschafft zu Basdahl ansezt immatriculirter Herrn vom Adel.



Das funfzehnde Kapitel.

Von der Präsentation der adlichen Quartal-Verschlags-Com- missarien.

§. 1.

Nachdem im Jahr 1692. eine besondere Commission, zur Untersuchung der eingerissenen Unordnungen und Beschwerden dieses Landes, gehalten worden, und man befunden hatte, daß der Contribution, Neben- anlagen, und Einquartirungen halber eine andere und bessere Einrichtung zu machen wäre; so wurden gewisse Quartal-Verschlags-Commissarien verordnet, welche dahin sehen sollten, daß die zur Königl. Cassen be- willigten und ausgeschriebenen Gelder richtig einkom-
men,

men, allen unzulässigen Benschlägen und Nebenansagen gewehret, Restanten vermieden, auch sonst andern etwanigen Vorkommenheiten, durch welche die Ventrreibung der öffentlichen Gelder aufgehalten werden könnte, abhülfsliche Maasse gegeben werden mögte, ohne, daß es nöthig wäre, über alle Fälle die Königliche Regierung sofort zu behelligen. Nach der Zeit wurde ihnen auch noch aufgetragen, alle mögliche Sorgfalt dahin zu verwenden, daß die accisbaren Percelen, zum Besten der Königlichen Casse, so viel immer möglich, nach ihrem wahren Wehrte, verpachtet würden. Und endlich wurden sie auch verpflichtet, die Liquidations in den Quartiren zur bestimmten Zeit aufzunehmen, und darauf zu sehen, daß die Einquartirung der Reuter und Dragoner auf dem Lande reguliret, und wegen dessen, was der Quartirsmann geliefert hätte, gehörige Liquidation zugelegt würde.

§. 2.

Diese Sache wurde erst allein von den Beamten betrieben. Doch wurden die Adelichen, welche Meyer in den Aemtern und Gerichten hatten, nachmals mit dazu gezogen: wenigstens wurde ihnen vergönnt, dabey mit gegenwärtig zu seyn, und das Beste ihrer Meyer zu besorgen. Endlich aber wurde die Verfügung beliebt, daß gewisse ordentliche, beständige und beendigte Commissarien dazu bestellt werden sollten. Diese waren die Beamte, und wo derer mehrere waren, der älteste derselben (wiewol im Altenlande beyde Gräfen zu diesem Geschäfte concurriren) und aus der Ritterschaft gewisse, dazu ernannte Personen. Diesen
wurd

wurd aber nicht immer nur ein District, sondern deren zuweilen mehrere angewiesen.

§. 3.

Weil Königliche Regierung ums Jahr 1709. wahrnahm, daß dasjenige, was den Commissarien oblag, nicht allenthalben so ausgerichtet würde, als die Verordnungen es erforderten, die ihrer Function halber, theils durch Patente, theils durch anderweitige Rescripte und Resolutions, von Zeit zu Zeit, ergangen waren; so fand sie sich genöthiget, eine umständliche Instruction für die Quartal: Verschlags: Commissarien drucken und publiciren zu lassen: (*) welches auch zum zweiten Male 1718. mit einigen nöthig befundenen Aenderungen und Zusätzen, geschehen ist. (**) Aus diesen Instructionen kan man die Obliegenheit der Quartal: Verschlags: Commissarien deutlich ersehen.

§. 4.

Zu den Quartalsverschlügen sind die Monathe: Januarius, April, Julius und October; zu den Liquidationen, wegen der Quartire und Lieferungen, aber die Monathe: Februarius, Majus, August und November bestimmt. Beyde Geschäfte müssen vor dem 17ten, höchstens 18ten gedachter Monathe vorgenommen, die desfalls gemachten Protocolle, Restantenverzeichnisse und Berichte aber, bey Verlust der Diätengelder, mit der zu allernächst darauf abgehenden Post, zu Königlicher Regierung eingesandt werden.

§. 5.

(*) Siehe den I. Theil der hiesigen Policey=Ordn. S. 649
 (***) Eben daselbst. S. 1153.

§. 5.

Daß in jedem Amte und Gerichte zweene Commissarien sind, und was für Personen dazu gebraucht werden, haben wir §. 2. schon angezeigt. Hier wollen wir nur noch hinzusehen, 1) daß in Horneburg und Ritterhude keine besondere Quartals-Verschlags-Commissarien bestellt, sondern die solchen Commissarien anderwärts obliegende Geschäfte alhier leediglich von den Gerichten daselbst mitbesorget werden; 2) daß, da die Quartals-Verschlags-Commissarien die ihnen obliegenden Geschäfte anfangs unentgeldlich verrichten mußten, ihnen, auf der Stände Anhalten, No. 1709. für ihre Mithwaltung etwas zugebilliget, (*) den Commissarien im Altenlande, Lande Kedingen, Amte Neuhaus, Amte Hagen, und den freyen Dämmen Hagen, Casebruch, Meyenburg und Schwanewede aber 1732. zur Haltung des Quartalsverschlags, wegen Weitläufigkeit der Rechnungen und Liquidation, zweene Tage, und also auch doppelte Gebühren bewilligt worden. (**)

§. 6.

Die adlichen Quartal-Verschlags-Commissarien werden von dem jedesmaligen Herrn Präsidenten der löblichen Ritterschaft ernennet, nachmals aber der Königlichen Regierung präsentiret, und vor derselben beendet. Der von ihnen abzustattende End ist in der für sie gedruckten Instruction mit enthalten, und also auch in der Policen-Ordnung (***) zu finden.

§ 7.

(*) Eben daselbst, S. 665 und 1162.

(**) Eben daselbst, S. 1338.

(***) Seite 650. und 1162.

§. 7.

Die jetzigen Quartal-Verschlags-Commissarien aus der Ritterschaft sind diese:

1. Herr Nemilius Wilhelm von Brandt zu Bramstedt ohnfern Stade — im Altenlande und im Amte Harsfeld.

2. Herr Landrath von Brock zu Altendorf, Kirchspiels Osten — im Amte Neuhaus und im Gerichte Osten.

3. Herr Landrath und Oberteichgräse von der Decken zu Derichsheil, Kirchspiels Dederquart — im Freyburgischen Theil des Landes Kedingen.

4. Herr Johann Hinrich Decken, genannt Offen, zum Schölisch, vor Stade — im Amte Stade und Agathenburg, wie auch im Lande Kedingen, Büßflethischen Antheils.

5. Herr Landrath von Düring zu Embsen, Kirchspiels Achim — im Gowgericht Achim, Schwachhausen und Langwedel, wie auch im Amte Ottersberg.

6. Herr Landrath von Jffendorf zu Düring, Kirchspiels Lorstedt — zu Alten- und Neuenwalde, im Biezlande und Aplär, im Amte Bederkese, im Gerichte Beverstädt, zu Lehe, im Amte Stotel, und im Lande Wursten.

7. Hr. Urv Johann Christoph von Crough zu Bilohe, Kirchspiels Hambergen — im Amte Blumenthal und Gerichte Neuenkirchen.

8. Hr. Landrath von der Lieth, zum Eichhof, Kirchspiels Ritterhude — im Gerichte Leesum und Amte Lilienthal.

9. Hr.

9. Hr. Hofgerichts-Assessor, Baron von Marschalck zu Hutloh, Kirchspiels Hechthausen — im Amte Himmelforten.

10. Hr. Franz Christian, Baron von Marschalck zum Geesthof, Kirchspiels Hechthausen — im Flecken Bremervörde.

11. Hr. Anton Diederich von Marschalck zu Laumühlen, Kirchspiels Hechthausen — in der Börde Lamstedt, Gericht Warstade und Hechthausen.

12. Hr. Ernst August von Sandbeck, zum Sandbeck, Kirchspiels Scharmbeck — im Amte Osterholz.

13. Hr. Landrath Alexander Schulte zu Burg-Sittensen, Kirchspiels Sittensen — im Amte Zeven, in der Börde Rahde, und in dem Gericht Oberochtenhausen.

14. Hr. Caspar Anton Diederich von Bersebe, zum Cassebruch, Kirchspiels Bramstedt — im Amte Hagen, und im Gericht Cassebruch, Meyenburg und Schwanewede.

Das sechszehnde Kapitel.

Von der Collation einiger Stellen an den Göttingischen Freytschen.

§. I.

Zur Unterhaltung der Göttingischen Universität haben die Herzogthümer Bremen und Verden einen Beytrag bewilliget. Diese Bewilligung ist auf eine gewisse

gewisse Jahrschaar geschehen, pflegt aber nach dem Ablauf derselben, von Zeit zu Zeit, wiederum erneuert zu werden, und dürfte also wol beständig seyn. Die bewilligte Summa aber beträgt jedes halbe Jahr 1050 Reichsthaler.

§. 2.

Auf was Art und Weise dies Geld repartiret sey, erhellet aus nachfolgender Tabelle.

Im Herzogthum Bremen geben

Das schatzpflichtige Corpus	777	Rthl.	37	fl.	4	pf.
Die Kapitel- und Kloostergüter	58	—	16	:	:	:
Die Ritterschaft	58	—	16	:	:	:
Die Städte	38	—	42	:	8	:
und zwar Stade	25	Rthl.	44	fl.	5	$\frac{1}{3}$ pf.
Burtehude	12	—	46	:	2	$\frac{2}{3}$:

Im Herzogthum Verden geben

Das schatzpflichtige Corpus	105	—	4	:	2	:
Die Kapitelgüter	—	—	17	:	7	$\frac{2}{3}$:
Die Stadt Verden	11	—	10	:	1	$\frac{1}{3}$:
	1050	—	:	:	:	:

§. 3.

Dafür haben die Stände beyder Herzogthümer 6. Stellen an den Freyherrlichen in Göttingen jährlich zu vergeben. Da aber die Repartition solcher Stellen nach dem Beytrag zu dem Unterhaltungsgelde eingerichtet wird; so hat jeder Stand nicht alle Jahre gleich

viel, sondern bald mehr, bald weniger, zu vergeben. Die Stadt Stade z. E. hat das eine mal nur eine, das andre mal zwei Stellen zu besetzen.

§. 4.

Was aber die löbliche Ritterschaft anlanget; so hat sie jährlich gewiß drey, zu weilen auch wol vier Stellen zu ihrer Disposition. In Ansehung der dazu sich angehenden Competenten untersucht der Hr. Präsident vorher, so viel, als möglich ist, welcher von ihnen dieser Wohlthat am meisten bedürfe, und zugleich die beste Hofnung von sich mache. Diese schläget er dem auf dem Rittertage versammelten Adel vor: und gemeiniglich werden auch diejenigen, die er dazu vorschlägt, damit versehen. Diese erhalten darüber eine Bescheinigung, die sie in Göttingen dem Oberauffseher der Frentische vorzeigen, und darauf eine Anweisung auf diesen oder jenen Tisch von ihm empfangen.

Das siebenzehnde Kapitel.

Von der Verwaltung der Brand-Assurations-Casse.

§. 1.

Die Stände des Fürstenthums Calenberg errichteten mit hoher Königlich Genuehmhaltung 1750. eine Brand-Assurations-Casse, deren Verfassung man aus der damals publicirten Verordnung zur Gnüge ersehen kan.

§. 2.

§. 2.

In diese wurde auch den Herzogthümern Bremen und Verden mit einzutreten erlaubt. Weil aber die Societät nach und nach zu einer solchen Grösse anwuchs, daß die Administration dieser Cassé, nach dem bisherigen Fuß, der Calenbergischen Landschaft zu beschwerlich fiel; so wurde 1752. den 6 Novbr. beliebt, daß die Herzogthümer Bremen und Verden vollständige Register ihrer gesamten, in der Societät befindlichen Gebäude verfertigen, auf die eingeschriebenen Häuser das Quantum des Beytrags repartiren lassen, und die ganze Summe dessen auf einmal zur Brand-Assecurations-Cassé einsenden solten.

§. 3.

Dis geschah bis zum Jahr 1755. da diese Herzogthümer sich von der Calenbergischen Landschaft ganz absonderten, und eine eigene Societät für sich errichteten. Um derselben desto mehrern Beyfall und Zugang zu verschaffen, wurde solches 1754. den 26 Decemb. vorher angekündigt, und dabey von Königlicher Regierung angezeigt, daß, da ein jeder dieses, ihm offenstehenden Beneficii sich bedienen könnte, hinführo Niemanden, wegen erlittenen Brandschadens, Sammlungsbriefe oder Contributionserlassungen ertheilet werden solten.

§. 4.

Nachgehends wurde beliebt, daß alle und jede Meyer auf der Geest, nolentes volentes, gehalten seyn sol-

ten, in diese Brand-Assurations-Genossenschaft, wenigstens mit 50 Rthl. zu treten.

§. 5.

Dis Brand-Assurations-Geschäfte ist der hiesigen Ritterschaft übergeben. Die Oberaufsicht und das Directorium dabey führt der zeitige Hr. Präsident. Dieser setzet jährlich zu einer ihm beliebigen Zeit, eine Zusammenkunft an, wozu ein Landrath aus der Marsch und einer von der Geest mit deputiret werden. In dieser Zusammenkunft werden die Administrations-Rechnungen aufgenommen, die anzulegenden Gelder repartiret, und die Brand-Assurations-Scheine entweder ausgefertigt und unterschrieben, oder auch in Ansehung derer, die aus der Societät treten, casiret.

§. 6.

Die Administration hat der jederzeitige Landschafts-Secretarius. Und dem wird seine Mühe jährlich mit 300 Rthl. bezahlt.

Das achtzehende Kapitel.

Vom Tobaksgelde.

§. 1.

Bisher war von dem Tobak Accise gegeben, und dieselbe verpachtet worden. Im Jahr 1754. aber fand man, aus verschiedenen Ursachen, rathsam, die Accise und Pacht für denselben abzuschaffen, und dafür

Dafür ein Tobak: Aequivalent: Geld einzuführen, nach welchem alle Mannspersonen, ohne Ausnahme, vom 14ten Jahr ihres Alters an, jährlich 8 Schillinge, halb in alten Bierchillingsstücken, und halb in Zwenchillingsstücken bezahlen solten.

§. 2.

An der Eincasirung dieses Geldes hat auch die Ritterschaft ihren Antheil. Denn ein jeder Landrath hat in seinem Circul die von Adel, die Geistlichen, so nicht unter den Niedergerichten stehen, desgleichen alle übrige Exemte und Personen, so Amtschreibers Rang und darüber haben, (die Troupen jedoch ausgenommen) samt ihrem Gesinde aufzeichnen, und das Geld von ihnen einfordern zu lassen: woben sie allenfalls, *vi commissionis specialis*, executive verfahren können. Doch müssen sie für ihre Receptores, welche 1 pro Cent geniessen, einstehen. Der Extract der Summe, welcher an den Hr. Landrentmeister Abbenseth einzusenden ist, muß von ihnen attestiret seyn. Vor Ablauf jeden Jahrs müssen die Rollen wieder nachgesehen, und der daraus bemerkte Zuwachs oder Abgang Königlicher Regierung gemeldet werden.

§. 3.

Ben dieser Anordnung wurde gleich anfangs festgesetzt, daß von der Accise aller Accisbarer Waaren, und vom Stempelpapier in die Königl. Cassé jährlich 30000 Rthl. fließen solten. Wenn nun diese Summa von der noch stehenden Accise und dem Stempelpapier nicht voll wird; so muß das Fehlende aus dem To-

Tabak:Nequivalent:Gelde ersetzt werden. Das Uebrige aber wird aufgehoben, um zu allgemeinen Landesbedürfnissen gebraucht zu werden. Dis Geld ist gleichsam ein Depot der Stände, der jedoch unter Königlicher Regierung Oberaufsicht steht. Inzwischen hält diese, wenn aus demselben etwas, das die Summe von 100 Rthl. überschreitet, irgendwozu gebraucht werden soll, mit der Ritterschaft darüber Rücksprache.

§. 4.

Als verschiedene Fürstenthümer der deutschen Staaten unsers allergnädigsten Königes in dem letzten Kriege sehr mitgenommen waren, und zur Sublevation für dieselben aus diesen Herzogthümern eine gewisse Summa bewilliget wurde; so wurde beliebt, daß dieselbe, nach und nach, mit dem Tabak:Nequivalents:Gelde aufgebracht und bezahlt werden sollte. Es wurden demnach die Unterthanen classificiret, und ihnen nach solcher Classification das Duplum, Triplum, oder Quadruplum auferlegt. Dis wird solange dauern, bis jene Summe völlig abgetragen ist.

Das neunzehnte Kapitel.

Verzeichniß der sämtlichen, jetzt immatriculirter Herrn vom Adel der hochlöbl. Bremischen Ritterschaft.

Im 1sten Circul.

Herr Ritterschafts-Präsident, Caspar Ludewig Schulte zu Kuhmühlen.

- Landrath Alexander Schulte zu Burg-Sittensen.
- Nemilius von Brandt zu Bramstedt.
- Major von Zesterfleth zum Bergfried.
- Obrister von Horn zu Wiegersen.
- Hauptmann von Düring zu Horneburg.
- Rittmeister von Schlütter zur Kuhla.
- Hauptmann von Börries zu Horneburg und Apensen.
- Regierungsrath von der Decken zum Jorck.
- Alexander Schulte zu Esteburg.

Im 2ten Circul.

Herr Landrath Adolph Friederich von Brok zu Altendorf.

- Hofgerichts-Assessor, Baron von Marschalck zu Hutloh.
- Rittmeister, Baron von Marschalck zum Klint und Geesthof.
- Anton Diederich von Marschalck zu Laumühlen.
- Hauptmann von Marschalck zu Develgonne.

- Herr Hauptmann von der Decken zum Klint.
 — Obrister von Arenschild zu Wohlenbeck.
 — Geheimer Rath Bremer zum Cadenberge.
 — Baron von der Schulenburg zu Altendorf.
 — Rittmeister von Grube zu Marne.
 — von Bremer zu Mannhaußen.
 — Obrister Bremer zu Bentwisch.
 — Obrist-Lieutenant von der Decken zu Neuhaus.

Im 3ten Circul.

- Herr Landrath Johann Friederich von Issendorf zu
 Düring.
 — Obrist-Lieutenant von Rhode zu Holte.
 — Major von Göben zu Osterndorf.
 — Hauptmann von der Lieth zu Altstedt.

Im 4ten Circul.

- Herr Landrath Johann Arnd von der Lieth zu Eichhof
 und Ritterhude.
 — Hauptmann von Wersebe zu Casselbruch.
 — Christ. von Sandbeck zu Stelle.
 — Ernst August von Sandbeck zu Sandbeck.
 — Arp Johann Casper von Krough zu Biloh.
 — Capitain-Lieutenant von der Hude zu Ritterhude.
 — Major von der Borch zu Schönebeck.
 — Hauptmann von Marschall zu Ritterhude.
 — Major von Wersebe zu Neuenhausen und Ritter-
 hude.
 — Obrist von Wersebe wegen des Brobergen-Hofs
 zur Meyenburg.

Die Osterstader Junker, so auch zu diesem Circul gehören.

- Herr Cleric Jakob Wittmer.
— Wilhelm von Campen.

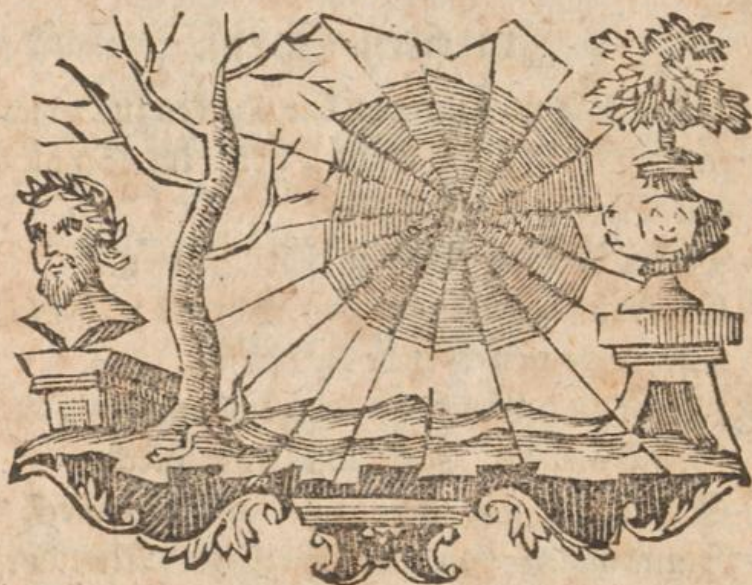
Im 5ten Circul.

- Herr Landrath Johann Otto von Düring zu Emsen.
— Hauptmann Schulte zu Cluvenhagen.
— Hofgerichts-Asseffor von Düring zu Rusb Baden.

Im 6ten Circul.

- Herr Landrath Burchard von der Decken zu Derichsheil.
— von der Decken, genant Dffen, im Schdlisch.
— von Borstel zu Göhdorf.
— Major von der Beck zu Drochterfen.
— Capitaine-Lieutenant von Borstel zu Göhdorf.
— Capitaine von Grube zu Nitsch.
— Major von Grube zu Eggerskamp.
— Gräfe von der Beck zum Gauensieck.
— Schiffscapitaine von Engel zu Gauensieck.
— Hauptmann von der Beck zu Altendorf bey Hamelwörden.
— Capitain von der Beck zum Rutenstein.
— Drost von der Decken zu Schönnewort und Mindorf.
— Hauptmann von der Decken zur Lake.
— Obrist-Lieutenant von Plate zum Bruchhof.
— Capitaine von der Decken zum Stellenfleth.
— Landrath von der Decken zu Rittershausen.
— Hauptmann von Plate zu Altenwisch.

- Herr Obrister von Jüngermann zum Wischhof.
— Justizrath von der Decken zu Drochtersen.
— Obrist-Lieutenant von der Decken zum Stels-
lenfleth.
— Hauptmann von der Decken zu Groberorth.



IX.

Einige
Stadische und Gurtehudische
bisher ungedruckte
U r k u n d e n.

Inhalt.

- I. König Wilhelm ertheilet den Bürgern von Bremen und Stade gewisse Freyheiten. 1252.
- II. Des Raths zu Stade Versicherung wegen der vom Pabst erhaltenen Exemption von den freyen Stühlen in Westphalen. 1454.
- III. Von der Stadt Stade Schiffahrt und Handlung auf Guinea. 1650.
- IV. Schreiben des Raths zu Buxtehude an den Rath zu Hamburg, wegen einiger Einwohner im Altenlande Verwandtschaft.
- V. Hinrich und Barthold von Zeimbroke überlassen dem Rathe zu Buxtehude, und den Geschwornen daselbst einen Kamp zu Fildendorp. 1356.
- VI. Otto, Graf zu Schauenburg, und Bernd, sein Bruder, Probst zu Hamburg, und Amtmann des Stiffts zu Bremen, sprechen die Bürger zu Buxtehude von dem Zoll auf der Elbe frey. 1385.
- VII. Erzbischof Christoff beschenkt die Stadt Buxtehude mit einem freyen Jahrmarkte. 1531.
- VIII. Ernsts, Grafens zu Holstein-Schauenburg, Versicherung, der Stadt Buxtehude ertheilt, kein Jahrmarkt in dem Flecken, Wedel, anzuordnen. 1607.
- IX. König Christian IV. in Dännemark bestätigt der Stadt Buxtehude alle ihre Privilegien. 1622.
- X. Erzbischof Friederich begnadiget die Stadt Buxtehude mit Stader Rechten. 1630.
- XI. Ebender selbe beschenkt die Stadt Buxtehude mit einem freyen Jahrmarkte. 1636.



I.

Wilhelm, Römischer König, ertheilet den Bürgern von Bremen und Stade dieselbe Freiheit, welche er vorher den Lübeckern in Holland und Zeland gegeben hat. No. 1252. (*)

Wilhelmus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, universis sacri Imperii fidelibus presentes literas inspecturis gratiam suam & omne bonum. Cupientes prout ad gratiam inveniri, illam illis libenter impendimus, qui eam sibi vindicant suorum exigentiis meritorum. Hinc est, quod nos interventu dilectorum nostrorum WILHELMI
GE-

(*) In demselben Jahre gab Florentinus Graf von Holland den Bürgern der Städte Bremen und Stade eben diejenige Gnade und Freyheit, welche sein Bruder Wilhelm Römischer König in Antwerpen ihnen ertheilet hatte. Die Urkunde stehet in des Hr. Prof. Cafsels Bremenibus, B. 2. S. 279.

GEDULFI de BRUGIS & ARNOLDI dicti DONELDEY civis Bremensis universos *cives Bremenses* & de *Staden* per Hollandiam & Zelandiam transeuntes & etiam per totum districtum nostrum, sub nostra & sacri Imperii protectione liberaliter admittentes, eis eandem gratiam facimus, quam olim dilectis fidelibus nostris, civibus *Lubecensibus*, recolimus concessisse, & volumus, quod eadem gratia & libertate gaudeant & quiete, tenore presentium districtius inhibentes, ne quis ipsos contra huiusmodi gratiam impedire audeat, seu etiam molestare. Quod qui facere presumpserit, gravem celsitudinis nostre offensam se noverit incursum. Datum *Antwerpie* ij. Idus Iunii, Indict. X, Anno Domini MCCLII.

II.

Des Raths zu Stade Versicherung, daß er des Päpstlichen Privilegii von der Exemption von dem freyen Stuhle in Westphalen gegen dem Erzbischof und Capitel niemals sich bedienen wollen. No. 1454.

Wy Borgermestere undt Radtmanne der Stadt Stade bekennen undt betügen apenbar in düssem Breve vor allen dengennen, de en anseen ofte hören lesen. Also wy von dem Erwerdigen Hern, Hern Hermene Nortorpe, Vicario in pontificalibus unses leven gnedigen Hern, Hern Gerdes, Erzbischoppes tho Bremen enttangen hebben, also dane Privilegium, also uns de Ehrwerdige Her, Her Johan Rode, Prothonotarius unses alderhiligsten in Gade Baders und Hern des Pawestes verworven

worven heft, inholdende dat uns, und unse Borgere offte Inwahrer, nemandt schall offte en mach laden, offte vor de freyen Stole in Westphalen theen in Gerichte, en buten dat Stichte to Bremen, umme jenerleue sake willen, und besunderen in den, der unse gnedige Her tho Bremen, denne to tyden wesende, offte syn Capittel unser und der unsen vorbenompt mechtig synt, undt wy vor en samptliken offte besunderen deme Elegers don willen, des wy ehme van ehren undt rechtes wegen plegende syn, so dat wy desses vorbenompten Privilegii nicht en willen, noch en schullen brucken; oft in jener saken uptheen, jegen den vorscreven Unsen gnedigen Hern to Bremen, syne Nakamelinge, edder Personen fines Capittels, en sampt oft besunderen tho Vorsange, undt uns undt den unsen tho jenigen Bremen in allen tho kamenden Tyden. Desset redet undt laven wy **Borgermeistere undt Rathmanne** vorscreven vor uns und unse Nakamelinge in guden truwen stede vast wol tho holdende, sunder alle Gefehrde und Argelist. Und hebben des in Getuchnisse unser Stadts Secret witliken gehangen heten an düssen Bress. Int Jahr unses Hern **Verteinhundert**, darna an dem **Beer unde Biffzigsten Jahre**, in den achte Tagen tho Passchen.

Concordat presens Copia cum suo vero
& sigillato Originali, quod ego THEO-
DERICUS RONNER, Notarius appro-
batus, hac manu mea propria attestor.

III.

Des Abaeordneten des Rathes zu Stade
Schreiben, an die Königin Christina in
Schweden, wegen der Stadt Schiffarth
und Handlung auf Guinea. No. 1650.

Durchlachtigste, Großmächtigste Fürstin,
Allergnädigste Königin.

Ew. Königl. Maytt. muß uf zukommene Briefe und
Befehlich, ich hiemit unterthänigst gehorsambst
berichten, wie daß in lengst abgelebten 1648. Jahre
uf Ew. Königl. Maytt. an die Regierung des Herzog-
thums Bremen allergnedigsten Befehl, undt darauf
von Deroselben beschehenes Begehren, **Bürgermei-
ster undt Rath der Stadt Staden** ein Schif,
genant Christina, nebenst einer Jagt, Stockholm, mit
Seebriefen nach den Cüsten von Guinea und
Africa zu siegeln, providiret und versehen, auch die
Schiffer, Commiß und andere, so darauf gesehet ge-
wesen, für ihre Bürger auf und angenommen, Certifi-
cationes für sie ertheilet, und, daß sie von Staden sie-
geleten, und brachten ihre Wahren dahin, legten sie
auch daselbsten nieder, attestiret.

Wann nun solche Segelation dergestalt wol ge-
glücket, daß in anno 1649. angeregtes Schiff behalten
und wohl gelahden wieder kommen, auch etwas von
Wahren daselbsten in Staden ab: und niedergeleget,
haben sich darauf einige Personen, benantlich **Peter
de Nonen, Johannes Reineke, Peter Jansen,**
und **Johann Petersen** bey gemelten Rath angege-
ben,

ben, das Bürgerrecht begehret, auch erhalten, und dabey nicht allein mit ihrem Hausgesinde daselbst niederzulassen, um ebenmäßig ein Schiff nach Guinea und Africa auszurüsten, auch alle Wahren nach gemeldten Stade wieder zu bringen, sondern noch ferner andere Schiffer dahin zu weisen, die in diese Ew. Königl. Maj. Reiche sieglen und fahren, von Eisen und andern Wahren abhohlen, und bey ihnen ausladen, auch hinwieder, was dienlich, hereinbringen solten, vershies, damit also an dem Orte, die so lang gelegene Handlung wieder angerichtet, und wie wegen des Elbstroms, auch der Schwinge, ermelte Statt dazu wol situiert, also ihr dadurch, und deren Bürgern undt Einwohnern, wieder aufgeholfen werden möchte. Gestalt sie dann auch sofort ein Schiff nach gemeltem Guinea zugerüstet, und beladen, auch als Bürgere von Staden, und Ew. Königl. Maj. Unterthanen darauf im Julio noch wehrenden Jahrs alhier einen Paß erhalten.

Als aber ermeltes ausgerüstetes Schiff in Newliche Zeit auf Zusuchen Herrn Louis de Guerre von der Regierung daselbst, in Kraft Ew. Königl. Maj. an dieselbige abgelassenen Befehligs, zu Frenburg verarrestiret, der ertheilte Paß aus Ursachen, ob hette wolgemelter Herr de Guerre ein Octroy für sich und andere seine Mitinteressenten an der Compagnie auf solche Segelatie und Handlung erhalten, wieder abgeforsdert, hetten ermelte ihre Bürger sich dessen beklaget, hierinnen Assistenz, und, daß sie bey ihrem erhaltenen Bürgerrechte, und darauf von Ew. Königl. Maj. ertheilten Paß geschüzet, auch die angezogene Segelatie

P

ihnen

ihnen sowol, als andern gegönnet, oder ihres Bürger:
aides erlassen werden möchten, gesucht und begehret,
daben, wie sie sich nach Glückstadt begeben, solche
Schiffarth dahin zu transferiren, auch unter Ihre
Königl. Maj. von Dennemark Protection und Pässen,
solche ebenwol fortsetzen wolten, auch könnten, verneh:
men lassen.

Weilen aber vorgenanter Rath ohngerne solche ihre
neuangetretene Bürger erliesse, auch nicht gerne sehe,
daß diese angerichtete Schiffarth von der Stadt Stade
wegk, nach Glückstadt transferiret, und dardurch alle
Hofnung, sowol zu solcher, als fürnemlich der in diesen
Reiche vertrösteten Handlung uff einmal benommen
würde, sintemal sie besorgen, wann diese ihre Bürger
einmal abziehen, und die Ursache des Abzuges an an:
dere berichtet, daß alsdann sich niemand wieder zu ihnen
nach Stade begeben würde, bey ihnen und ihren Leuten
aber die Mittel nicht seyn, daß sie für sich selbst, ohne
Hülfe, einige und zwar importante Handlung anfan:
gen können, dabey gleichwol der unterthänigsten Hof:
nung leben, wie Ew. Königl. Maj. zuerst durch Dero
gnädigsten Befehl, undt darauf von der Regierung
beschehenes Begehren, zu Ertheilung eines Seepasses
oder Schiffbrieses an angeregte Ohrter sie veranlasset,
dardurch solcher Schiffarth bey ihnen den Anfang ge:
geben, und andere zu ihnen zu kommen, und sich wirk:
lich nieder zu lassen, auch zu mehrer Beförderung der
Nahrung, sonderlich in diese Nordische Reiche sich zu
offeriren, bewogen. Sie werden nach Dero gegen sel:
bige Stadt und Bürgerschaft allzeit contestirten Königl.
Cle:

Clemenß und Propension, angezogenen fürhin Dero Bürgern ertheilten Paß lassen, und sie dabey schützen.

In mehrer Erwegung es sofort im Anfange einen bösen Ruf und Geschrey geben würde, wann angeregte Bürger von dannen wieder abziehen, und nach Glückstadt unter den König von Dennemark sich begeben, auch solche Schifffarth und Handlung dahin transferiren solten; sintemahl Ew. Königl. Maj. Interesse nicht allein, sondern auch Dero hoher Respect engagiret, meiner Herrn Committenten Meinung nach auch Herr Louis de Guerre, wegen der für sich und seine Herren Interessenten erhaltenen Octroy, sich darüber zu beschweren, keine Ursachen habe; sintemahl ihnen dieselbe, wegen Ew. Königl. Maj. Königreich, ohne dem wol gehalten werden kan, die Stadt Stade aber, als welche ein Perrinenß oder Mitgliedt des Ew. Königl. Maj. zu einem steten ohumittelbahren des Römischen Reichs Lehen abgetretenen Herzogthumbs Bremen, darunter nicht verstanden, noch von Herrn de Guerre solch Octroy dahin extendiret werden kan.

So ersuche Ew. Königl. Maj. im Namen meiner Herren Committenten ich hiemit unterthänigst gehorsambst, dieselbe geruhen eingangs benannte der Stadt Staden Burgere bey den allergnädigst ertheilten Passe zu schützen, und Befehl an die Regierung, das Schif des Arrestes zu erlassen, zuertheilen, und dardurch die sonst besorgende Transmigration ermelter Burgere zu verhindern, das Commercium daselbst zu restauriren, und wie in diesem Königreich und Ländern mit

höchsten Ruhmb bey der Posterität Ruß und Aufneh-
men der Unterthanen geschiehet, also auch dero getreuen
Unterthanen daselbst allergnädigst dardurch wieder auf-
zuhelfen, und zugleich dero dabey versirendes hohes
Interesse und Königl. Respect zu conserviren,
welche hohe Königl. Gnade, so wol meine Herren Com-
mittenten, als die gesamte Bürgerschaft, mit allerunter-
thänigsten Diensten hinwieder zu demeriren sich beslei-
figen und eusserst bemühen werden

Sw. Königl. Majestät

Stockholm,
den 30. Dec. No. 1650.

allerunterthänigst gehorsamster Diener

Bürgermeister und Rath der Stadt
Staden Abgeordneter.

IV.

Des Raths zu Buxtehude Schreiben an den
Rath zu Hamburg, wegen Untersuchung
einer Verwandtschaft unter etlichen Ein-
wohnern im Alten Lande. ohne Jahrzahl.

Erwerdhigen beschedenen wysen Manne, Borgher-
meystere und Radheren to Hamborgh wy Rad-
manne to Buxtehude entbeden ju vrentlike ghrute
und unsem denste unde wat wy ghudes vermogen.
Leuen Heren unde Brunde willet weten, wo ichteswel-
cke beschedene bederue Lude, als Johan Buck, bes-
seten in den Nedertwilenvlete, in dem Kerspel sun-
te Willehades, Cope Jonas wonachtig in dheme
Ghes

Gheren, in dem Kersple to dem Jorde, Cope Syl, in dem Kersple to der Stenenden Lü unde Bertold Bruckland, in dem Kersple to Bartesvlete, alle beseten in dem Oldenlande mit Erven und eghen, an unser jeghenwardichent, mit willen unde myt beradenem mode hebbet getughet unde sworn in de hilghen mit upperichteden vinghern, Stave des edes, also das Ywan unde Curd, brödere, gheheten Scherpingh, wonachtig to Dytgherskope, unde Curd Monnecke, iuwe borgher, deme God genedig sy, synt systere unde brodere kinder, also dat Monnekens moder, gheheten Ghese, und Ywans unde Curdes vorschreuen ere vader, was gheheten Olde Ywan Scherpingh, de weren systere ende brodere, echte und rechte. Bortmer hebbet dusse vorbenomte Lude getughet in der Wys, also hier vorschreuen steit, also dat Johann Bergher, wonachtig in dem Kersple to der Nigenlü, unde Monnecke vorbenomt weren brodere kindere, also dat Monnekens vader de was gheheten Heyne Bergher unde Monnekens moder gheheten Ghese, unde iunghe Johann Bergher, des vader was gheheten Johann Berghers, de oldere, unde de moder Johann Berghers, des iungheren, was gheheten Zyge. Daß hebbet ichteswelke desser vorschreuen Tughen vor uns gangliken in der wys getughet also hir vorschreuen steit also Johann Buck, unde Cope Syl, wo dat Curd Monnecke vorbenommet hebbe upgeboret eruegud van echte unde rechter bord in dem Oldenlande. Leven Heren und Brunde umme bede willen und vrentschop dessen bederuen lude vorbenommet, also ere tughe vor uns heb-

bet ghetughet, also hebbe wy alle de stücke an ju screuen
an dessen bref, beseghelt under desse scrift myt unsem
Secreto. Ghegeven des Sondaghes als men singhet
Judica me Deus.

V.

Hinrich und Barthold von Heymbroffe über-
lassen dem Rath zu Buxtehude, und den
Geschwornen zu St. Peter daselbst, einen
Kamp aus ihrem Hofe zu Eylendorp für
20 Mark Hamburger Pfenninge. No. 1356.

Wⁿ Hinrick unde Barthold, Brodere, Ludol-
ves Kynnere, dem Godt guedig sy, geheten van
dem Heymbroffe, bekennet und betüget apenbare
vor all denghonen, de dessen Brief seet oder höret, dat
wy meth Bolborde und Willen all unser rechten Erven,
boren oder ungeboren, unde ok meth Bolborde und Wil-
len des Pravestes, unde des menen Convents des Clo-
sters tho Buxtehude, deme we hebbet uth usenen
Have tho Eylendorpe wedder laten der negeften Stüs-
ke twe, updat dat Closter an Schaden sy, dat we heb-
bet vercoft redelken und rechtliken dem ehrbaren Rath-
mannen tho Buxtehude, unde den Schworen tho
sünste Peter von Buxtehude den Camp, de use
was, von dem Eynde des Pravestes Damme, dar dat
Crüze steit, getekent mit eneme Steene, went in den
Weldgraben der van Eylendorpe, unde fort dat Land,
dat de Loghe heet, wente in dem More, van deme
More fort wente tho den Steenen, van den Steenen
wedder wente in dem More, mit aller Ruth und aller
Brucht

Brucht, de daraf kamen mag, vor twintig Mark
Hamborger Penninghe, de we van jüm hebbet
upgeböret, den ersten Penning mit dem lesten, eweli-
ken tho besittende, unde tho brukende, ane jenegherhand
Argelist, also, alse we idt gebruket und beseten, wente
in dessen Dag, meth so danen Underschede, dat de
van Eylendorpe ere Dryft meth den Bōrgheren scollet
hebben, na alse vore, unde of, dat de Grōper van
Lüdelmestorpe dar alsodanne Erde graven mag alse
he bedarf tho Gropen. Vortmehr we Barthold,
und Ludolf sin Sōn, und junghe Barthold, Herrn
Hinrikes Sone, van deme Heymbroke geheten, lo-
vet van Waringe tho doende, vor uns unde unse rechten
Erven, boren edder ungeboren, wāre idt dat suß noch
jeneg Schillige edder Twifel van deseme Lande, dat de
vorbenomenden Radtmanne gecofft hebben, mochte
scheen. In ene betere Bethūginge, unde dat dit vast
blieve, hebben we Henrick unde Barthold, Brōdere
vorbenomt, unde de Convent van dem Closter tho
Buxtehude, unde of Barthold unde Ludolf syn
Sōne, unde junge Barthold, Herrn Hinrikes
Sohne, van dem Heymbroke geheten, unser aller
Ingezhegel hirtho ghehangen. Datum anno Do-
mini MILLESIMO TRICENTESIMO, QUINQUA-
GESIMO SEXTO, ipso die Jacobi apostolici.

VI.

Otto, Graf zu Schauenburg, und Berendſein Bruder, Probiſt zu Hamburg, und Amtmann des Stifts Bremen, ſprechen die Bürger zu Buxtehude von der Abgabe des Zolls auf der Elbe frey. No. 1385.

Wn Otto, van Gades Gnaden, Grave tho Schouwenborg, tho Stormarn unde tho Holſteen, unde Wn Berendt, van derſulven Gnade Praveſt tho Hamborg, Amtmann des Stichts tho Bremen, Brodere, doen withlik allen denjennen, de düssen Breef ſeen unde hören leſen, dat de wyſen beſchedenen Lüde, de Burgermeiſtere, de Rادتmanne, unde de Burgere der Stadt Buxtehude uns withlik gedaen, unde klaget hebben, dat ſe beſwaret werden, mit Zollen up den Elveſtrome, des ſe nhue hebben gewahnet weſen, unde of nhue uthgegeven hebben. Des hebbe wy de Waerheit erfahren van den oldeſten unſen Mannen, unde uthgefrageth van unſen Deheren, dat ſie erer neyn dusses vordenekeſeth, dat de vorſerebene Borgere nuve Zollen geven up dem Elveſtrome, van erer Kopensſchop, de ſe tho der Sehe vorhedden. Jedoch dem ſy, wo deme ſy, ſo ſind wy des tho Rhade worden, mit Ahnwnſinge unſer truwen Manne, unde mit fulborde unſer Erven, unde hebben ehue durch ſunderlige Frundtſchop, unde Denſtes willen, den ſe uns gedaen hebben, de Fryheit gegeben. Wäret, dat ſe, edder ere Nakomelinge, offte ere Borgere jenig, des tho Rhade worden, dat ſe ſchepen wolden uppe dem Elveſtrome Kopensſchop, in welcke Wahre de wäre,
de

de se thor Sehe fahren wolden, da er uns, edder unsen Erven, van unser Herschup! wegen, Tollen van boren mochte, den geve wy ehne qyied unde frye, unde en willet noch nemandt van unser wegen sollet se, edder ere Nhatomelinge, dar nimmermehr umme mahnen, edder mede beschweren. Des to Lüge, so hebbe wy unse Ingeseghele mit Witschop vor düssen Breef gehangen laten, de gegeben unde gescreven vs nha Gades Borth Dritteynhundert Jaer, in dem fosten Jare baven achtentich, des hilligen Dages sunte Michaelis des hilligen Erke Engels.

VII.

Erzbischof Christoffer beschenkt die Stadt
Buxtehude mit einem freyen Jahrmarkt.
No. 1531.

Wir, Christoffer, van Gottes Gnaden Erz-
bischoff tho Bremen, Administrator des
Stifts Verden, Herzog to Brunshwieg und
Lüneborg, bekennen apenbar, für uns, unsere Nach-
kommen, und jonst jedermänniglich, dat Wy die Ersaz-
men, unse leven getreuwen, Bürgermeister und Rath-
mannen, unde ganze Gemeinheit unser Stadt Buxte-
hude, uth sondern Gnade unde Gunsten, darmede
Wir dhnen geneigt unde thogedahn, mit einem freyen
Jaresmarke begnadet unde versehen hebben, begna-
den unde versehen auch die unsen von Buxtehude mit
demsülvigen Markede hiemede, unde in krafft düsses
unses Breves, dergestalt und also, daß sie densülvigen
P 5 freyen

freyen Jaresmark nu vorbett unde henfürder alle Jare up den Donnerstag unde Freytag nach Judica, in der hilligen Fasten holden schollen, unde sich dersulvigen tho öhrer Wolthat und Besten gebreken unde nutte maken mögen, mit aller Fryheit unde Gerechtigkeit, in maaten die freyen Jaresmarkede sonsten gewöhnlich gehalten werden, ungehindert unde unbekümmert vor alsweme. Wy confirmiren, bestedigen unde bevestigen of den freyen Jaresmark, van unser Erzbischoflichen Macht wegen, unde willen die Unsern van **Buxtehude** darby gnedigen schützen, handhaben unde vertheidigen, vor alsweme, ohne of dessulvigen wahrende wesen, wor idt behoef unde van nothen is. Hirtho unde tho sollichen freyen Markede willen wy alle dejenigen, de densulvigen holden unde besoken, to ewigen Tiden geleidet, gevehliget, unde gesekert hebben. Doch vorbehältlich unses Erzstifts to **Bremen** Obrigkeit, unde sonst unversänglich unser Tollen unde ander Gerechtigkeit. Dieses tho Urkunde hebben Wy diesen Brief mit unsen anhangenden Inseegel bekräftiget, und mit unser egen Hand undertekend, de gegeben na Christi unses Herrn Geburt, im dusent viefhundert ein unde drüttigsten Jare, am Mandage na Pauli conversionis.

CHRISTOPHORUS, manu propria.

VIII.

Ernst, Grafens zu Holstein-Schaumburg, Versicherung, der Stadt Birtchude ertheilet, kein Jahrmarkt in dem Flecken Bedel anzuordnen. No. 1607.

Von Gottes Gnaden Wir Ernst, Graf zu Holstein-Schaumburg und Sternberg, Herr zu Gemen ꝛc. hiermit für uns, unsere Erben und Nachfolger thun kund und bekennen. Ob wir woll auf beschehene unterthenige Erinnerung bedacht und entschlossen gewesen, einen Markt in unserm Flecken Bedel anzuordnen, und zu legen, dahero wir auch allerhand im Rechten unverbottene Zugenge haben können; Jedoch weil wir wissen, und aus denkwürdigen Geschichten uns berichten lassen, wie der guten alten Stadt Birtchude Burgermeister und Rath, wie auch die ganze Gemeine, gegen unsere hochlöbliche Vorfahren sich aller unterthenigen Ehrerbietung befließen, und gute Correspondenz mit denen gehalten, Wir auch an unsern Ort anders bis dahero nicht gespühret, denn daß sich ehrgedachte Burgermeister und Rath gleichmässig erzeiget, und ferner solches zu continuiren unterthenig und dienstlich erbotten; So wollen wir demnach, aus obberührten vernünftigen Ursachen, auch daß unsere hochlöbliche Vorfahren der Stat albereit verstattet haben sollen, daß kein Markt zu Bedel gelegt werde, unsern Vorsatz endern, und zu Bedel noch des Orts kein Markt anordnen, sondern in Erwegung des vorigen gedachte Burgermeister und Rath hiemit begnaden, daß sie mit solcher neuen Marktlebung sollen verschonet,
und

und nicht beschweret werden. Inmassen wir ihnen solches hiemit gnedig vor uns und unsere mit beschriebene zugesagt und versprochen. Und haben sie diese unsere Begnadung mit unterthenigen danknehmigen Gemüth erkennet, und angenommen, auch zu Erzeigung ihres dankbaren Gemütes uns eine Beliebnius, daran wir ein satzames Vergnügen gehabt, zugewendet. Dessen zu Urkund haben wir diese unsere Begnadungs: Beschreibung vor uns und unsere Nachkommen mit unserm greslichen Insigel lassen becrestigen, und mit eigenen Händen unterzeichnet. Geben auf unser Festung Bux: Feborg den 17. Monatstag Julii, Anno nach Christi Geburt 1607.

IX.

König Christian der Vierte, in Dännemark, bestätigt der Stadt Buxtehude alle ihre Privilegia und Freyheiten. No. 1622.

Wir Christian der Vierte, von Gottes Gnaden, zu Dännemark, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Herkog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, und der Ditmarschen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst &c. thun kund. Nachdem die Ersame, unse liebe besondere Burgermeister und Rath der Stadt Buxtehude sich auf unser gnedigstes ansinliches Begehren, in unsers freundlichen vielgeliebten Sohnes Herkog Friedrichs Coadjutors: und künftiger Succesion: Sache ganz wilfährig bezeuget, dieselbe bester Möglichkeit fortzusetzen helfen,
und

und sich bey dem ganzen Werck getreulich erwiesen, daß wir darab ihre zu uns tragende unterthenigste gute Devotion in der That wirklich verspüret, und empfunden haben. Und wir dann dagegen auf solche unterthenigste ihre Dienstbezeigung, nach vollendeten solchen heilsamen Werk, ihnen ihre habende Privilegia, Immunitates, Hoch: Frey: und Gerechtigkeiten im Erzstift Bremen gnedigst zu confirmiren, und sie dabey zu manuteniren, Königlich versprechen und verheiffen lassen.

Als wollen wir selbigen allen gnedigst stat gethan haben, thun auch solches hiemit, und in kraft dieses, daß ein Ersamer Rath, Gemeine, Stadt und Bürgerschaft hinführo auch bey allen ihrigen habenden, und wol hergebrachten Freyheiten, Immunitäten, Jurisdictionen, *mero & mixto imperio*, Regalien, Herrlichkeiten, Statuten, *Consuetudinibus*, und andern Recht und Gerechtigkeiten, wie die auch Namen haben mögen, in oder aufferhalb der Stadt, zu Wasser und Lande, in weltlichen und geistlichen Regiment, in Kirchen und Schulen, ruhiglich und allerding unperturbiret gelassen werden.

Wie wir dann, für hochgedachtes unsers Sohns Liebden, dahin väterlich disponiren wollen, daß wan dieselbe durch Gottes, des Allmechtigen, gnedig Schick: und Verleihung, die Regierung im Erzstift antretten werden, sie alsdann solches alles, und alle dasjenige, so desselben löbliche Prædecessores ihnen confirmiret, und verschrieben, auch vestiglich zu confirmiren und zu halten, sich reversiren solle.

Insonderheit soll S. L. neben uns drob seyn, daß gemelter Rath und gemeine Bürgerschaft, in puncto Contributionum wider das Herkommen nicht beeinträchtigt, sondern bey ihren wolhergebrachten Immunitäten, und mit vorigen Herren Erzbischoffen aufgerichteten Verträgen allerdings unbetrübet gelassen, und mit keinen neuen Auflagen, wie die auch genennet werden können, graviret und beschweret werden. Und da etwa deswegen und sonst einige andere Mißverständniß und Irrsachen zwischen S. L. und ihnen einfallen mochten, daß alsdann einem ehrbaren Rath gemeiner Stadt und Bürgerschaft noch mit Arresten, Sperrung der Commercien, Strassen und Schiffarth, oder in einige andere Wege mit Gewalt, in oder aufferhalb Stifts, zugesetzt, sondern alles entweder zu gütlicher oder rechtlicher Entscheidung veranlasset, und sie in mittelst bey ihren vorigen wolhergebrachten Rechten, Compacten, Verträgen und Besitzen manuteneiret und gelassen werden sollen. Bey welchem allen Wir sowol als unsers Sohns Liebden sie Königl. und Fürstlich schützen und handhaben, auch hinführo bey allen begehrenden Gelegenheiten, in allen ihren Anliegen, die Königl. Hand bieten, und zu allem ferneren Aufnehmen und gedenlichen Wolstande, so viel uns immer möglich, gnedigst und gnediglich befürderlich und ersprießlich seyn, und erscheinen wollen.

Dessen zu sichern Urkund haben wir diesen Brief mit unserm Königlichem Handzeichen und anhangenden Insigniel befestiget, so gegeben auf unserm Königl. Schloß Copenhagen, den 8. Febr. Ao. 1622.

CHRISTIAN, mpp.
X.

X.

Erzbischof Friederich begnadiget die Stadt
Burchude mit Stader Rechten. No. 1630.

Wen Frederich van Gades Gnaden, Erwehltter tho
Erz- und Bischoppen der Stifter Bremen und
Verden, Coadjutor tho Halverstadt, Arve tho Norwe-
gen, Hertoge tho Schlesewigk, Holsten, Stormarn, und
der Dettmarschen Grafe tho Oldenborg und Delmen-
horst 2c. Entbedenheil und Gnade allen, de düssen Bref ses-
het, edder horet, apenbar betugende in dusser Schrift, dat
wy umme Woldath unde Deenst, de unsen Vorfahren unde
uns geschehen, und gedahn sind, van dem Rade und Bor-
gern unser Stadt Burchude, se verbidde und bescher-
men schollen und willen truweliken in allen Stucken, wohr
wy dat vermogen. Hirbaven begeben wi und bewedmen
se mit beschreven Stader Rechte und Fryheiten,
de unse Stadt Stade bruket, unde se schollet uns Deenst
und Willen dohn, alse eren rechten huldigen Heren. Tho
Tuchenisse und Bewisunge hebbe wy unse Ingesegele wit-
liken hangen laten an düssen Breff. Na der Gebort Chri-
sti unses Herrn im dusent söshundert und dörtigsten Jare,
Mandages na Marien Gebort, was de twölste Dach
Septembris.

XI.

Erzbischof Friedrich zu Bremen beschenket die
Stadt Burchude mit einem freyen Markte.
No. 1636.

Wen Friederik van Gottes Gnaden, Erwehltter tho
Erz- und Bischoppen der Stifter Bremen und
Verden, Coadjutor tho Halberstadt, Erve tho Norwe-
gen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, und der
Dit:

Ditmarſchen Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. bekennen apenbar vor uns, unſe Nakommen, und ſonſt gegen jedermenniglich, dat wy de Erſamen unſe leven getruwen, Borgermeiſter und Rathmanne, und ganze Gemeinheit unſer Stadt Buxtehude, uth ſondern Gnaden und Gunſten, darmede wy of enen genegt und thogedahn, mit einem freyen Jahrmarkede begnadet und verſehen hebben: begnaden und verſehen of de unſen van Buxtehude mit demſulven Markede hirmede, und in kraft dusses unſes Brees, dergestalt und also, dat se denſulven freyen Jahrmarkt nu vorbet, und henſürder alle Jahr up den Donnerſtag und Frydach na Judica, in der hilligen Faſten holden ſcholen, und ſich deſſulven tho dhrer Wolfahrt und beſten gebruken, unde tho Nutte maken mögen, mit aller Fryheit und Gerechtigkeith, inmathen de freyen Jahrmarkede ſunſten gewönliken gehalten werden, ungeshindert und unbekümmert vor als weme. Wy confirmiren, beſtetigen und befeſtigen of den freyen Jahrmarkt von unſer Erzbischofflichen Macht wegen, und willen die unſen van Buxtehude darby gnedigen ſchutten, handhaben und verdedigen, vor als weme, dñnen of denſulvigen wahrende Weſen, wor idt behoef und van nöden is. Hirtho und tho ſolken freyen Markede wille wy alle dejenigen, de denſulven holden und beſöken, tho ewigen Lyden geleidet, gevehliget und geſekert hebben, doch vorbehaltenlich unſers Erzbischoffs tho Bremen Awericheith, unde ſonſten unvertragtlich unſer Tollen und anderer Gerechtigkeith. Des tho Orkunde hebbe wy diſſen Brees mit unſen anhangenden Inſegel becreffiget, unde mit unſer eigen Hand undergeteknet. De gegeben na Chriſti Gebort im duſent ſöghundert ſechs und dreißigſten Jahre, Mandages na Marien Gebort, was de twölffte Dach Septembris.

FREDERICH.



X.

X.

Anmerkungen (*)

über

Die im 2ten Bande des Alten und Neuen

S. 325. u. f.

befindliche

Abhandlung

Von dem Contributions = Wesen

und dessen Verfassung

im Herzogthum Bremen.

(*) Sind eingesandt worden.

SHAW-WALKER CO.

FOR

THE UNITED STATES OF AMERICA

CLASS B

REGISTERED

IN THE OFFICE OF THE

COMMISSIONER OF PATENTS

AND TRADEMARKS

WASHINGTON, D.C.



§. 1.

Wenn in obiger Abhandlung einige, die Marsch:
Länder, und besonders das Land Kehdingen,
angehende Anführungen eine Berichtigung erfordern;
so wird dem Verfasser derselben nicht mißfällig seyn
können, daß man Desfalls einige Anmerkungen machet.

§. 2.

Daß nach Anzeige §. 14. dasjenige, so von den auf:
kommenden Exremen:Geldern nach Abzug des Marsch:
ländischen Consulenten Besoldung übrig bleibet, von
Königl. Regierung nach Befinden über beyde Herzog:
thümer repartiret, und einer jeden Receptur zu gut: und
abgeschrieben werde, ist dahin zu ändern, daß solche
nur allein den Marsch:Ländern, und zwar nach dem
Fuß, wie anfänglich von selbigen zu dem Fond der er:
forderlichen Kosten concurriret worden, zu gute kommen.
Die Anlagen sub Num. IV. Litt. A. B. & C. erthei:
len sowol von der Concurrerz eines jeden Marsch:Dis:

stricts zu den ehemals erforderlichen Kosten, als auch von der Repartition der nunmehr überschüssenden Exemten-Gelder, eine richtige und gewisse Nachricht.

§. 3.

Zur Erläuterung des Vorhergehenden, ist allhier einzuschalten, wie anfangs die auf der Anlage bemeldete Marsch-Districte, inclusive des Bielandes, einen Fond zur Anlage oder zum Beitrag von 100 Rthlr. zu den erforderlichen Kosten unter sich beliebet, worzu das Bieland 4 Rthlr. 24 fl. beitragen wollen. Als aber letzteres sich nachhero von dem Marschländischen Corpore separiret; so ist dieser Fond nur 95 Rthlr. 24 fl. geblieben.

§. 4.

Es sind also nicht allein, wie §. 15. angeführet ist, die separirten adelichen Rollen im Lande Rehdingen und Amte Neuhaus, von diesen Exemten-Geldern ausgeschlossen; sondern die gesamte übrige Recepturen, ausser den auf der Anlage benannten Marsch-Districten, haben davon keine Vergütung.

§. 5.

Da die separirten adelichen Rollen im Lande Rehdingen und Amte Neuhaus, zu der Landes-Deputirten Salario, Reise-Kosten etc. nichts concurriren; so ist der in fine des angezogenen 15^{ten} gemachte Schluß, daß diesen separirten Rollen eben sowol, als den von Adel, welche im Alten-Lande und Kirchspiel Osten schatzpflichtig Land besitzen, die Exemten-Gelder zu gute kommen müßten, hier nicht zu appliciren. Es folget von selbst,
wenn

wenn in dem Alten-Lande und Kirchspiel Osten, die Marschländischen Deputations-Kosten etc. von der ganzen Receptur aufgebracht werden, daß so dann die Fremten-Gelder auch der ganzen Receptur, in jedem District, wieder zu gute kommen müssen.

§. 6.

Ob die Veranlassung der Adelichen separirten Rollen, im Amte Neuhaus und im Büßflethischen Theil, Landes Kedingen, wie §. 40 & 41. angegeben wird, diese gewesen, daß nemlich die Contribuenten durch und mit ihren Einnehmern so starke Benschläge oder Neben-anlagen über und neben der Contribution haben anlegen und einfordern lassen, und solche meistens zu Führung des Processus, in puncto der aus dem Schatz gezogenen Ländereien verwandt haben; wie auch: Ob besagte Adelige Rollen erst 1692. oder 1694. errichtet worden, dieses läset man dahin gestellet seyn. Im Freyburgischen Theil ist dieserhalben aber eine richtigere Nachricht anzugeben. Denn es beweisen die alten Contributions-Abtheilungen, und dahin gehörige Nachrichten, welche in der gerichtlichen Registratur vorhanden sind, daß die vom Adel mense Septemb. 1645. ihre gesammten Schatzpflichtige Meier und Köther aus den Rollen gezogen, und die separirte adeliche Rolle errichtet, auch einen besondern Einnehmer desfalls bestellet haben.

§. 7.

Es ergeben auch die besagte alten Contributions-Abtheilungen, daß, von 1645. her, die Grefen und

Hauptleute, wie auch einige Interessenten vom Adel und Hausmanns-Stande alle Monath zum Krummentrich zusammen gekommen, die Contribution und andere nöthige Landes-Abgiften angeleget, und darüber die so genannten Abtheilungen ausgefertigt haben. Diese Abtheilungen bezeugen auch, daß der Hausmanns-Stand zum östern, namentlich zu dem Proceß, aparte Gelder mit anlegen lassen, worzu die adeliche separirte Rolle nichts concurriret hat.

§. 8.

Dieser modus, im Freyburgischen Theil die Contribution anzulegen, ist anfangs im jehigen Seculo noch im Gange gewesen, bis nachhero vom ganzen Lande dem Landes-Secretär die Verfertigung der Abtheilungen aufgetragen worden, welcher noch jeko solche besorget, und den Contributions-Einnehmern, um die Hebung darnach einzurichten, monathlich einliefern läffet.

§. 9.

Die §. 51. geschehene Anführung, daß die Vermessung und Vergleichung des Abbruchs und Anwachsens (in beiden Theilen Landes Kehlungen) den Abgang, den das Büßfethische leidet, nicht ersetzen kann, hat seine Richtigkeit; nicht aber das §. 52. angeführte Exempel einer Vergleichungs-Ausrechnung, als woben die dem Transact gemässe Grund-Regeln nicht beobachtet worden, dahero Letzteres folgender gestalt zu berichtigen ist.

§. 10.

§. 10.

Gesetzt: daß bey der ersten Vermessung nach geschlossenen Transact, angeführter Maassen, befunden worden:

im Büßflethischen Theil Abbruch	5 Morgen
im Freyburgischen Theil Anwachs	3 Morgen

so ist hievon die wahre Berechnung folgende:

Der Abbruch beträgt	5 Morgen
Hievon der Anwachs	3 Morgen

Bleibet an Abbruch, so transactmäßig

zu vertheilen : 2 Morgen

4225 M. — 2 M. — 2280 M. ? F. 1 M. 9 R. $8\frac{42}{169}$ F.

4225 M. — 2 M. — 1945 M. ? F. : 110 R. $7\frac{129}{169}$ F.

Macht wieder 2 Morgen

§. 11.

Die Repartition, welche hiernach zu formiren gewesen, bestehet in folgendem:

Der Büßflethische Theil hat ver:

möge Transacts : : 2280 M.

Hievon die abgebrochene 5 M.

Bleiben 2275 M.

Muß von den 2 Morgen repartir:

ten Abbruch übernehmen 1 M. 9 R. $8\frac{1}{4}$ F.

Kömmt der Büßflethische Theil zu

stehen auf : 2276 M. 9 R. $8\frac{1}{4}$ F.

Der Frenburgische Theil hat
 nach dem Transact 1945 M.
 Hierzu der Anwachs = 3 M.

Macht 1948 M.

Dieser Theil muß von den
 2 Morgen repartirten
 Abbruchs übernehmen — 110 R. $7\frac{3}{4}$ F.

Stehet der Frenburgische Theil
 transactmäßig auf 1948 M. 110 R. $7\frac{3}{4}$ F.
 Recapitulation.

Der Büxstethische Theil 2276 M. 9 R. $8\frac{1}{4}$ F.

Der Frenburgische Theil 1948 M. 110 R. $7\frac{3}{4}$ F.

Summa Transactus 4225 Morgen

§. 12.

Wann vorstehende Repartition in etwas nachgesehen wird; so fällt sehr leicht in die Augen, daß 3 Morgen Anwachs im Frenburgischen von dem Büxstethischen Abbruch zuerst abgehen, und der Frenburgische Theil überher noch auf sein Morgen-Quantum, von den 2 Morgen nachbleibenden Abbruchs 110 Ruten, $7\frac{3}{4}$ Fuß, mit hin, inclusive des Anwachs, 3 Morgen, 110 Ruten, $7\frac{3}{4}$ Fuß übernimmt, und dem Büxstethischen Theil hingegen weiter nichts, als dessen Quota von den 2 Morgen Abbruch, als 1 Morgen, 9 Ruten, $8\frac{1}{4}$ Fuß zur Last bleibet. Der §. 53. gemachte Ueberschlag, als wenn von 5 Morgen Abbruch gegen 3 Morgen Anwachs, dem Büxstethischen Theil nur $81\frac{159}{169}$ Ruten abgenommen, und demselben hingegen 4 Morgen $38\frac{10}{169}$ Ruten selbst zur Last bleiben, ist also nicht gegründet.

§. 13.

§. 13.

Zur Erläuterung und völligen Begründung vorhergehender Repartition, sind die General:Repartitions de Ao. 1737 & 1768. sub num. V & VI. angefüget, welche auch zugleich den folgenden Anmerkungen die Richtigkeit ertheilen.

§. 14.

Der Büßflethische Theil hat nicht allein wie §. 54 & 55. angezeigt ist, von einem immer anwachsenden Morgen:Quanto, so nicht existiret, sondern von der Elbe verschlungen ist, und gegenwärtig auf 104 Morgen, 26 Ruthen, $3\frac{1}{4}$ Fuß angesezet und berechnet worden, zu contribuiren; sondern der Freyburgische Theil muß ebenmäßig, und nach Proportion von einem größeren fehlenden Morgen:Quanto, welches nemlich überall nicht vorhanden ist, auch die Contribution aufbringen.

§. 15.

Nach der sub num. VI. beygefügeten General:Repartition und der darnach bewirkten Umschreibung bey Königl. Cassé in Stade, ist der Freyburgische Theil auf das transactmäßig reducirte Morgen:Quantum de Ao. 1768. gekommen von 2086 M. 110 R. 4 F.

Die drey Recepturen haben aber vermöge Quartals:Rechnungen nur an würllichen Morgen, und zwar

Die Adelige Rolle 607:81:13 $\frac{1}{2}$

Die Freyburger,
Erumentteicher und

Dederquarter Rolle 742:84:9 $\frac{3}{4}$

Die Ballier Rolle 622:95:12 $\frac{3}{4}$

In Summa also — — 1973 M. 22 R. 4 $\frac{1}{4}$ F.

Solche

Solche von obigen abgezogen, er-
giebet sich, daß dem Frenburg. Theil 113 M. 87 R. 15 $\frac{1}{2}$ F.
an seinem Morgen-Quanto fehlet.

§. 16.

Die §. 56. gezogene Berechnung von den gesamm-
ten manquirenden Morgen, seit der General- Vermes-
sung de Ao. 1648. im Büßflethigischen Theil, kann
jeko gar nicht mehr in Betracht gezogen werden: weil
mit dem daselbst angefetzten fehlenden Quanto ad
284 Morgen 71 Ruten 1 Fuß folgende Abrechnung
vorzunehmen:

Der Büßflethische Theil hat nach der General-Land-
Maasse de 1648. wie §. 56. auch angeführet ist, gehabt
2318. Morgen, 54. Ruten, 10. Fuß, und ist, vermöge
Transacts de 1671. gekommen auf 2280. M. mithin ist
diesem Theil damals abgesetzt: 38 M. 54 R. 10 F.
ob schon in dem Transact nur 37 M.
angefezet worden, und ist hieraus
der 47. §. zu erläutern.

Der Frenburgische Theil bestehet
jeko auf 2086 M. 110. R. 4 F.
und hat, nach dem Transact de
Ao. 1671. inclusive derer über-
nommenen 37 Morgen nur für
1945 Morgen contribuiret. Die-
ser Theil hat also von 1671. bis
hieher den Büßflethischen abge-
nommen

	=	=	=	141 M. 110 R. 4 F.
Vende Pöste machen	=			180 M. 44 R. 14 F.
				Diese

Diese von den angeführten 284 Morgen, 71 Ruthen, 1 Fuß abgezogen; so bleiben 104 Morgen, 26 Ruthen, 3 Fuß, welches mit den §. 55. berechneten fehlenden Morgen übereinkömmt.

§. 17.

Bevor das neubefaste Land zu Wischhaven, dessen §. 48. & 50. gedacht wird, an Königl. Cammer tradiret worden, hat der Büßflethische Theil annoch für ein höhers transactmäßiges Morgen:Quantum gestanden, als der Frenburgische Theil. Die Anlage sub num. V. bewähret es, daß 1737. der Büßflethische Theil gekommen ist auf : : 2151 M. 24 R. 12 F. und der Frenburgische auf : : 2073 : 95 : 4 :

welches die Summa Transa-

ctus als : : : 4225 M. : :

ausmachet. Und hieraus folget von selbst, daß der Büßflethische Theil von dem, nach Abzug des Anwachs, sich jedesmahl gefundenen Abbruch bis daher, ein mehres, als der Frenburgische Theil übernehmen müssen. Einen klaren Beweis hievon giebt die eben bemeldete Anlage sub num. V. nach welcher von 5 Morgen, 77 Ruthen, $4\frac{1}{2}$ Fuß zu repartirenden Abbruchs, der Büßflethische Theil 2 Morgen 105 Ruthen 5 Fuß der Frenburgische Theil aber nur 2 Morgen, 91 Ruthen, $15\frac{1}{2}$ Fuß pro Quota der Morgen übernommen.

§. 18.

Ben vorhergehender Anmerkung veroffenbahret sich also deutlich, daß, von Zeit des Transacts her, nicht allemahl die Repartition richtig, und dem Transact gemäß.

gemäß, zugeleget worden: weil sonst das fehlende Morgen:Quantum in beyden Districten pro rata der transactmäßigen Morgen, gleich hoch seyn müste. Da aber de Ao. 1768. dem Büxstethischen Theil nur 104 Morgen, 26 Ruthen, $3\frac{1}{4}$ Fuß; dem Freyburgischen Theil aber 113 Morgen, 87 Ruthen, $15\frac{7}{8}$ Fuß manquiren; so ist die Differenz hierunter 9 Morgen, 61 Ruthen, $12\frac{5}{8}$ Fuß, die dem Freyburgischen Theil noch mehr, als dem Büxstethischen, an dem transactmäßigen Morgen:Quanto fehlen.

§. 19.

Nach dem obigen ist demnach völlig begründet, daß der Freyburgische gegen dem Büxstethischen Theil sich graviret befindet. Den Freyburger Interessenten ist dieses auch schon lange bekant gewesen. Weil aber die alten Repartitiones noch nicht insgesamt wieder aufzufinden gewesen; so hat diesem Punct noch nicht gehörig abgeholfen werden können. Inzwischen sind von den Freyburger Deputirten, bey gehaltenen Versammlungen beyder Districte, dieserhalben mehrmalen Jura reserviret worden, und wird diese Quästion in der Folge noch, hoffentlich, gütlich benzeleget werden.

§. 20.

Daß aber nunmehr auch das mehreste Aussensteichs: Land an der Elbe, im Freyburgischen Theil, dem Abbruch unterworfen sey, ist nicht allein notorisch, sondern auch aus der Anlage sub num. VI. zur Gnüge zu ersehen. Und wie der Abbruch von Jahren zu Jahren noch stärker zuzunehmen scheint; so wird in der Folge
das

Das Land Rehdingen ohnmöglich die Last des Abbruchs tragen, und von den schon fehlenden 104 Morgen, 26 Ruthen, $3\frac{1}{4}$ Fuß, und 113 Morgen, 87 Ruthen, $15\frac{7}{8}$ Fuß, welche durch den continuirlichen Abbruch in beyden Districten noch immer vermehret werden, die Contribution und andere ständige Landes-Abgiffen, mit abführen zu können, im Stande seyn.

§. 21.

Da von §. 59. bis 62. inclusive der Contributions-Rollen und Recepturen durchs Büßflethische Theil, auch Concurrentz der Köther von ihrer Haabseligkeit zur Contribution, in etwas berührt worden; so wird die Einrichtung des Contributions-Wesens im Freyburgischen Theil auch alhier anzuführen, nicht undienlich seyn. Es sind demnach bekantlich in diesem District drey Recepturen, davon die separirte adeliche Rolle durchs ganze Freyburgische Theil gehet, die zweite Rolle aber die Erberen (Erbgesessenen) und Kirchen-Meyer, in den Kirchspielen Freyburg, Crummenteich und Dederquart enthält, und die dritte Rolle aus den Erberen und Kirchen-Meyern des Kirchspiels Ballie bestehet.

§. 22.

Die Köther, welche auch von ihrer Haabseligkeit etwas zur Contribution beytragen, müssen an der Receptur, wohin sie gehören, die Bezahlung verfügen. Es ist dieses Köther-Quantum seit vielen Jahren aber im Freyburgischen Theil in Communione, deshalb solches zu gewissen Zeiten, nach dem wirklichen

Morz

Morgen: Quanto einer jeden Receptur berechnet wird, da dann die drey Einnehmer, nach der Liquidation, einander etwas heraus geben, oder resp. etwas zu erhalten, und solches im Quartals:Verschlag berechnen.

§. 23.

Die Concurrenz der Köther ist schon lange Jahre auf einem beständigen Fuß, welche einfache Monate oder Simpla genennet werden, geschehen, und geben monatlich 5 Simpla, mithin im ganzen Jahre 60 Simpla, zum Exempel: Ein gemeiner Köther oder Arbeitsmann gibt pro Simplo 6 pf. Hieraus folget, daß er monatlich 2 fl. 6 pf. Quartaliter 7 fl. 6 pf. und im Jahr 30 fl. zu bezahlen hat. Ein wohlhabender Handwerksmann, Gastwirth und Handelsmann giebt, seinem Gewerbe und Vermögen zufolge, pro Simplo 1 fl. auch wol 2 fl. *ic.* Zu den ordinairen und extraordinairen Abgiffen, welche bey der Contribution angeleget werden, haben die Köthers in vielen Jahren nichts beygetragen, sondern sind immer bey dem beständigen Quanto geblieben.

§. 24.

Alle Jahre, im letzten Quartal, werden von den Hauptleuten des Districts die Köther: Rollen in den Bauerschaften revidiret. Wenn erhebliche Umstände vorkommen, werden solche auch wol bey einer Landes:Versammlung nachgesehen, und gesatet, (gesetzt) nachhero extrahiret, und von den Herrn Quartals:Verschlags:Commissarien den Einnehmern, um von Neujahr an die Hebungs:Rolle darnach einzurichten, zugestellet.

§. 25.

§. 25.

Auf die Köther:Rollen werden nicht allein diejenigen, so eigene Häuser besitzen; sondern auch die, welche etwa Häuser gehäuret haben, gesetzt: jedoch sind von der Concurrenz zur Contribution nachstehende erimiret, welche dahero auch nicht auf der Rolle angeführet werden.

a) Alle diejenigen, welche drey Morgen, reducirter Maasse, an Ländereyen besitzen, und wirklich darauf wohnen, es mögen selbige dem Bewohner selbst gehören, oder von ihm gehäuret seyn. Dahero dasjenige Land, welches abwärts von der Wohnung lieget und bengebauet wird, dem Bewohner des Hauses von Erlegung der Haabseligkeits:Contribution nicht befreiet.

b) Alte Arbeits- und geringe Handwerks:Leute, die über 60 Jahr alt sind.

c) Arme Wittwen.

d) Die Umsagers in den Bauerschaften, und

e) Die Bewohner der vier Landes- Herbergen, welche auch zugleich Ober:Umsagers sind.

§. 26.

Da nun überher der Frenburgische Theil nicht stark bebauet ist; so ist das Köther:Quantum gegen andere Marsch:Districte nur von geringem Belang, so, daß es in den lezten zwölf Jahren, eins ins ander gerechnet, monathlich nicht über 35 Rthl. betragen hat, wovon noch öfters einige Pöste, als inexigible, unumgänglich abgesetzt worden.

§. 27.

§. 27.

Hieraus folget also unwiederleglich, daß die contribuablen 1973 Morgen 22 Ruthen $4\frac{1}{8}$ Fuß, die monatliche Contribution ad 919 Rthl. 40 fl. $4\frac{3}{4}$ pf. (nach Abzug obiger 35 Rthl.) wie auch alle ständige Landes-Abgiften, und was extraordinair ausgeschrieben wird, insgesammt aufbringen müssen. Und eben dieses, und das obengedachte fehlende Morgen-Quantum, verurthet, daß an keinem Orte in der Marsch, von den schatzpflichtigen Ländereyen höher, als im Freyburgischen Theil, contribuirt werden darf. Wie denn in dem abgewichenen 1770. Jahre, die separirte adeliche Rolle zu der Königl. Contribution und ständigen Landes-Abgiften (in dem nichts extraordinair ausgeschrieben, und angeleget worden) von einem Morgen 6 Rthl. 21 fl. 5 pf. bezahlen oder aufbringen müssen.

§. 28.

In den andern Marsch-Districten, des Herzogthums Bremen, erstreckt sich der Beytrag zur Contribution von den Köthern, und denen, die überher von der Haabseligkeit zu contribuiren mit angesetzet sind, viel weiter. Die Districte sind nicht allein besser bebauet; sondern es muß daselbst, hergebrachter Maassen, mehr von der Haabseligkeit contribuirt, auch zu allen extraordinairren mit concurrirt werden. Dieses erleichtert den Landes-Contribuenten etwas die Last. Ein merklicher Unterschied findet sich desfalls schon im Büßflethischen Theil, allwo der Einfluß von der Köther Haabseligkeits-Contribution, den Contribuenten der Ländereyen sehr zu
Statten

Statten kommt, und daselbst, besonders in einigen Recepturen (weil die Rödher bey jeder Kelle gehören, wie S. 59. der Abhandlung Erwähnung geschehen) bey weitzten so viel nicht, als im Freyburgischen, von 1 Morgen zur Contribution aufbringen dürfen zc.

W. den 12. Januar 1771.

Num. IV. Litt. A.

Laut Ausschreibens des Ober-Einnehmers, Claus Röpcke, betragen die Exemten-Gelder pro 1768 & 1769. 1903 Rthl. 39 fl. 6 $\frac{1}{2}$ pf. und sind solche unter die Marsch-Länder repartiret, wie selbige zu dem Proceß geleyet haben, wie folget.

	Es haben zugeleyet	Erhalten
Das Alte Land	32 Rthl. 40 fl. =	654 Rthl. 26 fl. 1 pf.
Das Land Wursten	20 = " =	398 = 33 = 11 =
Bütsflethische Theil	7 = 16 =	146 = 9 = 3 =
Freyburgische Theil	5 = 16 =	106 = 15 = 5 =
Amt Neuhaus	17 = 24 =	348 = 41 = 8 =
Kirchspiel Osten	4 = 24 =	89 = 34 = =
Oster-Stade	= 8 = " =	159 = 23 = 2 =

95 Rthl. 24 fl. = 1903 Rthl. 39 fl. 6 pf.

Litt. B.

Repartition, der Exemten-Gelder Alten Landes von den Jahren 1768 & 1769. unter die davon participirende Marsch-Districte Herzogthums Bremen.

Nach der bey Königl. Regierung übergebenen Designation belau-

belaufen sich die zu vertheilende Exemten-Gelder von obgedachten beiden Jahren auf 1903 Rthl. 39 fl. $6\frac{1}{2}$ pf.

Davon kommen zu		Rthl.	fl.	pf.
1.	Dem Alten Lande = = =	654	26	I
2.	Dem Lande Rehdingen, Bütsflethischen Theils und zwar			
	Dem Kirchspiel Bütsfleth = 50 = 45 = $6\frac{1}{2}$			
	" " " Uffel = = 47 = 42 = 9			
	" " " Drochtersen 32 = 11 = 6			
	" " " Hameltwörden 8 = 2 = $6\frac{1}{2}$			
	Königl. Cammer wegen Wisch- hasen = 7 = 2 = II			
		146	9	3
3.	Dem Lande Rehdingen Freyburgischen Theils und zwar, den Kirchspielen Freyburg und Nederquart = = 55 = 43 = 4			
	Ballie = = = 50 = 20 = I			
		106	15	5
4.	Dem Amte Neuhaus, und zwar			
	dem Neuhäuser District 114 = 21 = $3\frac{3}{8}$			
	" Oberndorffer = 127 = 28 = $10\frac{7}{8}$			
	" Bülkauer = 106 = 39 = $5\frac{3}{4}$			
		348	41	8
5.	Dem Kirchspiel Osten = = =	89	34	
6.	Dem Osterflader Districte, als			
	den 4 Norder Dörffer = 106 = 46 = $6\frac{1}{4}$			
	" 7 Süder Dörffer = 52 = 24 = $7\frac{3}{4}$			
		159	23	2
7.	Dem Lande Wursten = = =	389	33	II
	Summa gleich oben	1903	39	6

Repartiret
den 28 Nov. 1770.

Litt.

Litt. C.

Unsere zc.

Von den überschießenden Exemten Geldern der Jahre 1768 und 1769. ad 1903 Rthl. 39 fl. 6 pf. kommen dem dortigen Districte zu Gute:

Dem Lande Rehdingen Freyburgischen Theils, und zwar den Kirchspielen Freyburg und Dederquart	=	=	=	55 Rthl. 43 fl. 4 pf.
Ballsje	"	"	"	50 " 20 " 1 "

106 Rthl. 15 fl. 5 pf.

Wie nun solche Gelder an die hiesige Königl. Casse bereits abgeliefert sind; so werdet ihr, eurer Seits, veranlassen, daß auf instehenden Monath so viel weniger angeleget, mit der hiesigen Casse darüber abgerechnet, und behüfliche Quittung ertheilet, auch dieser Abschreibungs-Post, in nächster Quartals-Rechnung gehörig berechnet werde. Wir sind zc.

Stade, den 28 Novemb. 1770.

Königl. Großbritannische und Churfürstl.
Braunschw. Lüneb. zur Regierung der Herzogthümer
Bremen und Verden, verordnete Geheimer
Rath und Regierungs-
Räthe.

B. F. v. Bodenhausen.

Haltermann.

An
die Quartals-Verschlags-Com-
missarien des Landes Rehdingen
Freyb. Theils.

Num. V. Summarischer Extract, von der Vermessung des Abbruchs u. Zuwachses de A. 1737.

Abbruch.	M	R.	F.	M	R.	F.	M	R.	F.
1. In Büßfleth	1	14	$7\frac{1}{2}$						
2. Affel = 3 darzu kommen, so in der Maasse ad 1727 versehen	5	36	$4\frac{3}{4}$						
3. Drochtersen darzu Hr. von der Beck = = Behrmañs Block	2	85 53	14 $4\frac{3}{4}$						
4. Hamelwörden Summa Abbruch	1	1 1	8 $4\frac{1}{2}$						
		20	14	10	93	$9\frac{1}{2}$			
Zuwachs.									
1. In Büßfleth		17	$\frac{1}{4}$						
2. in Hamelwörden Zuwachs		54	$2\frac{1}{4}$		71	$2\frac{1}{2}$			
Abgezogen ist im Büßfletischen an Abbruch = =							10	22	7
Abbruch.									
1. In Frenburg		20	$\frac{3}{4}$						
2. = Vallje wegen der unge- teichten Kublen wegen Claus Kru- sen = = = Abbruch	2	19	$7\frac{1}{4}$						
	1	20	$14\frac{1}{2}$						
		41	6	3	101	$12\frac{1}{2}$			
Zuwachs.									
1. In Frenburg	3	116	4						
2. = Vallje = Zuwachs	4	50	11	8	46	15			
Abgezogen ist im Frenburg. Theil an Zuwachs = =							4	65	$2\frac{1}{2}$
Solche vom Büß- fletischen Abbruch abgezogen, bleibet an Abbruch zu re- partiren = =							5	77	$4\frac{1}{2}$

				Mrg.	R.	S.
1. Der Büßfletische Theil hat No. 1727. gestan- den auf	2158	61	14			
Davon gehet ab der Ab- bruch als	10	22	7			
Bleibet	2148	39	7			
Muß von den zu reparti- renden Abbruch über- nehmen	2	105	5			
Macht				2151	24	12
2. Der Freyburgische Theil hat No. 1727. gestan- den auf	2066	58	2			
Hierzu der Anwachs, als	4	65	2½			
Muß von dem zu reparti- renden Abbruch über- nehmen	2	91	15½			
Macht				2073	95	4
Summa Transactns				4225		

Num. VI.

Extractus, von der Vermessung des Abbruchs und Anwachsens de Ao. 1768.

I. Im Bütschlerischen Theil.			M	R.	S.	M	R.	S.	M	R.	S.
a) Abbruch.											
1.	In Bütschleth	"		78	11 $\frac{1}{4}$						
2.	" Uffel	"	I	112	7 $\frac{3}{4}$						
3.	" Drochtersen	"		8	3						
4.	" Hamelwörden	"		43	6						
			"	"	"	3	2	12			
b) Anwachs.											
1.	In Bütschleth	"									
2.	" Uffel	"		14	14 $\frac{3}{4}$						
3.	" Drochtersen	"		20	6 $\frac{1}{2}$						
4.	" Hamelwörden	"		14	13 $\frac{1}{4}$						
			"	"	"	"	50	2 $\frac{1}{2}$		2	72
											9 $\frac{1}{2}$
Bleibet Abbruch											
II. Im Freyburgischen Theil.											
a) Abbruch.											
1.	In Freyburg	"		80	13						
2.	" Ballje	"	3	32	10 $\frac{1}{2}$						
			"	"	"	3	113	7 $\frac{1}{2}$			
b) Anwachs.											
1.	In Freyburg	"		64	11						
2.	" Ballje	"		6	14						
			"	"	"	"	71	9			
			"	"	"	"	"	"		3	41
											14 $\frac{1}{2}$
Summa Abbruch, welcher auf beyde Districte Transactmäßig zu repartiren			"	"	"	"	"	"	5	114	8

Repar-

Repartitio vigore Transact.
 de Ao. 1671.

	Mrg.	Rut.	Fuß
1. Der Bözlethische Theil hat in Ao. 1757. gestanden auf =	2050	102	13½
Hievon der Abbruch de Ao. 1768.	2	72	9½
<hr/> Bleiben	2048	30	4
Hierzu kömt von den 5 Morgen 114 Ruten 8 Fuß zu repartiren- den Abbruch = = =	2	114	1½
<hr/> Summa der Bözlethische Theil de Ao. 1768. auf	2051	24	5½
2. Der Freyburgische Theil hat von Ao. 1757. gestanden auf =	2087	31	12
Hievon der Abbruch de Ao. 1768	3	41	14½
<hr/> Bleiben	2083	109	13½
Hierzu kömt von den 5 Morgen 114 Ruten 8 Fuß zu repartiren- den Abbruch = = =	3	=	6½
<hr/> Summa der Freyburgische Theil de Ao. 1768. auf	2086	110	4

Recapitulatio.

	Mrg.	Rut.	Fuß
1. Der Bügſtethiſche Theil de Ao. 1768. auf " " " " "	2051	24	5½
2. Der Freyburgiſche Theil " " "	2086	110	4
3. Die Königl Cammer, hat wegen Wiſch- hafen beſtändig übernommen "	86	105	6½
Summa Transactus	4225	.	.



XI.

Z u s ä t z e

zu der,

im 3ten Bande, S. 182. f.

befindlichen

N a c h r i c h t

von

dem Verdischen Bischofe,

N i k o l a u s,

und

dem hochadlichen Geschlechte

der Herrn von Ketelhodt.

Inhalt.

Diese Zusätze haben wir, und unsre Leser mit uns, der Wohl-
gewogenheit Sr. Hochgeb. Excellenz, des Hochfürstl. Schwarz-
burg-Rudolstädtschen Geheimen Raths, Hr. Christian Ul-
rich von Kettelhody, zu danken. Sie bestehen: theils, aus
einigen, aus dem Lüneburgischen Archiv erhaltenen, Urkunden
des Verdischen Bischofs, Nikolaus, theils aus einer Nach-
richt von den Herrn von Kettelhody zu Kirchwehren, im
Handverischen.

I. Urkunden des Bischofs Nikolaus.

- A. Bestätigungsbrief über 2. Vicarien zu Versne. No. 1313.
- B. Bestätigungsbrief über einen, dem Abt und Kloster zu Lüneburg geschenkten Zehnden zu Mendorp. No. 1315.
- C. Bekänntnisbrief über die Verwechslung eines der Kirche zu Gellersen gehörigen halben Zehnden. No. 1318.
- D. Belehnungsbrief für Otto von Melbecke mit einem Zehnden zu Holst. No. 1324.
- E. Genehmigungsbrief über einen, von dem Kloster St. Michaelis vorgenommenen Verkauf und Kauf. No. 1327.
- F. Schenkungsbrief über einen Zehnden zu Jarstorf für Hinr. von Bucken. No. 1329.
- G. Etwas aus dem Necrologio eccl. Verd. Mst. und dem Bythemeiserischen Büchercatalogus.

II. Nachricht von den Hr. von Kettelhody zu Kirchwehren, nebst zweyen Anlagen.

- A. Auszug aus Hr. S. G. Wagemanns, Past. zu Kirchwehren, Einweihungspredigt.
- B. Senning Benekens, ehemaligen Past. zu Kirchwehren, schriftliche Nachricht vom Jahr 1642.



A.

In nomine Domini nostri Iesu Christi, Amen.
NICHOLAUS D. G. Verdenſis eccleſie episcopus
universis Christi fidelibus presentis pagine tenorem
lecturis sive auditoris salutem in Domino sempiter-
nam. Dominice laudis excellentiam cum perpetui
cultus divini propagatione de propriis instauran-
tium sumtibus sanctæ operationis propositum fe-
stinanter convenit adimpleri ne cuiusdam sectato-
ris pravitate, versutia retardationis, obstaculum pa-
tiatur. Noscat igitur presens etas & nascitura po-
steritas, quod ECKEHARDUS miles dictus de ESTHORPE
salutifero accensus fervore Creatoris & Redemto-
ris omnium orthodoxorum ampliare servitia nec
non suam & suorum progenitorum perpetuam de-
siderans ordinare memoriam de nostris venerabi-
lis viri Dn. THOME Abbatis S. Michahelis in Lune-
borg patroni capelle in VERSNE (*) consensu bene-
placito

(*) Deersfen bey Ulzen.

placito & benivola permissione petitis habitis & concessis duo nova edificando altaria in eadem capella VERSNE, quibus pro sustentatione duarum personarum vicariorum eorundem altarium de dotibus iam providit competentibus & quasi volens astrictus largius providebit. Adque altaria nunc & quandocunque ipsam vacare contigerit ipse Eckerhardus & sui heredes presentes & futuri tanquam ipsorum altarium perpetui & veri patroni ydoneas archidiacono in ULLESEN presentabunt personas, a quo Archidiacono facturi sibi obedientiam manualementem vicarii suam institutionem recipere tenebuntur. Tales itaque vicarii singulis diebus cessante canonico impedimento missas ad ipsa cantabunt vel ligent altaria, oblationes singulis ipsis manifeste vel occulte, abiecto cuiuslibet palliationis colore, in Altaribus oblatas vel alias exhibitas prefato Rectori capelle in VERSNE fideliter presentabunt, summopere, ne quid quomodolibet per se vel per alium seu alios ordinent faciant seu disponant, quod in preiudicium sepe fati Rectoris capelle in VERSNE redundare valeat, si excommunicationis sententiam, quam monitione premissa canonica in contrarium presumentes scienter vel malitiose facere, ferimus in hic scriptis voluerint evitare. Ut igitur prescripta dotatio altarium, nostra ac aliorum, quorum interfuit, approbatio, nostra Principalis confirmatio, nec non singula & universa premissa perpetue firmitatis forciantur effectum presentem literam super his confectam nostro Abbatis, Domini RAVEN, Archidiaconi & plebani in ULLESEN, tunc Archidiaconatum & plebanatum simul tenentis, antedictorum sigillis fecimus roborari.

Datum

Datum & Actum Luneborg Ao. Dni. M. CCC. XIII.
Kalendos May.

Das grosse Siegel Nr. I.

B.

Universis presentia visuris & auditoris NYCOLAUS D. G. Verdensis ecclesie Episcopus salutem in Domino sempiternam. Noveritis & nos tenore presentium publice protestamur, quod nos donationem proprietatis cum omnibus iuribus decimalibus decime in NENDORPE site in SMALOWE a pie memorie FREDERICO, prædecessore nostro, de consensu capituli sui factam abbati & monasterio S. Mychaelis in Luneborg ordinis beati Benedicti nostre dioceleos, quam quidem decimam iidem, Abbas & monasterium, dicti prædecessoris nostri accedente consensu, de manu compararunt laicali ratificamus presentibus & confirmamus. Ita videlicet, quod ullo unquam tempore etiam minutas decimas, videlicet in equis poledris & apibus & aliis, in quibus ipse consistunt, per nos vel alios exigemus quia imo ipse cum majoribus decimis dictis abbati & conventui constabunt perpetua firmitate subnixæ. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus apponi mandavimus. Datum Rodenborg An. Dn. M. CCC. quinto decimo, ipso die quatuor coronatorum.

Das Siegel Nr. 2.

C.

NOS NICOLAUS D. G. Verdensis ecclesie episcopus protestamur IOHANNEM Rectorem ecclesie in GELDERDEN coram nobis retulisse quod bona
volun-

voluntate dimidietatem decime in BODENDHORP que dicte sue ecclesie assignata fuerat resignaverit ad manus GEORGII militis de HYZZAKER senioris recipiens quedam alia bona in locum decime ante dicte que prefate sue ecclesie debent perpetuo attinere. Datum Luneborch anno Domini M. CCC. XVIII, in die parasceves, nostro sub secreto.

Das Siegel Nr. 3.

D.

NOS NYCOLAUS D. G. Verd. ecclesie episcopus lucide protestamur quod ad instantiam domini SEGHEBANDI militis de WITDORPE decimam in GOLTSTEDE preter eius quartam partem porreximus & presentibus porrigimus honesto famulo OTTONI de MELBEKE sueque uxori ELYZABET atque ipsorum heredibus cum omni iure & utilitate quo & qua idem Dominus SEGHEBANDUS ipsam a nobis haectenus in pheodo tenuit ab ipsis pacifice possidendam. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum Ao. Dni. M. CCC. XXIV. in crastino beati Egidii abbatis.

E.

NICOLAUS D. G. Verd. Ecclesie Ep. omnibus presentia visuris vel auditoris salutem in Domino. Tenore presencium recognoscimus protestantes, quod, cum Dilecti nobis in Christo religiosi viri Domini, Abbas Prior & Conventus Monasterii S. Mychahelis in Luneborg, intenderent comparare decimam in RYSTEDE, iure perpetuo de nostro pleno consensu vendiderunt discreto viro magistro
DYTH-

DYTHMARO SCHULOP Lubicensis & Zwerinensis ecclesiarum Canonico & sorori eius MARGARETE ac MECHTILDI dicte Margarete filie unum Chorum salis quolibet flumine tollendum in salina LUNEBORG in domo STARTHUSEN in sinistra GHUNCPANNE in introitu huius domus pro CCC. nonaginta marcis denariorum Lubecens. cum quibus quidem denariis in recompensam predicti Chori salis, jure hereditario venditi, dicti Abbas Prior & conventus emerunt decimam in RYSTEDE memoratam. Perpendentes itaque premissas venditionem Chori salis & emptionem decime predictae eidem monasterio esse multipliciter fructuosas in signum nostri consensus sigillo nostro roboravimus presens scriptum. Datum Luneborg Ao. Dni. M. CCC. XXVII. idus Aprilis.

Das Siegel Nr. I.

F.

NYCOLAUS, D. G. Verdensis Ecclesie episcopus, omnibus, presentia visuris vel auditoris, salutem in omnium salvatore. Tenore presencium recognoscimus protestantes quod dilecto nobis in Christo HEYNRICO de BUCKEN, presbitero beneficiato in Luneborch, donavimus & tenore presencium donamus iure perpetuo proprietatem decime tam maioris quam minute in villa Iarstorpe, dummodo dictus presbyter de manu laicali dictam decimam valeat *disbrigare*. Datum Luneborch Ao. Dni. M. CCC. XXIX. Quarta feria ante Pascha, nostro sub Secreto.

G.

G.

Necrologium Eccles. Verdenfis Mst.

Ep. 36. Nicolaus de pileis, XI. Februarii obiit
 Nicolaus Episcopus qui dedit $\frac{1}{2}$ Chor. salis in
 domo Velingen bona ducis & dimidiam decimam
 in Glufingen. Aliam dimidietatem decime dedit
 ad fabricam, due partes Canonicis & tertia Vica-
 riiis dividuntur.

Bibliotheca Bythemeisteriana Helmstad. 8vo.
 Originalia.

N. 2. Nicolaus Ep. Verdenfis attestatur, se vi-
 disse in monasterio S. Mariae, quod vulgo dicitur
 Schermbeke, Privilegium ab Innocentio P. IV. Cr-
 dini Cisterciensi indultum. Datum anno 1314. in
 Domin. Iudica.

II. Nachricht von den Herrn von Ketelhodt zu Kirchwehren.

Nach der in dem 3ten Bande des Alten und Neuen
 aus den Herzogthümern Bremen und Verden
 befindlichen Genealogischen Tabelle des Hochadelichen
 Ketelhodtschen Geschlechts hat deren mittlere Linie, so
 sich die Kesselhuth von Seeheim, nach dem, ohnweit
 Darmstadt gelegenen, und von ihnen inne gehaltenen Amt
 Seeheim, also genannt, noch im XV. Seculo in an-
 sehnlichen Ehren-Aemtern gestanden, und da, nach bezu-
 gehendem Auszug sub A. auch angeführter Nachricht
 sub B. die von Kesselhuth in den Hannoverschen Landen
 gleichfalls seßhaft gewesen, so ist zu vermuthen, daß
 selbige von gedachten Kesselhuthen von Seeheim abge-
 stammt,

stammt, und sich alldorten niedergelassen. Sonsten hat man von ihnen folgende, besonders merkwürdige Tradition: Daß von zwey Gebrüdern von Kesselhude die nahe beyammen liegende Dörfer Kirchwehren und Latwehren den Namen folgendergestalt erhalten; da nemlich dieselben sich in dasiger Gegend auf dem Felde befunden, habe der eine, auf einen gewissen Ort zeigend, zu dem andern in platdeutscher Sprache gesagt: **Da schall eene Kerke wehren!** worauf der andere geantwortet: **Lat et wehren!** worauf der erstere Ort den Namen **Kirchwehren**, und der letztere, wo auch ein Dorf gebauet worden, den Namen **Latwehren** erhalten habe. Das in der Kirche zu Kirchwehren ans noch befindliche Kesselhuthsche Wappen bestehet in einem auf der Seite liegenden Kessel, auf welchem ein Hut mit herabhängenden Rande gesetzt ist.

A. Auszug aus der von dem Pastore Johann Georg Wagemann, zu Kirchwehren, im Druck erlassenen Schrift, betitelt:

Die den 2ten Octbr. 1755. erfolgte Einweihung der neuen Kirche zu Kirchwehren, nebst einer kurzen Nachricht von der Stiftung dieser Kirche und denen Predigern, welche nach der Reformation zu Kirchwehren gelehret haben. Hannover 8. 1756.

Pag. 23. seq.

Von der Stiftung der Kirche zu Kirchwehren haben uns die Vorfahren nur eine wahrscheinliche Nachricht hinterlassen. Es liegt dieselbe inzwischen schon über hundert Jahr in hiesiger Pfarr-Registratur, wie sie

S

ein

ein vormaliger Prediger, Namens Henning Beneken, nach seiner Anzeige, aufgeschrieben hat, „aus der Erzählung des Küsters Conrad Kiepeling, der 100 Jahr alt worden, und an 80 Jahr dem hiesigen Küsterdienst verwaltet hat, dessen Vater auch, vor und nach der Reformation, eben dem Amte vorgestanden.

Die Erzählung ist folgende:

Vor Zeiten wohnte in Kirchwehren ein Herr von Kesselhut. Ihm wurde ein Sohn geboren, den sandte er nach Seelze zur Taufe, denn hiehin hielt sich ermeldeter Herr und die hiesigen Einwohner zum Gottesdienst; es war zur Winterzeit, und das Kind erfror unter Wegens; er war der letzte von dieser Linie des Kesselhutischen Geschlechts, und da widmete er seine Güter dem Gottesdienst, stiftete zu Kirchwehren eine besondere Pfarre und Kirche, legte dabey einen Theil seines Landes, und gab an die Pfarre zu Seelze, für den Abgang dieser Gemeinde, den Zehnten zu Almenhorst, welcher aber in der folgenden Zeit an die Superintendentur zu Wunstorf verlegt worden. Das Patronat über diese Kirche und Pfarre kam mit einem andern Theil der Kesselhutischen Güter an das Kloster Mariensee. In welchem Jahre dieses geschehen, und die erste Kirche allhier erbauet sey, davon saget uns obige Erzählung nichts. Das Kesselhutische Wapen, welches an der alten Kirche, an der Nordseite der Sakristei, eingemauert war, und jetzt an der Ostseite der neuen Kirche über dem Thürfenster befindlich ist, auch andere übereinstimmende Umstände geben inzwischen dieser Nachricht einiges Gewicht, und wenn wir derselben folgen, können wir auch anneh-

annehmen, daß dasjenige Kirchen-Gebäude, welches wir niedergebrochen, und an dessen Stelle ein neues erbauet haben, eben dasselbe sey. welches der Herr von Kesselhut vor der Reformation aufführen lassen. Es war zwar schon vorhin der Altar im Jahr 1692. verändert, und haben wir auf dem, welcher mit der Kirche aufgenommen wurde, keine Merkmale einer papistischen Weihe gefunden; doch waren noch einige geschnitzte Heiligen-Bilder vorhanden, welche den vorigen Altar gezieret hatten. Bey diesen fanden sich in den Köpfen noch einige sogenannte Reliquien, und bezeugten gewissermaassen ihren Ursprung.

Aus dem pag. 25. beygefügeten Verzeichniß der Evangel. Prediger zu Kirchwehren, und zwar sub num. 5. ist zu ersehen, daß der obangeführte Pastor daselbst, Henning Beneken, welcher im Jahr 1605. gebohren, von 1642. bis an seinen im Jahr 1691. erfolgten Tod, als Prediger, zu Kirchwehren gestanden habe.

B. Nachricht, welche gedachter Pastor Beneken verfasst, und in die Kirchen-Registratur gelegt ums Jahr 1642.

Diese Pfarre ist im Amt Blumenau belegen, dependet von dem Kloster Mariensee, woben der Fundator, Namens Kesselhuet, die Pfarr-Güter verehret hat. Er ist ein Nobilis gewesen, dessen Wapen an der Sakristey allhier noch zu sehen, und wird von ihm referiret: Als ihm Gott ein Söhnlein mit seiner Frauen bescheret, und dasselbe nacher Seelke, wohin er und die Einwohner allhie dazumal zur Kirche gingen, zur Taufe geschickt, und zwar im harten Winter, soll ihm das

Söhlein unter wegens zu Tode gefroren seyn. Weilten ihm nun Gott keine Erben weiter gegeben, und er der letzte von seinem Geschlecht gewesen, wäre er bewogen, Gott zu Ehren, allhie eine Kirche zu bauen, und damit der damalige Priester zu Seelze hierin consentiren möchte, habe er demselben und seinen Successoren den Zehnten zu Almenhorst bey die Pfarre und Predigstuhl zu Seelze gelegt; seine Güter in und vor diesem Dorfe hätte er ans Kloster Mariensee verehret, und in drey Theile getheilet, davon ein Theil bey die Pfarre ist gelegt worden, die andern beyden Theile aber ans Kloster kommen, daraus nachgehends 2 Meyerhöfe gemacht, die darauf wohnende, Halbmeiere, genannt, die noch jährlich den Zins ans Kloster Mariensee geben, und hat die Ehrwürdige Domina und Convent daselbst diese Pfarre zu conferiren ic.



XII.

Nachricht
vom Lande Wursten

und

von den Kirchen daselbst,

wie auch

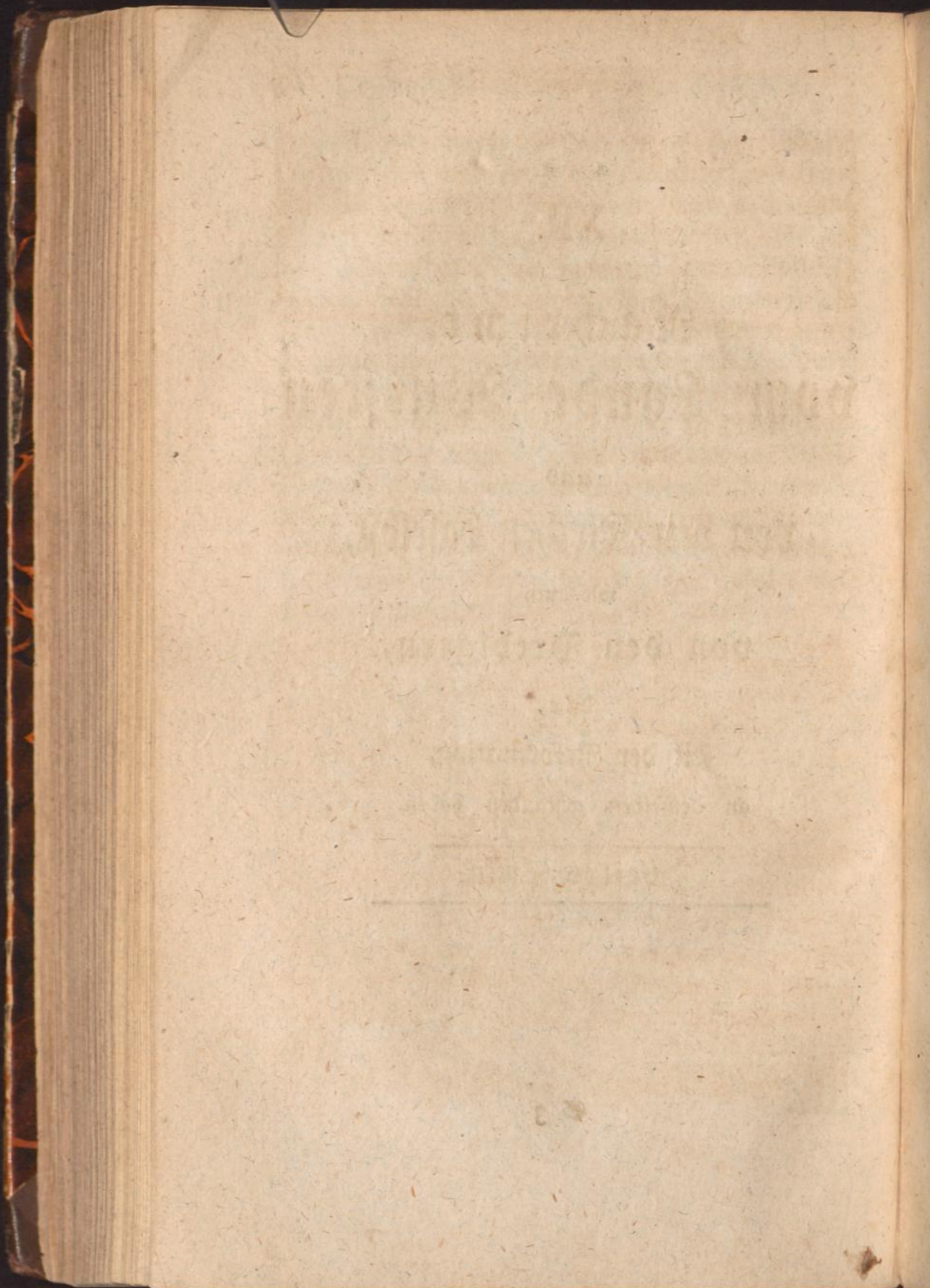
von den Predigern,

die,

seit der Reformation,

an denselben gestanden haben.

Zweites Stück.





S. 25.

Ghe wir aber die Bemühungen der Bremischen Erzbischöfe, sich das Land Wursten völlig unterwürfig zu machen, vorstellen, müssen wir noch einige Merkwürdigkeiten von diesem Lande, und dessen Einwohnern, aus den entferntsten Zeiten nachholen.

Als das Kreuz wider die Stedinger gepredigt war; so leisteten die Wurster ihnen Beystand. Doch erlitten sie Ao. 1234. bey Altenesch eine grosse Niederlage.

Im Jahr 1238. machten die Wurster ein Bündniß mit den Hamburgern, dessen Hauptpunct dieser ist, daß, wofern ein Hamburgisches Schiff in der Gegend des Landes Wursten stranden, oder auf den Sand zu sitzen

S 4

kom:

(*) Man sehe Kenners Heimchronike. S. 48.

Kommen sollte, alles, so lange noch ein einziger Mann auf demselben lebte, und die darin vorhandenen Güter bewachte, so sicher seyn sollte, als ob es in der Stadt Hamburg selbst wäre. (*)

Die Herrn von Bederkese fingen im Jahr 1256. mit den Wurstern zwar einen Krieg an, und fügten ihnen, bey ihrem ersten Einfall, einigen Schaden zu; der zweite aber lief so glücklich für sie nicht ab: sondern sie wurden von den Eingesehenen so empfangen, daß ihre beste Mannschafft darüber verlohren ging. (**)

Mit den Bremern gingen die Wurster No. 1269. auf Michaelis-Tag einen Vertrag de naufragiis, homicidiis, vulneribus, pacificatione wisera, commercii, & amoribus mutuis, ein: (***) und 1291. machten sie, bey ihrer Ausöhnung mit dem Rathe und der Bürgerschaft zu Bremen, sich anheischig, dahin zu sehen, daß die zu Weddewarden sich aller Freybeuterey enthalten sollten. (†)

Im Jahr 1304. wurde eine Vereinigung des Landes des Wursten mit der Stadt Bremen getroffen, und darin bestimmt, wie es, in Absicht auf Schiffbruch, Todschlag, Verwundungen, Schulden, Friede auf der Weser und in beyder Theile Gebiete zc. gehalten werden sollte. (††)

Wie

(*) Dieses Bündniß liest man in Hr. Synd. Jakob Schusbaks Buch De jure littoris. p. 269.

(**) ALB. STAD. ad h. annum.

(***) Diesen Vertrag liefern wir in den Beylagen.

(†) Hr. Prof. Cassels Bremensf. I. Band, S. 322.

(††) In der Samml. ungedr. Urkunden, die der Hr. Prof. Cassel heraus gegeben hat. S. 218.

Mit den Hamburgern gingen die Wurster 1316. einen Vergleich wegen des sogenannten Neuen Werks ein, und versprachen, dasselbe gegen jedermann, mit vereinigten Kräften, zu vertheidigen. (*)

Da die Stadt Bremen 1324. mit den gesanten Friesen Friede gemacht hat; (**) so sind die Wurster in demselben zweifelsohne mit eingeschlossen gewesen.

Im Jahr 1357. versprachen die Wurster den Bremern, daß sie, falls die Bürger zu Bremen mit dem Erzstift Bremen in Mishelligkeit gerathen sollten, sie keine Parthei nehmen; sondern neutral bleiben wollten. (***)

No. 1369. errichteten die Wurster einen Vertrag mit der Stadt Bremen, worin sie sich anheischig machten, ihnen, im Fall des Schiffbruchs alle hülfliche Hand zu leisten; angetriebene Sachen treulich anzuliefern; jedes Spolium, das einer von den ihrigen in Händen haben möchte, wieder heraus zu geben; die Bremer auf alle Art und Weise zu schützen, und zu vertheidigen; keine Seeräuber zu hegen oder zu begünstigen. (†) Eben dergleichen Vertrag wurde auch 1396. wiederholt. (††)

Als die Hamburger mit den Lappen in einer Fehde begriffen waren; stunden die Wurster den Hamburgern

S 5

1393.

(*) Man liest diesen Vergleich in Io. Ang. Werdenhagens Buch de reb. publ. Hanseat. Part. III. p. m. 590. Edit. Batav. 1630.

(**) DILICH Chron. Brem. p. m. 99.

(***) KREFTINGII Discurs. Mst. Cap. 21. p. m. 347.

(†) Des Hr. Prof. Cassels Urkunden. Samml. p. 246.

(††) Man sehe Eben desselben Bremens. im I. Bande. S. 322.

1393. bey, und halfen ihnen, das Schloß Nisebüttel einnehmen. Und 1399. richteten sie mit ihnen, zur Vertheidigung dieses Schlosses, wider seine alte Herrn und Besizer, die Lappen, eine eidlich beschworne Vereinigung auf. (*)

Im Jahr 1406. gingen die Wurstfriesen einen Vergleich mit den Bremern ein, in welchem sie sich zu eben demjenigen verpflichteten, was sie No. 1369. versprochen hatten. (**)

Als die Bremer 1427. auf die Befreyung des gefangenen Erzbischofs, Nikolai, bedacht waren; so leisteten, nebst den Rustringern, auch die Einwohner des Landes Wursten ihnen dazu hülfreiche Hand, und sie erreichten wirklich auch ihre Absicht. (***)

Da die Wurster nachmals mit dem Erzbischof, Balduin, zerfallen waren; so söhneten die Bremer sie 1439. mit ihm wieder aus. Dabey verpflichteten sie sich zwar, dem Erzbischof, wider alle seine Feinde beyzustehen; doch behielten sie sich vor, alsdenn, wenn er mit der Stadt Bremen selbst in Zwistigkeit gerathen sollte, neutral bleiben zu dürfen. (†)

Im Jahr 1444. that der Pabst die Wurster in den Bann: und zwar darum, daß sie bey einem Schiffsbruche Hamburgische Güter zu sich genommen hatten, und

(*) Diese Urkunde hat Werdenhagen l. c. p. 595. und der Hr. Synd. Schubak l. c. p. 308.

(**) Des Hr. Prof. Cassels Urkunden, S. 251. und Kenners Brem. Chronik. p. m. 312. b.

(***) DILICH l. c. p. 150.

(†) Ebendaselbst, S. 157.

und sie den Hamburgern nicht wieder herausgeben wollten. Dieser Bann wurde, ihres Ungehorsams halber, in eben demselben, und abermals im folgenden Jahre, wiederholet und geschärft. Im Jahr 1446. wurden sie gar mit einem Interdict belegt. (*) Wie lange dies Interdict gewährt, kan ich nicht sagen. Gewiß aber ist es, daß die Wurster mit den Hamburgern wieder ausgesöhnt, und 1451. eine Vereinigung (Tuhopesate) mit ihnen, wie es, im Fall eines Schifbruchs, mit den gestrandeten, oder in der See treibenden Gütern sollte gehalten werden, (**) errichtet haben.

Ein anderer Vergleich zwischen den Wurstern und Hamburgern wurde 1466. gemacht, und darin festgesetzt, daß, bis zu völlig ausgemachter Sache, wegen einiger zwischen ihnen entstandenen Mishelligkeiten, aller Friede unter ihnen und den ihrigen gleichwol bestehen sollte. (***)

An dem Frieden, welcher No. 1470. zwischen den Grafen von Oldenburg und den Friesen gestiftet worden, nahmen die Wurster, nebst den Bremern und Butjadingern, Antheil. (†)

Im Jahr 1482. schlossen die Wurster mit dem Rath zu Bremen einen Vertrag von wegen nachbahrlicher Correspondenz und der schifbrüchigen Güter, wie auch wegen

(*) Man sehe Nik. Staphorsts Hamb. Kirchengesch. im 4ten Bande, S. 323-345.

(**) Hr. Synd. Schubaks Jus litt. p. m. 317.

(***) Ebendasselbst, S. 322.

(†) DILICH l. c. p. 165.

wegen des freyen Commerz, so ihnen in Bremen vergönnet seyn sollte. (*)

Im Jahr 1501. leisteten sie dem Grafen, Edzard, von Friesland, wider Grafen, Johann, zu Oldenburg, tapfern Beystand, und halsen, das folgende Jahr, einen Vergleich zwischen ihnen zu Lehe stiften. (**)

§. 26.

Nunmehr müssen wir uns zu den im Anfange des vorigen §. erwähnten Bemühungen der Bremischen Erzbischöfe wenden. Schon der Erzbischof, Johann, mit dem Zunahmen Schlamstorff, scheint mit den Gedanken, sich die Wurster, zu gelegener Zeit, unterwürfig zu machen, umgegangen zu seyn. Wenigstens hat es das Ansehen, daß er, in solcher Absicht, bey Geestendorf, im Bielande, eine Schanze gebauet, welche daher, weil, währendes Baues, sich in der Weser und Geeste eine so ungewöhnliche Menge Stinte sehen und fangen ließ, daß die Arbeiter sich von denselben allein zur Gnüge unterhalten konten, den Nahmen der **Stinteburg** erhielt. Die Wurster sowol, als die Eingeseffene zu Lehe, sahen diesen Bau um so viel ungerner, je mehr sie besorgen mußten, daß das Schloß, oder die Festung, die man in ihrer Nachbarschaft errichtete, zu dem Ende erbaut werden mögte, daß man ihrer Freyheit, über kurz oder lang, einmal Eintrag thun könnte. (***) Sie verbunden sich demnach mit der Stadt
Brez

(*) Hr. Prof. Cassels Bremensf. im I. Bande, S. 323.

(**) DILICH. l. c. p. 179. 180.

(***) H. WOLTERUS in Chron. beyrn Meibom Tom. II. p. 70.

Bremen, die Vollendung dieses Baues zu verhindern. Mittlerweile man aber noch in Berathschlagung stand, auf was Art und Weise solches am besten anzugreifen seyn dürfte, schwamm ein gut Theil Wurster, denen der Verzug zu lange und zu gefährlich dünkte, über die Geeste; schlugen diejenigen, die sie im Schlosse funden, todt; wälzten die grossen Steinbüchsen ins Wasser; zündeten alles vorräthige Pulver an; und nahmen alle Baumaterialien weg. Der Erzbischof ließ sich dadurch sofort zwar nicht irre machen; sondern fing den Bau vom neuen wieder an, und gedachte, ihn nichts desto weniger zu vollführen. Allein da machten die Bremer dagegen solche Bewegungen, daß der Erzbischof sich genöthiget sahe, das Schloß, auf einem bestimmten Tag, selbst wieder niederbrechen zu lassen. (*)

§. 27.

Doch waren die Bremischen Erzbischöfe es nicht allein, welche auf das Land Wursten ein gutes Auge hatten. Eben dies gilt auch von den Herzogen zu Sachsen-Lauenburg, welche durch das Land Hadeln mit dem Lande Wursten benachbart waren, und behaupteten, daß sie mit diesem Lande von dem Kaiser Sigismund wären beschenkt worden. Daher nahm der Herzog, Johann, sich im Jahr 1484. vor, die Einwohner des Landes Wursten, sich, durch Gewalt der Waffen, unterwürfig zu machen. Er führte zu dem Ende verschiedene Compagnien Kriegesvölker, worüber er vor einiger Zeit in Böhmen commandiret hatte, um Michaelis ins Land Wur-

(*) Assert. libert. Brem. p. 347. und HAMELMANNI Chronic. Oldenb. p. 166.

Wursten. Die Einwohner desselben aber thaten eine solche Gegenwehre, daß der Herzog, nachdem sein Volk grösssten Theils aufgerieben war, sich gezwungen sahe, seine Zuflucht, in aller Eile, zu dem Hause Bederkese zu nehmen. (*) Im Jahr 1498. machten die Herzoge, Johann, und Magnus, mit Hinrich, dem Bösen, Herzog zu Braunschweig-Wolfenbüttel, einen Vertrag, das Land Wursten, welches sie ihr ungehorsames Land nenneten, mit Krieg zu überziehen. (**) Sie näherten sich auch 1500 wirklich dem Lande Wursten mit der sogenannten grossen Garde: doch wurde die Sache, nachdem Herzog Magnus Völker eine ziemliche Schluppe erlitten hatten, vermittelt, (***) und die eben genante Garde von Johann, König von Dännemärk, und dessen Bruder, Friederich, Herzog von Holstein, in Sold genommen, um wider die Dithmarscher zu dienen: wiewol sie daselbst nur schlecht empfangen wurde, und eine grosse Niederlage erlitt. †)

§. 28.

Dieser Versuch der Herzogen zu Lauenburg vermogten die Erzbischofe zu Bremen, ihre Absicht auf das Land Wursten zu beschleunigen. Insonderheit wagete es der Erzbischof Christoph, welcher vorgab, daß der Kayser Maximilian ihn 1512. mit demselben belehnt hätte, seine Absichten, vermittelst eines offenbahren Krieges

(*) D. W. B. Hadeleriologia, S. 69.

(**) Man sehe J. Fr. Pfeffingers Histor. des Braunsch. Lün. Hauses, im I. Theil S. 531

(***) DILICH l. c. p. 174 Hadeleriologia p. 72.

†) Danckwerthe Beschreibung. d. Landes Holstein. p. 274. DILICH. p. 177.

ges, durchzusetzen. Den ersten Versuch machte er 1516. unter dem Vorwande, daß die Wurster seit etlichen Jahren keine Steuer reichen, noch sonst schuldigen Gehorsam leisten wollen. Er fiel auf Thomá Tag ins Land Wursten. Unter den Eingefessenen desselben zog alles, was Gewehr tragen konnte, zu Felde, und es mischten sich so gar viele beherzte Weiber unter sie. (*) Unter andern trug eine lange, starke und kühne Jungfrau eine mit dem Bilde des Todes bezeichnete Fahne, (**) und führte das Volk muthig an. Zu Anfange thaten sie dem Fußvolk des Erzbischofs grossen Schaden. Als aber die Reuterey dazu kam; so wurden die Wurster aufs Haupt geschlagen. Sie verlohren über 500 Manns; und an 300 Frauensleute: und die eben erwähnte Fahenträgerin wurde mit einem grossen breiten Schwerdte mitten von einander gehauen. Hierauf baute der Erzbischof zu Weddewarden, im Lande Wursten, ein Schloß, welches er den Morgenstern nannte. Und nun glaubte er, gewisse neue, jährliche Abgaben ihnenfüglich auflegen zu können. Da sie sich dessen weigerten, schickte er den Thumdechanten, Ludolph von Klenken, den Drosten von Bremerförde, Eckhard von Malsburg, (***) und den Amtmann von Neuhaus, dahin, um mit ihnen in Unterhandlung zu treten. Die Wurster wolten die verlangte

(*) Dankwebrts l. c.

(**) D. CHYTRAEI Saxon. p. 194. 195.

(***) So wird er in des Obristen Christ. v. Weisbergs Gedächtnis genennet. Die Verdensche Chronike des Spankenbergs gib' ihm S. 158. den Vornamen Silvester: und CHYTRAEUS in Saxon. p. 200. nennet ihn Herrmann.

langte Abgabe durchaus nicht bewilligen: zumal es dabey auf eine Schätzung ihres Vermögens und ihrer Güter ankam. Als nun einer aus dem Gefolge jener Herrn zu ihnen sagte: Sie mögten ein so kleines, als jetzt von ihnen gefordert würde, einzugehen, sich ja nicht weigern: sonst dürfte ihnen demnächst ein weit mehrers und schwerers zugemuthet werden; so entstand darüber eine Mishelligkeit, welche soweit ging, daß derselbe von den Wurstern erstochen wurde. Der Thumdechant und seine Mitgesandten empfunden dies sehr übel, und verwiesen den Wurstern diese That unter vielen heftigen Drohworten. Darüber wurden sie aber nur noch mehr, und zwar dergestalt, aufgebracht, daß sie an diese Gesandten selbst Hände legten, und sie erschlugen. Der Ort, wo solches geschehen, heißt noch bis auf diese Stunde der *Klenkenhamm*.

§. 29.

Die Wurster konten sich leicht vorstellen, daß dies ihr Verfahren ihnen sehr schlecht bekommen dürfte. Sie sahen daher für sich keinen andern Rath, als sich einen auswärtigen mächtigen Schutz zu erwerben. Diesen glaubten sie am ersten und am besten bey dem Herzog Magnus, zu Sachsen-Lauenburg, finden zu können. Sie fertigten daher einige aus ihrem Mittel an ihn ab; beschwerten sich über die, von Seiten des Bremischen Erzbischofes, bishero erlittenen Ungerechtigkeiten und Plackereien; erklärten den Herzog für ihren rechtmäßigen Herrn; versprachen ihm Treue und Gehorsam; und baten ihn, sie, als seine Unterthanen, nicht nur aufzunehmen; sondern auch wider alle Gewalt und Tyranny

zu schützen. Dem Herzog Magnus war dis ein sehr gelegener Antrag. Er rüstete sich, und kam im August mit 4 Schiffen, so mit Kriegesvolk und Geschütz beladen waren, im Lande Wursten an. Die Einwohner desselben legten sofort den Eyd der Treue ab. Hierauf griffen sie, am Tage der Geburt Mariä, mit Hülfe der Herzoglichen Völcker, das Schloß zu Weddewarden, den Morgenstern, muthig an; eroberten es, und machten es dem Erdboden gleich: gingen auch in das Erzstift selbst, und hielten sehr übel in demselben Haus.

§. 30.

Der Erzbischof, der diesem Unwesen sogleich nicht steuern, noch sich sofort an den Wurstern rächen konnte, mußte seine Genungthuunsnehmung bis auf eine gelegene Zeit verschieben: zumal, da auf einem Convent zu Lüneburg von den daselbst gegenwärtigen Fürsten ein Waffenstillstand beliebt, und zugleich verabredet war, daß Herzog Magnus sein Recht an dem Lande Wursten innerhalb dreier Jahre gehörig darthun, und dieser ganze Handel sodann durch rechtliche Untersuchung und Erkenntniß erörtert und entschieden werden sollte. (*) Der Erzbischof aber hielt es am gerathensten zu seyn, sich selbst je ehr, je lieber, mit gewaffneter Hand in den Besitz des Landes Wursten zu setzen. Er brachte 8000 Mann Infanterie, und 500 Mann Cavallerie zusammen, welche von einem Obristen, Hans Selein von Halberstadt genannt, commandiret wurden. Dieser erhielt den Auftrag, mit den Einwohnern

(*) CHYTRAEUS in SAXON. p. 200.

nern des Landes Wursten so zu verfahren, daß ihnen die Lust, künftig einmal wieder zu rebelliren, vergehen mögte. Die Wurster griffen zwar zur Gegenwehr. Allein sie hatten eine weit überlegene Macht vor sich. Es wurden mehr, als tausend, von ihnen erschlagen: und die übrigen retirirten sich ins Land Hadeln. Die Erzbischöflichen Soldaten richteten indessen im Lande Wursten die grössste Verheerung an. Sie sengeten und brenneten dergestalt, daß, wenn man einer mündlichen Ueberlieferung trauen darf, damals nur ein einziges geringes Haus im ganzen Lande Wursten stehen geblieben seyn soll. Die Erzbischöflichen Soldaten zieh- len auch ins Land Hadeln, und richteten daselbst viel Unheil an. Diese zwischen dem Erzbischof, Christoph, und dem Herzog, Magnus, entstandene Misshelligkeit dauerte bis 1530. da sie sich völlig mit einander aus- söhneten. Hierauf zog der Erzbischof Christoph ins Land Wursten, und trieb alle alte restirende Brüche ein. Zu gleicher Zeit befahl er den Wurstfriesen zwar, daß sie die alten papistischen Cerimonien, die sie abge- schaft hatten, wieder einführen solten; allein dazu wol- ten sie sich keinesweges verstehen. Und der Erzbischof sahe durch die Finger, um sie nicht zu erbittern, und zu einem neuen Aufstande zu reizen. Vielleicht glaubte er, durch dis Nachsehen auch so viel auszurichten, daß sie ihren Beutel, auf sein Verlangen, desto ehr und weiter aufstun solten.

§. 31.

Der Erzbischof Christoph war ein Herr, der Wol- lust, Pracht und Krieg liebte. Er war daher immer
in

in Schulden: und sahe sich von Zeit zu Zeit genöthiget, seine Unterthanen um eine Bensteuer anzusprechen. Jetzt forderte er von ihnen den 16ten Pfening. Die Wurster aber wolten es sich durchaus nicht gefallen lassen, daß ihre Güter taxiret werden solten. (*) Der Erzbischof grif daher abermals zu den Waffen. Er verschrieb durch seinen Landdrosten **Hinrich von Salz** auch den damals berühmten Obristen, **Christoph von Wrisberg**, nahm mit demselben Abrede, und versorgte ihn, zur Anwerbung der nöthigen Mannschaft, hinlänglich mit Geld: wiewol er öffentlich es nicht Wort haben wolte, daß er mit Wrisbergen in Verbindung stünde. Wrisberg und seine Gehülffen fielen bald ins Land Wursten. Die Einwohner desselben stellten sich zur Wehre. Aber es wurden gleich anfangs 50. von denselben in die Pfanne gehauen, und 300. gefangen genommen, die übrigen aber zerstreuet. Dis verbreitete eine grosse Furcht über alle Eingeseffene. Allein das Land wurde von seinen fremden und unbarmherzigen Gästen unverhohft befreuet. Denn die Herzoge von Braunschweig, **Hinrich** und **Erich**, eilten demselben zu Hülffe, schlugen die feindlichen Völker, und bekamen ihre Anführer, **Christoph von Wrisberg**, und

T 2

Hin:

(*) Sie hatten so gar ein Spottlied gemacht, das sie fleißig sungen:

Der Bischof von Bremen thuts uns nicht.

Der Landdrost ist uns viel zu licht.

Der Bischof soll den Tag nicht ableben,

Das wir Friesen ihm den 16ten Pfening wollen geben.

Chr. Wrisbergs Gedächtniß. in den Beulagen.
S. 206.

Hinrich von Salz, gefangen. Worauf Erzbischof Christoph noch in demselben Jahre eine Vereinigung mit den Wurstern traf, die man von Wort zu Wort in des Hr. Prof. Cassels Bremensibus, und zwar im 2ten Bande, S. 667. f. lesen kan.

§. 32.

Die Wurster wendeten sich zwar an das Kayserliche Cammergericht, sowol wider den Domdechanten und das gesamte Capitel des Erzstifts Bremen, als auch, und in specie, wider den Obristen Christoph von Weisberg mit einer Klage in puncto fractæ pacis: und dieser Proceß wurde, durch Handlung und Gegenhandlung, auch Bescheide, durch das ganze XVIIte Jahrhundert getrieben, und so hingehalten, daß der Obriste von Weisberg das Endschaft desselben nicht erlebte. In dem 1604. erfolgten Endurtheil aber sind Weisbergs Brudern:Söhne, die, nach seinem Tode, bey diesem Proceße, in seine Stelle getreten, von der Klage absolviret; die Wurstfriesen aber in die Proceßkosten, die sie auch, aller gerichtlichen und außgerichtlichen Sperrung und Strenbung ungeachtet, erlegen müssen, verurtheilt worden. (*)

§. 33.

Ben dem allen hatten die Herzoge zu Sachsen:Lauenburg ihren Anspruch auf das Land Wursten immer noch beybehalten. Als aber Erzbischof Christophs Nachfolger und Bruder, Erzbischof Georg, gestorben war; so

(*) Christ. Weisbergs Ehrengedächtniß in den Beylagen Pro, LXIX. f.

so erklärte Herzog Franz, der Erste, sich 1667. daß er allem Anspruch sowol an das Land Wursten, als an das Schloß zu Bederkesa, und an die Güter zu Elmlohe, entsagen wolte, wenn man seinen Sohn, Hinrich, zu desselben Nachfolger erwählen wolte. Das Capitel trug kein Bedenken, allen künftigen Zwistigkeiten, auf diese Weise, vorzubeugen; nahm diese Renunciacion an; und richtete sich bey der Wahl eines neuen Bischofes nach seiner Absicht. Und von der Zeit an ist das Land Wursten ein unangestrittenes Pertinenz des Erzstifts, und nachmaligen Herzogthums Bremen gewesen. Denn Einwohnern desselben gereicht es auch zur Ehre, daß sie, wider den Sinn und Charakter ihrer Vorfahren, sich der höchsten Landesobrigkeit jederzeit, als treue und gehorsame Unterthanen bewiesen haben.

§. 34.

Das Land Wursten wird gemeiniglich in zwey Theile getheilt: nemlich in das Süder- und in das Norderland: Wursten. Zu jenem gehören die Kirchspiele: Jmsum, Bremum, Vadingbüttel, Misselwarden und Mulsum; zu diesem aber die Kirchspiele: Dorum, Capeln, Spika, und Midlum. Ein jedes Kirchspiel wird gemeiniglich in Bierthel eingetheilet, unerachtet der Theile, aus welchen es bestehet, nicht allemal gerade viere, sondern zuweilen mehr: zuweilen weniger sind. Jedes Kirchspiel hatte in alten Zeiten gewisse Artikel, nach welchen die Eingefessenen jeden Bierthels sich zu richten verbunden waren. Und insonderheit mußten die Bierthels: Vorsteher darüber halten. Sie betrafen

verschiedene zur Policen gehörige Dinge. Zu einer Probe derselben wollen wir in den Beylagen diejenigen mittheilen, welche 1670. zu Cappeln errichtet worden.

§. 35.

Man könnte sonst auch eine Eintheilung des Landes Wursten nach den Bogteyen machen. Zwar hatte in den ältesten Zeiten jedes Kirchspiel seinen Vogt. Mulsum verlor, weil es das kleinste Kirchspiel war, den seinigen zu erst, und wurde dem Vogt zu Padingbüttel mit übergeben. In einer geschriebenen Urkunde Erzbischofs Christoph vom Jahr 1544. kamen folgende Bögte vor: Dirik Staders, zu Misselwarden; Lüde Lüder Hinrichs, zu Midlum; Alverich Siebs Saders, zu Cappeln; Adick Johann Adickes, zu Padingbüttel und Mulsum; Noike Ebbe Saders, zu Dorum; Johann Ede Bowes, zu Bremum; Adike Sirks, zu Imsum; und Ede Ericks, zu Spika. Nach der Zeit, und zwar 1557. wurde ihre Zahl auf 7. eingeschränkt: und zu Dorum ein Herrschaftlicher Befehlshaber (*) oder Obervogt gesetzt. Die Bögte waren in den vorigen Zeiten ordentliche Hausleute, und hatten jährlich eine Kleidung und ein gewisses Dienstgeld zu genieffen. (**) Weil aber die veränderten Zeiten und Umstände es erforderten, daß zu den Bögten Litterati genommen würden, niemand aber von der Bogtey eines Kirchspiels allein leben konnte; so wurden mehrere Bogteyen zusammengezogen: doch mußte der Vogt in jedem Kirchspiele,

(*) Siehe des Hr. Prof. Cassels Bremensia im 2ten Bande, S. 670.

(**) Ebendasselbst, S. 671.

spiele, das ihm untergeben war, zu gewissen Zeiten Gerichte halten. Vor nicht gar langen Jahren waren noch 4 Bogteyen im Lande Wursten. Jetzt aber sind deren nur drey. Die eine ist die Obervogtey. (*) Und dazu gehören die Kirchspiele: Dorum, Cappel, Misselwarden, und Padingbüttel. Der jetzige Obervogt ist Hr. Dieterich Anton Biehl. Die zweite Bogtey, die man die nordliche Bogtey nennen könnte, bestehet aus den Kirchspielen Spika und Midlum. (**). Sie wird jetzt von Hr. Friederich Christian Schmidt verwaltet. Und zu der dritten, welche die südliche Bogtey heißen mögte, sind die Kirchspiele: Imsum, Bremum und Mulsum, geleyet. Ihr ist jetzt Hr. Johann Conrad Lübs vorgesehet. Ein jeder hält in den ihm anvertrauten Kirchspielen allein Gericht. Von seinen Urtheilen aber kan an das Samtvogtsgericht, welches zu Dorum gehalten wird, und in welchem sie alle sitzen: von den Erkänntnissen des Samtvogtsgerichts aber an das Justizlandgericht; von diesem an das Hofgericht in Stade, und von demselben endlich an das Oberappellationsgericht in Zelle appelliret werden. Das Justizlandgericht wurde sonst in dem Lande Wursten selbst, und zwar zu Dorum, jährlich gehalten. Weil es aber für den König und das Land ziemlich kostbar fiel; so ist vor einigen Jahren die Verfügung getroffen, daß, wenn von dem Samtvogts:

§ 4

vogts:

- (*) Der Obervogt ist *ratione officii primus inter pares*, und hat, ausser dem Range und Vorsiß, keine Superiorität über die andern.
- (**) Dazu ist auch noch das Kirchspiel Altenwalte, das doch zum Lande Wursten nicht gehört, und seine besondere Verfassung hat, geschlagen.

vogtsgerichte appelliret wird, die Acten nach Stade geschickt, und daselbst von den Herren, die sonst das Landgericht hätten halten müssen, in den Sachen gesprochen wird.

§. 36.

Die Rechte, Gewohnheiten und Gebräuche, welche die Wurster bis dahin gehabt hatten, waren 1508. von den XVI Rathshebern, und XVIII Bevollmächtigten des ganzen Landes aufgesetzt worden. (*) Sie wurden aber von dem Erzbischof Christoph No. 1557. für unchristliche und unrechtmäßige Gebräuche erklärt: Doch wurde zugleich auch versprochen, daß an deren Statt eine neue, heilsame und rechtliche Ordnung aufgerichtet werden sollte. Da dies letztere so fort nicht geschah, und der Erzbischof Christoph in dem folgenden Jahr verstarb; so trugen die Wurster bey seinem Nachfolger, Erzbischof Georg, unterm 23 Septbr. 1565. darauf an, daß sie bey ihrem beschriebenen Landrecht gelassen werden mögten: erhielten unterm 25 Sept. auch die gefällige Antwort, daß sie bey ihrem Landrecht, Willkühr und Gewohnheiten, in so fern Gottes Recht, auch Ehrbar: und Billigkeit dadurch nicht verletzt würde, solten geschützt werden. (**) Nachgehends fanden die Wurster selbst es der Nothwendigkeit zu seyn, ihr Landrecht in eine andere und verbesserte Form zu bringen. Sie erhielten die Erlaubniß, solches zu thun

(*) Man findet sie in dem Anhang des 3. Bandes der Observationum des höchstverdieneten Hr. Vice-Präsidentens von Pufendorf, S. 113. f.

(**) Ebendaselbst, S. 124. 127.

thun vom Erzbischof, Johann Friederich, im Jahr 1611. und zu gleicher Zeit die Versicherung, daß, nach gescheneher Einlieferung und reiflicher Erwägung deselben, auch die Fürstl. Erzbischöfl. Confirmation darauf erfolgen sollte. (*) Nun säumeten die Wurster zwar nicht mit dieser Arbeit; sondern brachten sie noch in demselben Jahre zum Stande. Sie bestand aus XII Titeln, und XXIV Artikeln. Der erste, der sie im Druck gegeben, ist Haro Gide Fourves. Man findet sie in seiner 1667. zu Giessen gehaltenen Inaugural-Disputation, welche den Titel hat: Collatio juris provincialis Wurfato-Frisici cum jure communi & aliis quibusdam statutis Germanicarum provinciarum singularibus & topicis. Aus derselben hat der Hr. Vice-Präsident von Wurfendorf sie im Anhang des ersten Bandes seiner Observationum, pag. 60-76. wieder abdrucken lassen. (**). Inzwischen ist dis Landrecht doch von Obrigkeit wegen nie confirmiret worden. Daher hat es auch keine vim probandi: und es wird nicht weiter in Gerichten darauf attendiret, als dasjenige, was daraus angezogen wird, durch das Herkommen, oder durch Iudicata erwiesen werden kan. (***) Indessen ist die Communio honorum inter conjuges, deren darin gedacht wird, durch verschiedene Iudicata, auf

§ 5

gewis

(*) Des Hr. Prof. Cassels Bremensia, im 2ten Bande, S. 725.

(**) Auf dem Titelblate p. 60. ist durch einen Druckfehler 1661. für 1611. gesetzt.

(***) Man sehe die angezogenen Observationes, Tom. I. Obs. 87. p. 221. sq.

gewisser Maasse, wenn nemlich ein Conjugium prolificum vorhanden, ausgemacht, sowol ratione creditorum, als successionis. Das Ius retractus sowol ex capite vicinitatis, als ex capite consanguinitatis in bonis avitis ist im Lande Wursten gleichfalls unlängbar hergebracht. In Erbfällen ist, der Verordnung des Erzbischofs, Johann Friedrichs vom Jahr 1610. zu folge, (*) nach der No. 1521. zu Nürnberg, von Kaiser Carl V. promulgirten Reichs-Constitution zu sprechen, und sind die Brüder: oder Schwester-Kinder von ihrer Vater: oder Mutter: Schwester Erbschaft, durch ihrer Väter oder Mütter Brüder oder Schwestern nicht auszuschliessen. So hat das Land Wursten auch noch die allgemeine, und ganz besondere Gewohnheit, die in keinem andern District des Herzogthums Bremen Statt hat, daß die Eingesessenen das eigenmächtige Citirungsrecht haben, vermöge dessen ein jeder denjenigen, wider den er Klage zu haben glaubt, privata auctoritate vor den Vogt, worunter der Citandus gehöret, auf den gewöhnlichen Gerichtstag zu erscheinen, citiren kann.

§. 37.

Das Gerichtssiegel des Landes Wursten ist ein auf einem Thron sitzender Kaiser, welcher in der rechten Hand einen Scepter führet, mit der Umschrift: SIGILLUM TERRÆ WORSATICÆ. Auf dem Siegel, das der Hr. Synd. Schubak p. 404. seines Buches De jure littoris in Kupfer gestochen ab-

drucken

(*) Des Hr. Prof. Cassels Bremenlia, im 2ten Bande, S. 721.

drucken lassen, hat er den Scepter in der linken Hand auf der Schulter liegend, und die rechte Hand hebt er, nach Art der Schwerenden, in die Höhe.

§. 38.

Ehe das Land Wursten unter die Bothmäßigkeit der Bremischen Erzbischöfe kam, hatte er seine XVI. Rathgeber und XVIII. Vollmachten, durch welche es sich selbst regierte. Als es aber den Erzbischöfen unterwürfig ward; so hörte die Gesetz gebende Macht, und folglich auch diese, darauf sich beziehende Verfassung, auf. Inmittest scheint ein Schatten der Rathgeber in den Landesvorstehern übrig geblieben zu seyn. Doch sind dieser nur zweene, von welchen der eine aus dem Norder; der andre aber aus dem Süder: Theile des Landes Wursten genommen wird. Ihre Wahl geschieht von dem Lande, doch mit Zuziehung aller Bögte. Vormals wurde alle Jahre ein neuer gewählt: und zwar das eine Jahr aus dem einem, das andere Jahr aber aus dem andren Theile. Jetzt aber geschieht die Wahl nur alle 3 Jahre, und zwar aus den derozeitigen wirklichen Vollmachten, von denen wir gleich reden wollen, nach der Ordnung der Kirchspiele. Sollte aber unter den Vollmachten des Kirchspiels, welches die Ordnung dasmahl trifft, sich eben keiner finden, der zum Landesvorsteher geschickt wäre; so kann das Land selbiges vorbegehen, und seine Wahl auf eines andern Kirchspiels Vollmacht richten.

§. 39.

Der Vollmachten sind in allen achtzehn: in dem jedes der 9 Kirchspiele, aus welchen das Land Wursten
bestet

bestehet, zweene derselben bestellet. Doch hat das Kirchspiel, in welchem ein Landesvorsteher ist, nur einen: indem dieser die Stelle eines Vollmachten zugleich mit vertritt.

§. 40.

Diese Vorsteher und Vollmachten repräsentiren das ganze Land, und machen die so genante **Landesversammlung** aus. Sie kommen, ordentlich, alle Monatsweil einmal zu Dorum, in dem Landeshause, zusammen. Der älteste Landesvorsteher hat darin den Vorsitz, und führt das Protocoll. Es werden in dieser Versammlung allgemeine Landesangelegenheiten vorgenommen, und per vota besorgt. Nach den beiden Landesvorstehern sitzen und stimmen die Vollmachten der Kirchspiele in folgender Ordnung: Imsum, Wre-mum, Misselwarden, Mulsum, Padingbüttel, Dorum, Cappel, Spika, Midlum. (*) Das hauptsächlichste, was in diesen ordentlichen Zusammenkünften betrieben wird, ist die Contribution, samt andern Landesabgaben und Landesanlagen. Und in Rücksicht auf diese Vorfälle wird der jedesmalige **Contributions-Einnehmer** mit dazu gezogen. Dieser wird von der Königl. Regierung in Stade bestellet: vom Lande aber besoldet. Er hebet nicht nur die ordentliche Contribution; sondern andere Landesanlagen und Abgaben ein, wovon er vor den Quartalverschlags-Commissarien (**) Rechnung abzulegen hat. Außer dem liegt ihm

(*) Diese Ordnung scheint in der Lage der Kirchspiele von Süden nach Norden ihren Grund zu haben.

(**) Siehe oben S. 203. f.

ihm auch ob, das Zu- und Abschreiben der Ländereyen, bey veränderten Eigenthümern derselben, zu besorgen, und die Contributionsrollen jährlich an die Landesversammlung berichtigt einzuliefern.

§. 41.

Wenn **ausserordentliche** Vorfälle eintreten; komt diese Landesversammlung, auf der Landesvorsteher Anzeige, auch **ausserordentlich** zusammen: und bey Sachen von sehr erheblicher Wichtigkeit werden aus jedem Kirchspiele noch 2 besondere **Deputirete** dazu erfordert. Dazu können die Kirchspiele zwar ernennen, wen sie wollen; doch werden gemeiniglich die sogenannten **Kirchspiels-Deputireten** dazu ersehen. Dies sind diejenigen Männer, in deren Gegenwart alle Kirchspielsrechnungen aufgenommen, und die in besondren Kirchspielsangelegenheiten von den Vollmachten zu Rathe gezogen werden. Werden diese besondern Deputirten zu der allgemeinen Landes-Consultation gefordert; so machen sie gleichsam ein besondres Corpus aus. Sie sitzen mit den Landesvollmachten nicht in einem und eben demselben; sondern in einem andern Zimmer besonders. Die **Deliberanda** werden ihnen von der eigentlichen Landesversammlung durch Abgeordnete aus ihrem Mittel bekannt gemacht. Sie besprechen sich darüber: und, wenn sie nicht einstimmig sind; so wird ihr Gutachten **per vota majora** bestimmt. Dies lassen sie der Landesversammlung durch einige aus ihnen hinterbringen. Und auf diese Weise wird ferner, mit hin- und herschicken, so lange verfahren, bis die in Untersuchung begriffene Angelegenheit entschieden ist. Alsdenn wird das
Pro:

Protocol in der Haupt- und eigentlichen Landesversammlung geschlossen, und die Sache durch dieselbe ferner expediret.

§. 42.

Seit 1668. hat das Land Wursten, wie andere Marschdistricte dieses Herzogthums, auch zweene Landesdeputirte. Denn als die Marschländer damals mit den Ständen dieses Herzogthums, ratione constatus, in einem schweren Proceß verwickelt waren; so wählten sie, zu desto besserer Besorgung desselben, nicht nur einen gemeinschaftlichen Consulenten, oder Syndikus: und da fiel die Wahl damals auf D. Joh. Neumann; (*) sondern es wurde auch beliebt, daß aus jedem District der Marschländer jederzeit 2 Deputirete erwählt werden sollten, welche in dieser und andern dergleichen Angelegenheiten die nöthigen Reisen nach Stade thun, den von ihrem Consulenten ausgeschriebenen Zusammenkünften und Berathschlagungen daselbst, nachdem sie vorher in Eyd genommen worden, beywohnen, und des Landes Bestes, nach Vermögen, beobachten sollten. Dis alles bezeugt der No. 1668. den 17 März von den gesamten Marschländern errichteten Receß mit mehreren. Zwar wurde in demselben Artif. VI. dem Lande Wursten verstattet, aus ihrem Mittel jedesmal 4 Deputirete verordnen zu mögen: wiewol mit dem Beding, daß von denselben, in den zu Stade anzustellenden Conventen, allemal doch nur 2. zugelassen werden sollten; es ist aber doch heut zu Tage die Zahl dieser Landesdeputireten im Lande Wursten immer nur auf 2 Pers:

(*) Herzth. Br. u. Verd. 6te Samml. S. 49.

2 Personen eingeschränkt. Diese werden von der Landesversammlung, ohne Ansehen der Kirchspiele, gewählt. Sie nimt diejenigen dazu, die sie dazu für die tüchtigsten hält.

§. 43.

Das Land Wursten ist, gegen den Einbruch der Weser und See, durch einen hohen und starken **Teich**: gegen die Wasserstürzungen von der Geest aber durch den so genannten **grauen Wall** (§. 6.) gesichert. Jener fängt sich vom Leher Holze an, und gehet um die Kirchspiele Jmsum und Wremum bis Misselwarden. Hier theilt er sich in zwey Theile. Der zur rechten Hand heist der alte Teich, und gehet bis nach Teichsende, welches ein, zum Amte Nordholz gehöriges Dorf ist. Der zur linken Hand aber wird der neue Teich genannt, und erstreckt sich bis an des Hamburgischen Amtes, Rixebüttel, Gränze, bey dem Dorfe Berensche. Was zwischen diesen beiden Teichen liegt, wird **das neue Feld** genennet. Dis wird in das Süder- und Norderneue Feld eingetheilt. Zu jenem gehört das Land, das in den Kirchspielen Misselwarden, Padingbüttel, und Dorum eingepfart ist: zu diesem aber was nach Cappel und Spika gehört. Beyde Theile sind durch einer Cajeroder Querteich, der von dem neuen bis zum alten Teiche, zwischen den Gränzen vom Dorumer und Cappelner neuen Felde gezogen ist, von einander abgesondert. Der graue Wall fängt sich gleichfals bey dem Leher Holze an, und gehet, an des Landes Wursten östlicher Seite, bis nach Teichsende. Er hat verschiedene Defnungen, (*)

Pum:

(*) Das Steinsiel im Misselwardner, und die Stöpe im Dorumer Kirchspiele sind darunter die grössesten.

Pumpen und Siele, wodurch das von der Geest herabfließende Wasser erst ins Land kömmt, und in den Wasserlösen (so werden die zum Abfluß desselben gemachten Wassergraben genennet) den Schleusen, durch dieselben aber der Weser oder See zugeführt wird. Der Schleusen sind in allen 14. Die Kirchspiele Jmsum und Wremum haben, weil sie keinen neuen Teich haben, jedes nur eine, die andern Kirchspiele aber jedes zwei: das Kirchspiel Spika jedoch vier, als zwei im alten und zwei im neuen Teiche, wovon die zunächst an der Hamburgischen Gränze, bey Berensche, liegende das Klappstiel genent wird. Die Kirchspiele Mulsum und Widsum haben, ihrer Lage halber, keine.

S. 44.

Ich besitze eine Nachricht von der Länge der Teiche und Wasserläufe im Lande Wursten. Sie gründet sich zwar auf eine Vermessung, die im Jahr 1692. geschehen ist. Ich höre aber, daß seit der Zeit eben keine erhebliche Veränderung darin vorgegangen ist, und will sie also meinen Lesern alhier mittheilen:

	Teichlänge.		Wasserläufe.	
	Ruthen.	Fuß.	Ruthen.	Fuß.
Jmsum	1281.	10.	1545.	10.
im Nussenteich	" "	"	95.	"
Wremum	1213.	"	1081.	10.
alter Teich	29.	"	" "	"
im Nussenteich	" "	"	510.	10.
Misselwarden	519.	5.	1587.	15.
alter Teich	403.	5.	" "	"
im Nussenteich	" "	"	200.	"
Mulsum	" "	"	874.	"
Dadingbüttel	548.	"	722.	10.
alter Teich	456.	10.	" "	"
im Nussenteich	" "	"	248.	"

Dorum

Dorum	146.	10.	" "	"
alter Teich	181.	"	" "	"
im Nuffenteich	" "	"	340.	"
Midlum	" "	"	710.	"
Cappeln	" "	"	995.	15.
alter Teich	604.	"	" "	"
im Nuffenteich	" "	"	549.	"
Spika	" "	"	614.	10.
alter Teich	382.	"	" "	"
im Nuffenteich	" "	"	66.	"

§. 45.

Die Teiche stehen in einer gewissen Communion. Denn obgleich nach dem Bismarischen Transact von 1690. das neue Feld sich von dem alten Lande Wursten separirete, und für den neuen Teich allein sorgen muß: Insum und Wremum auch, die nur einen Teich haben, sich von dem übrigen Theile des alten Landes Wursten absonderten, und ihren Teich für sich zu machen übernahmen: wogegen die andern Kirchspiele sich die Unterhaltung des alten Teichs, soweit er zu ihrer Feldmark gehöret, vorbehielten; so komt doch das alte Land Wursten dem neuen Felde, zum Behuef der Teicharbeit, jährlich mit 500 Rthl. zu Hülfe. Diesem Casiret der Obervoigt von den Interessenten der letztgedachten Kirchspiele, pro quota aestimati, ein, und überliefert sie dem Vorsteher des neuen Felde, der von denselben demnächst Rechnung ablegen muß. Außerdem muß das ganze alte Land Wursten dem neuen Felde, wenn dasselbe Grundbrüche im neuen Teiche bekommen solte, beystehen, und zu den Reparationskosten concurriren. Und gleiche Hülfe erhalten die Kirchspiele Insum und Wremum vom gesanten alten Lande bey Grundbrüchen und Kammstürzungen.

II

§. 46.

Da das Wohl des Landes Wursten, als eines Marschdistricts, sehr darauf beruhet, daß die, wider das Eindringen des Wassers gemachten Werke in gutem Stande erhalten werden, und die bestimmten Dienste thun; so sind, auffer den Bögten, verschiedene Officianten verordnet, welche gute Aufsicht darauf zu haben verpflichtet sind. Diese sind im alten Lande Wursten die **Teichvorsteher** und **Teichgeschworne**. Jener sind zwee, und müssen ihr Amt 6 Jahre lang verwalten. Von diesen aber hat das eine Kirchspiel mehr, das andre weniger, die sie an einigen Orten auf drey, an andern aber auf vier Jahre verpflichten. Ihre Berrichtung kan man allensals aus der Teichordnung des Herzogthums Bremen (*) erkennen. Die Teichgeschworne haben aber auch in jedem Kirchspiele, das an dem grauen Walle lieget, ihre Unterbediente, welche **Wallgeschworne** heissen, und auf die Unterhaltung dieses Walls sehen müssen. Das Süder neue Feld hat einen Teichvorsteher, der von den sämtlichen Interessenten dieses Districts aus ihrem Mittel gewählt, von Königlichlicher Regierung aber beeidigt wird. Dieser beeidigt dann wieder die Teichgeschworne, deren jedes Kirchspiel drey hat. Das Norder neue Feld aber hat weder Teichvorsteher noch Teichgeschworne, sondern das Teichwesen daselbst stehet unter der Besorgung des Königlichlichen Beamten zu Nordholz. Dieser hat dagegen mit dem Teichwesen im Süder neuen Felde nichts zu thun, als welches leediglich unter der Besorgung seines Vor-

(*) Siehe der Policcy-Ordn. I. Theil, S. 107. f.

Vorsteher, der auch die erste Instanz, und den Teichgeschwornen in Teichsangelegenheiten zu gebieten hat, stehet. Die oberste Aufsicht auf das Teichwesen kommt dem Oberteichgräfen zu, welches in diesen Gegend jeho Hr. Johann Dürls, Erbgesessener zu Misselwarden, ist.

§. 47.

Die Teiche werden jährlich zu gehöriger Zeit geschauet. Und das wird von den Teichgeschwornen, Teichvorstehern, Bögten und Oberteichgräfen verrichtet. Die Teichgeschworne eines jeden Kirchspiels machen, in Teichs- und andern, dahin gehörigen Sachen, eine besondre Gerichtsbarkeit aus, und strafen nach Willkühr und Gutbefinden. Ihr Gericht wird ordentlicher Weise jährlich einmal gehalten. Von diesem Gerichte kan man an die zweite Instanz appelliren. Diese ist das Landteichgeschwornen-Gerichte. Solches besteht aus den beiden Teichvorstehern und den gesamtten Teichgeschwornen. Doch wird dis Gericht nicht jährlich, sondern wenn zulängliche Vorfälle es erfordern, gehalten. Von dieser zweiten Instanz kan man sich an die dritte, nemlich an das Teich- und Seegericht wenden. Zu diesem gehören, außer den Teichsvorstehern und Teichsgeschwornen, auch die Bögte und der Oberteichgräfe, welcher darin präsidiret, und das Protocol führt. Und wenn man bey dieses Gerichts Ausspruches nicht beruhen lassen will; so gehet die Sache nach Stade, an Hohe Königliche Regierung.

§. 48.

Noch eine Gattung von Officianten im Lande Wursten machen die Kirchenjuraten und Armenvorsteher,

welche letztere doch nur in den Kirchspielen Dorum, Jmsum, und Misselwarden sind, da in den übrigen Kirchspielen die Juraten das Armenwesen, unter der Aufsicht und Concurrenz ihrer Prediger, mit besorgen. Die Zahl der Juraten ist nicht in allen Kirchspielen gleich. Einige haben ihrer nur zwey, andre drey. Sie werden von den Pastoren, Bögten und Interessenten ernennet, und dem zeitigen Probst nahmhast gemacht, von diesem aber dem Königlichen Consistorio präsentiret, und nach erhaltener Commision des Königlichen Consistorii, von ihm auch beendiget. Sie müssen für die Kirchen- und Armenmittel sorgen, und auf die Erhaltung der Kirchen und anderer dazu gehöriger Gebäude sehen, und jährlich desfalls Rechnung ablegen. Diese nimt der Probst, in dem, aus den Pastoren des Orts, den sämtlichen Kirchenjuraten, Armentorstehern und Kirchspielsdeputirten bestehenden Convent, auf, und schickt sie, ad revidendum, nach Stade.

§. 49.

Ehe wir dies Kapitel schliessen, müssen wir noch eine Berechnung, wie Volkreich das Land Wursten etwa seyn dürfte, hinzusetzen. Diese kan nach einem zwiefachen Fuß: entweder nach den vorhandenen Feurstellen, oder nach den jährlichen Actibus ministerialibus geschehen. Der Feurstellen waren, vor einigen Jahren, vermöge eines von den Bögten eingesandten Berichts, zu Jmsum 134; zu Wremum 223; zu Mulsun 70; zu Misselwarden 116; zu Padingbüttel 95; zu Dorum 334; zu Cappeln 152; zu Spika 106; zu Midlum 44; und auf dem Neuen Felde 94: in allem also

also 1368. Was aber die Actus ministeriales anlanget; so waren

No.	Copuliret.	Getauft.	Comunicanten.	Gestorben.
1748.	74 Paar.	264.	8995.	213.
1760.	93 :	307.	8581.	165.
1769.	74 :	267.	7874.	199.

Nach den Süßmilch'schen Ausrechnungen würde man das Land Wursten also ohngefähr auf 7000 Seelen Berechnen können.

Beylagen.

I.

Der Richter und Gemeinheit des Landes Wursten Zeugniß, eines gütlichen durch sie gestifteten Vergleiches zwischen der Stadt Bremen und den Bürgern von Wetwarden zur Sicherheit der Schiffart und Handlung. No. 1291.

Ex originali.

Anno Domini M. CC. nonagesimo primo in die Apostolorum Philippi & Iacobi nos Consules & Universitas terre Wirzacie ordinavimus amicabilem Compositionem inter Cives Bremenses ex una, & Cives de Wetwarden terre nostre ex parte altera, in hunc modum, videlicet, quod Cives Bremenses de cetero nunquam movebunt questionem aliquam dictis Civibus de Wetwarden super omnibus, que ipsi a retroactis temporibus utque ad hanc irroga-

verunt eis diem. Nec ipsi Bremenses vice versa & dicti cives de Wetwarden promiserunt Consulibus terre nostre sub periculo personarum & rerum, ac etiam juraverunt in reliquiis, quod de cetero nunquam spoliare debent aliquem mercatorem in aquis vel in terris, nec aliquem spoliatorem detinebunt vel fovebunt consilio vel auxilio. Quod si aliquis eorum mercatorem aliquem spoliare vel vulneribus aut verberibus molestare presumpserit, Consules terre nostre, qui pro tempore fuerint, congruenter judicabunt, secundum quod in aliis scriptis terre nostre civitati Bremensi traditis plenius continetur: si vero aliquis dictorum civium de *Wetwarden* vel aliquis de terra nostra spoliatorem detinuerit ultra unam noctem, manifeste ille tanquam reus reputabitur, & simili pena plectetur. In cuius rei testimonium & ordinacionis indicium sigillo terre nostre roboravimus presens scriptum. Datum *Wetwarden* anno Domini predicto.

II.

Alte Friesische Vornahmen. (*)

A. Mannsnahmen.

Aeptho. Ailko. Abbo. Aido. Alco. Apeo. Afigo.
 Aggo. Allo. Aico. Auco. Auro. Amso. Asco.
 Amco.

Bruno. Bebbio. Beno. Betto. Butto. Bono.
 Bolo. Buto. Bredo. Bossio. Boeco. Buco.
 Bento. Botto. Buowo.

Campo.

(*) Gotfr. Wilh. von Leibnizens Collectanea etymologica. P. II. p. 235.

Campo. Camno.
 Dodo. Doudo. Dido. Daco. Diurdeco. Dowo.
 Douwo. Diudo. Dodeco. Douvo.
 Enno. Eliko. Edo. Eggo. Elteo. Ebbo. Emo. Elbo.
 Epo. Emco. Eno. Ebo. Euvo. Eco. Eizo.
 Eileo. Eppo. Eddo. Ewo.
 Foppo. Focco. Feddeco. Fano. Faleo. Fejo. Feddo.
 Frico. Fruto. Friso.
 Gaffo. Gaico. Gerrico. Gatto. Gerco. Galo. Gruno.
 Gailo. Gaerco.
 Hemco. Hepko. Hajo. Hiddo. Hummo. Haro.
 Hewo. Heddo. Huno. Hompo. Hicco. Hugo.
 Harco. Habbo. Hiro. Hono. Hano. Hatto.
 Haico. Hemmo. Hommo. Hajo. Hepco. Hetto.
 Hemco. Hado. Hillo. Hesso.
 Imelo. Ilico. Iuco. Ialteo. Iamo. Iuvo. Ino.
 Iacbo. Iutho. Iuvo. Igo. Idso. Izo. Ico.
 Iemmo. Iappo.
 Kano. Kempo.
 Lubdo. Lutto. Ludeco. Leo.
 Menno. Mento. Meno. Mello. Meco. Maneo.
 Nomo. Nono. Noiko.
 Deco. Dmko. Otto. Dnneco. Dnno. Dmmo. Decalo.
 Ddo. Dffo. Duwo.
 Popko. Poppo. Pibo.
 Qvino.
 Kenico. Kameo. Ketseco. Ketto. Kewo. Kiko.
 Sicco. Svo. Siveko. Sibbo. Seelto. Snyo. Sippo. Seso.
 Scaltko. Saco. Sittico. Schotto. Sculto. Siado.
 Tako. Teto. Tido. Tanno. Tearcho. Tiacco. Tedo.
 Tammo. Tiebo. Thyo. Thezo. Tiabko. Tanto.

Udo. Upfo. Ubbo. Uffo. Uco. Unico. Witto.
 Wibo. Wilko. Wobbo. Wynko. Winaco. Witio.
 Wynthio. Wepfo. Waltzo. Weno. Walteo.
 Wabbo. Willo.

B. Frauensnahmen.

Adda. Almeda. Amka.
 Bindelesa. Bawa.
 Doda. Diudleta.
 Elborga. Etta. Effa.
 Frowa. Fassa. Foelqva. Fya.
 Gela.
 Heba. Hilleda. Hya. Hebrigis. Hima. Hissa.
 Jursa.
 Kemolda.
 Occa.
 Reinolda.
 Theda. Tetta. Tiedera.
 Ulsca.
 Wisca. Wopfa.

III.

Zwey Friesische Gesänge. (*)

A. Morgengesang.

1. **I**ck kon ich noog thonk sedje, O Godd von hems
 melrick, So lung, als ick möth ledje Af erden
 en dü sîck, That in vergiengen naacht Du myn liff,
 siel

(*) M. Ant. Zeimreichs Nordfriesische Chronick. Am Ende der Vorrede.

siel ün leven Un wat dü my hest jeeven, So trawlick
heest bewaagt.

2. Ick badde di vor allen Jezz my thoch the min
seen, Dü ick wallen ün ünwallen, Min leevedaag heef
dahn. Un beth ock delling my Jaa nat ün unlack
kamme, Mi ock hat min nat namme, That ick mey
thoncke dy.

3. Leeth mi am mirn ün erne Min tochte rocht dir-
hen, That ick mi wahr veer seene, Un alltidd seeth
min senn Aff di, that ick allgeh Mei wallig dühn dan
walle, Un du mi meist ün alle Behüdde erd ün leh.

4. Leeth nat apthien ün kamme Fiürwere un gruw-
lick win. Hat üsse leth nat namme Dü söddh, störm un
gothrinn. Behüdd ver frigh ün brön, Wer schelme,
thieff' ün heien. Erhiul ja liud un löen.

5. Min hüß, min hoeff, min leeven, Min göd
[lönn ün söen] Un wat du mi örs jeeven, [Wüß, beern]
[gde wenn] [Min fründ]
ün hiele kern, Nam du, o Godd, in aacht, That awr
mi ün hat minne, Di böse gist ick finne Meg ynigh
waalt ün macht.

B. Abendgesang.

1. **I**ck thonck dy, liebe Hiere, That ick an deesen
dän, The min netten, ün die ihre Min weerck
voldeen, ün mey Uthraw min traate lee Un schleepe
me min mann, Diever schal ick dy thonck wee All di
hee wat ün sann.

2. Boll lock heest du mi iesen That ick vollbrocht
min werck, Bewahrt min liff ün leeven Als Noah ün
sin erk. Din gnae heest dü nat sparet Us her bethürt

Dyn hön So mächtig weel bewaaret Ber unweer,
krigh ün brön.

3. Ick badd, that dü min seene, Dü ick begiengen
heff Min leefdegh, deesen erne Werst my thehup the:
jeff, That ick di kü thonck sedje, That ick dirven befreit,
Un rawlick mi kü ledje Un bliffe ma ünheit.

4. Ber unweer, störm ün slaggen, Ber ongst ün
x tröngigkeit, Ber driemen ün ver waagen, Ber all maff:
mödigheit, Ber pest, krigh, börn, ün stöhde, Ber öhre
nudh ün klagt, Ber sorgen ün unmöde, Behüdd üs
deese nacht.

5. Saath trinam by mi waage Din ingel, that ick
mey Mi oller tochte maage Von ynigh thing ver den,
That ick mey rawlick ledje Un schleep ohn alle plaag
Un miren di mey sedje voll Thonck, wenn ick apwaagh.

IV.

Verzeichniß einiger Friesischen, im Lande
Wursten noch gebräuchlichen Wörter.

Aubar. Kund und offenbahr.

Babbe. Bibbe. Vater.

Bakels. Die Lehne an einem Stuhl.

Bleck. Vicus. Ein Flecken.

Beknüpffen. Einem eine Sache einschärfen, auftra:
gen, einbinden.

Belastet. Aufgetragen. Empfohlen.

Block. Ein Stück Landes.

Bett. Ferner. Mehr. Doet my dat nich bett.

Beddels. Biddels. Eine gewisse Maasse auf einem
Acker,

Acker, welches man zu bearbeiten, zu pflügen, zu mähen, sich vorseht.

Buck un Back sagt man von einer Magd, die von solcher Leibesconstitution ist, daß sie gut arbeiten kan.

Bedröven heißt nicht allein traurig — sondern auch trübe machen. He het neen Water bedrövet i. e. Er ist unschuldig.

Betengen. Anfangen. Beginnen.

Bitt. Eine Oefnung im Eise, um Wasser daraus zu schöpfen. Anderwärts nennt man es eine Wake.

Deepe. Die Tiefe. So nennt man hier einen Hafen. Portus.

Doent. Sache. Et is en net doent. Es ist eine gute Sache.

Dwalen. Thorheit begehen.

Daak. Das Fell. Die Haut. Hinc asdaken. Im gleichen der Nebel.

Drege. Ist ein Seegnungswort. Gott drege de bottern. Gott drege den Kornhupen sagt jemand, wenn er in ein Haus kömt, wo gebuttert, oder gedroschen wird.

Escher. Eine Grabschaufel. Ein Spaden.

Endig. Geschwinde.

Ellen. Illen. Aufhalten.

Enter. Ein Kalb von einem Jahr.

Folgedach. Todestag.

Getaket. Beschaffen. Ick mot seen, wo de lake getaket is.

Hamm. Ein abgetheiltes Stück Grasland.

Halmen. Wenn das Kranke Vieh wieder anfängt zu fressen. Et halmet all wedder.

Husholt.

- Husholt. Ein Sarg.
- Hœren. Ein Winkel. Eine Ecke.
- Interdiis. Zwischen beiden. Ist wol aus dem Lateinischen intes duos oder duo entstanden.
- Iisbeen. Das Hinterbein an einem Schweine.)
- Iück. Ein halber Morgen Landes.
- Keren. Ankeren. Geschäftig. He is hille ankeret.
- Lutmaerig. Was nicht mehr geheim, sondern schon unter die Leute gekommen ist.
- Miest. Der Nebel. Miestig. Nebelich.
- Pefel. Die Stube im Hause.
- Specken. Der Landweg nach der Geest zu.
- Tier. Guter Muth. Gute Gesundheit. Up sin Tier sin. Gutes Muthes seyn. Sich wohl befinden.
- Tünteln. Zaudern. Verzögern.
- Upweer. Wenn nach vielem Regen und trüben Wolken der Himmel sich aufklärt.
- Weersdage. Sommertage.
- Wrange. Eine Befestigung, die in einem Graben gemacht wird, um das obere Wasser aufzuhalten, und das untere desto bequemer auszuschöpfen.

V.

Designatio, auf wie viele Zücken ein jedes Kirchspiel des ganzen Landes Wursten von 1667 schon, bis 1694. an der geschehenen Landmaasse in der monatlichen Contributions-Rolle gestanden und contribuirt hat.

Zücken so mo- Zücke, so bis Zücke so aus- Summa.
nathlich con- Nov. 1694. geteicht ge-
tribuiren. ganz frey ge- wesen.
wesen.

Zimsum.	1810.	167.	23.	2000.
Bremum.	2204.	130.	136.	2470.
Miffelwarden.	1132 $\frac{1}{2}$	67 $\frac{1}{2}$	∴	1200.
Mulsum.	540.	387.	∴	918.
Nadingbüttel.	695.	41.	∴	736.
Dorum.	2265.	135.	∴	2400.
Cappeln.	862 $\frac{1}{2}$	50 $\frac{1}{2}$	∴	913.
Spika.	515 $\frac{1}{2}$	30 $\frac{1}{2}$	∴	546.
Midlum.	515 $\frac{1}{2}$	30 $\frac{1}{2}$	∴	546.
	10540.	1030.	159.	11729.

VI.

Vorrede zu den Agendis Wurfatorum ecclesiasticis vom Jahr 1534.

Als de gnedige und barmhertige Gott, dessen Name hochgelavet in Ewicheit sy, düssen unsen Wusterlande de Gnade wedderfaren laten, dat dat Pausdom en Ende namen, offchon de leidige Düvel unde syne

syne Helpershelfer de kristglovigen Minschen dessers halven noch verfolget, syn de Stende des Landes avereen gekamen, ene kristliche Ordnung versaten to laten, de na Gades Wort iugerichtet, ys of in so fern to Stande kamen, als wy nu sehen, unde Gott davor to danken hebben. Unse gnedige Gott unde Bader heft to dissen Tyden sine Baden mit sulken Gaven utgeziert, de Evangelisten gaen mit groten Scharen in de Werlt, unde erheven ere Stimme. Man mag wol indenken wesen, wo wy et hir vorsunnen hebben, als wy von Gade beropen syn, hir Kristum lutterlik to verkundigen. Wy hadden of nicks uttorichten vermogt, wo uns de allmechtige Gott nicht bistaen hadde. Datt Volk satt in Unwetenheit unde Schadewen des Dodes. Dit mogen de erkennen, de na uns hir kamen, wo wy tovorderst de Ban gebraken, dat se nu seker to gaen in Stande syn. De Wurster syn wol vor velen hundert Jaeren ut Henden Kristen worden dor den Deenst des groten Kaiser Karl ende syner Nasolger; alleen se syn mit den Jaeren von Kristus lutttern Wort up Minschengesette und Gebade geföhret. Se syn wedder tor vorigen Unwetenheit kehret, unde mehr Hendenmingschen, als Kristen wesen. Nu kan en ider, Gott sy Loff, in Düdescher unde vornemliker Sprache syne Stimme hören, unde salig werden. Wy lesen of de hillige Scripture in dat Neddersassische avergesettet, de so rein ende syn ys, dat se vel kostbarer, als Gold, to achten, unde de uns der werdige und hillige Mann Gades, Lutherus, in Handen gegeben. Der syn of vele redlicke Lüde hier to Lande, de düt dürbare Bok gekoft, unde darin slietigen forschen unde lesen. Godt erholde dat

dat Wort up ere lateste Nakamen, als wy nig twyfelu
 willen, unde late uns davor danknamiger werden.
 Darum besittigen wy uns of als Dener unses Heren,
 welchem wy am Evangelio denen, olde unde junge so to
 underwysen, als et unse Beroepe will, unde wy et vor
 Gade verantworten willen, unde na der Bermanung
 des hilligen Apostels Paulus dohen sehen, dat alles
 ordentlik by uns to gae: woto Godt synen Segen uns
 verlenen wolle. So willen wy denn, als of dat ganze
 Land to Wursten angenamen, dat Gades Wort na
 synen Willen schall verkündigt werden, of de hilligen
 Sacramente recht handhavet syn, ane Tosatt der Min-
 schen. Bliven unse Nakamen dabu bet an den Dag,
 wenn de Here kamen ward, de Lebendigen unde Do-
 den to richten, weren se wol fahren unde salig werden.
 Wy bekennen uns of to de Confessie, de int Jaer
 1530. unsen gnedigen Kaiser, Karl, to Augsburg
 is overgeven. Desglikem nehmen wy den Catechismum
 Lutheri, seel. Gedächtnisses, an, unde willen, dat de
 Jugend na dissem Bok in unsern Kerken unde Scho-
 len schall underwiset weren. Als of Godt ward Gna-
 de verlenen, unde de Stende dahan sehen willen, dat
 doegtsame Mannen bestellt werden, de sulk Lehramt in
 Kerken unde Scholen führen. Un of allerdings et no-
 dig deit, de Kerkengöder to verbetern, unde nig to
 verschlimmern, da de Urne so grot, der Arbeider weis-
 nig, unde wat wy seien, segt Paulus, werden wy of
 arnen. Alle godtfruchtige Menschen wollen sik dat all-
 gemene Beste to Harten gaen laten, unde unse Ber-
 mahnunge folgen. Als den of dit ganze Kerkenbok,
 darin ene Ordnung enthouden is, von uns Gade,
 dem

Dem allmechtigen, to Lobe unde Ehren, is verfatet.
 De erholde dat reine Licht des Evangelii up unse Nas-
 kamen. Amen. Geschreven am Dage des hilligen Leh-
 rers Martini to Dornem, des Jares 1534.

Bertramus Schramm, Karthere
 to Dornem.

Desgeliefen Hermannus Dettinger,
 Karthere tor Kappel.

VII.

Cappeler Viertels-Artikel vom Jahr 1620.

Im Namen der heiligen und hochgelobten Dreysal-
 tigkeit. Amen.

Kund und zu wissen sey hiemit allen und jeden un-
 sers Kirchspiels, daß nach der gnadenreichen Geburt
 unsers Herrn und Heilandes, Jesu Christi, als man
 schrieb tausend sechshundert und zwanzig den 28. Aug.
 bey Leb und Regierung des Durchlauchtigen Gros-
 mächtigen Fürsten und Herrn, Johann Friederichs,
 erwählten und postulirten zum Erzbischof der Stifter
 Bremen und Lübeck, Erben zu Norwegen, Herzogen
 zu Schleswig-Holstein, Grafen und Herrn zu Delm-
 horst, vor uns erschien die ganze Gemeine des Kirch-
 spiels Cappeln, und beehrte, daß man ihnen,
 ihrem wohlhergebrachten Gebrauch nach, ihre von
 ihren Vorfahren hinterlassenen Viertelsregeln, demsel-
 ben ihrem Kirchspiel zu ersprießlichem Nutzen gerei-
 chende, renoviren und confirmiren mögte, wie daß sie
 selbige

selbige einträchtiges Gemüths, gleich ihren Voreltern, so selbige aufgerichtet, bewilliget und beschloffen hatten, folgende Artikel stets, fest und unzerbrochen, dem herkommen nach, zu halten und weiterhin gehalten haben wolten, wie sie denn von Wort zu Wort also lauten:

Zum ersten nehmen wir weiter wie unsere Vorväter an, und bewilligen, daß diejenigen, so künftig bey uns zu wohnen gedenken, einen glaubwürdigen und untersiegelten Geburtsbrief von dessen Ort, Landschaft, Obrigkeit, wo selbige gebohren und gewohnet haben, dem ganzen Viertel, bey deren Zusammenkünften in öffentlicher Versammlung vorzuzeigen. Wer nun solchen nicht hat, oder zu schaffen vermag, der soll bey uns nicht geduldet werden.

2) Wenn das ganze Kirchspiel oder Viertel von den Deichschworen zusammengerufen wird, soll ein jeder Hauswirth in Person erscheinen, und denenselben sowol, als auch ihren Viertelsvorstehern jederzeit Gehör geben. Welcher aber nicht erscheinen würde, soll dem Viertel zur Strafe eine Fahne Bier zur Casse bezahlen. Beschickt ihn aber das Viertel, und er bliebe sodenn nochmalen ungehorsam aus; so soll er gleich vom ganzen Viertel auf ein Bierdtjen Bier gepfandet werden.

3) Wenn es sich begeben würde, daß ein oder ander sich unterstehen sollte, dieser unserer Regel nicht zu gehorsamen, noch den Deichschworen oder Viertelsvorstehern Gehör zu geben, sondern sich als ein Freveler und Widerspenstiger widersetzte; so sollen die Deichschworen das ganze Viertel zusammenrufen, und

zu ihm in sein Haus gehen, und so viel Pfande herausnehmen, oder nehmen lassen, daß er dem Viertel die Strafe und Kosten vollkommen damit erlegen kan. Jez doch ihro Fürstlichen Gnaden Strafe vorbehältlich.

4) Wenn einer aus fremden Lande oder andern Kirchspiele zu uns hereinziehen wolte, der soll nicht allein, nach dem ersten Artikel, von seines Orts Obrigkeit, wo er vorhin gewohnt, ein glaubwürdiges Testimonium dem Viertel vorzuzeigen haben, sondern er soll auch, altem wohlhergebrachten Landesgebrauch nach, dem Viertel, darin er zu wohnen gedenket, willführ, als eine Tonne Bier, einen Schinken, und zwey Brod, ohne die geringste Widersprache bey ihrer Zusammenkunft darlegen. Vermag er es nicht zu erlegen, so soll derjenige, der ihn auf- und angenommen, länger, als drey Tage und drey Nächte davor stehen und gehalten seyn.

5) Nehmen wir zwar, und willigen, daß frembde, ehrliche Leute zu uns hereinziehen, es soll aber derjenige, der ihn auf sein Gut zu nehmen gedenket, schuldig und gehalten seyn, ehe und bevor er jemanden eingenommen, dem Viertelsvorsteher kund zu machen, damit der Viertelsvorsteher bey des Viertels Zusammenkunft dem Viertel Vorstellung machen kan, ob derselbe soll eingenommen werden, oder nicht. Der hierwieder handeln würde, soll dem Viertel mit einer Tonne Bier verfallen seyn. Und so der Fremde Schaden und Unlust anrichtete; so soll der, so ihn eingenommen, vor allen Daraus entstehenden Schaden oder Kosten haften.

6) Wenn

6) Wenn einer oder ander von uns ab: und in ein ander Viertel oder Kirchspiel zöge, und zöge hernach wieder bey uns ein, so soll er, nach dem vierten Artikel, als wenn er niemahlen in dem Viertel gewohnt, aufs neue wiederum gerecht werden.

7) Es ist auch beliebt worden, daß, wenn ein Armer in unserm Kirchspiel stirbe, so soll derjenige, der den Todten im Hause hat, oder dessen Nachbar, schuldig und gehalten seyn, solches dem Viertelsvorsteher zeitig kund zu thun, damit derselbe einen Zettul ausschreibe, wer den Todten tragen soll, so denn soll aus jedem Hause im Viertel, alwo er gestorben, eine Person mit zu Grabe gehen. Wer nun nicht erscheinen würde, der soll, ohne alle Einrede, bey des Viertels Zusammenkunft, die Träger in zwey, die andern Viertelsleute jeder, der ausbleibt, eine Fahne Bier, den Armen zum Besten, in Strafe verfallen seyn.

8) Ist beliebt und vor gut angesehen worden, daß von nun an ein jeder um, oder bey seinem Hause, einen guten, starken, unsträflichen Feuerhaken liegen habe, damit im Fall der Noth bey Feuersbrünsten, da uns alle der barmherzige Gott in Gnaden vor bewahren wolle, ein jeder Rettung damit thun möge. Und wer sodenn bey Feuersbrünsten mit seinem Haken nicht erscheinen würde, der soll vor der ganzen Aecht in schwere Strafe verfallen seyn, den Nothleidenden zu Hülfe.

9) Soll ein jeder, reich oder arm, einheimisch oder frembd, wenn der Deichgeschworne ausschreibt, daß das Viertel zusammenkommen soll, seinen Feuerhaken

in Person denen Deichsgeschwornen und Viertelsvorstehern und übrigen Viertelsleuten vorzuzeigen haben. Darmit auch, wie bisher ist angemerkt worden, daß einer dem andern zu Gefallen seinen Haken von einem Viertel zum andern angeliehen, und also bey Feuersbrünsten deren wenige gesehen worden, damit Rettung geschehen können, so soll ein jeder seinen Rahmen, durch den Schmid darauf brennen, oder schlagen lassen, bey Strafe einer Tonnen Bier, den Armen zum Besten.

10) Hat sich ein jeder, während Viertelrecht, zu hüten, daß er sich nicht vollsaufe, schelte, fluche, oder spiele, tausche, kaufe und verkaufe, oder einen Fremden hereinbringe, der nicht zum Kirchspiel gehört, oder sich weigerte, sein Messer, oder scharfes Gewehr, bey dem Eintritt, von sich zu geben, und in Summa: aller dieser Dinge sich enthalte, bey Strafe einer Tonne Bier.

11) Sollen die Viertelsvorsteher alle Jahr ihre Rechnung vor dem ganzen Viertel gehörig ablegen, und dahin sehen, daß, so viel immer möglich, zu den Nothleidenden und Armen so viel in Cassa sey, daß einer zu Grabe gebracht, und ein Sarg davon bezahlt werden kan.

Schließlich soll ein jeder vermahnt seyn, daß er, alle diese Artikel zu halten, sich willig bezeige, und sich so verhalte, wie ein rechtschaffener Mann sich verhalten muß.

Zu mehrer Bekräftigung und dessen Haltung haben wir nicht allein diese Regel des ganzen Kirchspiels Cap:
pel

pel renoviret, sondern auch confirmiret, wollen auch, daß solcher in allem striecte nachgelebet werde, und mit eigenen Händen unterschrieben, und mit unserm Pette-
schaft besiegeln wollen. Geschehen in meinem des

(L.S.) M. Theodorus Hannecken, Hause.

(L.S.) Christian Meier, Vicarius.

(L.S.) Eide Fouwes, Capitain und Vogt zu
Dorum, Karckswar und Erbgeseten tor Cappel.

(L.S.) Dierk Frese, Vogt alhier tor Cappel.

VIII.

Erzbischofs, Johann Friederichs, und der
Stände Contract mit den Wurstern de Ao.
1618. wegen Einteichung des neuen Feldes,
mit der Königin Christina in Schweden
Confirmation vom Jahr 1649.

Wir Christina, von Gottes Gnaden, der Schwes-
den, Gothen, und Wenden designirte Königin,
und Erb-Prinzessin, Großfürstin in Finnland, Herzogin
zu Ehesten, und Carelen, Fräulein über Ingermanns-
land &c. Thun kund hiemit, wasgestalt uns Johann
Bernhardt Bulder und Consortes, als Interessirte
des neuen Teiches, und eingeteichten Landes ins Norz-
den, des Landes Wursten belegen, unterthänigst zu verz-
stehen gegeben, daß in Anno 1618. den 13ten Julii,
als damalen gemeldtes Wursterland, an seinem Norder
Theil ganz offen gelegen, und die Teiche eine ziemliche
Distanze, an eigentlicher Maasse ein tausend, sieben hun-

dert und siebenzig Ruthen, jede Ruthen zu 10 Schuhe gerechnet, des Meers Wellen, bis auf den Grund weggerissen gehabt, dadurch ein grosser District des Landes Wursten ganz desolat, unbewohnet und unbebauet gelegen, welches des Landes Fürstl. hohen Obrigkeit sowol, damaligen Erz-Bischöffen, **Johann Friederichen**, **Christseel. Andenkens**, ganz nachtheilig, als auch dem ganzen Lande hochschädlich und Ruin gewesen, derowegen gemeldter Erz-Bischof, mit obgenannten Interessenten, wegen neuer Veteichung des Landes, mit Zuziehung und Consens der Erz-Stiftischen und Bremischen Stände, gnädig handeln lassen, und einen gnädigsten Vergleich, welcher, von Wort zu Wort lautet, wie folgt:

Zu wissen sey jedermänniglichem, ob wol bey Lebzeiten der vorigen Herrn Erzbischöffe, **Georgen** und **Heinrichs**, zu Bremen, höchstlöblicher Gedächtniß, imgleichen bey Regierung Erzbischoffs **Johann Adolfs** zwischen J. J. J. J. J. J. G. G. G. und Deroselben Unterthanen und Eingefessenen des Landes Wursten, von wegen Einteichung des Butenteichs und Ohrtes, unterschiedliche Tractationes und Handlungen sürgerwesen, aber so weit nicht fortgesetzt, daß mit dem Einteichen, zu des Landes Nutz und Besten, verfahren; sondern vielmehr bis dahero eingehalten worden, daß demnach der Hochwürdigster, Durchlauchtiger, Hochgebohrner Fürst und Herr, **Herr Johann Friederich**, erwählter und postulirter, zu Erz- und Bischof Dero Stifter Bremen und Lübeck, Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig-Hollstein, Stormarn und der Ditmarschen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst &c. aus gnädigster und väterlichster Affection und Zuneigung,
die

die S. F. G. zu ist gedachten Ihren geträuen Unterthanen des Landes Wursten tragen, und zu verhofter Beförderung deroselben gedenlichen Aufnehmens und Wohlstandes, in Ihr deswegen unterthänigstes gehorsames Suchen und bittliches Anhalten, für erst soweit gnädigst bewilliget, daß sie durch ihren Landdrosten und Amtmann zu Böhnde, **Levin Marschalck** und **Andream Langen**, den Bütenteich und Todt in Augenschein nehmen lassen, folgendts auf ihre unterthänigste Relation, daß die Einteichung zu des Landes merklichen Nuß und Besten gereichen könnte, mit der fünf Kirchspiele Dorum, Misselwarden, Padingbüttel, Spicka und Cappel verordneten und gevollmächtigten Ausschuß, mit einmüthigen wohlbedachten Rath, Gutachten und Belieben der verordneten Landrätthe gemeiner Erzstiftsstände, heute dato sich nachfolgender gestalt verglichen und vertragen, daß durch S. F. G. Landdrosten, Amtmann, und ihnen den Deputirten, zu ersten guten Wetters-Tagen, den Ort, an welchem der neue Teich angefangen, gezogen und geendiget, ausgestochen und gemessen werden solle, damit man in künftigen Sommer Mo. 1619. mit dem Einteichen einen Anfang machen, auch der Teich so viel möglich gleich aus, und über Misselwarder Tief geleyet werden möge, zu welchem Behuef dann die Eingeseffenen vorgedachter 5 Kirchspiele jeko alsobald alle Materialien, so ihnen zu dem neuen Teiche und Schleusen vonnöthen, an die Hand bringen sollen, damit man in deren Mangel, an der Arbeit nicht gehindert, sondern dieselbe so viel möglich fortgesetzt werden möge. Es sollen gleichwol die alten Schleusen und Teiche in ihren vollen Wesen, Wohlstande und Esse ver-

bleiben, und gleich als wenn der neue Teich niemals angefangen, erhalten werden, damit auf einen jeden unvernünftlichen Nothfall, durch dieselbigen, wann etwa die neuen Teiche, welches Gott der Allmächtige gnädiglich verhüten wolle, eingehen, und nicht beständig bleiben würden, daß Land, bis dahin, daß man eigentlich und gewiß zu spüren, daß der neue Teich beständig, und zu Sicherung des Landes fest und gnugsam sey gesichert, und erhalten werden möge. Und weil der neue Teich an des Amts Nißbüttel Gränze sich erstrecken wird, wollen S. F. G. mit dem Rath zu Hamburg dahin reden lassen, daß daselbst, mit bemeldtes Raths Verwilligung, von ihnen der Teich geschlossen, befestigt, und vermittelst göttlicher Verleihung in guten Wohlstand erhalten werden möge. Wie denn auch S. F. G. auf der abgeordneten Bevollmächtigten unterthänigstes Ansuchen, sich gnädigst dahin erkläret, dieweil gedachten Eingefessenen, der 5. Kirchspiele, das Eintreten ohne einige Hülfe und Handreichung etwas beschwerlich fallen würde, daß sie mit den andern Ihren Unterthanen, gedachtes Land Wursten, wie imgleichen, in den benachbahrten Marschländern, darhin handeln lassen wollen, daß dieselbe ihnen, verhoffentlich, dazu die hülffliche Hand leihen sollen. Immassen dieselben sonsten, in anderen mehr Wegen gedachte ihre gehorsame Unterthanen, und Eingefessenen bemeldten Kirchspielen zu gedenlichen Vortseß, und Vollenstreckung solches intents, allen fernern Vorschub, und gnädige Beförderung zu erweisen, in Gnaden erbietig seyn; wann nun der neue Teich ausgestochen, und abgemesset, soll das eingeteichte Land, alsofort diesen Sommer gemess-

gemessen, und in drey Theile abgetheilet, ein Theil zu Altacker und die andern beyden Theile, zu Weide-Land geleet, und davon S. F. G. jährliches und alle Jahr, von dem 3ten Zuck, so zu Altacker geleet, vier Viertel Gersten, und von den übrigen zween Zucken, anderthalb Viertel Haber, unweigerlich entrichten, und solch Korn auf Petri ad Cathedram, oder darnach, wann es S. F. G. bedürftig, zu Schiffe kan abgehohlet, auf das Dorummer Tief geliefert werden. Es soll aber dis eingeteichte Land von den zwölf hundert Gulden Schake und aller anderer Auflage, gänzlich gefreyet seyn und bleiben, imgleichen soll bey der Maass dieses in acht genommen werden, daß das Beland, Balgen, Graben und alte Teiche und nothdürftige Wege nicht mit gemessen werden, auch binnen Teichs für den Teichen vierzig Schuh breit zu behuef der Teiche ungemessen und unverpachtet bleiben sollen. Wann dann also, wie jetzt gemeldet, die Maasse zugeleet, sollen beydes, Havern und Gersten, in eine gewisse Summa, nach Anzahl der eingeteichten Länderey summiret, und gerechnet, und zwischen Thro Fürstl. Gnaden und den Einhabern der eingeteichten Ländereyen, eine neue Verpflichtung, darinnen nicht der Zucken, oder angezogenen Schakung in particulari solle gedacht, sondern allein auf eine genannte Summe (wie sonst bey ihnen mit andern Schakungen gebräuchlich) dirigiret, auch auf solche Maasse von Thro Fürstl. Gnaden und einem Ehrwürdigen Thumcapitel, zugleich mit versiegelt werden, wann diese Schakung also, wie obstehet, diesen bevorstehenden Sommer richtig gerechnet und verbriefet worden, haben

S. F. G. gnädigst nachgegeben, daß in vier Jahren, worunter das künftige 1619. das erste, und das 1622. das letzte und 4te Jahr seyn soll, die eingeteichte Land von dieser neuen Schätzung, allein daß solche 4 Jahr über die 150 Tonnen Haber, so dabevor vom Butenteiche, und Todte gegeben worden, bis dahin noch zu entrichten, gänzlich frey gebrauchet werden sollen, da auch künftiglich zu befinden, daß der neue Teich (welches der Liebe Gott gnädiglich abwenden wolle) nicht beständig zu unterhalten, und etwa ganz weggerissen würde, sollen gemeldte Eingeseffene der 5 Kirchspiele, zu Erlegung der neuen Gersten- und Haber-Pacht bis und so lange das Land wiederum in vorigen Wolstand gebracht, gänzlich ohnverbunden seyn, wie denn auch, da diese Einteichung durch Pest, Krieg oder ander Unglück, welches Gott der Allmächtige verhüten wolle, nicht vor sich gehen würde, soll alles in diesem gegenwärtigen Stande verbleiben, und nur hinführo die Einhundert Fünzig Tonnen Haber, so sie bishero von dem Butenteich und Todt gegeben, entrichtet werden solle, wie denn auch dieser Vertrag ihnen und den sämtlichen Eingeseffenen des Landes Wursten an ihren hergebrachten Privilegien, Begnadung und Freyheiten unverfänglich und unnachtheilig seyn soll. Diesem allen, wie obstehet, unverzüglich zu geleben, und vollenkömmlich nachzusehen, sind dieser Verträge zween gleiches Lauts, von höchstgedachten Herrn Erz-Bischof, mit eigenen Händen unterschrieben, auch S. F. G. Fürstl. Secret, eines Ehrwürdigen Thum-Capittels vor sich und im Namen gemeiner dieses Erz-Stifts Stände uf derselben Ratification und Belieben, und der 5 Kirchspiele Insiegel befestiget, und von jeden Theil eine, zur
Nach:

Nachrichtung zugestellet worden. Geschehen zu Börde
am Tage Margretha, war der 13. Julii Mo. 1618.

J. Friederich.

mit ihnen geschlossen, bekräftiget, und von dem Thum:
Capittel im Namen der Stände mit vollziehen lassen,
worauf auch die Beteichung ins Norden, wie auf die
heutige Stunde noch am Tage, mit grossen Unkosten aus:
geführt. Ob sie nun wol bey dem Erz-Stiftischen Zu:
stande, dieses Vergleichs gesichert gewesen, weil alles
hierein mit Consens der Erz-Stiftischen Stände gehan:
delt worden, auch noch zu dieser Zeit nicht daran zwei:
felen, da dieser Vergleich, und darauf erfolgte Betei:
chung, denselben Nutz geschaffet, welcher wir sowol zu die:
ser Zeit und hinführo, als für diesem den Herrn Erz:
Bischofen wiederfahren, zu geniessen, nichts desto we:
niger und um mehrerer Sicherheit willen, bey Uns bey
gegenwärtigen Zustande, und eingefallener Regierunge:
Aenderung im Erz-Stift Bremen, wollten sie die Con:
firmation dieses Vergleichs unterthänigst gesucht, und
gebeten haben, daß sie nicht von jemand dawider betrü:
bet und beeinträchtigt würden; Als wir nun dieses un:
terthänigstes Gesuch für rechtmäßig befunden, sintemal
den Nutz des neuen Teichs, das Wurster Land sowol
bey unsern, als bey den Erzbischöflichen Zeiten, empfin:
det, und wider die Wassers-Gewalt, nach Gottes Wil:
len, dadurch versichert wird; So haben wir diesen in:
terirten Vergleich, in allen seinen Puncten und Clausu:
len, nichts ausbescheiden, gnädigst confirmiren, und
Kraft dieser Unserer Königl. Confirmation, Supplican:
ten hiemit versprechen wollen, daß sie weder von Uns,
noch

noch jemand der Unserigen dawider beschweret, oder beunruhiget werden, sondern beständig und ungehindert dabey verbleiben sollen. &c.

Befehlen hierauf unseren Feld: Marschallen, Generalen, in unserm Herzogthum Bremen verordneten Gouverneuren, Landdrosten und sämtlichen Regierungs: Råthen, wie auch andern, sowol bey dem Kriegs: als Civil: Staat Bedienten, gnädigst, daß sie zu Anfangs gemelden Johann Bernhard Buldern, seine Consortes und Mitinteressirte, wider dessen ihren exhibirten, und von uns gnädigst confirmirten Vergleich, im geringsten nicht turbiren, oder Eintracht thun, sondern vielmehr dieselbige maintainiren, auch wider alle Gewalt und Thätigkeit, so Ihme oder Ihnen hierwider, über Verhoffen, zugesüget werden möchte, kräftiglich schützen und verthätigen sollen, uhrkundlich haben wir dieses eigenhändig unterschrieben, und mit unserm Secret: Insiegel bekräftigen lassen. Datum auf unserm Königl. Schloß und Residenz Stockholm den 7ten Febr. No. 1649.

Christina. (L. S.)

VIII.

König Georgs II. Bestätigung eben desselben Contracts vom Jahr 1716.

Wir Georg, von Gottes Gnaden, König von Großbritannien, Frankreich und Irland, Beschützer des Glaubens, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des Heil. Röm. Reichs Erz: Schatzmeister u. Churfürst &c. Für uns, unsere Erben und Nachkommen: Uhrkunden
hiemit

hiemit und bekennen: Demnach unser Ober-Amtmann zu Erken und lieber getreuer, Jobst Henrich Voigt, und die sämtliche übrige Interessenten des neuen Feldes, Landes Wursten, um Confirmation ihrer Privilegien und exemptionen ab oneribus, bey uns angehalten, und desfalls sonderlich einen Vergleich in forma probante produciret, welchen weil. Bischof **Johann Friederich** zu Bremen christmilder Gedächtniß mit Zuzieh- und Bewilligung seiner Land-Stände unterm 13. Jul. 1618. wegen gedachten neuen Feldes mit der oberwähnten, jeko dabey Interessirten Vorfahren gemacht, und welcher Vergleich hernach von weil. Königin **Christinen** zu Schweden gloriwürdigen Andenkens unterm 7ten Febr. 1649. confirmiret worden, auf Masse und Weise, wie von Worten zu Worten hiernach folget.

(Hier ist das vorige Document in extenso eingerückt.)

Und sich dann befunden, daß sothaner vor inserirter Vergleich noch dazu durch ein unterm 19. October 1668. von dem hohen Tribunal zu Wismar gesprochenes und publicirtes Urtheil in contradictorio von neuen ausdrücklich bestätigt, und denen Interessenten des neuen Feldes der völlige weitere Genuß selbigen Vergleichs zuerkannt, sie auch, als vormals Unser Haus das Herzogthum Bremen besessen, imgleichen bey jüngster Dänischer Occupation selbigen Herzogthums, darin keinesweges gekränkt, im Gegentheil aber Königl. Schwedischer Seiten obinserirter Vergleich unterm 19ten Decemb. 1710. nochmals bestätigt und die Interessenten bey solchen, Kraft alles dessen, was vorangeführet, habenden

benden Privilegien, Freyheiten und Immunitäten ab Oneribus bis anitz geblieben, und in alle Wege ruhig gelassen worden:

Als haben wir oberwähnten Suchen in Gnaden statt zu geben, Uns nicht entlegen mögen; Thun das auch, confirmiren und bestätigen obinserirten Vergleich de Anno 1618. in allen seinen Puncten, Clausulen und ganzen Inhalt Kraft dieses wolbedächtlich, dergestalt, daß wir es ebenmäßig so, wie obangeführet, dabey beständig lassen, und die Interessenten samt und sonders, bey denen aus sothanen Vergleich und dessen vorangezogenen nachherigen Bestätigungen fließenden Privilegiis, Iuribus und Immunitatibus ab Oneribus weiterhin conserviren und schützen wollen, auch unsere Erben und Nachkommen sollen. Urkundlich unter unserem Handzeichen und hieran zu hangen befohlenen Inseigel. Geben Hannover den $\frac{10}{21}$ Sept. des 1716ten Jahres, Unsers Reichs im Dritten.

(L.S.) GEORG Rex.

X.

Erzbischofs, Johann Friederichs, und des Bremischen Domcapittels Revers wegen Deichschlagung auf dem Grund und Boden des Hamburgischen Amts Nixbüttel. 1618.

Zu wissen, als der Hochwürdigste, Durchl. Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Johann Friederich, erwählter und postulirter zu Erz- und Bischöfen der Stifter Bremen und Lübeck, Erbe zu Norwegen,
Herz

Herzog zu Schleswig: Hollstein, Stormarn und der Dittmarschen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, auf demüthiges und unterthäniges Erinnern, Rath und Gutachten, Eines Ehrw. Bremischen Duhm:Capittels und anderer dieses Erz:Stifts Stände an E. Ehrenvesten Hochweisen Rath der Stadt Hamburg gnädigst gesonnen, S. F. Gnaden und dieses Erz:Stifts Leuten und Unterthanen des Landes Wursten zu gestatten, daß sie bey des Friesen Todts Einteichung, den Teich:Band auf ihrem des Raths Grunde und Boden schliessen und befestigen mögten, daß wohlgemeldter Rath, wiewohl ihrem daselbst angrenzenden des Amts Rikebüttel Unterthanen, mit solcher Deichschlagung, wenig Nutzen oder Vortheil zugezogen werden könnte, dennoch vor Höchstg. Sr. F. Gnaden zu unterthänigen Ehren und Gefallen, und Behalt: und Fortpflanzung beständiger guter nachbarlicher Correspondenzen, in solch vorhabendes Werk gewilliget, und damit in Gottes Namen erster Bequemlichkeit und Gelegenheit zu verfahren gutwillig eingeräumer, jedoch mit dieser Maas und Bescheidenheit

1) Daß solche Teichs:Legung von wohlgemeldten Rath an ihrer Dero Ends, dahin der Teich geführt und geschlossen werden soll, wie auch insonderheit an demjenigen, so von dem ihrigen in gemelten Teich:Banden mit beschloffen wird, auch sonst an ihren daselbst belegenen Ländereyen habenden Hoch: Frey: und Gerechtigkeit und Jurisdiction ganz und gar kein präjudiciam gebehren.

2) Da sichs begeben und zutragen sollte, daß ihren, des Raths Unterthanen, bevorab zu Orstädt und Berrensche

rensche einiger Schade und Nachtheil aus dieser Teichschlagung entstehen würde, von Ihrer F. Gn. und deren Successoren im Erz-Stift auf des Raths Erfordern, derselbe, ohne ihre, der Hamburgischen Unterthanen Beschwerung und Zuthun, allein auf Seine F. Gn. und Dero Successoren, und der Wurst-Friesen Kosten abgeschaffet, und der Teichs-Band von des Raths Lande wieder abgenommen werde, oder aber Sr. F. Gn. Dero Successorn und Unterthanen auf Befindung angezeugeten Schaden und Nachtheils und darauf erfolgte gültliche Communication daran säumig seyn, und solcher befundener Schade auf beschehene Erinnerung und deswegen fürgegangene unverzügliche Communication nicht alsbald und zum wenigsten innerhalb 4 Monathe, nach beschehener Erinnerung obgesetzter Massen abgeschaffet würde: alsdann ermelter Rath und ihre Unterthanen solchen Deich wieder abzuschaffen bemächtigt seyn, und daran von Sr. F. Gn. deren Successoren und Unterthanen nicht gehindert werden sollen.

3) Ihre des Raths Unterthanen mit einiger Zulage, Arbeit oder Diensten zu diesen vorhabenden neuen Deichschlag und deren künftigen Unterhaltung nicht beschweret.

4) Noch ihnen die Haber-Zehenden, die sie diesem Erz-Stift von ihren über den Drster-Beck gelegenen Wischen zu geben verpflichtet, dadurch und dieser Deichschlagung halber erhöht, und gesteigert, sondern sie bey ihrer gewöhnlichen Pflicht dem Herkommen nach lassen.

5) Da in dem Drster-Bach eine Schlense geleyet werden müste, des Raths Unterthanen so wenig zu Aufsicht derselben, als künftiger Unterhaltung, etwas an
Kosten

Kosten oder Arbeit zuzuschien gehalten seyn, noch ge-
nöthiget, viel weniger dem Rath dadurch an ihrer daselbst
habender Jurisdiction und Bothmäßigkeit einig Præ-
judicium oder Schmälerung gesucht.

6) Und endlich, da durch diese, auf des Raths Grund
eingewilligte Teichschlagung des Orts gefessene Hambur-
gische Unterthanen Land in etwas verbessert würde, daß
dessen, und anderen ihres, mit dem Deich beschlossenen
Landes halber, ihnen keine Steuer, Uflage, noch schwere
Unkost, Mühe oder Arbeit zur Teichshaltung aufgelas-
den, sondern sie davon ganz entfreyet, den Rath auch
in demselbigen Lande ihre Jurisdiction frey und ohnbes-
hindert bleiben und gelassen werden solle. Und haben
demnach zu dessen allen beständigen Zeugung und meh-
rern Bekräftigung viel höchstgemelte S. F. Gn. auf
einmüthiges Belieben und Ratification der sämtlichen
dieses Erz-Stifts Stände und in ihrer aller Namen
diesen Revers zu verfertigen gnädigst befohlen, densel-
bigen mit Sr. F. Gn. Hand und untergedruckten Duhm-
Secret befestiget, auch mit eines Ehrw. Bremischen
Duhm: Capituls Insiegel verwahren und dem Rath
einhändigen lassen. Datum Börde, den 25sten Sept.
No. 1618.

Johann Friederich. (L. S.)

XI.

Wismarischer Vertrag wegen des Teichwesens
im Lande Wursten, vom Jahr 1697.

Zu wissen sey hiemit, demnach zwischen den gesamten
Einwohnern des alten und neuen Landes Wursten
in No. 1661, eine Teich:Communion eingeführet, solche

¶

aber

aber nachgehends mehr schäd: als nützlich befunden, und daher die Königl. Bremische Regierung, durch eine am 21. Junii 1695. ergangene Verordnung, selbige dahin wieder aufzuheben, veranlasset worden, daß statt derselben in einem jeden Kirchspiel, eine Special: oder Kirchspiels-Communion festgestellet und eingeführet werden sollte, jedoch auf solche Masse und Weise, daß der Jmbsumber und Bremer Zeiche zuorderst aus der General-Communion, in vollkommlich guten Stand gesezet, und nichts von dem, so etwa daran ermangeln möchte, unterlassen, nachdem auch, wann in irgends einem Kirchspiel ein Grundbruch oder Einlage, oder auch nur ein Kambruch oder Stürzung geschehen sollte, solches nicht von dem Kirchspiel allein, sondern mit gesamer Hand repariret, und sonderlich denen Kirchspielen Jmbsumb und Bremen prompt darunter assistiret, und der schadhafte Ort in guten Stand wieder gesezet, denen Neuen-Landes-Interessenten aber zu Reparation ihrer jederzeit sich schadhast befundenen Zeiche aus der General-Communion, und nach dem Fuß, wie daraus die Zeichkosten bisher beygetragen, und ohne zu rechnen, was derentwegen bereits angeleget, und assigniret seyn oder davon restiren möchte, Tausend Reichsthaler gegeben, inskünftige aber, wenn an ihren Zeichen einiger Schaden, es sey gleich an geringen Stürzungen oder Kambrüchen, oder auch Einlagen und Grundbrüchen entstünde, von ihnen allein repariret, und das alte Land dazu nicht angehalten, hingegen auch die neuen Länder wegen des neuen Landes, wenn dergleichen Schaden im alten Lande vorkommen möchte, zu einiger Concurrrenz nicht angenöthiget werden

den sollten; Und dann jetztbesagte neuen Landes Interessenten von solcher Verordnung, als dadurch insonderheit, daß ihnen zu Reparirung ihrer Teiche nur 1000 Rthl. zugebilliget, und sie noch dazu von aller Beyhülfe des alten Landes gänzlich ausgeschlossen seyn sollten, sehr graviret, an dieses Königl. hohe Tribunal appelliret, und einen gedenlichen Spruch in pto. relevantiæ inständigst gesucht haben, vor Abgebung desselben gleichwol das Königl. hohe Tribunal bey einem so wichtigen gemeinnützigen, und dem Publico höchst angelegenen Werke, die Güte inter Partes zu versuchen, allerdings rathsam erachtet, solchem zufolge einen gewissen Terminum anberahmet, und in solchen Termino auch die gesamte Interessenten, doch die Kirchspiele Jmbsumb und Bremen mit einer Protestation zu Conservirung der Communion und Abwendung alles desjenigen, was dawider vorgenommen, durch ihre Bevollmächtigte erschienen, daß dannenhero im Namen Gottes zum Werk geschritten, und die Sache zwischen der übrigen Kirchspiele und der neuen Landes Interessenten Bevollmächtigten sub spe rati folgendergestalt gänzlich abgehandelt und verglichen worden, als

1) Bleibet es, der Jmbsumer und Bremer Kirchspiele halber, nach Inhalt des ihnen auf ihre eingesendete Protestation absonderlich ertheilten Decreti bey der ihrer Seits in die Kraft Rechts vorlängst getretenen Verordnung a qua allerdings, und haben solcher zufolge weder dieselbe denen neuen Landes Interessenten, noch auch diese jenen bey entstehender Teichschäden einige assistance im geringsten nicht zu leisten.

2) Was aber die übrigen sieben Kirchspiele, als Misselwarden, Padingbüttel, Mulsum, Dorum, Spieka, Cappel und Midlum betrifft, haben derselben Bevollmächtigte auf gründliche Vorstellung und Zureden des Königl. hohen Tribunals; daß zuorderst auf Abandonirung des neuen, und Reparirung des alten Teiches die geringste Reflexion nicht gemacht, sondern der neue Teich durchaus conserviret werden müste, bey solcher Conservation dann sie, als die den Schutz und Nutzen davon mit hätten, einer gewissen Beyhülfe um so viel weniger, als vor der Communion sie selbige geleistet, sich würden entbrechen, solche jährliche Beyhülfe auch in Ansehung der nach Einhalt producirter eidlicher æstimation zu jährlicher Unterhaltung beregten neuen Teichs erfordern: den grossen Kosten nicht viel, und wenn gleich der neuen Länder Freyheit mit in Anschlag kommen möchte, unter 1000 Rthlr. worauf des neuen Landes Bevollmächtigte hart bestanden, sich belaufen können, und dergleichen, sich endlich erkläret, daß sie die jährliche Beyhülfe übernehmen, und zu solchem Behuef das erste Jahr, als auf Ostern des mit Gott zukünftigen 1698sten Jahrs, denen neuen Ländern Tausend Rthlr. an Arbeit oder Gelde, in denen folgenden Jahren aber jedesmal Fünf hundert Rthlr. an baaren Gelde beitragen und erlegen, auch damit so lange, als der neue Teich bestehen, und sie Schutz davon geniessen können, ohnansetzlich dergestalt continuiren wollten, daß der ihige und künftige Ober:Voigt die jährlich beliebte Gelder in einer unzertrennten Summe binnen 14 Tage der heiligen Ostern, sub parata executione baar bezah:

bezahlen, und sie selbige von jedem Kirchspiel absonderlich bezutreiben nicht nöthig, im übrigen aber ihre eigene Gelder, so sie zu Reparirung ihres neuen Teichs bedürfen möchten, unter sich selbst, ohne so wenig des derzeitigen Obervoigts, als sonst jemand anders Behinderungen aufzubringen, und nach ihrem Gutfinden, unter Inspection des von Königl. Regierung im Herzogthum Bremen verordneten Ober-Teichgräfens, die Reparation zu beschaffen, freye Macht haben sollten: womit dann der neuen Länder Bevollmächtigter auf gleichmäßige nachdrückliche Zuredung des Königl. hohen Tribunals zufrieden gewesen, und dieser Punct also damit gänzlich abgethan worden, so, daß damit die neuen Lande von den sieben Kirchspielen solcher jährlichen Behülte halber gänzlich abgefunden seyn und bleiben, und desfalls einige weitere Pretension nicht machen, noch solches andern ihrenthalben zu thun gestatten wollen.

Wobey jedoch der Grundbrüche und Einlagen halber von beyden Theilen ausdrücklich verabredet und angenommen worden, daß wenn dergleichen, so der Höchste verhüten wolle, sich etwa begeben möchte, selbige unter solchen 500 Rthlr. nicht mit begriffen, sondern die sieben Kirchspiele ohne Zuthun der neuen Länder auch der Jmbsumber und Bremer, wenn bey sich aufgebenden Zweifel und Widersprechung eins oder des andern Theils die Königl. Regierung den entstandenen Schaden für einen Grundbruch erkennen, oder auch die Einlage nöthig finden sollte, nach dem Fuß der bisher üblichen Communion, als zum Exempel zu 1000 Rthlr. 588 Rthl. absonderlich dazu beitragen und erlegen sollen und wollen.

3) Wegen der bisherigen Reparation haben zwar die Neuen-Länder eine grosse Prätension über 9000 Rthl. an die Alten-Länder gemachet, und dero Behuef von denen sieben Kirchspielen über allen bisherigen Empfang und Vorschuß annoch wenigstens 2000 Rthlr. präten diret, auch davon in keine Wege weichen wollen, es ist aber auf Interposition des Königl. hohen Tribunals auch dieser Punct, negst Verleihung göttlicher Hülfe, dahin verglichen und abgethan worden, daß die Neuen-Länder diejenige 1000 Rthlr. nicht allein, welche in der Verordnung a qua ihnen zugebilliget worden, sondern auch die 2000 Rthlr. so aus der gemeinen Casse zu Anlegung ihres Bollwerks ihnen vorgeschossen sind, nebst denen 900 Rthlr. und 400 Rthlr. so sie vorhin von Misselwarden und Padingbüttel erhalten, genießen und behalten, und damit gänzlich von solcher Prätension bisheriger Reparations-Kosten abgefunden seyn und bleiben, beide Theile auch die Ratification dieses Vergleichs innerhalb den nächsten sechs Wochen bey diesem Königl. hohen Tribunal einbringen sollen und wollen.

Damit denn diese Handlung im Namen Gottes geschlossen, selbige in zwey gleich lautende Exemplaria gebracht, mit des Königl. hohen Tribunals Insiegel, und des Secretarii und Vice-Protonotarii, so in Abwesenheit des Protonotarii agrotantis der Handlung begewohnet, Subscription bekräftiget, und jedem Theile eines davon zugestellet worden. Geschehen Wismar den 19. Nov. No. 1697.

(L. S.)

J. W. Gerdes.
S. R. Trib. Secr.

XIII.

XIII.

Fünfe

zu der Genealogie

der Herrn von Wersebe

gehörige

U r k u n d e n.

Nebst einem

D I R E C T O R I O

über diejenigen,

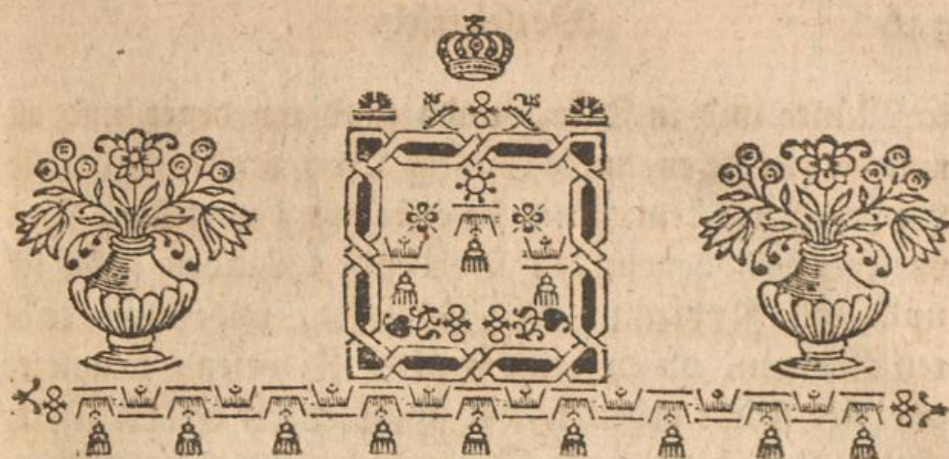
welche bishero gedruckt worden.

Inhalt.

- I. Bersten von Wersebe verkauft an Heilwig Stritschen einen vierten Theil Landes auf der Hofflage zu Stellerbruch. 1393.
- II. Hinrich von Wersebe verkauft dem Kloster zu Lilienthal einen Hof zu Harrendorf. 1431.
- III. Hermann und Alverich von Wersebe, verkaufen dem Kloster zu Lilienthal ein Guth zu Alpefede. 1431.
- IV. Ebendieselben verkaufen demselben Kloster ein Guth zu Wynne. 1433.
- V. Hermann von Wersebe, und sein Sohn, Hermann, verkaufen demselben Kloster eine Rothwehre zu Carlstadt. 1468.

Anhang.

Directorium über die bishero schon gedruckten Wersebeischen Urkunden.



I.

Ick, Kersten van Bersebe, anders geheten Bog
loge, bekenne unde betüge openbare yn dessem
Brefe vor allen guden Lüden, de ene sed offte horet lesen,
dat ick myt Willen und myt Bulborde al myner rechten
Anerven, bornen unde anbornen, hebbe verkofft unde
verkope to enen rechten, steden Ervekop, ewiglikem to be-
sittene, unde to brukene vor Heilewige Stritschen,
to Nade, Hermene, Johanne, eren Sönen, unde eren
rechten Anerven, bornen unde anebornen, enen Berden-
deel Landes, de gelegen is up der Hoffschlage to Stel-
lerbroke, und geheten is de grote Berdendeel, unde
nu to Tyden burwet Hinrick van den Horne, an
Welde, an Watere, an Wende, an Moore, myt aller
Rechticheit, de darto horet, vor ene unde twintig Bre-
mere Mark Geld, also ghinge und gheve is up der Wessele,

in Münze und in Tale, unde synd my deger und all wol betalet de ene unde twintig Bremer Mark, de leste Pennyng mit dem ersten, de erste myt dem lesten. Des vorsecrevenen benomeden Berdendeel Landes schall ick unde wille Kersten van Wersebe, unde myne rechten Anerven, em en recht wahren wesen, wanneer, wo dicke se des behovet, vor Heilewich Stritschen, Hermen, Johann, eren Sönen unde eren rechten Anerven, sunder jenigerhande Argelist. Alle desse vorsecrevene Dingk, de hir vorsecreven staet, unde nomet synd, de lave ick tovoren Kersten van Wersebe, vor enen Sakewolden, und Johann van Wersebe, de Oldere, unde Marten van Wersebe, und junge Johann van Wersebe, unde Lüder und Hinrick van Wersebe, myne Beddern, se myt my, unde ick myt em, myt samender Hand en Truven, vor Heilewige Stritschen, Hermene, Johanne, eren Sönen, und eren rechten Anerven, stede und fast tho holdene, und unverbrosen, sunder jenigerhand Hülperede, nye vunde, und al Argelist, utgesegt de der vorsecrevenen vor Heilewige, Hermene, Johanne eren Sönen, und eren Erven mogen tho Hyndere ofte tho Scaden kamen, in den vorsecrevenen Berendeel Landes, unde hebben em gelaten unde seket vor den Kerspele to Nyenkerken, uppe deme Karthove, ewiglikem unde nummer. To ener mehrern Betuchnisse und to ener rechten Wahrschup alle desser vorsecrevenen Dingk so hebbe ick, Kersten van Wersebe, to voren myn Inghesegel gehangen an dessem Bref, und wy, Johann van Wersebe, de Oldere, unde Merten, unde junge Johann, unde Lüder und Hinrick, alle geheten van Wersebe, to ener rechten Wahr:

Wahrseup oek unse Inghesegele gehangen an dessen Bref.
Datum Anno Domini M. CCC. nonagesimo tercio
in die Stephani.

II.

Ick, Hinrick van Wersebe, Knape, Borch
mann to Hagene, Iamen Johannis Sone, be-
kenne und betuge openbare in dessem Breve, vor alle
dengennen, de ene secd, edder horet lesen, dat ick mit
Willen unde Bulborde Metten, myner echten Hus-
frewen, Hr. Hermens van Wersebe, Provest to
Rustringen, Mertens, Hermens, Alverikes, seines
Broders, Giseken, Sone, Johanne, Mertens Son,
vorbenomt Knaben, alle geheten van Wersebe, unde
alle myne rechte Erven, unde all dergennen, der ere
Bulbord darto horet, hebbet verkofft und vorkopet je-
genwardig in dessem Breve to eneme steden, rechten, va-
sten, ewigen Ervekope der erliken geistliken Frewen,
Ludgarde, Ebbedischen, Tibben, Priornen, unde
deme ganzen Convente des Closters tom Lysliendale,
des Ordens van Cisters, in dem Stichte to Bremen,
und eren Nakomelingen, minen Hof und Gut, dat gele-
ghen is to Harndorpe, dar wandags uppe wahnt hefft
Johann van Harndorpe, unde nu to Tynen buwet
Johann Huchtingh, mit der Ware, mit Aekere,
buwet unde ungebuwet, mit Holde, mit Hende, mit
Watere, mit Wische, mit Weide, mit aller Rechticheit
und Tobehoringe nicht uthgespraken, van rechtes, ewiges
Ervenkopes wegene, vor vryg Ervegud, vryngliken to hebe-
bende, so besittende, und to beholdende to ewigen Tyn-
den,

den, vor ses und vertig Bremer Mark, de my to Wil-
 len degher unde all betalet synt to myner Gnoge. Unde
 ick, Hinrick van Wersebe, verbenomt, hebbe en ges-
 laten und late jegenwordigh in dessem Breve, den Egen-
 doem und Besittinge voriges Ervegudes, vorgeschreven,
 in ere egentlike, hebbende, besittende, brukelike Were, so
 men Egendoem und Besittinge vriges Ervegudes, van
 Rechte, to latende plecht. Unde ick, Hinrick van
 Wersebe, Herr Hermen, Merten, Hermen,
 Alverick, Johann, vorbenomt, unde myne rechten
 Erven scholet und willet der vorbenomten Frouwen Lut-
 garde, Ebbedischen, Tibben, Priornen, und dem
 ganzen Convente des Closters tom Nyliendale underen
 Nakomelingen des vorscr. Ervegudes mit syner Rechtig-
 keit und Thobehoringe recht wurende wesen, vor Bor-
 ren und Ungeboren, und vor allerleyge Ansprake, geist-
 lik und weltlik, wanne, wor, und wo dicke en des noet
 und behoef is, unde se dat van my eschet edder eschen
 latet. Alle desse vorscr. Stücke unde Article love wy
 Hinrick, Hr. Hermen, Merten, Hermen, Al-
 verick, unde Johann, alle geheten van Wersebe,
 vorscreven, in guden Erwen, stede, vast, und unverbro-
 ken tho holdene, sunder jenigerleige Weddersprake, Hul-
 perede, nyge Bunde, und Arghelist. Unde des to merer
 Bekantnisse hebbe wy alle verbenomt unse rechten Inge-
 segele wittliken, unde mit guden Willen gehangen to des-
 seme Breve. Datum anno Domini Millesimo,
 Quadringentesimo, Tricesimo primo, in Do-
 minica, qua cantatur Lactare.

III.

Wh, Hermen unde Alverick van Bersebe, Knapen, bekennet und betüget openbare in dessem Breve, dat wy mit Willen und Bulborde alle unser Erven, und all der gennen, der ere Bulbort dartho horet, hebbet verkofft unde verkopet in dessem Breve to enen steden, rechten, vasten, ewigen Ervekepe der Ersamen Frouwen, Lutgarde, Ebbedischen, Tibben, Priornen, und deme ganzen Convente des Closters sunte Marien tom Nyliendale, des Ordens van Cistercien, in deme Stichte tho Bremen, unde eren Nakomelingen vor druttem Bremen Marke, so to Bremen vor der Wessle ghinge und gheve synt, de uns to Willen wol betalet sind, unse Gud tho Alpesteede, dat nu to Eyden buwet Albert de Hase, myt der Were, myt Ackere, buwet und ungebuwet, myt Holte, myt Watere, myt Wische, und myt Weide, myt aller Rechticheit unde Thobehoringe nichts uthgespraken, van rechten ewigen Ervekopes wegene, vrigliken to hebbende unde to besittende, unde wy hebben em gelaten, und latet in dessem Breve den Egendom unde Besittinge vryes Ervegudes, dat vorscreven is, in eren hebbende, besittende, brukelike Were, so men Egendom und Besittinge vryes Ervegudes van Rechte to latende plegt. Unde wy, Hermen unde Alverick, verbenomet, unde unse Erven scholet unde willet der verbenomten Frouwen Lutgarde, Ebbedischen, Tibben, Priornen, und deme gantsen Convente, vorscreven, unde eren Nakomelingen, des vorscrevenen Gudes rechte Warende wesen vor als lerlinge Ansprake, vor boren und ungeboren, wannehr, woer, und wo dicke on des not und behoef is, unde se dat

dat van uns eschet unde eschen latet. Ock so hebbet se uns und unsen Erven de Gnade gegeben, dat wy dat vorscreven Gud mogen wedderkopen binnen den negesten teyn Jaren to allen S. Petersdagen, alse he up den Stol geset wart, vor de vorscrevene drutteyn Bremer Mark alle Jar, wannehr wy willet, wo wy en den Wedderkop kundigen in den hilligen twolf Daghen to Wynnachten, de den vorscreven S. Peters Dag negest voreghande synt. Alle desse vorscrevene Stücke unde Articule lave wy Hermen unde Alverick van Wersebe vorscreven in guden Eruwen, stede, vast, unde unverbraken to holdene, sinder nenigerlehe Weddersprake, Hulperede, nyge Buttde, und Argelist. Des to mererer Bekantnisse so hebbe wy unse Ingesegele wittliken und mit guden Willen gehangen to dessem Breve. Datum Anno Domini Millesimo quadringentesimo tricesimo primo, sequenti die Mauritii.

IV.

Wy, Hermen und Alverick, Brodere, geheten van Wersebe, Gysken Sons, Knapen, bekennet und betüget openbare in dessem Breve, dat wy mit Willen und Bulbord alle unser Erven, und alle ders gennen, der ere Wille und Bulbord darto horen, hebbet verkost und verkopen in dessem Breve, to einem steden, rechten, vasten, ewigen Ervekope, der Ersamen geistliken Fruwen, Tippen, Ebbedichen, Fruwen Berten, Priornen, und deme ghantsen Convente des Closters S. Marien tom Nyliendale, des Ordens van Cisters,

in

in deme Stichte to Bremen unde eren Nakomelingen,
vor söstig Bremer Mark, so to Bremen vor der Wessele
ghinge und gheve synt, de uns degher und all betalet
synt, unse Gut, gelegen to **Bynne**, dat nu to Tyden
buwet, unde uppe wanet **Kersten**, Gotsikes Sone,
mit Were, mit Ackere, buwet unde ungebuwet, mit Hol-
de, mit Hende, mit Watere, mit Wische, mit Wende,
mit aller Rechticheit unde Tobehoringe, nichts uthgespra-
ken, van rechtes ewiges Ervekopes wegene, vor vryg
Ervegud vryglifen to hebbende unde to besittende. Unde
wy hebbet en gelaten unde latet in dessem Breve den
Egendoem und de Besittinge des vorecrevenen Gudes
in ere egentlike, hebbende, besittende brukelike Were, so
men Egendoem und Besittinge vriges Ervegudes van
Rechte to latende plecht. Unde wy, **Hermen** und **Al-
verick**, Brodere, Knapen, vorbenomt, und unse Erven,
schuldet und willet der vorbenomten Fruwen **Libben**,
Ebbedischen, Fruwen **Berten**, Priornen, unde deme
ghantsen Convente des Closters **S. Marien** tom **Lyn-
liendale** vorecreven unde eren Nakomelingen des vorser.
Gudes mit syner Rechticheit unde Tobehoringe, rechte
wahrende wesen, vor Boren und Ungeboren, unde
vor allerlengge Ansprake, geistlik unde wertlik, wanne,
woer, und wodicke en des noet und behuef is, unde se
dat van uns eschet, edder eschen latet. **Ock** so hebbet se
uns und unsen Erven de Gnade geven, dat wy dat vorser.
Gud mogen wedderkopen, binnen den negesten achte Jar-
ren, nha Uthgiste desses Breves, wo wy en den Wed-
derkop verkündigen, **in den hilligen twolf Dagen**
to Wynnachten alle Jar, wannehr wy willen, unde
denne to **S. Peters Dage**, also he uppe den Stoel
geset

geset wart, dernegeft folgende, schulle wy unde willen en de verschreven Söstig Bremer Mark to Willen wol betalen, sunder jenigerley hinder, und länger Bertoch. Were aver, dat wy dat vorscr. Gud nicht wedderkosten binnen den negeften achte Jaren, also vorscreven is, so ne schulle wy, noch unse Erven, dar nenen Wedderkop mehr ane hebben, men so scholl idt ere stede, rechte, vaste Erverkop blieden to ewigen Tiden. Alle desse vorscr. Stücke unde Articule loven wy, Hermen und Alverick, Brodere, vorebenomt, Hermen van Wersebe, Provest to Kustringen, Hinrick van Wersebe, Borchmann to Hagene, Knape, mit samender Hand, in guden Truwen, der verbenomten Fruwen Sibben, Ebbedischen, Fruwen Berten, Priornen, unde deme ghantsen Convente des Closters S. Marien tom Nyliendale, unde eren Nakomelingen stede, vast und unverbrocken tho holdende, sunder jenigerleige Weddersprake, Hulperedde, nyge Bunde unde Argelist. Des tho Zughe hebbe wy Hermen, Alverick, Hermen unde Hinrick, alle geheten van Wersebe, vorbenomt, unse Ingesegele hangen laten to dessem Breve. Datum anno Domini millesimo, quadringentesimo, tricesimo tercio, Dominica proxima post festum b. Dorotheæ Virginis.

V.

Ick, Hermen van Wersebe, de Oldere, unde Hermen, syn Sone, Knape, bekennen und betüngen openbare in dessem Breve, dat wy mit Willen unde Bulborde alle unser Erven hebben verkost unde verkopen
to

to enen steden vasten ewigen Ervefope, unde laten vorth
in de Besittinge, Egendoem unde Were, in Kraft desses
Breves, der werdigen Vrouwen, vor Gheseu Ziren-
beras, Ebbedissen, vor Gheseu, Priornen, unde deme
gantzen Convente des Closters to dem Eyllendale, des
Ordens van Cistercien, unde eren Nakomelingen, vor
achte Bremere Mark, de uns van on deger unde al to unser
Genoghe wol betalet synt, unse Kotwere, gelegen over
Lesmen, tho Gherlestade, dar nu tor Eynde Sam-
meke up sit, mit Ackere, buwet, und ungebuet, mit
Holte, Watere, Wynde, unde mit Rechte, Unrechte,
Upsate, Affate, unde vorth mit Bede, Deenste, und aller
Schlachtenuth, Rechticheit und Tobehoringe, nichts uth
gespraken. Unde wy Hermen van Wersche, de
oldere, unde Hermen syn Sone, unde unse Erven wils-
len und scholden der genanten Ebbedissen, Priornen, und
gantzen Convente tom Eyllendale vorecreven unde eren
Nakomelingen der erbenomten Kotwere mit aller erer
Rechticheit unde Tobehoringe rechte Wahrende wesen,
unde Wahrschup doen, wanne, wor und so vaken oen des
not dynt, und se van uns eschet, edder eschen latet. Dat
laven wy Hermen van Wersche, de oldere, und Her-
men, syn Sone, erbenomt, vor uns unde unse Erven,
deme vorecrevenen Convente unde eren Nakomelingen
in guden Truwen, by unser Cre, und hebbet dat vort
sulves up dessen Brees mit unsen Infliken Brnges-
ren to den Hilghen gesworen, stede, vast, unde un-
verbroken, sunder alle Hulperede, wel tho holdene. Des
to Zughe hebbe wy, Hermen van Wersche, de oldere,
unde Hermen, syn Sone, vor uns unde unse Erven
unse rechten Ingesegele myt guden Willen, wirliken, to

desseme Brefe heten hangen tovooren. Und went desse vorscrevene Ervekop, sunder Gnade des Wedderskops, aldus mit unsem guden Willen unde Wetende is geschehen; so hebben wy Alverick van Wersebe, des genanten Hermens Broder, Orthgies und Johann, des genanten Alverikes Söne, Knapen, mit Hermene to mehrer Tchnisse unse rechten Ingesegele of benedden an dessem Bref heten hangen. Na Gades Bort veerteynhundert jar, darna in deme achte unde festigsten Jare, am hilligen Avende Lucie Virginis.

DIRECTORIUM.

1258. Diederich von Wersebe vermacht dem Closter zu Osterholz 3 Molt Rogken aus seinen Gütern zu Lübbestedt. Unter den Zeugen sind auch seine Brüder, Lüder und Hermann, und seines Vaters Bruder, Christian von Wersebe.

Altes und Neues. I. Band. S. 185. 186.

1310. Lüder, Hermanns Sohn, von Wersebe, schenkt, mit Genehmhaltung seiner Frau, Elisabeth, und seiner Vettern, Lüders und Christians von Wersebe, dem Closter Osterholz 2 Häuser zu Lübbestedt.

Altes und Neues. I. Band. S. 186. 187.

1329. Lüder, Lüders Sohn, von Wersebe, bestätigt die von seinem Vater geschehene Schenkung einiger Güter zu Lübbestedt an das Closter zu Osterholz.

Altes und Neues. I. Band. S. 187. 188.

1339.

1339. Giselbert und Harbort von Bersebe, Brüder, schenken mit Genehmhaltung, Diederichs und Bernhards, Giselberts Kinder, und Johannis und Diederichs, ihrer Brüder, dem Closter zu Lilienthal, einen halben Kamp in Utlede, der Smergenkamp genant.

Bogts Mouum. inedit. Tom. I. p. 570. 571.

1339. Christian von Bersebe schenkt, mit Beystimmung seiner Ehegattin, Ermegard, wie auch Lüders und Christians, (die seine Kinder gewesen zu seyn scheinen) dem Closter zu Osterholz einen Molt Rogken aus seinen Gütern zu Lübbestedt. Man siehet aus eben dieser Urkunde, daß einer seiner Söhne, Martin, damals schon gestorben.

Altes und Neues. I. Band. S. 188.

1339. Christian von Bersebe verkauft mit seiner Frauen, Ermegard, Genehmhaltung, wie auch Lüders und Christians, dem Priester Gerhard (vermuthlich zu Osterholz) ein Haus zu Bollerfode.

Altes und Neues. I. Band. S. 189. 190.

1343. Heyno von Bersebe vermacht dem Closter zu Osterholz eine Mark jährlicher Einkünfte von einem Viertel Landes im Dorfe zu Bersebe.

Hr. Prof. Cassels Bremensia, Tom. I. p. 511.

1345. Christian von Bersebe, genant Bosloge, wie auch Luder und Christian, seine Söhne, verkaufen mit des kleinen Lüders von Bersebe

sebe Vorbewußt und Genehmhaltung den Zehnten eines Hofes zu Harendorp an das Closter zu Osterholz.

Herzogth. Br. u. Verd. 5te Samml. S. 396. 397.

1350. Lüder von Bersebe, der Kleine genannt, schenkt, zum Besten der Seele seiner verstorbenen Frau, Mechtild, dem Closter zu Osterholz ein jährliches Einkommen von 2 Markl. aus seinem Gute zu Utlede. Ihre Einwilligung dazu geben Christian von Bersebe, Miles, Dithmer, Marquard, Giseke, Herbord und Lüder von Bersebe.

Altes und Neues. I. Band. S. 191. 192.

1355. Gyske von Bersebe weist, mit Einwilligung seiner Söhne, Diederichs, Johannis, Hermans, Gyskens, und Erichs, wie auch seines Bruders, Herberts, dem Closter zu Osterholz eine halbe Mark jährlicher Rente aus seinem Gute zu Bersebe an. In dieser Urkunde kommen Grete von Bersebe, Priorin zu Osterholz: wie auch Herbert, Gyskens Bruder, und Lütke Diederich und Lütke Lüter, seine Vettern, vor.

Altes und Neues. I. Band. S. 192. 194.

1356. Gyske von Bersebe, weist, mit Genehmhaltung seiner Söhne, Diederichs, Johannis, Hermens, Gyskens, und Erichs, und seines Bruders, Herborts, dem Closter zu Osterholz noch eine andere halbe Mark aus seinen Gütern zu
Berz

Wersebe an. Seine Einwilligung giebt auch Luder von Wersebe, der Lütke Luder genamet.

Altes und Neues. I. Band. S. 194. 195.

1357. Dithmer, Luder, genant Bosloge, Marquard, Luder, Dithmars Sohn, Johann und Hein, Hinrichs Söhne, von Wersebe, errichten einen Vergleich Holtim genant, über das bey Woldesbotle gelegene Holz, Namens Ute debroß.

Dogts Monum. inedit. Tom. I. p. 571.

1359. Luder von Wersebe, der Lütke genant, vertauscht, mit seiner Ehegattin, Jutten, Genehmhaltung, einige Güter zu Wurtfleth mit 5 Feuerstellen zu Garlestadt. Ihre Einwilligung dazu geben auch Dithmar, und sein Sohn Luder; wie auch Luder, genant Bosloge, Herbort, Diederich, Giselberts Sohn; Johann und Hein, Hinrichs Söhne; Diederich und Christian, Gebrüdere, Marquard und Diederich von Wersebe, seiner Brüder Kinder.

Dogts Monum. inedit. Tom. I. p. 573-575.

1363. Christian von Wersebe, sonst Uthbreker genant, verkauft mit Genehmhaltung seines Sohns, Christian, und seines Vatern Bruders, Christian, gemeiniglich der schwarze Christian genant, und dessen Sohns, Christian, Heins, gemeiniglich der schele Hein geheissen, des Lütken Luders, Luders, genant Bosloge, wie auch des Lütken Diederichs, von Wersebe, an das

Closter zu Osterholz den halben Zehnten zu Arzstedt.

Herzogth. Br. u. Verd. I. Samml. S. 51. 52.

1366. Christian von Bersebe, sonst Uthbreker genannt, und sein Sohn, Christian, verkaufen, mit Genehmhaltung ihrer Vettern, Christian, genannt der Schwarze, und dessen Sohns, Christian, wie auch Hein, sonst der schele Hein genant, von Bersebe, dem Closter zu Osterholz 5 Viertel Landes zu Forstedt.

Altes und Neues. I. Band. S. 195. 197.

1376. Johann von Bersebe, Diederichs Sohn, verkauft, mit Zustimmung seiner Söhne, Diederichs, Erichs und Lüders; wie auch der Gebrüdere Johann, Hermann und Erichs, Giselberts Söhne; Giselberts, des gedachten Hermanns Sohns, Johanns, Diederichs Sohns, Lüder Boslogen, wie nicht weniger seiner Kinder, Christian und Lüders, dem Closter zu Osterholz ein Viertel Landes in Utlede.

Altes und Neues. I. Band. S. 197. 200.

1376. Die Gebrüdere Hermann, Johann und Erich von Bersebe, verkaufen, mit Giselberts, gedachten Hermanns Sohns, wie auch mit Johanns, des ältern, weiland Diederichs Sohns, und Johanns, des jüngern, weiland Diederichs von Bersebe, Sohns Genehmhaltung, an das Siechenhaus zu Osterholz zwen Molt Roggen aus ihren Gütern zu Gerlestage.

Herzogth. Br. u. Verd. 5te Samml. S. 369.

1386.

1386. Giseke und Hermann, Brüder von Wersebe, weiland Hermanns von Wersebe Söhne, und Johann von Wersebe, sonst genannt Lonke, und lange Johann von Wersebe, und Karsten von Wersebe, sonst geheissen Bosloge, schenken dem Closter zu Lilienthal ein Viertel Landes zu Rechtbe zu einer Pröven für ihre Schwester Grete. Es kommen in dieser Urkunde noch vor: Marquard und Hinrich, Lahmen Johannis von Wersebe Söhne; und Hinrich, langen Johans Sohn, von Wersebe; und Johann von Wersebe, Diederichs Sohn; und junge Johann von Wersebe, von der Meyenburg.
Dogts Monum. inedit. Tom. I. p. 575-577.
1389. Johann von Wersebe, weiland Lüders Sohn, schenket mit Genehmhaltung seiner Vatersbrüder, Johans, weiland, Hinrichs Sohn, und Hinrichs, des Christian, der mit dem Zunahmen Bosloge hieß, Sohn, und dessen Sohns, Lüders, wie auch Mertens und Lüders, weiland Marquards Kinder, dem Closter zu Osterholz, wegen vieler, demselben zugefügter Schäden, seine Güter in Brefsbüttel.
Altes und Neues. I. Band. S. 200-202.
1391. Karsten von Wersebe, sonst Bosloge geheissen, verkauft mit Johans, des ältern, Martens, und Johans, des jüngern, Hinrichs, des langen, weiland Johans Sohn, von Wersebe, dem Closter zu Lilienthal eines Viertels Zehnten auf dem Steller Felde.
Dogts Monum. inedit. Tom. I. p. 577.

1393. Kersten von Wersebe, sonst Bosloge genant, verkauft einen Viertel Landes auf der Hoffschlage zu Stellerbroke an Heilwig Stritschen. Diesen Kauf genehmigen Johann von Wersebe, der ältere, Marten von Wersebe, und Johann von Wersebe, der jüngere; wie auch Lütder und Hinrich von Wersebe.

Siehe oben. S. 345.

1396. Karsten von Wersebe, sonst Bosloge geheißen, Lüders Sohn, schenket mit Genehmhaltung Johannis, des ältern, Johannis, des jüngern, wie auch Martens, weiland Marquards Sohns, seiner Vettern, dem Closter zu Osterholz, zum Heil der Seelen Lüders, seines Vaters, Bersten, seiner Mutter, und seiner beyden Ehegattinnen, Beeke und Grete, sein Gut zu Garlstedt, zum Behuef des Siechames.

Herzogth. Br. u. Verb. 5te Samml. S. 371-373.

1399. Karsten von Wersebe, sonst Bosloge genant, versetzet Helmerichen von Zesterfleth für 200 Mfl. seinen Zehnden zu Oldenstedt. Das genehmigen Johann von Wersebe, der ältere; Hinrich, sein Sohn; Johann von Wersebe, der jüngere, und Marten von Wersebe.

Altes und Neues. 1. Band. S. 202. 203.

1400. Hinrich von Wersebe, verkauft, mit Genehmhaltung Hn. Hermens von Wersebe, Domherrn zu Bremen, wie auch Hermens und Alwerts von Wersebe, seiner Vettern, dem Closter

zu Osterholz sein Gut zu Loo, im Kirchspiel
Bramstedt.

Altes und Neues. I. Band. S. 203-205.

1407. Johann von Wersebe, der jüngere, weiland
Luders von Wersebe Sohn, schenket, mit Genehm-
haltung Crys, seines Sohns, wie auch Johannis,
des Aeltern, Martens und Kerstens, Bosloge
genannt, dem Closter zu Osterholz, sein Gut zu
Udelstedt.

Herzogth. Br. u. Verd. 4te Samml. S. 54-56.

1417. Kersten von Wersebe, sonst Bosloge ge-
heissen, bewilliget die von Helmert von Zester-
fleth geschehene Versehung des Zehnden zu Oldens-
stedt an die Kirche zu Bremen.

Altes und Neues. I. Band. S. 205. 206.

1420. Kersten von Wersebe, genannt Bosloge,
verpfändet, mit Einwilligung seiner Bettern, Jo-
hannis, des Aeltern, Mertens, und Johannis,
seines Sohns; wie auch Hinrichs und Dide-
richs, weiland Johannis, des jüngern Kinder, dem
Closter zu Osterholz sein Gut zu Utlede.

Altes und Neues. I. Band. S. 206-208.

1423. Marten von Wersebe verkauft mit Ge-
nehmhaltung Hr. Hermens von Wersebe,
seines Bettern, Domherrn zu Bremen, Jo-
hannis von Wersebe, sonst Brummer ge-
nant, Hinrichs von Wersebe, Hermens
von Wersebe, Gisekens Sohns, dem Closter
zu Osterholz sein Gut zu Lübbstedt.

Altes und Neues. I. Band. S. 208-210.

1423. Hinrich von Wersebe, verkauft dem Closter zu Osterholz sein Gut zu Welle. In diesen Kauf willigen Hr. Herman von Wersebe, Domherr zu Bremen, Johann von Wersebe, sonst geheissen Brummer, Hermann von Wersebe, Gisekens Sohn.

Altes und Neues. I. Band. S. 210. 211.

1423. Marten von Wersebe verkauft dem Closter zu Osterholz seinen Zehnden zu Oldenstedt. Bewilligt wird dieser Verkauf von Hr. Hermen von Wersebe, Domherr zu Bremen, Johann von Wersebe, sonst Brummer genant, Hinrich von Wersebe, und Hermann von Wersebe, Gisekens Söhnen.

Altes und Neues. I. Band. S. 211-213.

1431. Hinrich von Wersebe, Burgmann zu Hagen, verkauft dem Closter zu Lilienthal seinen Hof und Gut zu Harendorpe, mit Genehmigung Metten, seiner Hausfrauen.

Siehe oben. S. 347.

1431. Marten von Wersebe, Burgmann zu Hagen, verkauft dem Kloster zu Lilienthal einen Hof zu Harrendorf.

Vogt l. c. p. 579.

1431. Hermann und Alverich, Gebrüdere, von Wersebe, verkaufen dem Closter zu Osterholz ihr Gut zu Carlstedt.

Herzogth. Br. u. Verd. 5te Samml. S. 370. 371.

1431. **Hermen und Alverich, Gebrüdere, von Wersebe**, verkaufen dem Closter zu Osterholz ein Gut zu Garlstedt, das damals **Gericke, Benecken** Sohn, von der **Brockmannsmühle**, baute.
Herzogth. Br. u. Verd. 5te Samml. S. 375. 376.
1431. **Hinrich von Wersebe**, Burgmann zu **Hagen**, lahmen **Johannis** Sohn, verkauft mit seiner Ehefrauen, **Metten**, wie auch mit **Hr. Hermens**, Probsts zu **Kustringen**, **Mertens**, **Hermens**, **Alverichs**, seines Bruders, **Gisfens**, Sohns, **Johannis**, **Mertens** Sohns, Genehmigung, seinen Hof zu **Garlstedt** an das Closter zu **Lilienthal**.
Siehe oben. S. 349.
1431. **Hermen und Alverich, Gebrüdere von Wersebe**, verkaufen ihr Gut zu **Alpestedt** an das Closter zu **Lilienthal**.
Siehe oben. S. 350.
1432. **Hermen und Alverich, Gebrüdere, von Wersebe**, verkaufen dem Closter zu Osterholz ihr Gut zu **Utlede**. Diesen Kauf genehmiget **Hinrich von Wersebe**, ihr Vetter.
Altes und Neues. I. Band. S. 213-216.
1432. **Hinrich von Wersebe, Hermann und Alverich**, **Gisfens** Söhne, Gebrüdere, verkaufen dem Closter zu Osterholz ein Gut zu **Gerlstedt**.
Herzogth. Br. u. Verd. 5te Samml. S. 376-379.

1433. Hermen von Wersebe, Probst zu Rustringen, Johann von Wersebe, sonst Brummer genannt, Hinrich von Wersebe, Hermann und Alverich, Brüder, verkaufen dem Closter zu Osterholz ihren grossen und kleinen Zehnden zu Arstedt.
Herzogth. Br. u. Verb. 4te Samml. S. 52-54.
1433. Hinrich von Wersebe, Hermann und Alverich, Gisekens Söhne, Brüdere, verkaufen dem Closter zu Osterholz ein Gut zu Gerlsstedt.
Herzogth. Br. u. Verb. 5te Samml. S. 376-378.
1433. Hermen und Alverich, Brüder, von Wersebe, verkaufen dem Closter zu Lilienthal ihr Gut zu Bynne. Diesen Kauf genehmigen Hermen von Wersebe, Probst zu Rustringen, und Hinrich von Wersebe, Burgmann zu Hagen.
Siehe oben. S.
1433. Eben dieselben verkaufen dem Closter zu Osterholz ein Landgut zu Bollersode.
Hr. Prof. Cassels Bremensf. Tom. I. p. 515.
1435. Hermen und Alverich, Brüder, von Wersebe, verkaufen mit Herr Hermens, Domherrn zu Bremen, Einwilligung ihr Gut zum Hope an das Closter zu Osterholz.
Herzogth. Br. u. Verb. 5te Samml. S. 421. 422.
1435. Hinrich von Wersebe verkauft mit seiner Vettern, Hermen und Alverichs, Einwilligung

gung ein Gut zum Hope an das Closter zu Osterholz.

Herzogth. Br. u. Verh. 5te Samml. S. 422. 423.

1439. Hermann von Wersebe, Probst zu Kustringen, Hermann, Alverich, und Karsten, Brüder, von Wersebe, verkaufen den neuen Vicariis am Dom zu Bremen ein Gut zu Alvestedt, und andre Aufkünfte mehr. Genehmiget hat solches Hinrich von Wersebe.

Hannov. Beiträge von 1761. S. 622. f.

1442. Hermann und Alverich von Wersebe, Brüder, Gisekens Söhne, verkaufen dem Closter zu Osterholz ein Gut zu Carlstedt.

Herzogth. Br. u. Verh. 5te Samml. S. 373.

1451. Hermen und Alverich, Brüder, von Wersebe, Gisekens Söhne, verkaufen dem Closter zu Osterholz ein Gut zu Bokel. Diesen Kauf genehmiget ihr Vetter Hinrich von Wersebe.

Herzogth. Br. u. Verh. 4te Samml. S. 74. 75.

1468. Hermen von Wersebe, der Aeltere, und sein Sohn, Hermen, verkaufen an das Closter zu Lilienthal eine Rothwere zu Carlstedt. Diesen Kauf genehmigen Hermens Bruder, Alverich, und dieses Alverichs Söhne, Ortgies und Johann.

Siehe oben. S. 352.

1540. Erzbischof, Christophs, Befehl an Berend von Bersebe, das Kloster zu Osterholz im ruhigen Besitz des Guts zu Buchhorn zu lassen, oder sein vermeintes Recht daran ordentlich auszuführen.

Herzogth. Br. u. Verd. IV. Band. S. 82.

1541. Eben desselben anderweitiger Befehl an ihn in eben dieser Sache.

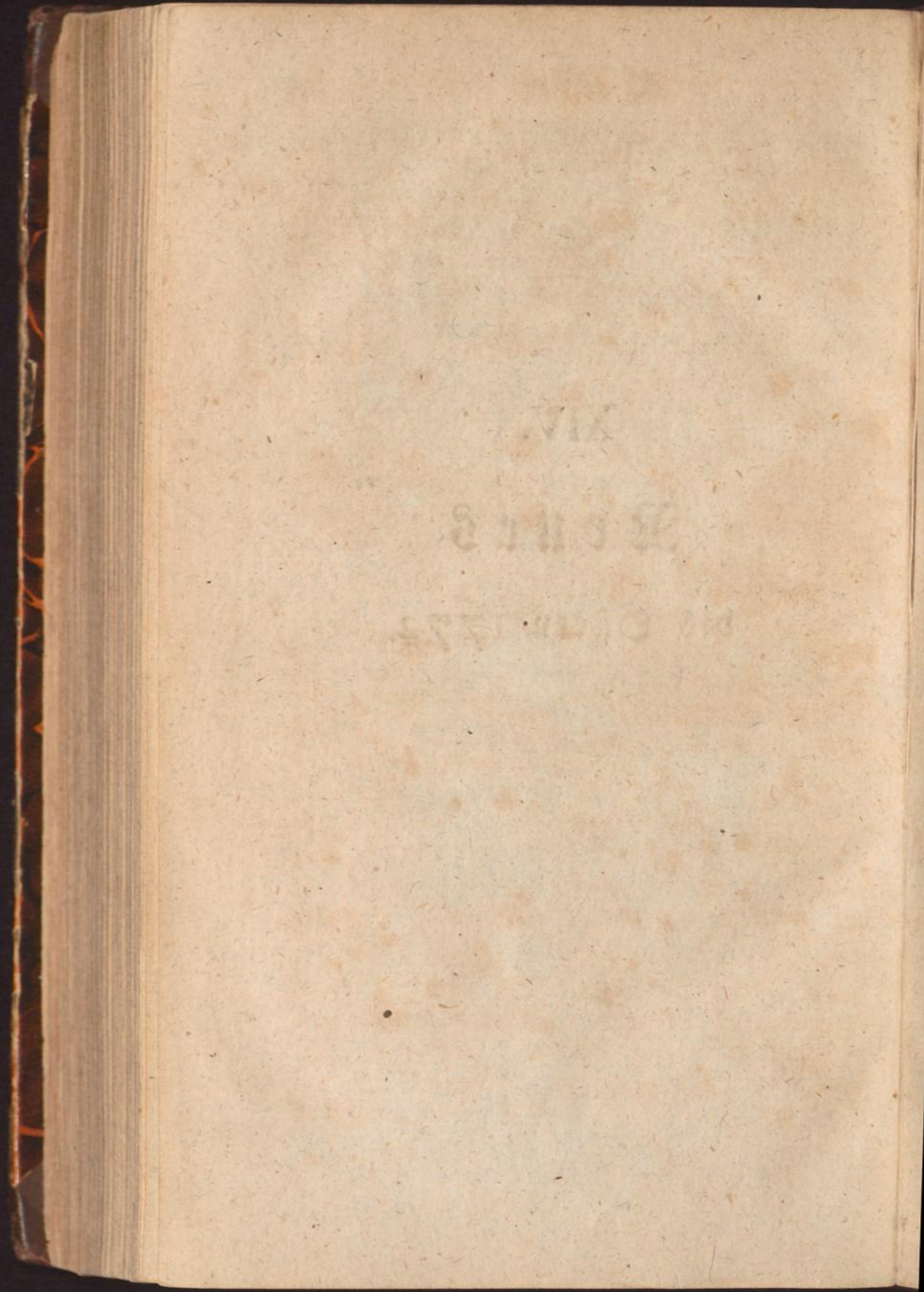
Herzogth. Br. u. Verd. IV. Band. S. 84.



XIV.

Neues

bis Ostern 1772.





1.

Todesfälle und Beförderungen.

1.

Der Herr General-Lieutenant, Otto Grote, Herr zu Niederochtenhausen etc. starb den 22. Aug. auf seinem Gute zu Brese im 62sten Jahre seines Alters.

2.

Am XV. Sonntage nach Trinitatis, welches der 8te Septbr. war, wurde Herr Otto Christian Schumacher, bisheriger zweiter Prediger zu Horneburg, zum Diaconus an Jacobi Kirche in Hamburg erwählet.

3.

Der Subcantor emeritus am Königl. Dom zu Bremen, Joh. Geo. Benj. Tänzer, ist den 2ten September gestorben. Seit 1766. ist ihm Hr. Joh. Aug. Römhild schon adjungiret gewesen.

Ua

4. Als

4.

Als Auditor bey hiesiger Königl. und Churfürstl. Justizkanzellen und dem Hofgerichte ist den 7ten Septbr. Herr Johann Julius Conrad von Schlütter, Sohn des hiesigen Herrn Justizraths von Schlütter, eingeführt worden.

5.

Zum Rector der Rothenburgischen Schule ist der Studiosus theol. Herr Jacob Nicolaus Bauch, den 23sten Septbr. bestellet worden.

6.

Den 3ten November verlor die Gemeinde zu Hechthausen ihren bisherigen Prediger, Johann Levin Göde.

Es war derselbe den 18ten Aug. 1738. zu Osterholz, wo sein Vater, Christian Wilhelm Göde, Prediger war, geboren. Nachdem er zu Hause einen ziemlichen Grund, durch Privatinformation gelegt hatte, wurde er auf die, bey'm Königl. Dom in Bremen befindliche Schule, und von hier nachmals auf die Universität zu Göttingen geschickt. Nach Verlauf zweyer Jahre aber wandte er sich nach Göttingen, und hielt sich daselbst noch ein Jahr auf. An beiden Orten bewies er einen seltenen und anhaltenden Fleiß. Im Jahr 1767. wurde er von den Hrn. von Marschalek zum Prediger in Hechthausen berufen, und das folgende Jahr daselbst eingeführt. Als die Curatores des Stolpischen Legatums fürs Jahr 1767. die Frage: An ex idea entis necessarii ipsius existentia a priori probari possit? aufgegeben hatten; so wurden, zur Beantwortung derselben, 22 Abhandlungen eingeschickt. Unter diesen kamen zwey vorzüglich in Betrachtung. Weil aber die Stimmen darüber getheilt waren, so musie das Loos die Entscheidung bestimmen, welcher von ihnen der Preis zugetheilt werden solte. Und dies fiel zum Besten unsers Hrn. Göden, der sich damals noch als Candidat in Stade aufhielt, aus. Es wurde ihm also die Preismedaille,

medaille, die am Wehrte etwa 50 Rthl. beträgt, zuge-
stellt. Da die gekröneten Preisschriften, nebst einigen
andern lesenswürdigen Abhandlungen, gemeiniglich
gedruckt werden; so geschah solches auch diesmal unter
dem Titel: Zeedig Onderzoek van het Bewys,
waermede Cartesius, en zyne Naavolgers gepoogt
hebben het Aanweezen van God uit het Denk-
beeld van een allervolmaaktst en noodzaakelyk
Weezen van vooren te betoogen. Te Leyden.
1768. I Alphb. 14 B. in gr. 4. Eine Recension
dieser Schrift, und zumal der darin enthaltenen Goddi-
schen Preisschrift, findet man in den Hamb. Nachr.
aus d. Reiche d. Gelehrs. 1769. S. 109. f.

7.

Herr Christoph Bahlmann, welcher 1731. zu
Glückstadt geboren, ist zum zwayten Prediger zu Uffel,
von der Gemeine daselbst, berufen worden.

8.

Des Königl. Commissarii Fisci hieselbst, Herrn
D. Hinrich von Eizen, zweiter Sohn, Johann
von Eizen, hat den 30sten Septbr. die Würde eines
L. V. D. von der Juristischen Facultät zu Jena erhal-
ten, nachdem er vorher unter des Hrn. Geheimten:Re-
gierungsraths, D. Joh. Aug. Hellfelds, Beystand,
eine Disputation: De hypotheca fisci, præsertim
in bonis post contractum quæsitis öffentlich ver-
theidiget hat. Das von dem Herrn Geheimten:Regie-
rungsrath dazu verfertigte Programma inaugurale
handelt: De oppignoratione allodiorum avito-
rum.

9.

Der hiesigen löbl. Landschaft Syndicus emeritus,
Georg Heinrich Dодt, starb den 11. November.
Von ihm sehe man den 1. Band, S. 289. nach.

A a 2

10. Die

10.

Die Revision der Kirchen- und Armen-Rechnungen ist Herrn Johann Sicken von Königl. Regierung übertragen worden.

11.

Den 5ten Decbr. starb der jüngste Prediger zu Buxtehude, Lorenz Joachim Müller, da er noch Tages vorher die ordentliche Wochenpredigt gehalten hatte.

Eine Nachricht von seinem Leben und Schriften findet man in meinem Versuch einer Buxtehudischen Schulgeschichte, S. 25. 26.

12.

Friederich Wilhelm Beyer, ehemaliger Garnison-Auditeur hieselbst, der aber schon seit einigen Jahren ausser Activität gesetzt worden, und einen Gnadengehalt genossen hat, starb den 12ten December.

Im Druck hat man von ihm zwei Parentationes. Ich besitze eine von denselben, welche 1737. auf den General-Lieutenant Lucius gehalten worden.

13.

An dem grossen Verlust, welchen unser allergnädigster König und desselben gesamte deutsche Staaten durch den am 26. Januar erfolgten Todesfall Sr. Excellenz, Herrn Burchard Christian von Behr, ersten Königl. Großbritannischen Ministers in den Braunschw. Lüneb. Churlanden, und Kammerpräsidentens, erlitten haben, nehmen auch hiesige Herzogthümer ein wehmuthvolles Antheil.

Quid Rex? quid Proceres, Respublica, Curia,
Templa,

Quid schola moesta dolent? BEHRIUS occubuit!
BEHRIUS? ingenio, meritis, pietate coruscus?
Nostrum praesidium dulce decusque? Fuit!

14.

Der bisherige Prediger zu Imsum, im Lande Wur-
sten, Bove Jbs, starb den 29. December.

Er ist 1722. zu Dingen, welches zu Imsum einge-
pfarrt ist, geboren. No. 1752. wählten die Patronen
der Pfarre zu Schwanewede ihn zu ihrem Prediger:
von da berief das Königl. Consistorium ihn No. 1758.
hierher nach Imsum.

Im Jahr 1772.

15.

Zu Wolterding, im Amte Rothenburg, starb den
5. Jan. der bisherige Pastor daselbst, Joh. Chri-
stoph Kamrath.

Er war 1710. zu Lamstedt, wo sein Vater Vogt war,
geboren, hatte 1738. das Rectorat zu Rothenburg
erhalten, und war 1741. hierher gesetzt worden.

16.

Den 31. Jan. starb der Oberamtmann zu Hagen,
Johann David Grote, welcher Alters und Unver-
mögens halber schon vor einigen Jahren, seine Erlassung,
und eine Gnaden-Pension erhalten hatte.

Man sehe den ersten Band dieses N. u. N. S. 349.

17.

Johann Philip Scheling, bisheriger Cancellist bey der hiesigen Justiz-Cancellen, beschloß sein Leben den 3ten Febr.

18.

Herr **Diederich August Adolph von Bersebe**, Sohn des Herrn Obristen von Bersebe, hat das Auditorat, bey der Königlichen Justizcancellen hieselbst, erhalten.

19.

Zum Prediger zu **Wolterdingen** ist der bisherige Candidat, **Lorenz Gerhard Bergst**, den 6. Febr. ernannt worden.

Er ist 1729. den 11. May zu **Burtebude** geboren worden. Sein Vater war der dortige Physikus, **D. Peter Bergst**.

20.

Unterm 31. Jan. haben S. Königl. Majestät allergnädigst geruhet, den hiesigen Herrn Regierungsrath, **Ernst August Wilhelm von dem Bussche**, der seit einigen Jahren in **Osnabrügge** gewesen, zu Dero wirklichen Geheimen-Rath zu ernennen.

Ecquid laetantur Proceres, Republica, Musæ,
Curia, Tempia, Scholae? dives inopsque simul?
Busschius antiquo prognatus stemmate, mente
Præditus erecta, justitiæque tenax,
Ex meritis clarus, nulli virtute secundus,
Ordinis IS primi REGIS AMICUS erit.

21. Zum

21.

Zum Cancellisten bey hiesiger Justizkanzellen ist Hr. Gottfried Doehorn ernannt.

22.

Herr Diederich Christian Arnold von Zesterfleth, des Herrn Majors von Zesterfleth, zum Bergfried, im Steinkirchner Kirchspiel, Sohn, ist bey hiesiger Justizkanzellen als Auditor angestellt worden.

23.

Den 2ten März verlohr die hiesige Stadt in der Person des Herrn Johann Hinrich Muzenbechers, zweiten Predigers an Wilhadi Kirche, einen ihrer Geistlichen, der, seiner Geschicklichkeit und Rechtschaffenheit halber, von jedermann geliebt wurde.

Er war 1731. zu Hamburg geboren. Dasselbst besuchte er sowol die Johannis Schule, als das Gymnasium. Nachher studirete er zu Helmstedt, wo er sich hauptsächlich des Hr. Abts Schuberts Vorlesungen zu Nuze machte. Im Jahr 1761. ward er, als jüngster Diakonus nach Buxtehude, das folgende Jahr aber hieher, als Compastor an St. Wilhadi Kirche, berufen. Im Drucke hat man von ihm

1. Ein lateinisches Glückwunschsreiben an den ehemaligen Pastor zu Marie Magdalenen in Hamburg, Peter Wichmann, unter dem Titel: *Varia V. T. loca, ope exergasias explicata.* Helmst. 1753. 4 B. in 4.

2. Merkmahe edler Empfindungen bey dem von Gott geschenkten Frieden. Eine Friedenspredigt über 1 Kön. VIII. 56. 57. 58. Sie stehet in der Brem. u. Verd. Bemüh. 3tem Versuch, S. 439. f.

3. Das grosse Werk des Herrn, dessen Vollendung den Messias beschäftigt hat. Eine Predigt über Zach. VI. 12. 13. Stehet eben daselbst im 4ten Versuch, S. 279. f.

24.

Den bisherigen Justizrath hieselbst, Herrn Claus von der Decken, haben Se. Königl. Majestät unterm 21sten Febr. zu Dero wirklichen Cammerath in Hannover allergnädigst zu ernennen geruhet.

25.

Herr Anton Fischer, bisheriger Auditor bey dem Amte Bremervörde, ist als Amtschreiber, cum voto, nach Osterholz gesetzt worden.

26.

Nachdem der bisherige Amtmann zu Harsfeld, Herr Wilhelm Schulze, mit einem Gnadengehalt abgegangen; so ist der Amtschreiber zum Ottersberg, Herr Philipp Ernst Ludewig, zu seinem Nachfolger; der bisherige Auditor zum Ottersberg aber, Herr Philip Christian Backmeister, dagegen wieder zum Amtschreiber daselbst ernennet worden.



II.

Schriften.

I.

Herr D. P. Lappenberg, Sohn des Hrn. Past. Lappenbergs zu Leessum, hat in dem Hannövr. Magazin verschiedene, theils moralische, theils satyrische Aufsätze abdrucken lassen.

Diese sind

1. Thomas und Abelheit. Eine Erzählung. Sie stehet S. 1089.
2. Die unalückliche Cur. Eine Fabel. Man liest sie S. 1101.
3. Der grosse Wehrt des L. 143. D. de verb. signif. Eine Erzählung S. 1130.
4. Zufällige Gedanken über das; Wörtlein Wir. S. 1135.

2.

Bermischte Wünsche aufs neue Jahr.

Sie haben vielleicht mit denen, deren wir im 3ten Bande, S. 357. erwähnt haben, einerley Verfasser, und sind hieselbst auf 2 B. in gr. 8. gedruckt worden. Wir wollen einen Wunsch zur Probe hersehen:

Du fragst: Was macht die Zeiten schlimmer?
 Der eitle Puz der Frauenzimmer;
 Der Aufwand bey den Schmausereyen;
 Die Unbedachtsamkeit zu leihen;
 Die gar zu jung geschloßnen Ehen.
 Mein Wunsch ist hier: Dich vorzusehen.

3.

Heilige Entschliessungen eines Volks, das durch die wohlthätige Güte Gottes dankbar gerührt ist, am Fast:

A a 5

Buß

Buß- und Bettage — über Jerem. V. 23. 24. 25.
vorgestellt von Peter Brandt, Pastor zu Bederkesa.
Hamb. 1771. 2½ Alphab. in gr. 4.

Wir haben diese Predigt mit so viel mehrerm Vergnügen gelesen, als sie nicht nur von der Geschicklichkeit des Hr. Verfassers, sondern auch von seinem, von Religion, und eigner Empfindung der wohlthätigen Güte Gottes warmen Herzen zeuget.

4.

Kurzgefaßte Erläuterung der Buxterte des 1772ten
Kirchenjahrs. Stade, 1771. 5 Bogen in 4.

Die hier erläuterten Stellen der heil. Schrift sind:
1 Joh. II. 3. 5; 2 Kor. VIII 9; und Hesek. XIV. 12.
Hamb. Nachr. 1771. S. 757.

5.

Beiträge zur Landwirthschaft in Briefen an einen
Freund über das Nützliche und Nothwendige in einer
kleinen Haushaltung auf dem Lande. Erste Samm-
lung von Joh. Wilh. Hönert, Pastor zu St. Jürgen
gen re. Brem. 1771. 6½ Bogen in 8.

Der Herr Past. Hönert, der schon aus einem Paar andern Schriften, als aus seinem Blumen Gartenbuch (Brem. 1761. und 1763. 8.) und aus seinem Unterricht vom Teiche, Moor und Wegen (Brem. 1765. 8.) bekant ist, hat zwar nie eine grosse Haushaltung gehabt, ist aber auf dasjenige, was er in seiner eigenen selbst erfahren, oder von andern gehöret hat, sehr aufmerksam gewesen, und fängt in diesen Beiträgen an, dasjenige, was er sich gemerket hat, durch den Druck gemeinnütziger zu machen. In diesem ersten Stücke, welches von vortheilhafter Erziehung und Pflege des Hornviehes handelt, sind 6. Briefe enthalten. Der erste ist gleichsam als eine Einleitung anzusehen. Der zweite handelt vom Stall, Futter und Getränke. Der dritte beschreibt die Art und Weise, wie man bey der Fütterung selbst verfahren soll. Hier wird zugleich die
Rein-

Reinlichkeit sehr empfohlen, und vom Belegen der Kühe gehandelt. Der vierte beschreibet das Kalben der Kühe, und die nachherige Handhabung derselben. Gegen dem Ende kömmt er auf die Unterhaltung des Viehes auf der Sommerweide. Der fünfte lehrt wie die Milch zu gewinnen und vortheilhaft zu nutzen sey. Der sechste setzt diese Materie fort, betrachtet hernach einige unangenehme Vorfälle beim Milchwesen, und giebt dienliche Mittel dagegen an die Hand. Nach der hin und wieder befindlichen Anzeige hätte auch noch gezeigt werden sollen, 1. wie junges Vieh aufzuziehen, und 2. wie die Krankheiten des Viehes zu behandeln seyn. Vielleicht hat der Hr. Verleger diesem ersten Versuch keine stärkere Bogenzahl widmen wollen. Vermuthlich finden wir sie aber in dem Anfang des folgenden Stückes. Anfänger in der Haushaltungskunst, und für diese will der Hr. Pastor eigentlich auch nur geschrieben haben, werden sich seine Beyträge auf mehr, als eine Art und Weise, zu Nuze machen können. *Samb. Nachr. 1771. S. 758. Gött. gel. Anz. 1772. S. 95.*

6.

Poetische Einfälle bey dem Jahreswechsel. 2 Bogen.

Der Hr. Verfasser, der noch auf der hiesigen Schule gehet, gehört unter die Poetas crescentes, und ist ein Bruder des vor einiger Zeit in Hamburg gestorbenen D. Schieblers, dem die Musen sehr hold waren.

7.

Bevtrag zur Geschichte der Natur.

In diesem kleinen Aufsatz, der in der *Göttingischen Unterhaltungen*, 1771. S. 728. abgedruckt ist, findet man eine kurze Nachricht 1. von dem Gewebe, welches auf vielen Aeckern des Amts Nethem, nach abgelaufener Ueberschwemmung, zurückgeblieben ist, 2. von der Art und Weise, wie man im Bremischen das Mehl von ausgewachsenem Korn zu tractiren pflegt, um ein gutes Brod daraus zu erhalten.

8.

Die Schuldigkeit erwachsener Kinder ihre Eltern zu ehren. Eine Predigt über 2 B. Mos. XX. 12. gehalten

Halten von **Hinrich Wolf**, Prediger zu Wesselbühren. Hamburg 3 $\frac{1}{2}$ B. in gr. 4.

Wir können dieser Predigt mit Recht einen Platz alhier anweisen, weil der Hr. Verfasser ein hiesiges Landestkind ist: indem er zu Krümmenreich, im Lande Redingen geboren. Die Predigt selbst ist der, aus andern Ausarbeitungen schon bekanten Gelehrsamkeit des Hr. Verfassers gemäß, ordentlich, deutlich, gründlich, und in einem guten Kanzelstyl geschrieben. Die Anwendung ist nach dem Vorschlage des seel. Luthers (*) also eingerichtet, daß aus dem Text Lehre, Dankagung, Beichte und Bitte herausgezogen worden. Eben dieselbe Lehrart hat der Hr. Verfasser in allen diesjährigen Predigten beobachtet. Auch der seel. Kambach hat in dem andern Theile seiner auserlesenen bey'samen Worte S. 167. eine nach dieser Methode über Luk. XII. 32. geschriebene Betrachtung geliefert.

9.

Wünsche zur Erleichterung der allgemeinen Berufsgeschäfte am Neuenjahrstage. 1 B.

Wünsche genug für ein Jahr in einer nicht größern Stadt, als Stade ist! Bald sollte man wünschen, mit dergleichen Wünschen überall verschonet zu bleiben. Der Beste auf diesen Bogen ist der Wunsch des Verfassers an sich selbst:

O! daß in diesem Jahr ich nie gezwungen sey,
Des Dummkopfs schwachen Scherz geduldig anzuhören!
Auch wär ich gern von manchen trocknen Lehren
Und dem Geschwätz der falschen Weisheit frey!
Vor dummen Tadeln klügerer Regenten;
Vor gar zu leeren Complimenten;
Vor weisen, aufgedunsenen Studenten;
Vor gar zu braven Martiskindern,
Die Kleinigkeiten nur, mich nicht zu fressen, hindern;
Vor allen, die, wie Stay, stolz auf ein Nichts, sich blähen,
Mit gnädgem Hohn herab, auf meine Demuth, sehn;
Vor aller Langenweile Qualen,

Die

(*) Im VI. Jenischen deutschen Theil. fol. 308. 309.

Die in zahlreicher Einsamkeit,
 Wo man an andrer Gut und ihrer Ehr sich freut,
 Gewisse Sünden hart bezahlen;
 Vor Kritikern, die unschuldsvolle Sachen
 Zu Hochverrath und zu Pasquillen machen;
 Vor stelzigen und wässrigen Poeten,
 Die das Gefühl des wahren Schönen tödten,
 Bewahre mich ein gut Geschick!
 Dann frey zu seyn von allen diesen Nöthen,
 Das ist fürwahr allein ein wünschenswürdig Glück.

10.

Das wichtige Geschäfte eines evangelischen Lehrers,
 vorgetragen von **Otto Christian Schuchmacher**,
 Diak. bey der Hauptkirche zu St. Jacob in Hamburg.
 3 B. in gr. 4.

Der Hr. Verfasser ist 1738. zu Buxtehude, wo sein Vater, **Franz Paul Schumacher**, Bürgermeister und Landrath war, geboren. Nachdem er die Schule daselbst einige Jahre besucht hatte, frequentirte er das berühmte Hamburgische Gymnasium. Von da ging er nach Gießen, und, nach Verlauf eines Jahres, nach Göttingen, wo er den Wissenschaften zwey Jahre lang mit einem rühmlichen Eifer oblag. Im Jahr 1769. erhielt er das zweite Pastorat in Horneburg, wurde aber in diesem Jahr zum Diakonus an St. Petri Kirche in Hamburg berufen. Die angezeigte Predigt ist seine den 8. Novb. mit Beyfall gehaltene Antrittspredigt. Der Text ist aus 2 Tim. IV. 2. genommen. Bey dem daraus vorgestellten wichtigen Geschäfte eines evangelischen Predigers wird bemerkt: 1. was zu diesem Geschäfte erfordert werde, 2. wie wichtig dasselbe sey. In dem Eingange hat uns besonders die Ablehnung eines ungegründeten Vorwurfs, den man ihm, oder vielmehr seinen Verwandten in Hamburg, in Absicht auf seine Wahl, gemacht hatte, gefallen.

11.

Differtatio in auguralis medica DE PURPURA
 ALBA MALIGNA INPRIMIS PARITER AC BE-
 NIGNA

NIGNA, quam — sine præside pro summis
in medicina honoribus impetrandis d 16. Ian.
1772. habuit Io. FRIED. ERN. ALBRECHT,
Stadensis.

Der Hr. Verfasser, ein Sohn des ehemaligen geschick-
ten, glücklichen und beliebten hiesigen Hofmedici, Joh.
Günth. Albrechts, ist 1752. hieselbst geboren, in
seinen jüngern Jahren von Privatlehrern angeführet,
nachher auf den Schulen zu Stade und zu Ilesfeld un-
terrichtet, und seyd 1769. auf der Universität zu Er-
furt in den Philosophischen und Medicinischen Wissen-
schaften unterwiesen worden. In der angezeigten Di-
sputation wird von den verschiedenen Arten des Friesels
überhaupt, und von dem weissen Friesel, so wol dem
börs als gutartigen, gehandelt, und zwar dergestalt,
daß sowol desselben Ursachen, Beschaffenheit, Kenn-
zeichen und Symptomen, als auch desselben Cur be-
trachtet wird. In dem von dem zeitigen Decan,
Hr D. Joh. Phil. Nonne, dazu geschriebenen Pro-
gramma wird gezeigt, wie nöthig und nützlich für Ge-
sunde und Kranke eine frische, reine Luft sey, und wie
selbige in den Zimmern, zur Frühlings- und Sommer-
zeit, durch Oefnung der Thüren und Fenster, im Herbst
und Winter aber durch Hülfe der Windöfen und Ven-
tilators, erhalten werden könne. Er gedenket hiebey
eines besondern, bey den Oefen anzubringenden Ven-
tilators, der die Hales-, Trivald-, und Suttonschen Er-
findungen übertreffen soll: und verspricht von demselben
bey einer andern Gelegenheit umständlicher zu handeln.

12.

Vollständiges Bremisches Münzcabinet. Aus Licht
gestellt von Joh. Phil. Cassel, Prof. der Bereds-
samkeit und freyen Künste. Bremen 1772. 2 Alphab.
in 8.

Dies, den Liebhabern der Münzwissenschaft schätzbare
Werk des gelehrten und unermüdeten Hr. Prof. Cas-
sels besteht aus zween Theilen. Der erste handelt
1. von den Münzen der Erzbischöfe von Bremen, 2. von
den Münzen der Könige in Schweden, als Herzogen
von

von Bremen und Verden, 3. von den Münzen der Bischöfe zu Verden, und 4. von den Münzen der Stadt Stade, und liefert zugleich einige das Münzwesen betreffende Erzbischöfliche Urkunden. Der zweite Theil aber ist den Münzen der Kaiserl. freyen Reichsstadt Bremen gewidmet. Nach einer diplomatischen Abhandlung von der Münzgerechtigkeit der Stadt Bremen, S. 1-104. folget eine Beschreibung der von ihr geschlagenen Münzen, und Schaustücke, wie auch eine Nachricht von den Madailen und Münzen, die der berühmte Bremische Medailleur, Johann Blume, verfertigt hat. S. 254-280. Den Schluß machen abermals einige Münzgedichte und Verordnungen, und ein Verzeichnis einiger alten, in dem Werke hin und wieder kurz angeführten, Münzbücher. Man darf dis Werk nicht als einen blossen und trockenen Münzcatalogus ansehen. Der Hr. Verfasser mischt allenthalben historische, und zum Theil nicht sehr bekante Nachrichten und Anekdoten mit unter: verbessert auch mancher, von anderen begangne Irthümer. Nur ist sehr zu bedauern daß die Besten Münzen und Medailen nicht, in Kupfer gestochen, dabey befindlich sind. Es ist aber gewis des Hr. Professors Schuld nicht, daß wir derselben entbehren müssen.

13.

Merkwürdige Vermehrung der Menschen in dem Kirchspiel Cadenberge, nach dem letzten Kriege.

Dieser Aufsatz, der den zweiten Prediger zu Cadenbergen, Hr J. S. Krull, zum Verfasser hat, siehet in dem Hannöv. Magazin. 1772. S. 267. f.

14.

Menasle und Lohn. 3 B. in gr. 4.

Diese Schrift hat auf der ersten Seiten diesen deutlichen Titel: Gedanken von dem veraltetem Worte Menasle, dessen in den Stadischen Statuten Erwähnung geschiehet. Die Stelle, wo dis Wort in den Stadischen Statuten vorkommt, ist Tit. VIII. 2. Nach vielen vorgängigen etymologischen Anmerkungen wird endlich S. 15. herausgebracht, daß Menasle so viel, als ein Ungeld oder Mietpfenning (Gottesgeld des

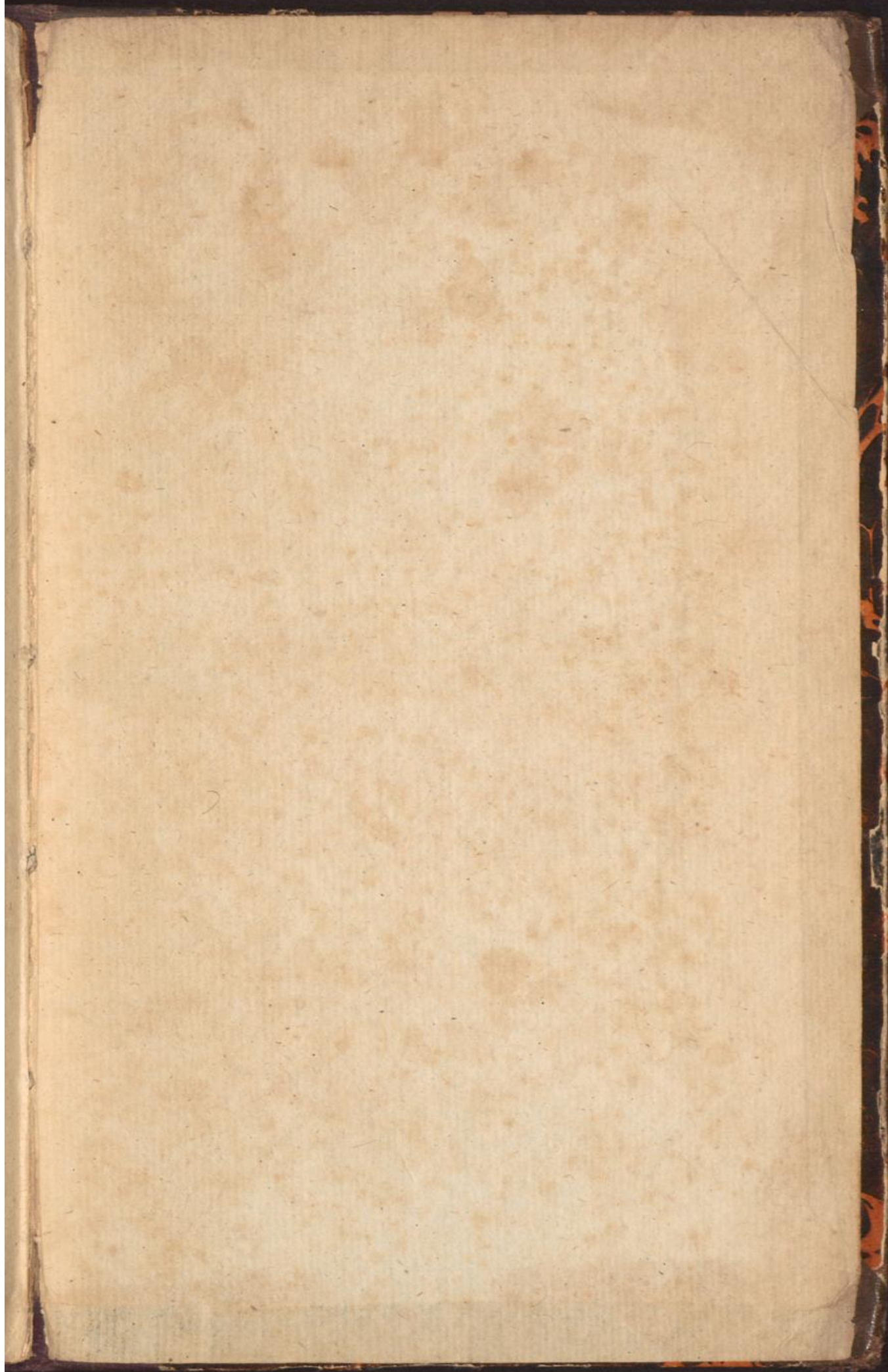
des Gefindes) sey. Und hernach wird gezeigt, wie Menasle, Lohn und Hure von einander unterschieden seyn. Der Verfasser nennet die Stadischen Statuta hin und wieder unsere Statuta. Gleichwol kan ich aus dem zu Ende dieser Abhandlung gedruckten Buchstaben B. nicht errathen, wer derselbe seyn mag. Die dabey befindliche Jahrzahl 1749. bezeichnet zweifels- ohne das Jahr, da sie entworfen, und zu Papier gebracht worden. Denn gedruckt ist sie zweifelsohne erst in diesem Jahre.

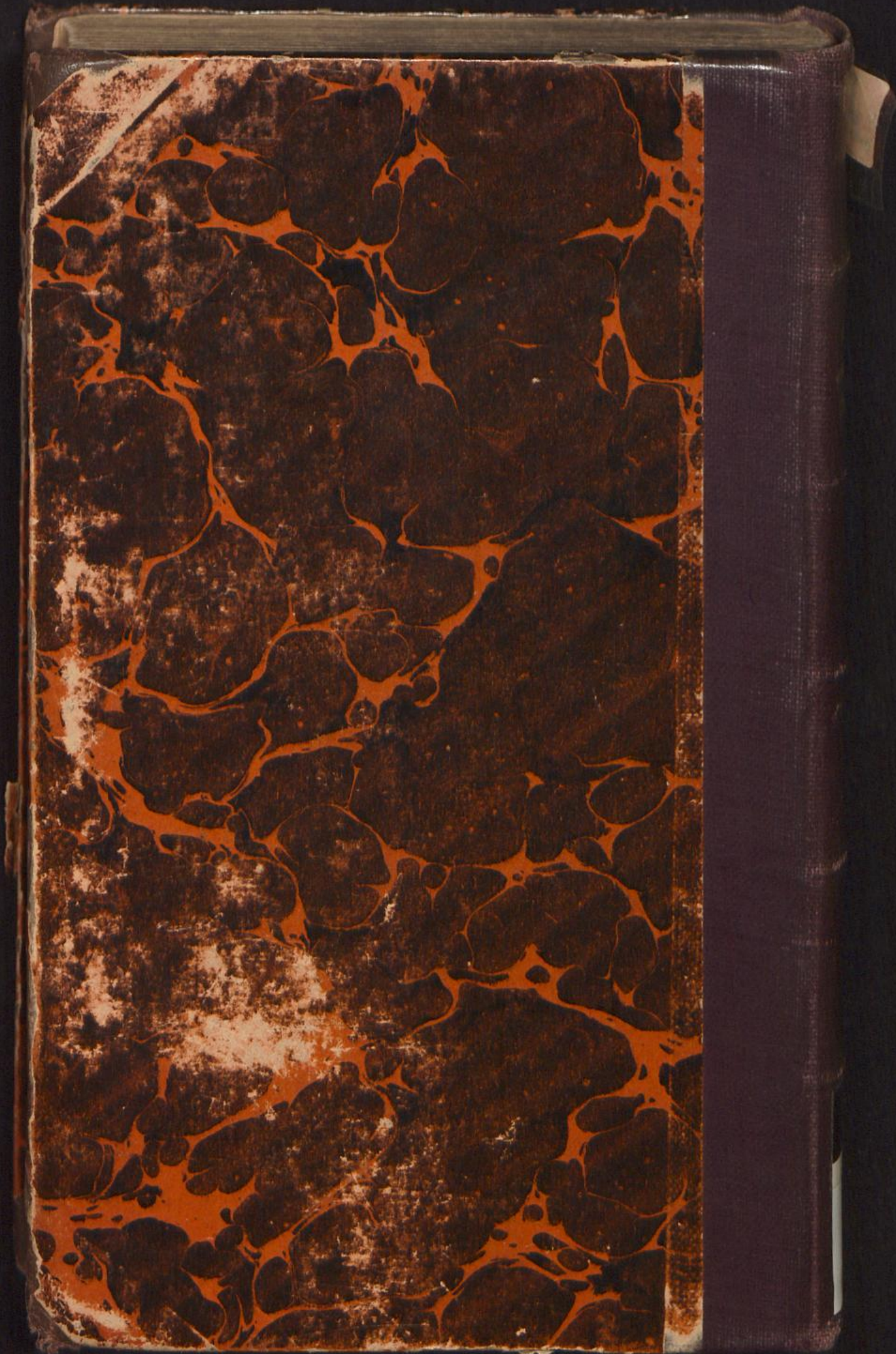
15.

Dissertatio theologica inauguralis DE MES-
SIA A DEO COLLOCANDO IN SOLIO PATRIS
SUI, DAVIDIS, quam PRO GRADU DOCTORA-
TUS, summisque in Theologia honoribus ex-
hibuit & publicavit HENRICUS BUSCHMANN,
Bremensis, V. D. M. & coetus Reformati Le-
hensis, in Ducatu Brem. Pastor. HARDEWIC.
1771. 4 B. in 4.

Dies ist die Dissertation, der wir vorläufig schon in dem vorigen Bande, S. 394. gedacht haben. Da von dem Messia in der h. Schrift hin und wieder gesagt wird, daß er auf Davids Thron sitzen, und König über das Volk Israel seyn werde; so wird in dieser Abhandlung gezeigt, in wie ferne dies in unserm Heiland Jesu Christo, dem von Gott verheissenen und gegebenen, wahren Messia erfüllet sey. Es sey nemlich nicht genug, daß man sagt: Davids Reich und Regierung sey ein Vorbild von dem Reiche und Regiment des Messias gewesen; sondern es wären noch andere Ursachen vorhanden, welche jene Vorstellungen der göttlichen Weissagungen des N. T. von dem auf Davids Thron sitzenden, und über Israel herrschenden Messias rechtfertigten. Und solche werden in dieser wohl geschriebenen Disputation aufgesucht, bewiesen und erläutert.







Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres

KODAK Color Control Patches

©Eastman Kodak Company, 1997



Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



© The Tiffen Company, 2000

KODAK Gray Scale



Kodak
LICENSED PRODUCT

A 1 2 3 4 5 6 **M** 8 9 10 11 12 13 14 15 **B** 17 18 19

